
Das Buch
der
Lieder

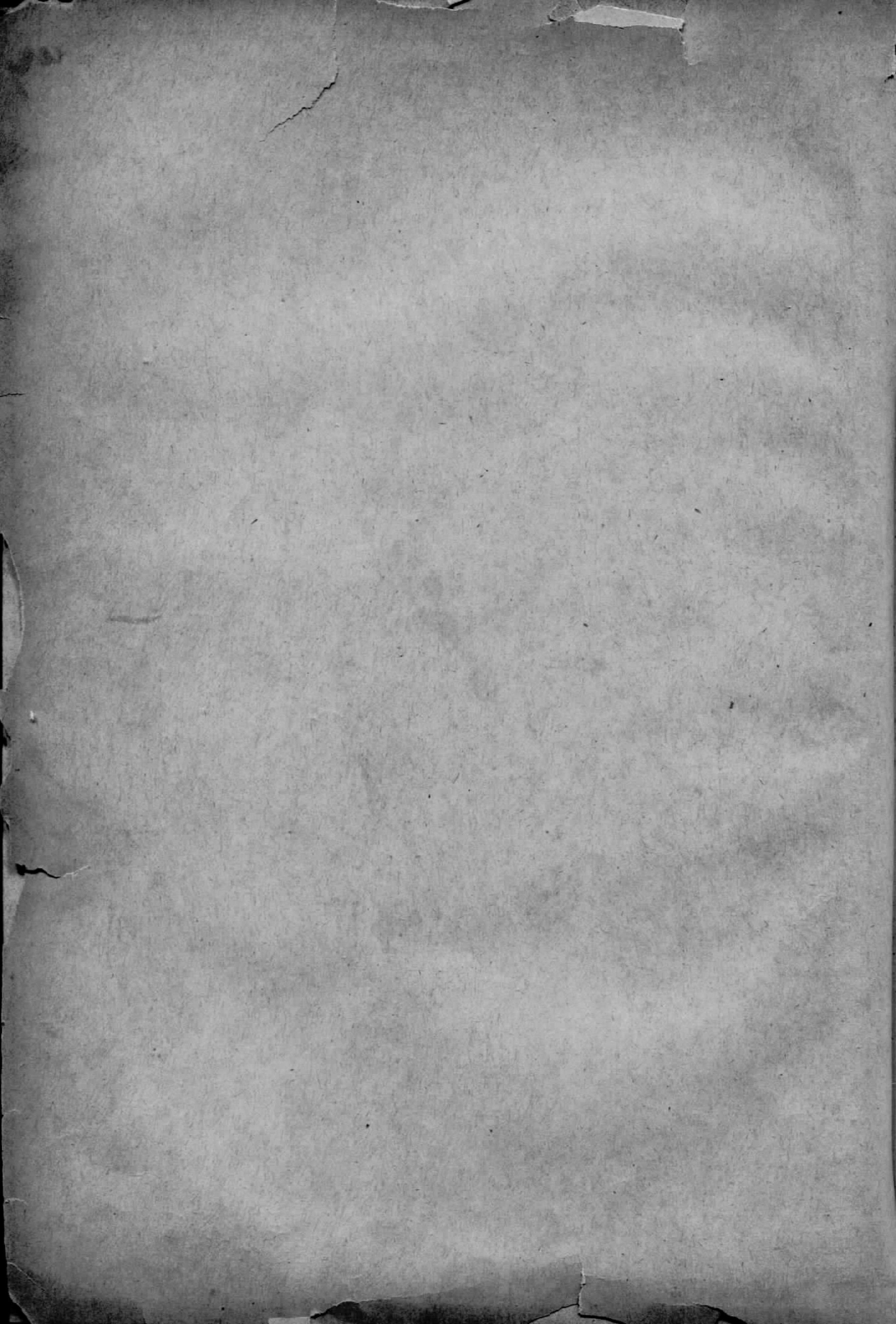


Martha Haesner

€ 14,–

-1759-

800g



Das

Buch der Lieder.

Eine Sammlung

volksthümlicher Lieder und Gesänge

für

eine Singstimme, zum Theil auch mehrstimmig,

und

mit Begleitung sowohl des Pianoforte als auch der Guitarre

bearbeitet und herausgegeben

von

Th. Täglichsbeck.

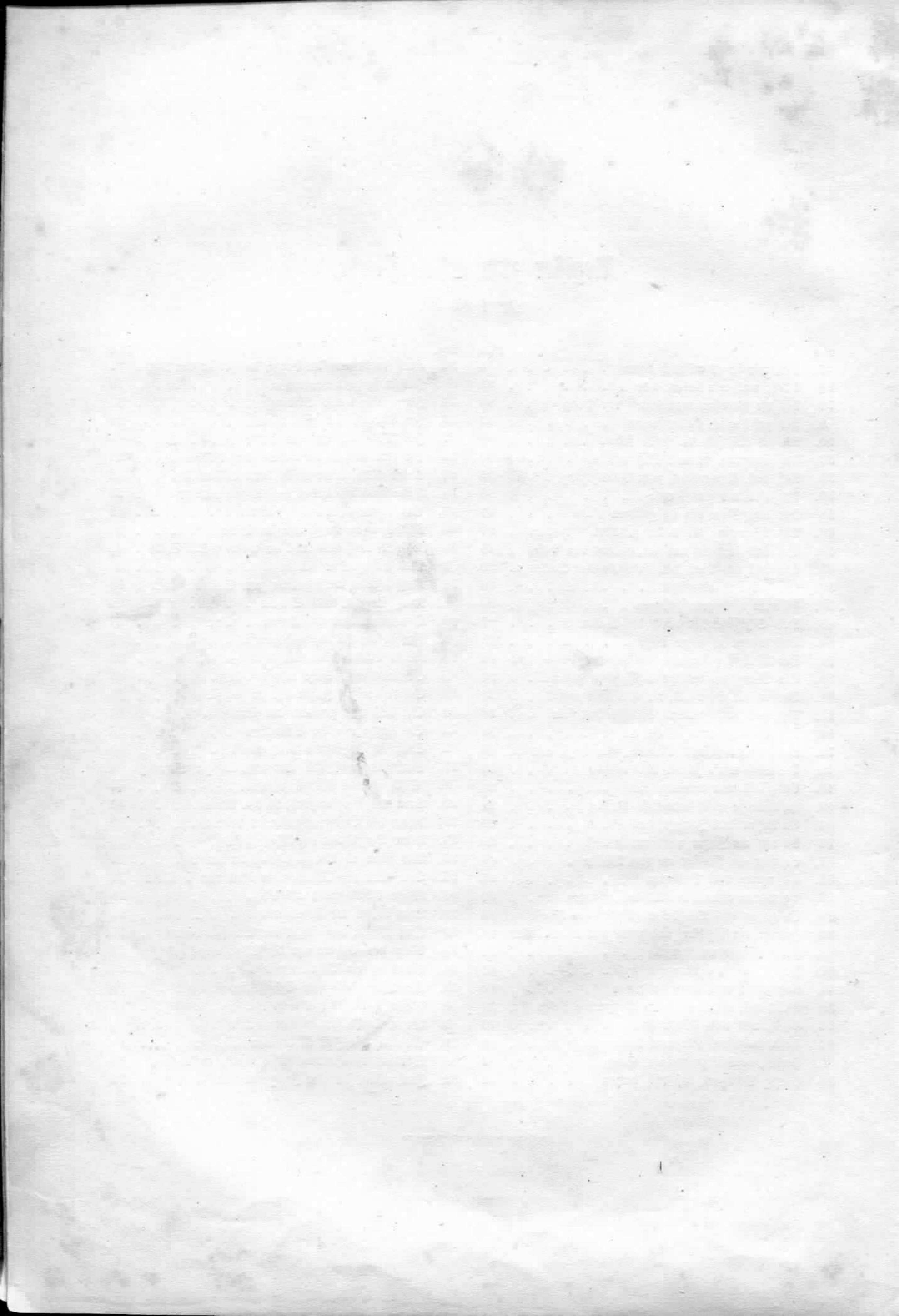
Erster Band.

Stuttgart.
Verlag von Karl Göpel.



Register zum ersten Bande.
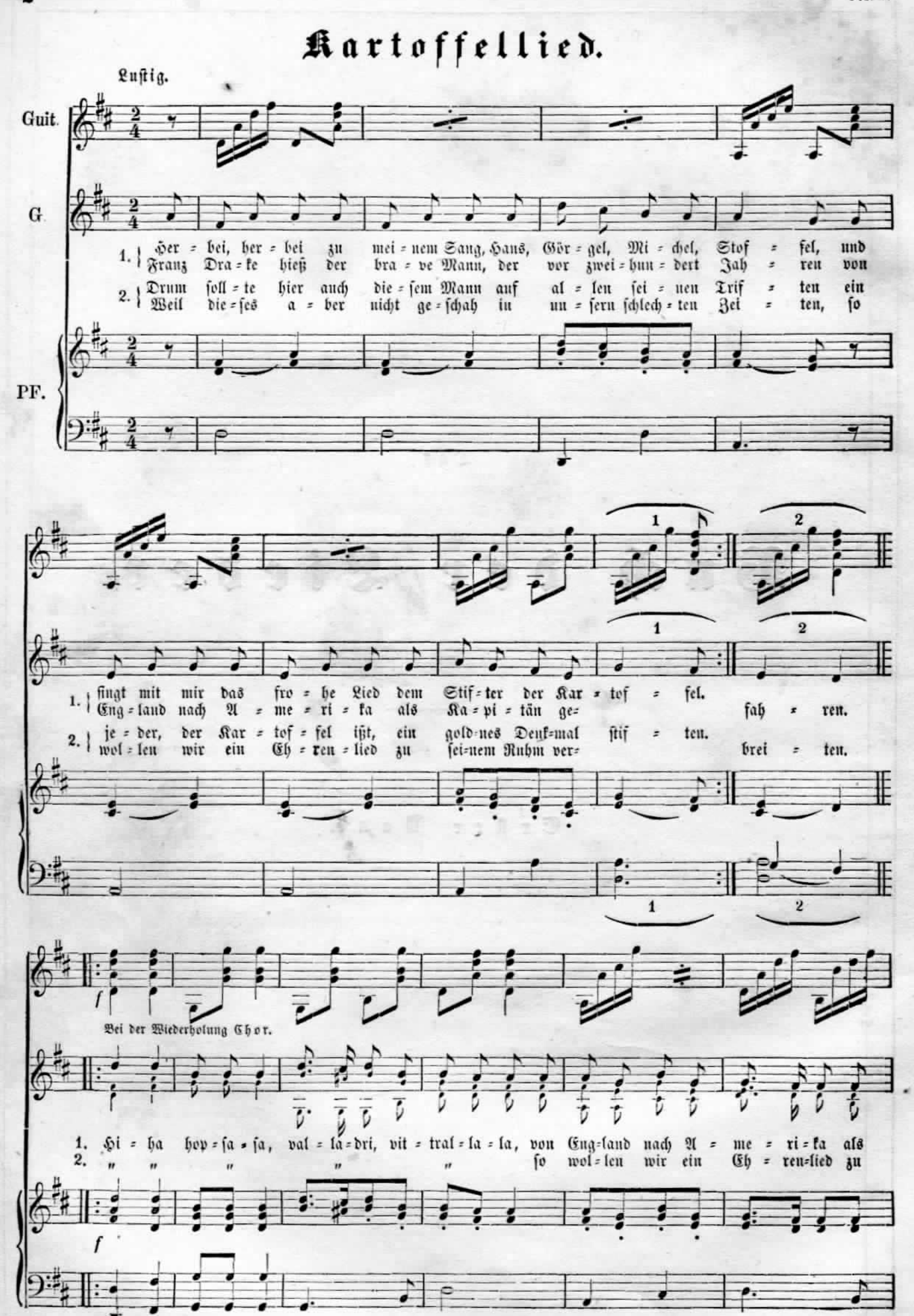
№. 1 bis 80.

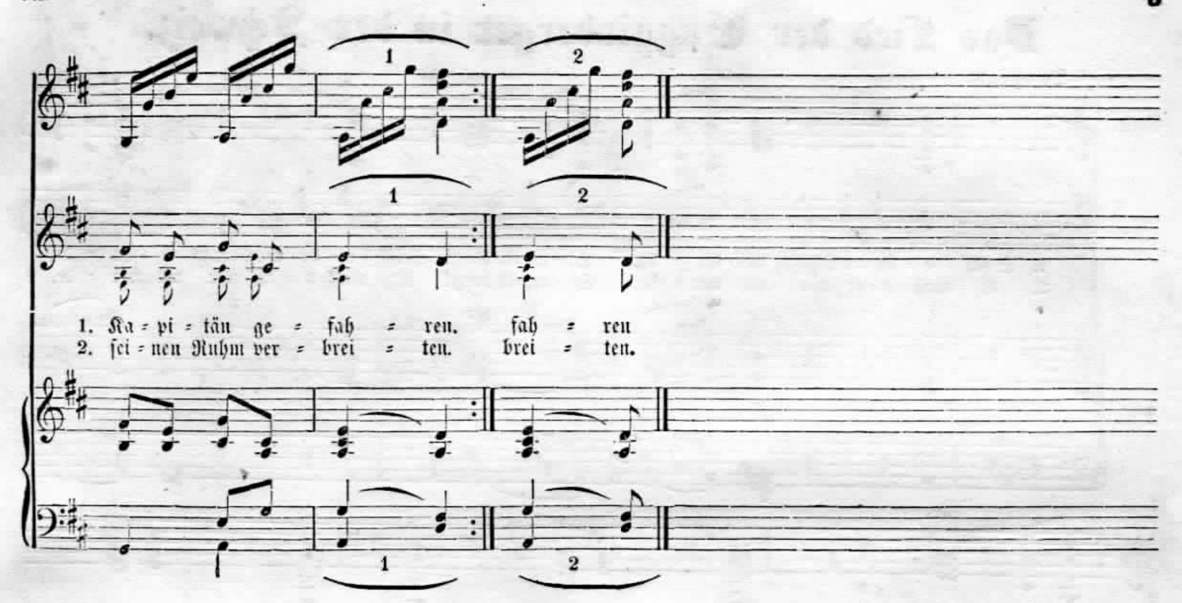


Das

Buch der Lieder.

Erster Band.


Kartoffellied.
Lustig.
Guit.
G.
1. Her-bei, her-bei zu mei-nem Sang, Hans, Gör-gel, Mi-chel, Stof-fel, und
Franz Dra-ke hieß der bra-ve Mann, der vor zwei-hun-dert Jah-ren von
2. Drum soll-te hier auch die-sem Mann auf al-len sei-nen Trif-ten ein
Weil die-ses a-ber nicht ge-schah in un-sern schlech-ten Zei-ten, so
PF.
1. singt mit mir das fro-he Lied dem Stif-ter der Kar-tof-fel.
Eng-land nach A-me-ri-ka als Ka-pi-tän ge- fah-ren.
2. je-der, der Kar-tof-fel ißt, ein gold-nes Denk-mal stif-ten.
wol-len wir ein Eh-ren-lied zu sei-nem Ruhm ver- brei-ten.
Bei der Wiederholung Chor.
1. Hi-ha hop-sa-sa, val-la-dri, vit-tral-la-la, von Eng-land nach A-me-ri-ka als
2. " " " " " so wol-len wir ein Eh-ren-lied zu



3.

Gott hat sie, wie das liebe Brod,
Zur Nahrung uns gegeben,
Wie viel Millionen Menschen sind,
Die von Kartoffel leben.
Von Straßburg bis nach Amsterdam,
Von Stockholm bis nach Brüssel,
Kommt Johann nach der Abendsupp'
Mit der Kartoffelschüssel. Hiha ꝛc.

4.

Salat davon gut angemacht,
Mit Feldsalat durchschossen,
Der wird mit großem Appetit
Von Jedermann genossen.
Gebraten schmecken sie recht gut,
In saurer Brüh' nicht minder,
Kartoffelklöß', die essen gern
Die Eltern und die Kinder. Hiha ꝛc.

5.

Hat Jemand sich die Hand verbrannt,
Und hilft dafür kein Segen,
So thut man auf die Hand sogleich
Kartoffelschabig legen.
Wie nützlich sind sie nicht für uns,
Das Vieh damit zu mästen?
Viel Sorten gibt es hier und dort,
Die guten sind die besten. Hiha ꝛc.

6.

So lang wir die Kartoffelfrucht
In unserm Lande sehen,
Kann keine große Hungersnoth
Durch Mißwachs mehr entstehen.
Geräth auch Korn und Weizen schlecht,
Wir dürfen nicht verzagen,
Kartoffelschnitz und Fleisch dazu
Verstopfen uns den Magen. Hiha ꝛc.

7.

Vor vielen Jahren sagte man,
Die Frucht sey für die Schweine,
Jetzt ißt sie Kaiser, Königssohn,
Der Große wie der Kleine.
Und kehren die Soldaten heim
Vom blut'gen Feld der Ehre,
So fragen sie sogleich: „Herr Wirth,
Hat Er auch Pommes de Terre?“ Hiha ꝛc.

8.

Und herrscht in unserm Lande auch
Stark die Kartoffelseuche,
So gibt es gute immer noch
In unserm schönen Reiche.
Von Stuttgart bis nach Ravensburg,
Von Wangen bis nach Halle,
Da gibt's Kartoffeln übergnug
Für Mensch und Vieh im Stalle. Hiha ꝛc.

9.

Und selbst die schlechten kann man noch
Zu etwas Gutem brauchen:
Man thut sie in ein Faß hinein
Und thut sie recht verstauchen.
Und wenn sie dann verstauchet seyn,
Dann läßt man sie recht schweißen,
Das gibt dann den Kartoffelschnaps,
Der Fusel ist geheißen. Hiha ꝛc.

10.

Kartoffeln frisch vom Sud hinweg,
Dazu ein bischen Butter, —
Das ist fürwahr, ihr stimmt mit ein,
Ein delikates Futter!
Darum, ihr Brüder allzumal,
Reicht uns die Hand daneben,
Und rufet dann mit Freuden aus:
„Franz Drake, der soll leben!“ Hiha ꝛc.



Das Lied der Guggisberger in der Schweiz.

Langsam.

Guit.

G.

1. 'S isch e = be=n=e Mönsch uf Er = de, Si = me = li=berg! 'S isch e = be=n=e Mönsch uf Er = de,
2. U mah = n = er mir nit wer = de, Si = me = li=berg! U mah = n = er mir nit wer = de,

PF.

1. Si = me = li = berg! Und d's Vre=ne = li ab = em Gug=gis = berg, und d's Si=mes Hans Jog = ge = li
2. Si = me = li = berg! Und d's Vre=ne = li ab = em Gug=gis = berg, und d's Si=mes Hans Jog = ge = li

1. ä = net dem Berg! 'S isch e = be = n=e Mönsch uf Er = de, daß i möcht by=n= ihm sy.
2. ä = net dem Berg! U mah = n = er mir nit wer = de, vor Chummer stir = be=n = i.

3. U stirbe=n=i vor Chummer, Simeliberg! :,:
Und d's Vreneli ab=em Guggisberg,
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg!
U stirbe=n=i vor Chummer,
So leit me mi i=d's Grab.

4. I mynes Büehlis Garte, Simeliberg! :,:
Und d's Vreneli 2c.
I mynes Büehles Garte,
Da stah zwen Bäumali.

5. Das eini treit Muschgate, Simeliberg! :,:
Und d's Vreneli 2c.
Das eini treit Muschgate,
Das andri Nägeli.

6. Muschgate die sy süßi, Simeliberg! :,:
Und d's Vreneli 2c.
Muschgate di sy süßi,
Und d'Nägeli sy räß.

7. I gab's mym Lieb z'versueche, Simeliberg! :,:
Und d's Vreneli 2c.
I gab's mym Lieb z'versueche,
Daß's myner nit vergeß.
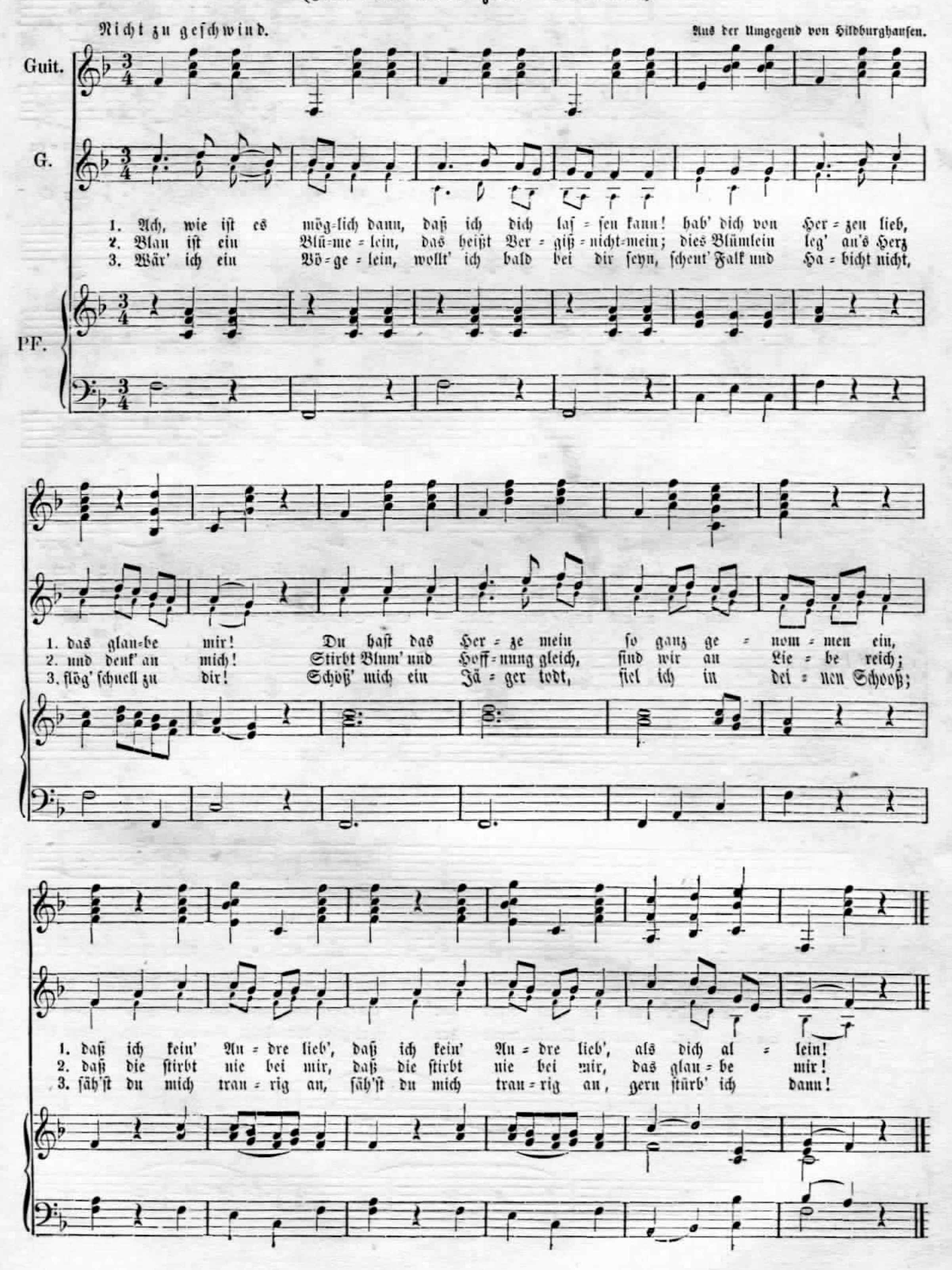
8. Dört unte=n=i der Tiefi, Simeliberg! :,:
Und d's Vreneli 2c.
Dört unte=n=i der Tiefi,
Da steit es Mühlirad.

9. Das mahlet nüt als Liebi, Simeliberg! :,:
Und d's Vreneli 2c.
Das mahlet nüt als Liebi,
Die Nacht und auch den Tag.

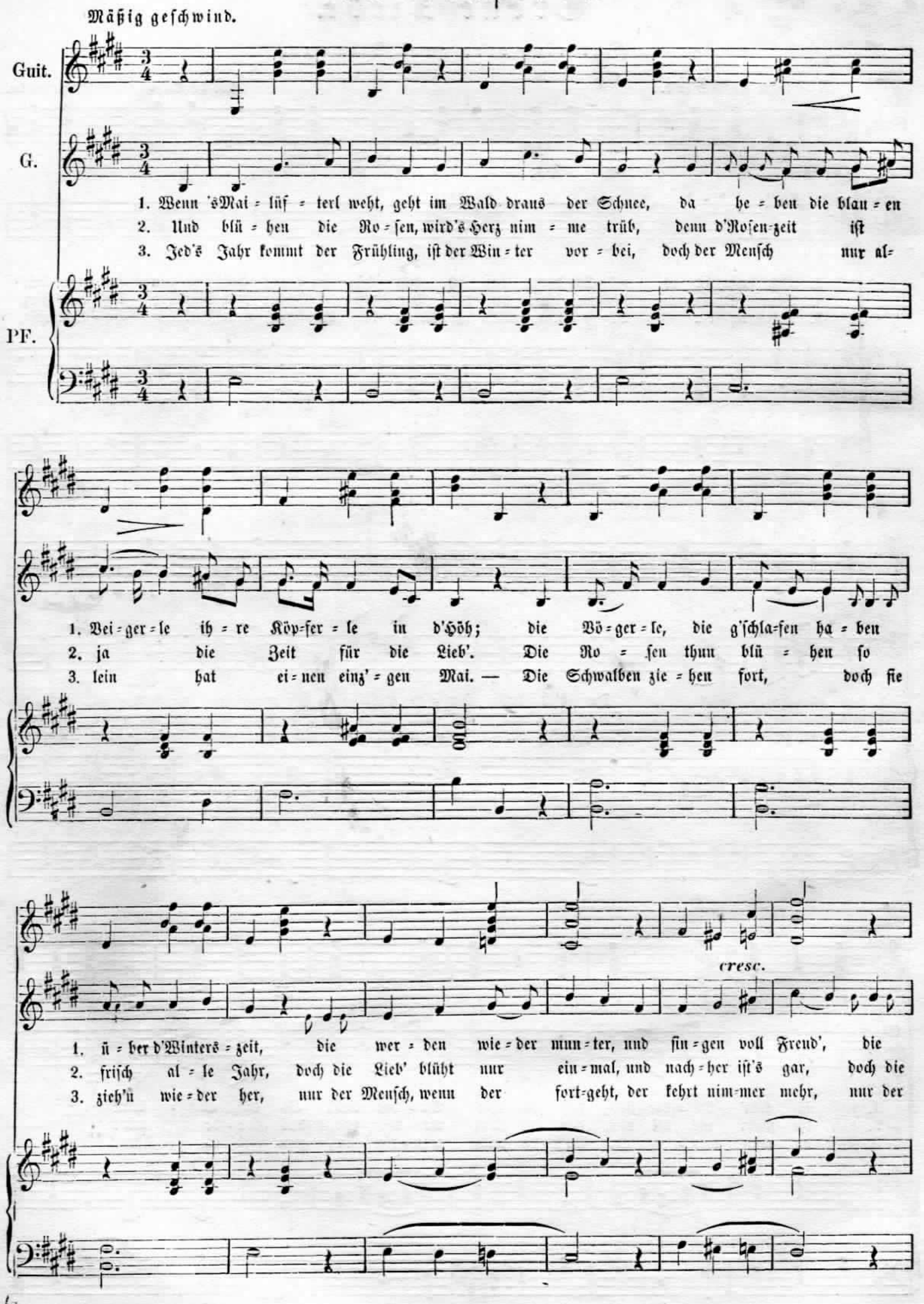
10. Das Mühlirad isch broche, Simeliberg!
Und d's Vreneli 2c.
Das Mühlirad isch broche,
Mys Lied das het e=n=End.
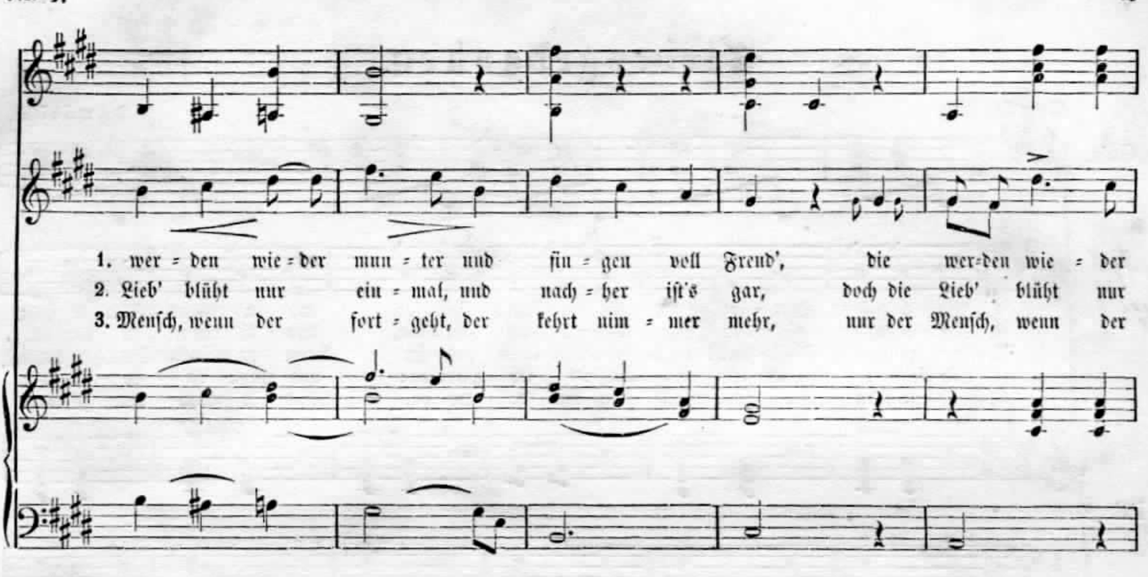
Treue Liebe.

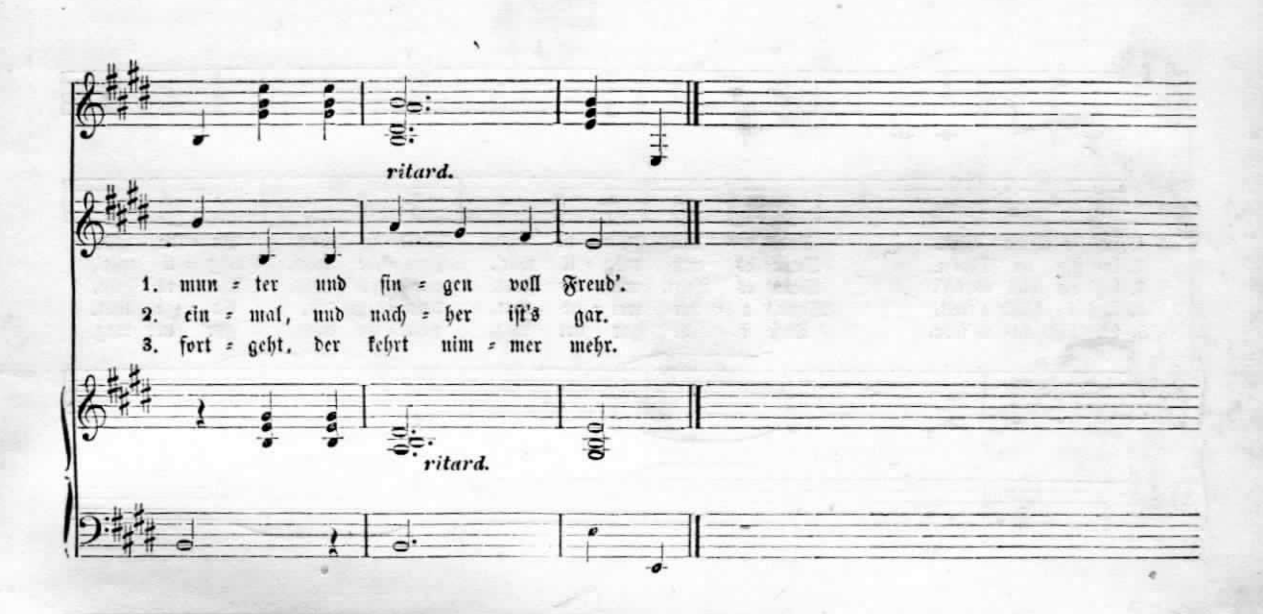
(Für eine oder zwei Stimmen.)
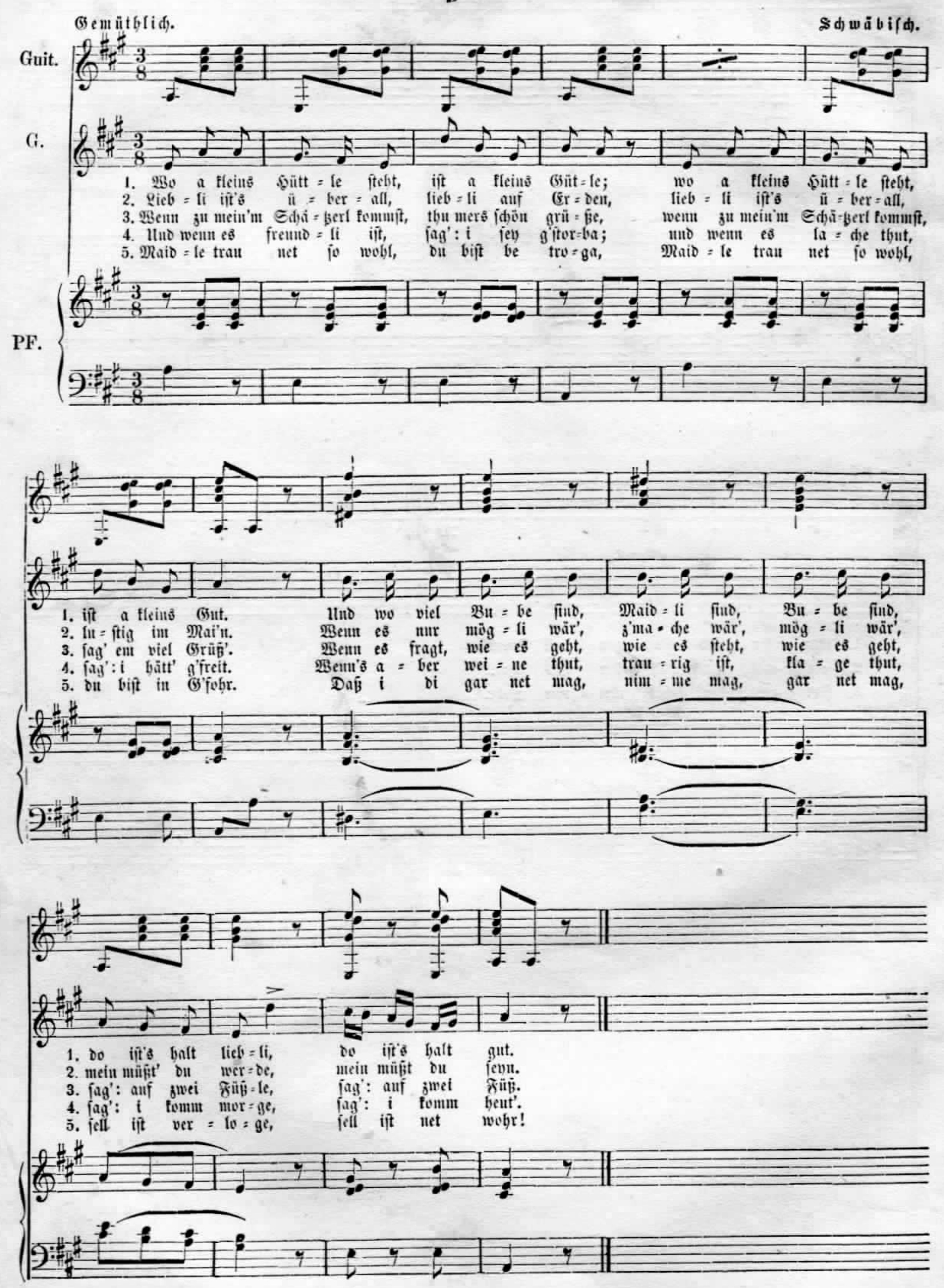


's Mailüfterl.




1. wer = den wie = der mun = ter und sin = gen voll Freud', die wer=den wie = der
2. Lieb' blüht nur ein = mal, und nach = her ist's gar, doch die Lieb' blüht nur
3. Mensch, wenn der fort = geht, der kehrt nim = mer mehr, nur der Mensch, wenn der


ritard.
1. mun = ter und sin = gen voll Freud'.
2. ein = mal, und nach = her ist's gar.
3. fort = geht, der kehrt nim = mer mehr.
ritard.

Liebesgedanken.





Leicht.

Guit.

G.

1. Prei-set die Re-ben, hoch prei-set den Rhein! schö-ner kann's Le-ben im Him-mel nicht seyn!
2. Fröh-li-che Lie-der und hei-te-ren Scherz, Freundschaft so bie-der, und red-lich das Herz;
3. Freun-de des Fer-nen, o kehrt bei uns ein! hier sollt ihr ler-nen, recht fröh-lich zu seyn;
4. Auf denn! der frei-e, der mäch-ti-ge Rhein gibt uns die Wei-he des Le-bens im Wein.

PF.

1. ü-ber-all Freu-de, Ge-sän-ge und Wein:
2. Ein-tracht und Froh-sinn im trau-ten Ver-ein,
3. kom-met, o kom-met, ge-steht es nur ein:
4. Herz-lich-keit ist hier kein täu-schen-der Schein,

glücklich für-wahr ist das Le-ben am Rhein! Ja, glück-lich, ja glück-lich ist's Le-ben am Rhein!

5.

Wer auch so ferne gewandert mag seyn,
Saget es gerne: Es gibt nur ein'n Rhein!
Fremdlinge räumen es offen uns ein: 2c.

6.

Ländchen der Wonne, an Freuden so reich,
Unter der Sonne ist keines dir gleich.
Du bist die Heimath des Frohsinns allein; 2c.

7.

Land, du geliebtes, wie bist du so schön,
Gleiches nur gibt es in himmlischen Höh'n;
Schöner doch kann es dort oben nicht seyn: 2c.

8.

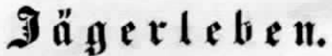
Ländchen der Reben, dem Fürsten so treu,
Keines kann's geben, das treuer ihm sey;
Dies ist der Stolz, vom Rheine zu seyn: 2c.

9.

Segen und Frieden und reichlich Gedeih'n
Sey dir beschieden, o Ländchen am Rhein,
Segen der Reben, sie geben den Wein; 2c.

10.

Schaut! in dem Becher glänzt perlender Wein;
Auf denn, ihr Zecher, es lebe der Wein!
Sterbend noch soll unser Wahlspruch es seyn
Vivat das fröhliche Völkchen am Rhein!



Lebhaft.

Guit.

G.

1. Im Wald und auf der Hai - de, da such' ich mei - ne Freu - de, ich
2. Das Huhn im schnel - len Flu - ge, die Schnepf' im Zick - zack - zu - ge treff'
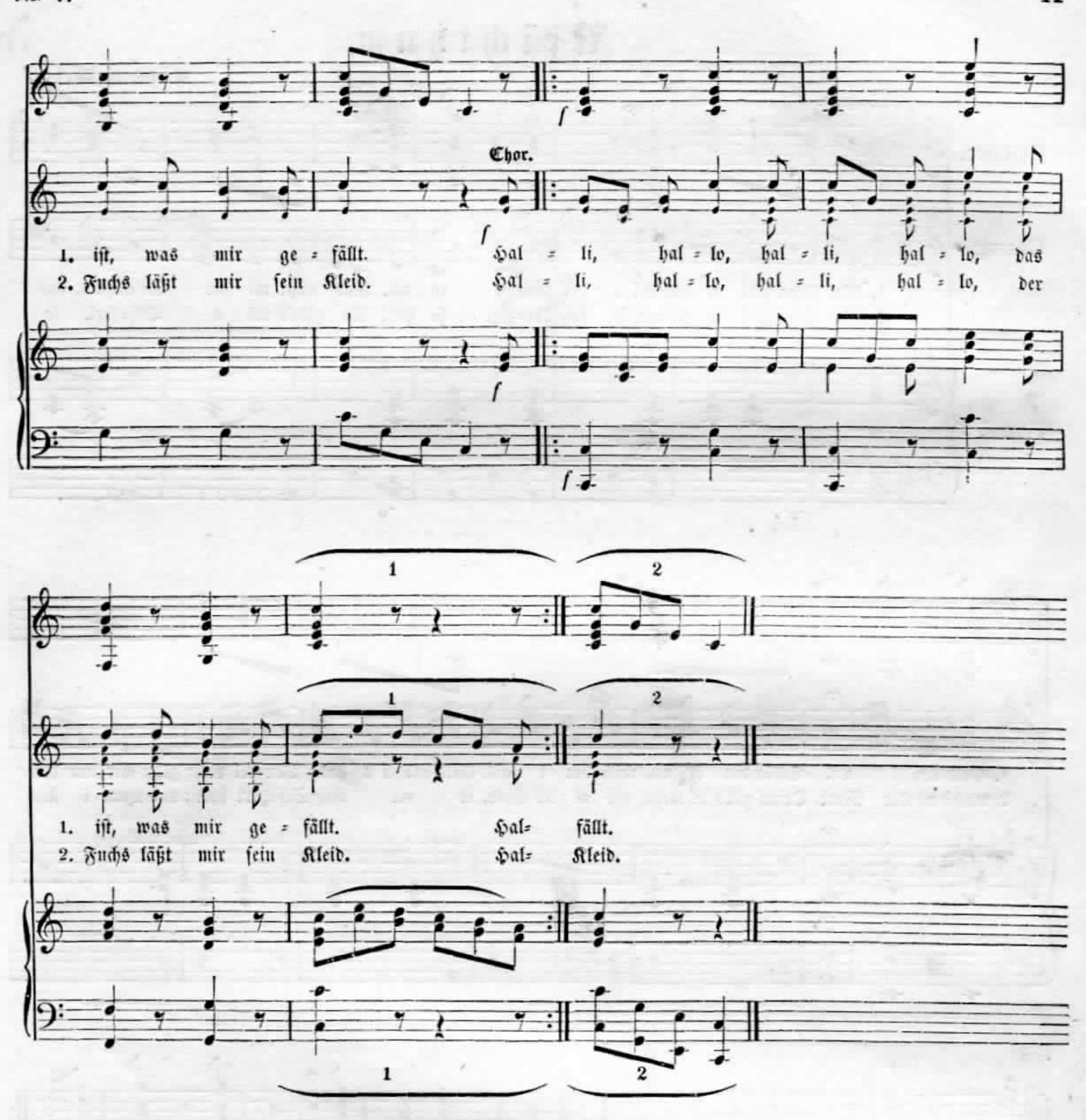
PF.

f *p*

1. bin ein Jä - gers - mann, ich bin ein Jä - gers - mann. Den Wald und Forst zu
2. ich mit Si - cher - heit, treff' ich mit Si - cher - heit. Die Sau - en, Reh' und

f *p*

1. he - gen, das Wild-pret zu er - le - gen, das ist, was mir ge - fällt, das
2. Hir - sche er - leg' ich auf der Bür - sche, der Fuchs läßt mir sein Kleid, der



3.

Kein Heller in der Tasche,
Ein Schlückchen aus der Flasche,
:,: Ein Stückchen schwarzes Brod: :,:
Den treuen Hund zur Seite,
Wenn ich den Wald durchschreite,
:,: Dann hat es keine Noth. :,:
:,: Halli, hallo, halli, hallo,
Dann hat es keine Noth. :,:

4.
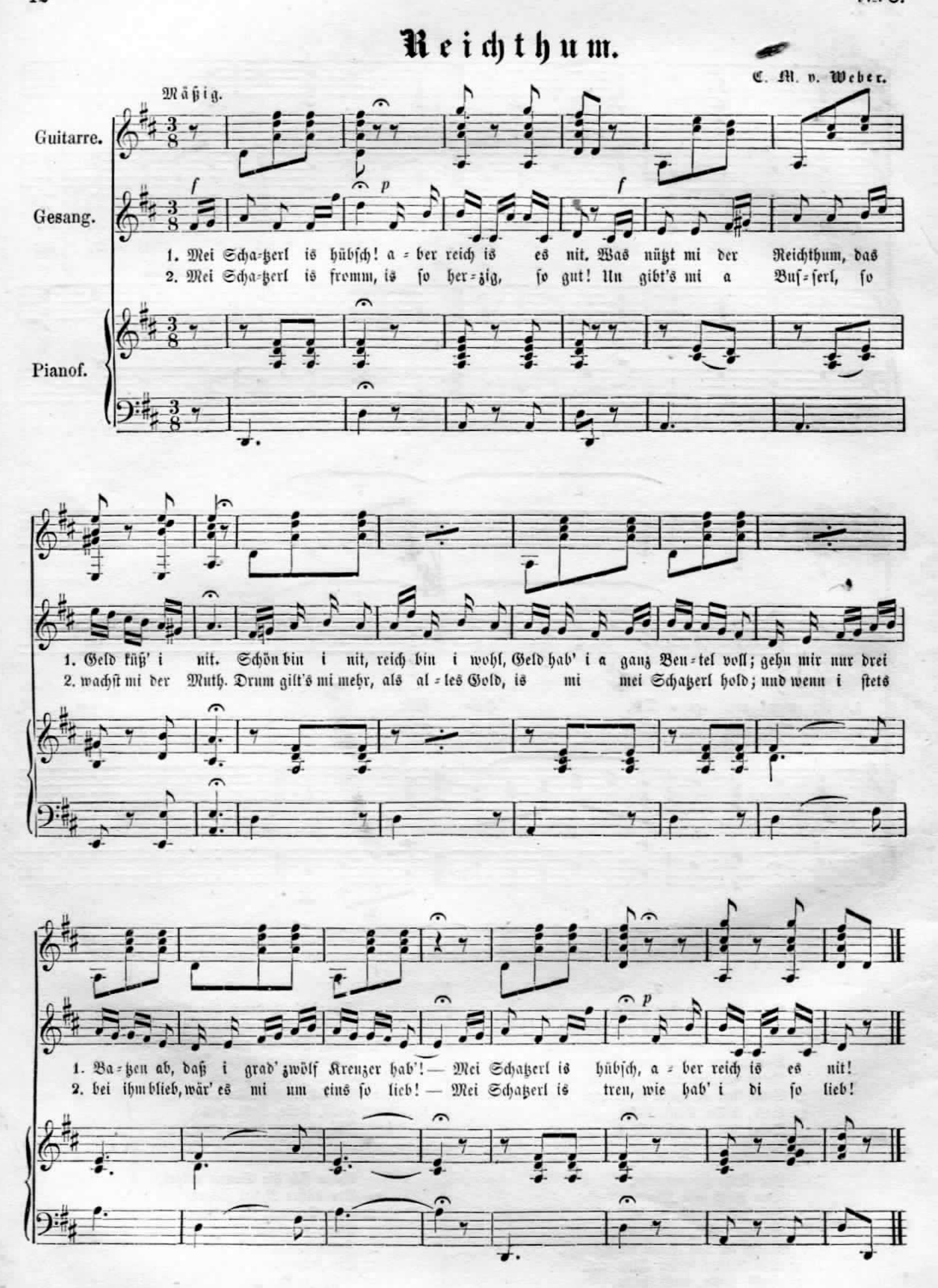
Zur Erde hingestrecket,
Den Tisch mit Moos gedecket,
:,: Wie reizend die Natur! :,:
Brennt lustig meine Pfeife,
Wenn ich den Wald durchstreife,
:,: Auf Gottes freier Flur. :,:
:,: Halli, hallo, halli, hallo,
Auf Gottes freier Flur. :,:
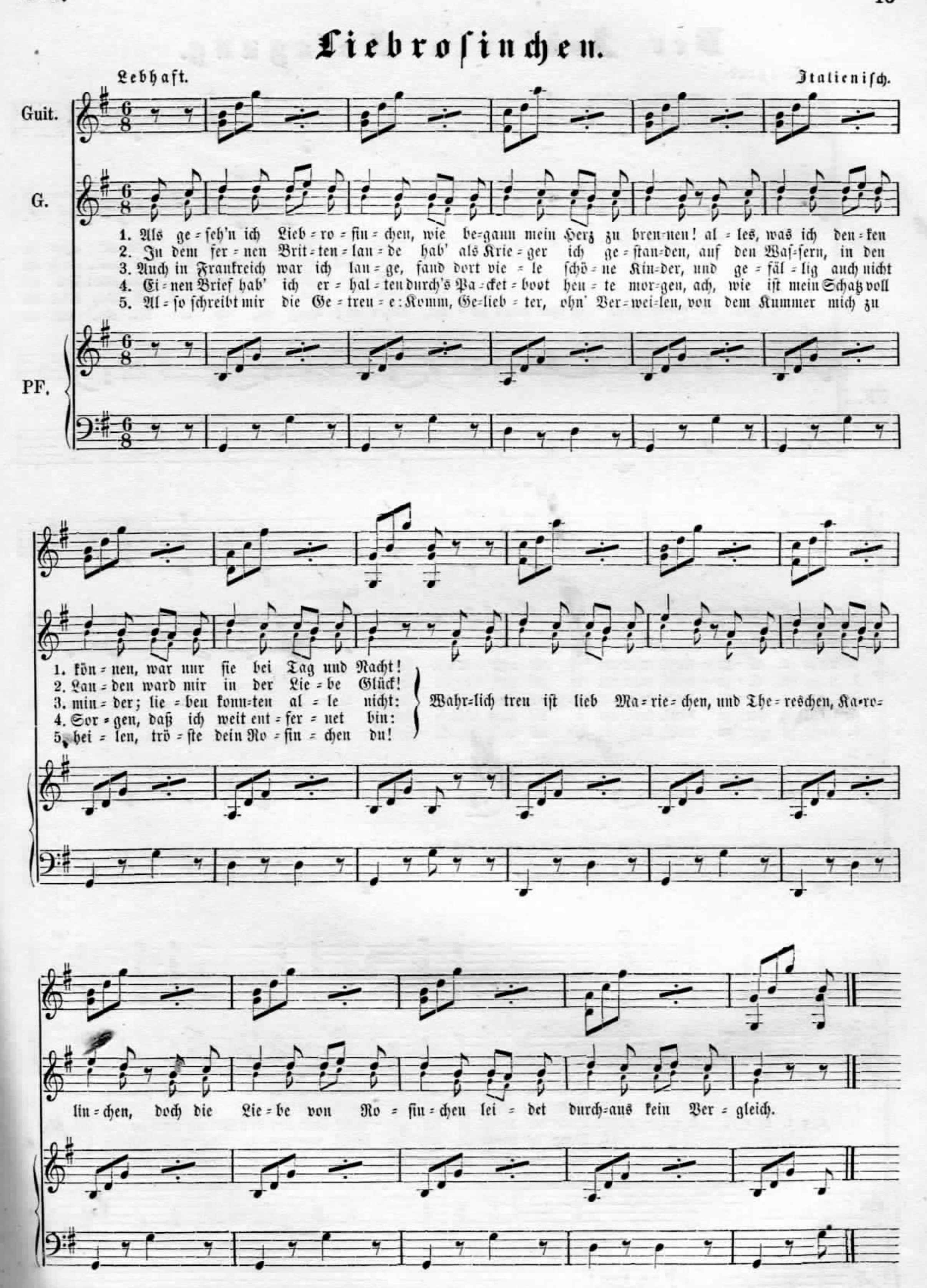
5.
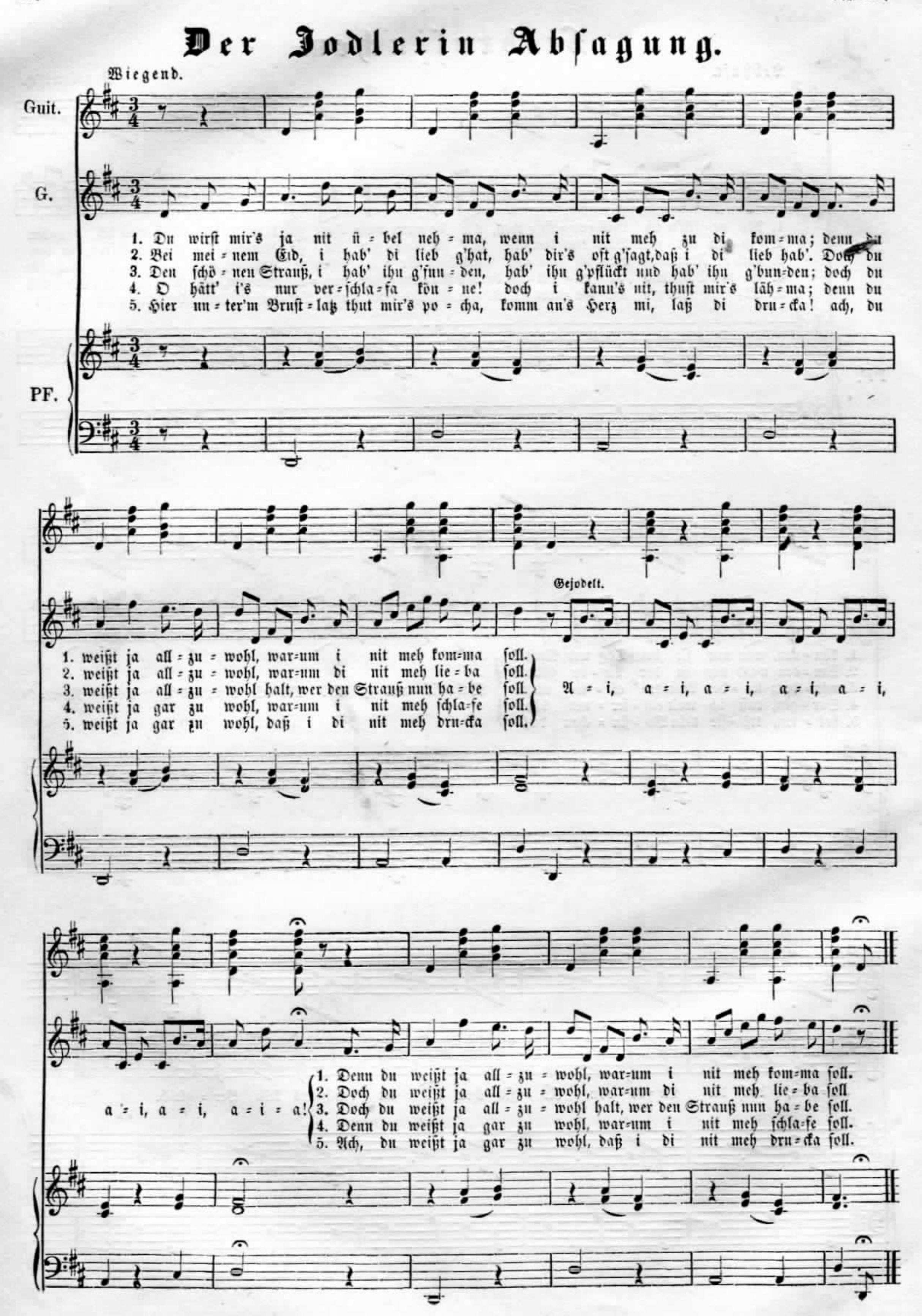
So zieh' ich durch die Wälder,
So eil' ich durch die Felder
:,: Wohl hin den ganzen Tag! :,:
Dann fliehen meine Stunden
Gleich flüchtigen Sekunden,
:,: Eil' ich dem Wilde nach! :,:
:,: Halli, hallo, halli, hallo,
Eil' ich dem Wilde nach! :,:

6.
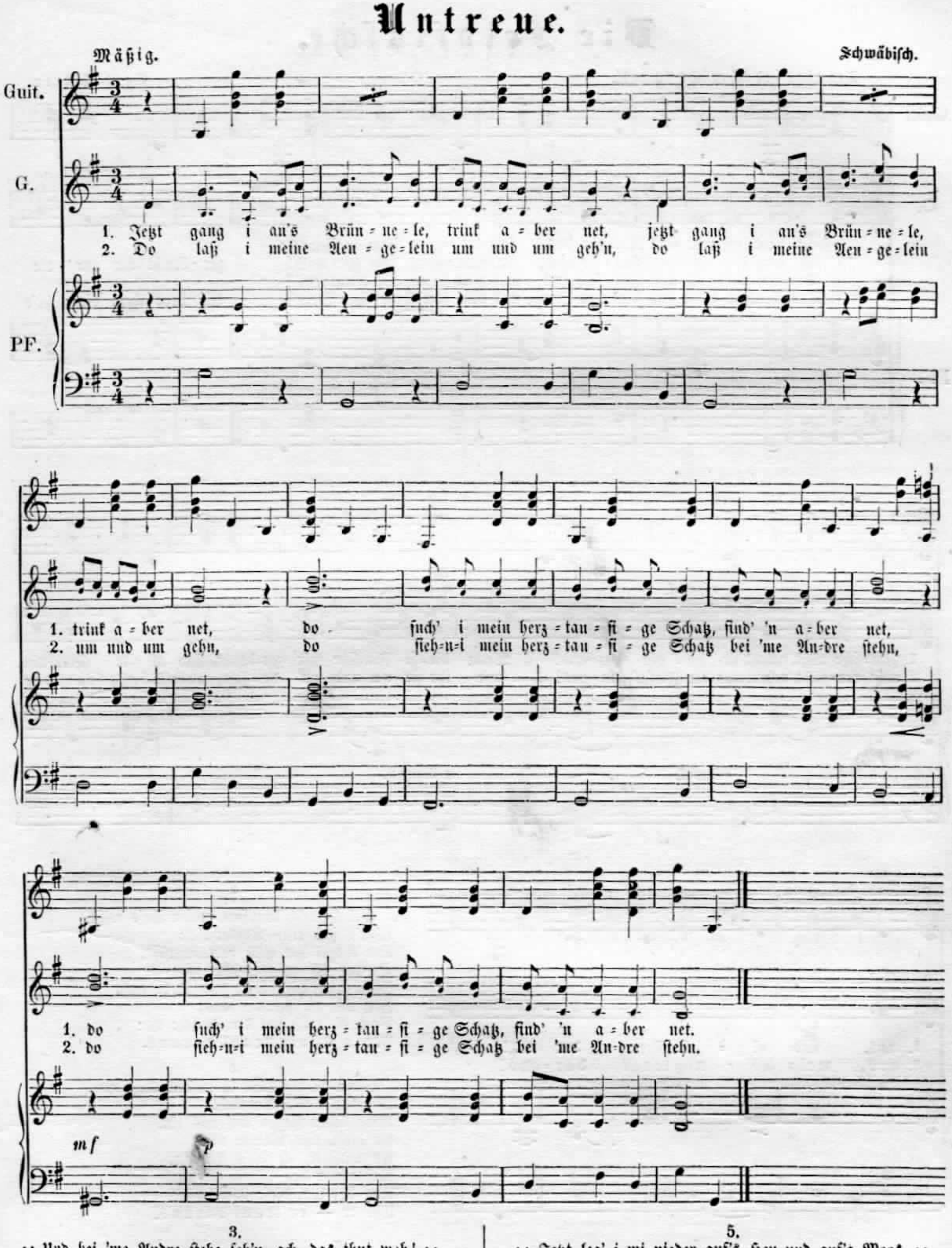
Wenn sich die Sonne neiget,
Der düstre Nebel steiget,
:,: Das Tagwerk ist gethan; :,:
Dann kehr' ich von der Haide
Zur häuslich stillen Freude,
:,: Ein frommer Jägersmann! :,:
:,: Halli, hallo, halli, hallo,
Ein frommer Jägersmann! :,:


Reichthum.
C. M. v. Weber.
Mäßig.
Guitarre.
Gesang.
Pianof.
1. Mei Scha-tzerl is hübsch! a-ber reich is es nit. Was nützt mi der Reichthum, das
2. Mei Scha-tzerl is fromm, is so her-zig, so gut! Un gibt's mi a Bus-serl, so
1. Geld küß' i nit. Schön bin i nit, reich bin i wohl, Geld hab' i a ganz Beu-tel voll; gehn mir nur drei
2. wachst mi der Muth. Drum gilt's mi mehr, als al-les Gold, is mi mei Schatzerl hold; und wenn i stets
1. Ba-tzen ab, daß i grad' zwölf Kreuzer hab'! — Mei Schatzerl is hübsch, a-ber reich is es nit!
2. bei ihm blieb, wär' es mi um eins so lieb! — Mei Schatzerl is treu, wie hab' i di so lieb!


Liebrosinchen.
Lebhaft.
Italienisch.
Guit.
G.
1. Als ge=seh'n ich Lieb=ro=sin=chen, wie be=gann mein Herz zu bren=nen! al=les, was ich den=ken
2. In dem fer=nen Brit=ten=lan=de hab' als Krie=ger ich ge=stan=den, auf den Was=sern, in den
3. Auch in Frankreich war ich lan=ge, fand dort vie=le schö=ne Kin=der, und ge=fäl=lig auch nicht
4. Ei=nen Brief hab' ich er=hal=ten durch's Pa=cket=boot heu=te mor=gen, ach, wie ist mein Schatz voll
5. Al=so schreibt mir die Ge=treu=e: Komm, Ge=lieb=ter, ohn' Ver=wei=len, von dem Kummer mich zu
PF.
1. kön=nen, war nur sie bei Tag und Nacht!
2. Lan=den ward mir in der Lie=be Glück!
3. min=der; lie=ben konn=ten al=le nicht:
4. Sor=gen, daß ich weit ent=fer=net bin:
5. hei=len, trö=ste dein Ro=sin=chen du!
Wahr=lich treu ist lieb Ma=rie=chen, und The=reschen, Ka=ro=
lin=chen, doch die Lie=be von Ro=sin=chen lei=det durch=aus kein Ver=gleich.


Der Jodlerin Absagung.
Wiegend.
Guit.
G.
PF.
1. Du wirst mir's ja nit ü = bel neh = ma, wenn i nit meh zu di kom = ma; denn du
2. Bei mei = nem Eid, i hab' di lieb g'hat, hab' dir's oft g'sagt, daß i di lieb hab'. Doch du
3. Den schö = nen Strauß, i hab' ihn g'fun = den, hab' ihn g'pflückt und hab' ihn g'bun=den; doch du
4. O hätt' i's nur ver = schla = fa kön = ne! doch i kann's nit, thust mir's läh = ma; denn du
5. Hier un = ter'm Brust = laz thut mir's po = cha, komm an's Herz mi, laß di dru = cka! ach, du
1. weißt ja all = zu = wohl, war=um i nit meh kom=ma soll.
2. weißt ja all = zu = wohl, war=um di nit meh lie = ba soll.
3. weißt ja all = zu = wohl halt, wer den Strauß nun ha = be soll.
4. weißt ja gar zu wohl, war=um i nit meh schla=fe soll.
5. weißt ja gar zu wohl, daß i di nit meh dru=cka soll.
Gejodelt.
A = i, a = i, a = i, a = i, a = i,
a = i, a = i, a = i = a!
1. Denn du weißt ja all = zu = wohl, war=um i nit meh kom=ma soll.
2. Doch du weißt ja all = zu = wohl, war=um di nit meh lie = ba soll.
3. Doch du weißt ja all = zu = wohl halt, wer den Strauß nun ha = be soll.
4. Denn du weißt ja gar zu wohl, war=um i nit meh schla=fe soll.
5. Ach, du weißt ja gar zu wohl, daß i di nit meh dru=cka soll.

Untreue.



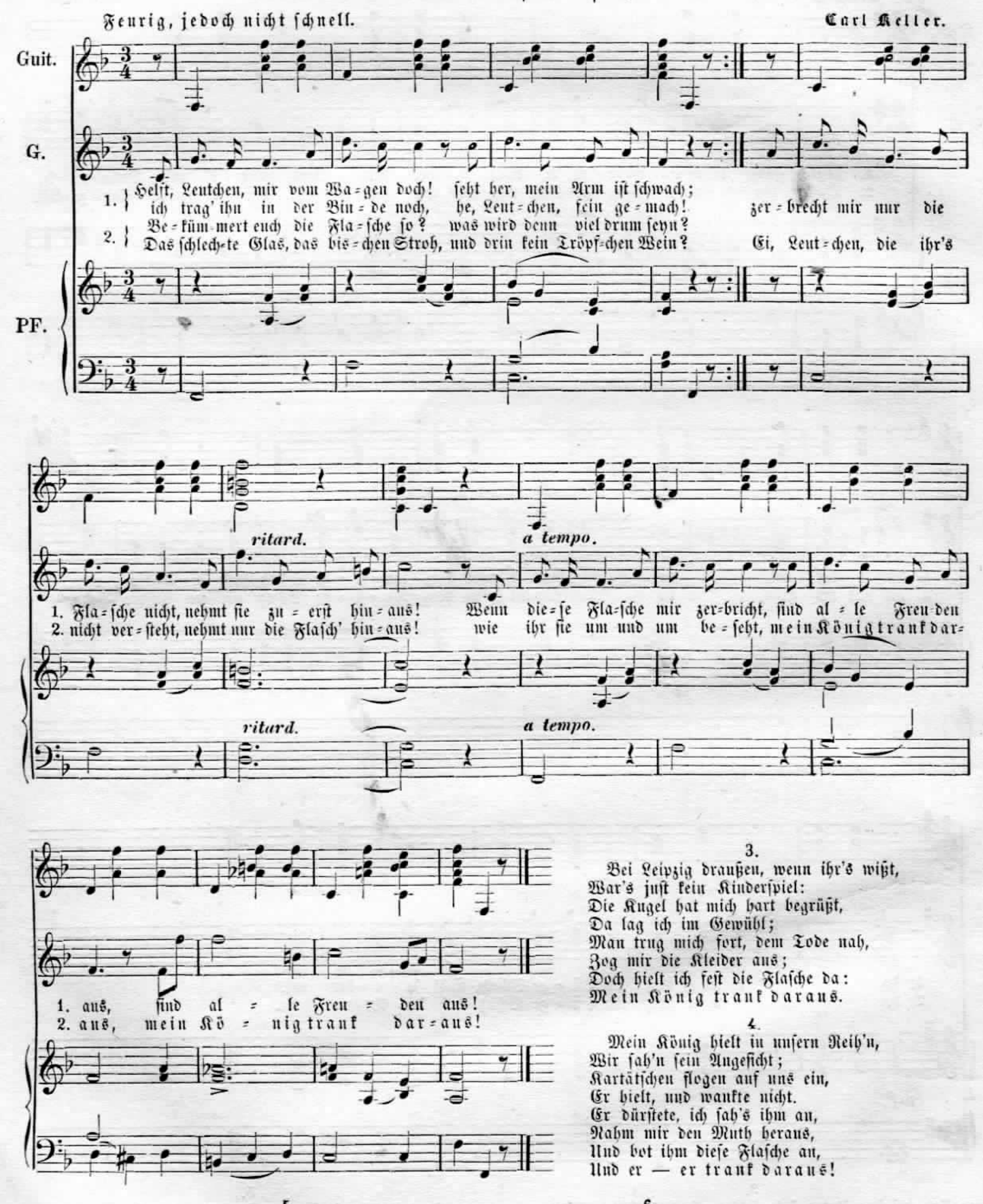
3.
:,: Und bei 'me Andre stehe seh'n, ach, das thut weh! :,:
:,: Jetzt b'hüt' di Gott, herztausiger Schatz, di b'sieh=n=i nimme meh. :,:

4.
:,: Jetzt kauf' i mir Dinten und Fed'r und Papier, :,:
:,: Und schreib' mei'm herztausige Schatz einen Abschiedsbrief. :,:

5.
:,: Jetzt leg' i mi nieder auf's Heu und auf's Moos, :,:
:,: Do falle mi drei Röselein nieder in den Schooß. :,:

6.
:,: Und diese drei Röselein seyn rosenroth, :,:
:,: Jetzt weiß i net, lebt mein Schatz, oder ist er todt. :,:

Die Feldflasche.



3.

Bei Leipzig draußen, wenn ihr's wißt,
War's just kein Kinderspiel:
Die Kugel hat mich hart begrüßt,
Da lag ich im Gewühl;
Man trug mich fort, dem Tode nah,
Zog mir die Kleider aus;
Doch hielt ich fest die Flasche da:
Mein König trank daraus.

4.

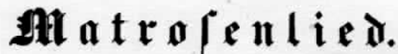
Mein König hielt in unsern Reih'n,
Wir sah'n sein Angesicht;
Kartätschen flogen auf uns ein,
Er hielt, und wankte nicht.
Er dürstete, ich sah's ihm an,
Nahm mir den Muth heraus,
Und bot ihm diese Flasche an,
Und er — er trank daraus!

5.

Er klopft' mich auf die Schulter hier,
Und sprach: schön Dank, mein Freund!
Dein Labetrunk behagte mir,
Er war recht wohl gemeint!
Das freute mich denn gar so sehr;
Kam'raden, rief ich aus —
Wer zeigt noch so ein Fläschchen her;
Mein König trank daraus.

6.

Die Flasche zwingt mir Niemand ab,
Sie bleibt mein bester Schatz,
Und sterb' ich, stellt mir sie auf's Grab,
Und unten hin den Satz:
Er focht bei Leipzig, der hier ruht
In diesem stillen Haus, —
Die Flasche war sein bestes Gut,
Sein König trank daraus!



Mäßig.

Guit.

G.

1. Auf dem Meer bin ich ge = bo = ren, auf dem Mee = re ward ich groß; zu dem
2. Schwingt der Mai die Son = nen = flü = gel, lacht ein hei = trer Som = mer = tag, zie = hen

PF.

p

1. Meer hab' ich ge = schwo = ren, es zur ew' = gen Braut er = ko = ren; sin=ket drum des To = des
2. re = ben = grü = ne Hü = gel längs des Waf = sers Sil = ber = spie = gel, sing' ich bei dem Ru = der=

mf f ff

1. Loos, auf dem Meer stirbt der Ma = tros, auf dem Meer stirbt der Ma = tros.
2. schlag sei = nen hel = len Fur = chen nach, sei = nen hel = len Fur = chen nach.
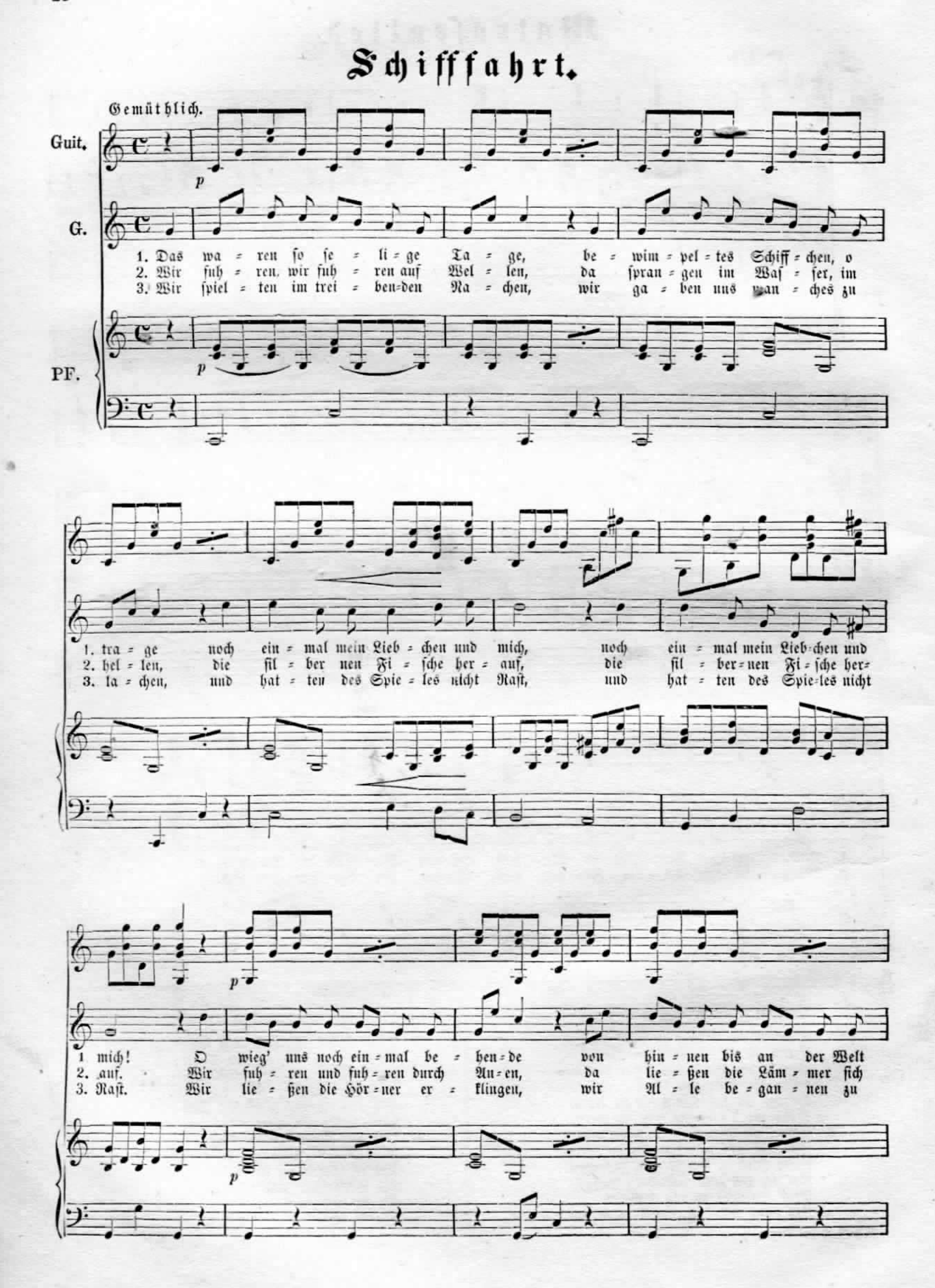
3. Stürmt, den Winter zu verkünden,
Durch die Nächte wild der Nord,
Rauscht die Fluth aus tiefen Gründen,
Wenn die Sternlein bleich verschwinden,
Spring' ich keck [illegible] Bord zu Bord,
:,: Kühn zur That, wie treu im Wort. :,:
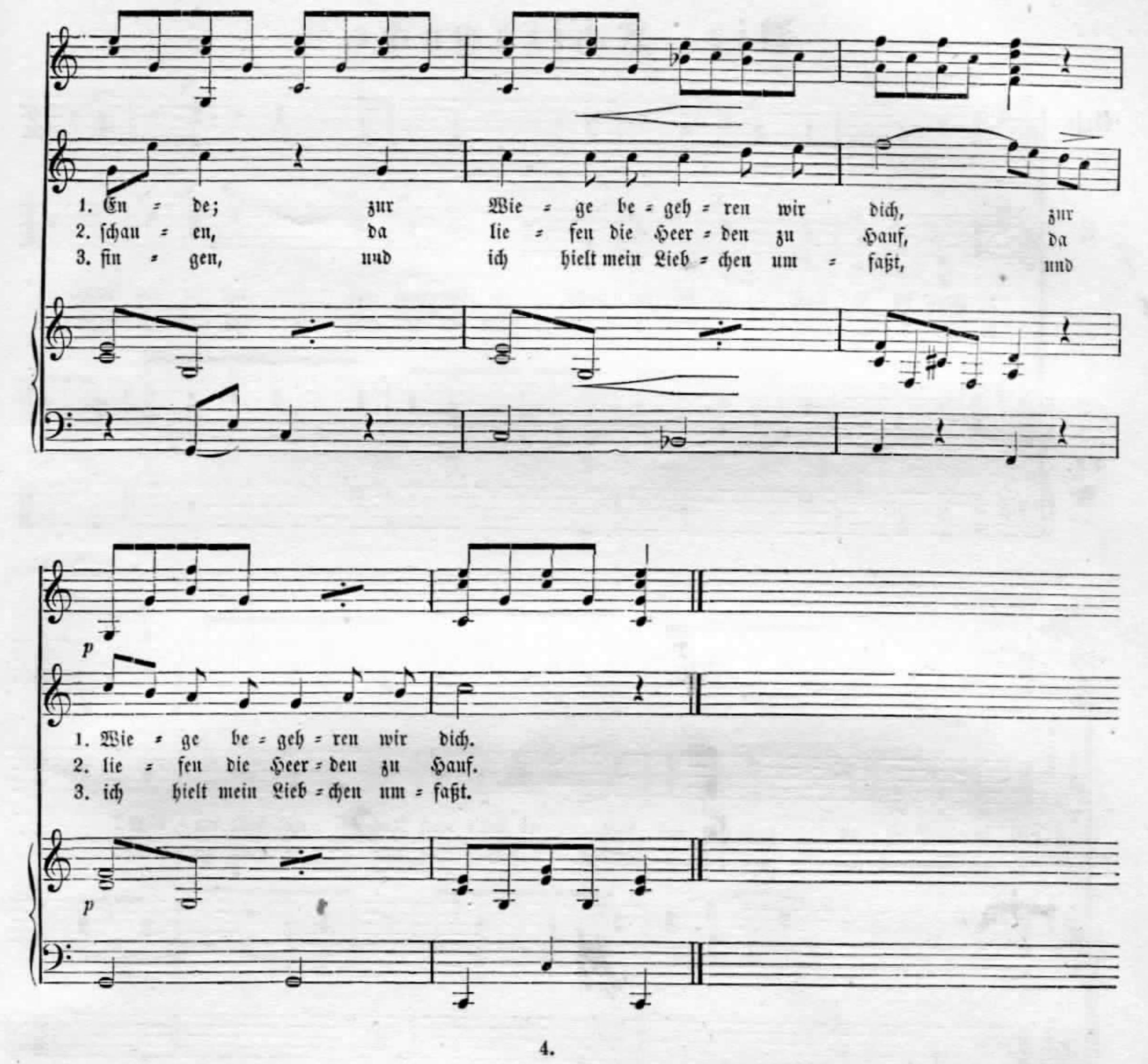
4. Kracht der Kiel dann auch zusammen,
Ich halt' aus in letzter Stund';
Unter Masten, Schutt und Flammen
Bet' ich still zum Schicksal: Amen!
Blick' hinunter in den Schlund,
:,: Und fahr' mit dem Schiff zu Grund. :,:

5. Unten schlaf' ich, doch nicht immer,
Denn der Himmel ist kein Spott;
Einst erweckt im Morgenschimmer
Auch der Herr die lecken Trümmer,
Und vom Stapel frank und flott
:,: Läuft dahin ein neues Boot. :,:

6. Aus dem Meere ew'ger Rosen
Winkt des Leuchtthurms goldner Strahl,
Und es landen die Matrosen
Als willkommne Festgenossen,
Wo im heil'gen Heldensaal
:,: Thront der große Admiral. :,:

Schifffahrt.

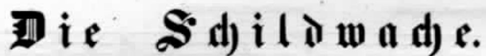




4.

Das waren so selige Tage!
Mein blondes Mädchen, o sage:
:,: Sie waren so selig auch mir! :,:
Dann such' ich das Schiffchen mir wieder,
Und setze mich neben dir nieder,
:,: Und schiffe durch's Leben mit dir.

Chr. Ad. Overbeck.



Gemüthlich.

Guit.

G.

1. Steh' ich in finst' - rer Mit - ter - nacht so ein - sam auf der fer - nen Wacht,
2. Als ich zur Fah - ne fort - ge - müßt, hat sie so herz - lich mich ge - küßt,

PF.

1. so denk' ich an mein fer - nes Lieb, ob mir's auch treu und hold ver - blieb?
2. mit Bän-dern mei - nen Hut ge - schmückt, und mich an's treu - e Herz ge - drückt.

3

Sie ist mir treu, sie ist mir gut,
Drum bin ich frisch und wohlgemuth,
:,: Mein Herz schlägt warm in kalter Nacht,
Wenn es an's ferne Lieb gedacht. :,:

4.

Jetzt bei der Lampe Dämmerschein,
Gehst du wohl in dein Kämmerlein,
:,: Und schickst dein Nachtgebet zum Herrn
Auch für den Liebsten in der Fern'. :,:

5.
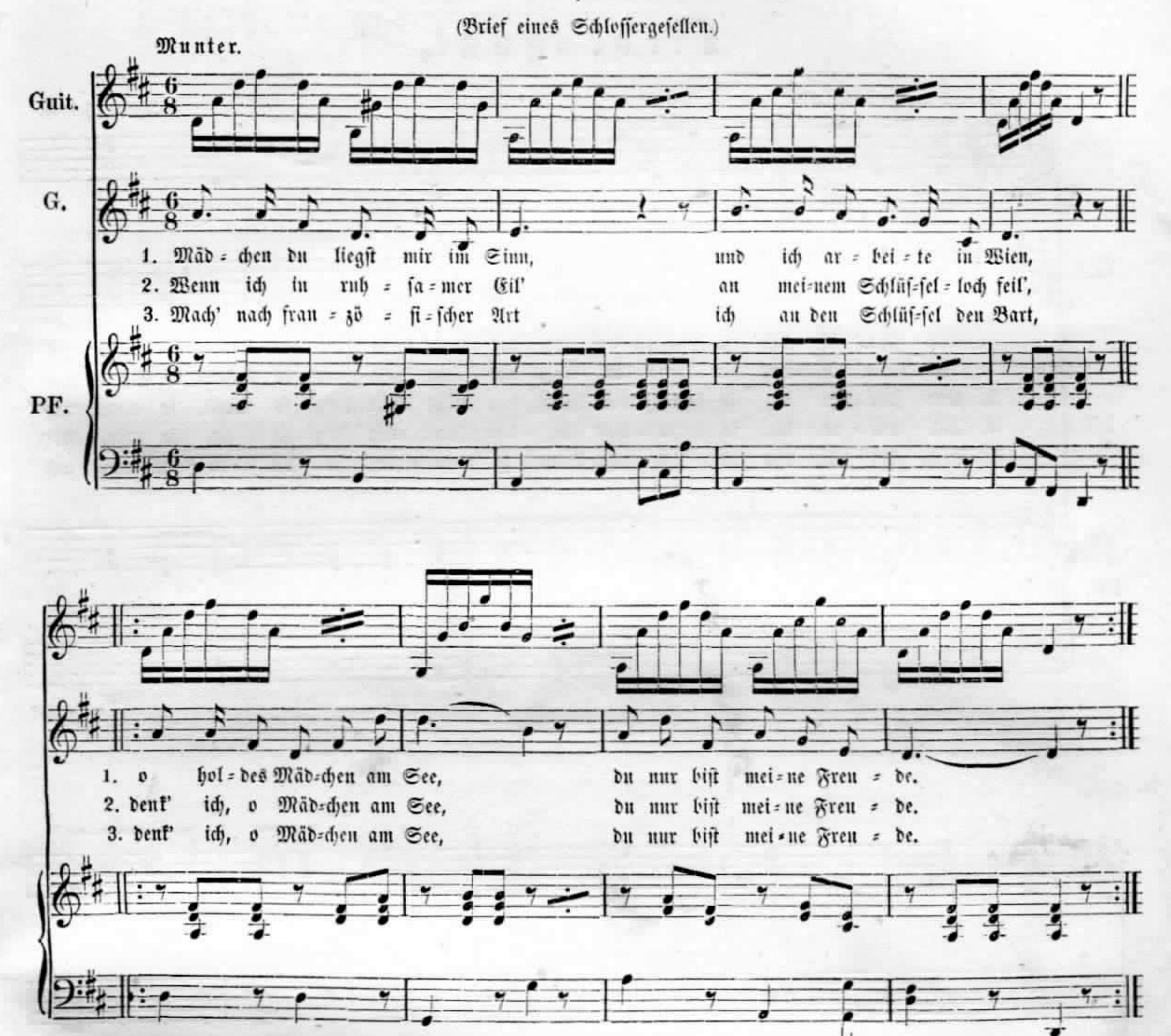
Doch, wenn du traurig bist und weinst,
Mich von Gefahr umrungen meinst,
:,: Sey ruhig, bin in Gottes Hut,
Er liebt ein treu Soldatenblut. :,:

6.

Die Glocke schlägt, bald naht die Rund'
Und löst mich ab zu dieser Stund';
:,: Schlaf' wohl im stillen Kämmerlein,
Und denk' in deinen Träumen mein. :,:

W. Hauff.

Das Mädchen am See.



4.

Wenn ich festschlafend noch wach',
Und denk' der Sache so nach,
Denk' ich, o Mädchen am See,
Du nur bist meine Freude.

5.

Bist du betrübsam vergnügt,
Wie's so manchmal sich fügt;
O so denk', Mädchen am See,
Auch an mich armen Bursche!

6.

Wenn du fest zweifelnd mir trau'st,
Auf meine Redlichkeit bau'st;
O so glaub', Mädchen am See,
Dir nur schlägt stets mein Herze!

7.

Und komm' ich einstens nach Haus,
So wird aus uns zwei was d'raus,
O holdes Mädchen am See,
Das versteht sich am Rande.

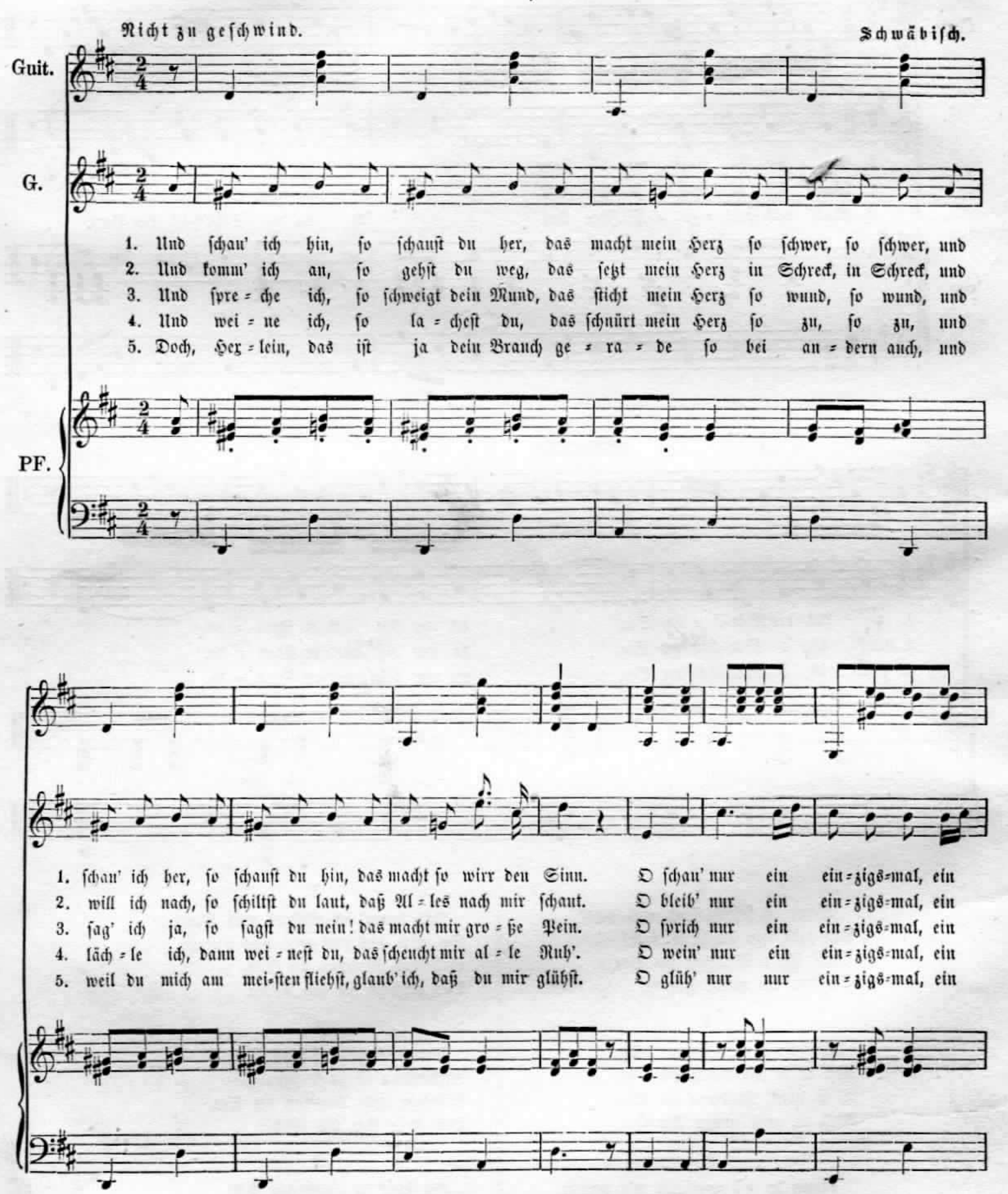
8.
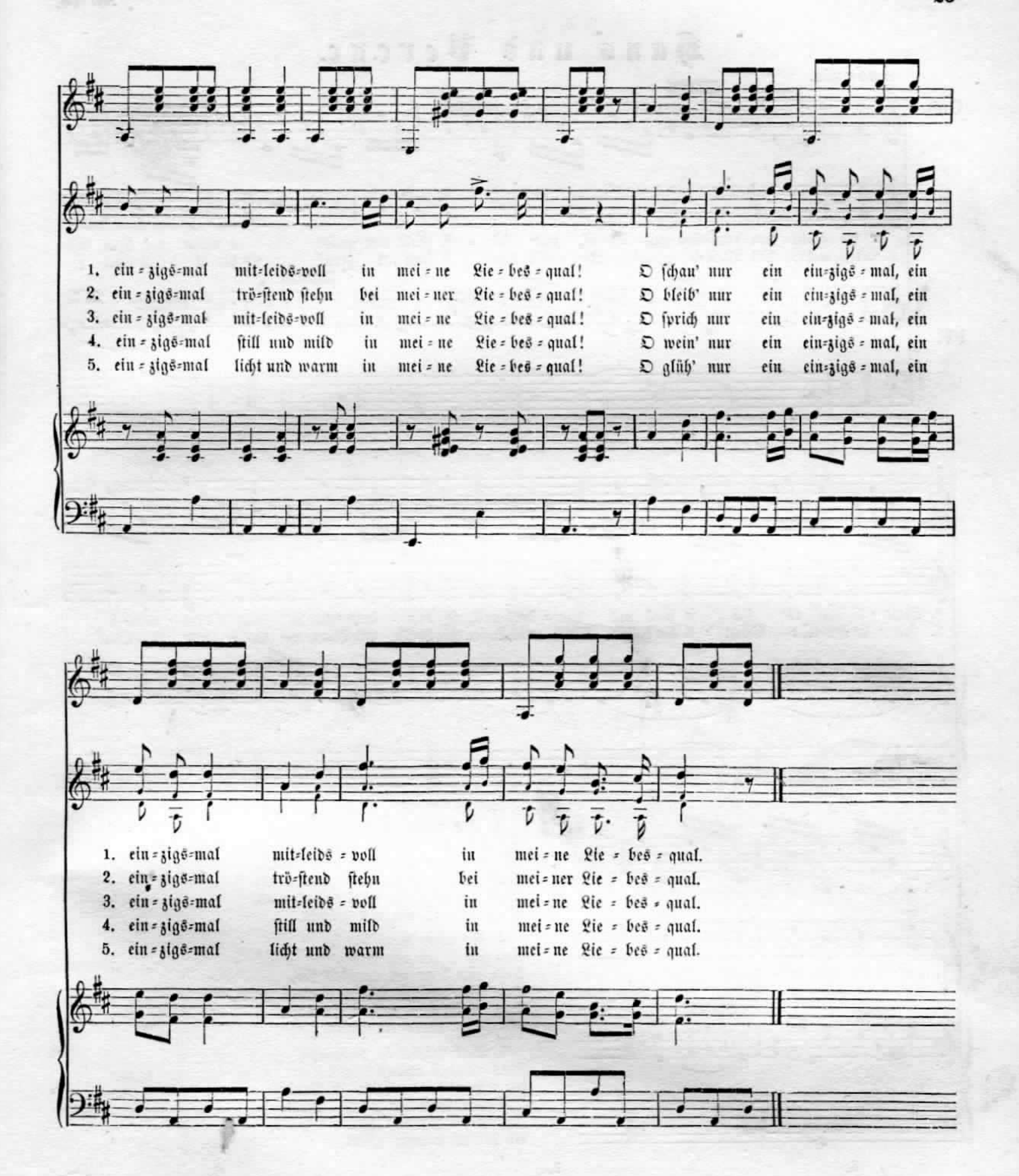
Nun noch zum Schluß viele Grüß',
Wiederseh'n ist ja so süß;
Mädchen, hold Mädchen am See,
Das ist so klar wie Wichse.

9.

So schick' in ängstlicher Ruh'
Ich dir mein Briefchen jetzt zu;
Bald komm', o Mädchen am See,
Ich selbst in deine Arme.
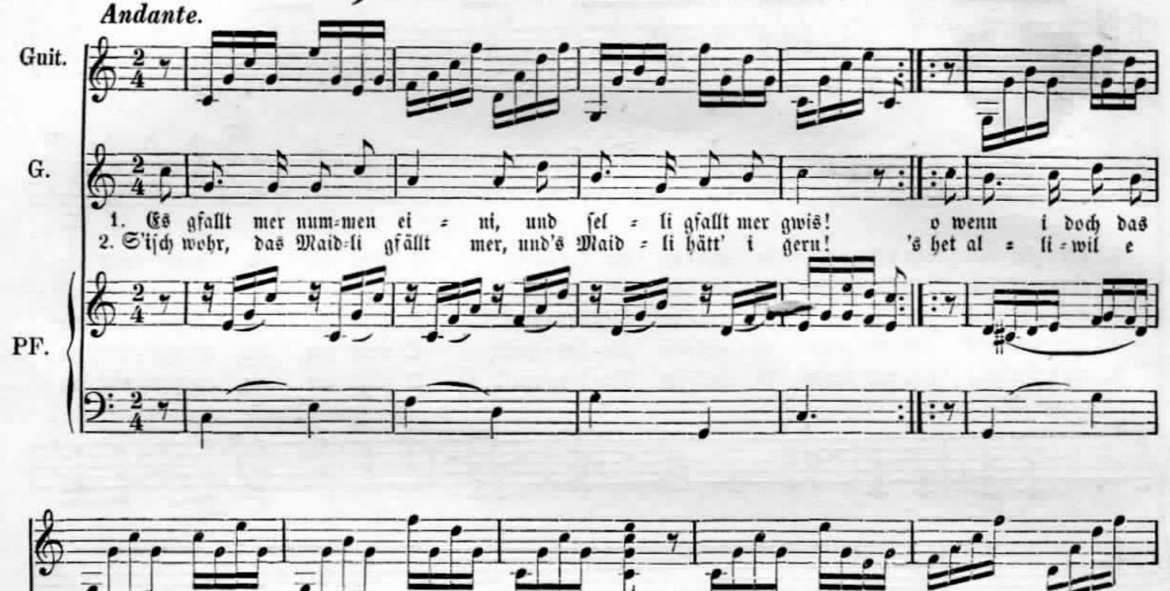
Liebesqual.
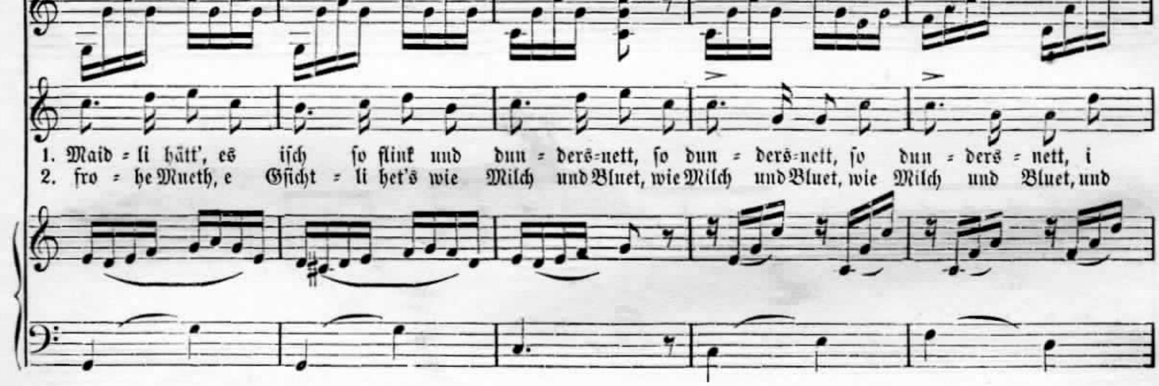

Nicht zu geschwind.
Schwäbisch.
Guit.
G.
1. Und schau' ich hin, so schaust du her, das macht mein Herz so schwer, so schwer, und
2. Und komm' ich an, so gehst du weg, das setzt mein Herz in Schreck, in Schreck, und
3. Und spre - che ich, so schweigt dein Mund, das sticht mein Herz so wund, so wund, und
4. Und wei - ne ich, so la - chest du, das schnürt mein Herz so zu, so zu, und
5. Doch, Her - lein, das ist ja dein Brauch ge - ra - de so bei an - dern auch, und
PF.
1. schau' ich her, so schaust du hin, das macht so wirr den Sinn. O schau' nur ein ein - zigs - mal, ein
2. will ich nach, so schiltst du laut, daß Al - les nach mir schaut. O bleib' nur ein ein - zigs - mal, ein
3. sag' ich ja, so sagst du nein! das macht mir gro - ße Pein. O sprich nur ein ein - zigs - mal, ein
4. läch - le ich, dann wei - nest du, das scheucht mir al - le Ruh'. O wein' nur ein ein - zigs - mal, ein
5. weil du mich am mei - sten fliehst, glaub' ich, daß du mir glühst. O glüh' nur nur ein - zigs - mal, ein
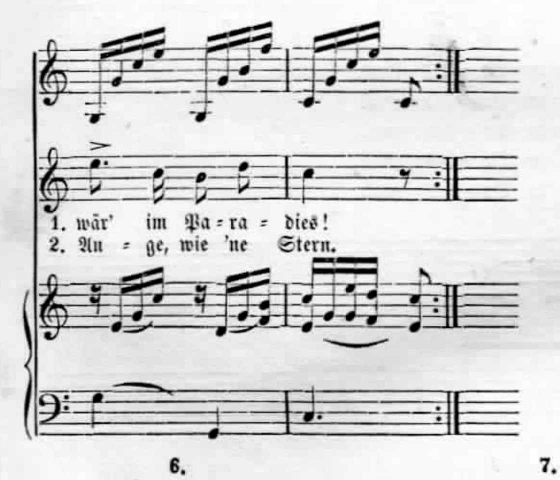

1. ein = zigs=mal mit=leids=voll in mei = ne Lie = bes = qual! O schau' nur ein ein=zigs = mal, ein
2. ein = zigs=mal trö=stend stehn bei mei = ner Lie = bes = qual! O bleib' nur ein ein=zigs = mal, ein
3. ein = zigs=mal mit=leids=voll in mei = ne Lie = bes = qual! O sprich nur ein ein=zigs = mal, ein
4. ein = zigs=mal still und mild in mei = ne Lie = bes = qual! O wein' nur ein ein=zigs = mal, ein
5. ein = zigs=mal licht und warm in mei = ne Lie = bes = qual! O glüh' nur ein ein=zigs = mal, ein
1. ein = zigs=mal mit=leids = voll in mei = ne Lie = bes = qual.
2. ein = zigs=mal trö=stend stehn bei mei=ner Lie = bes = qual.
3. ein = zigs=mal mit=leids = voll in mei=ne Lie = bes = qual.
4. ein = zigs=mal still und mild in mei=ne Lie = bes = qual.
5. ein = zigs=mal licht und warm in mei=ne Lie = bes = qual.



Hans und Verene.







3. Und wenn i's sieh vo witem,
So stigt mer's Bluet in's Gsicht;
Es wird mer über's Herz so chnapp,
Und's Wasser lauft mer d'Backen ab,
Wohl d'Backen ab, wohl d'Backen ab,
Weiß gar nit, wie mer gschicht.

4. En arme Kerli bin i,
Arm bin i, sell isch wohr;
Doch han i no nit Unrechts tho,
Und sufer gwachse wär' i scho,
Das wär' i scho, das wär' i scho,
Mit sellem hätt's kei Gfohr.

5. Was wisplet in de Hürste,
Was rührt si echterst dort?
Es wisperlet, es runscht im Laub.
O bhütis Gott der Herr, i glaub,
I glaub, i glaub, i glaub, i glaub,
Es het mi näumer ghört.

6.

„Do bin i jo, do hesch mi,
Und wenn de mi denn witt!
I ha's schon siderm Spöthlig gmerkt,
Am Zistig hesch mi völli bstärkt,
Jo völli bstärkt, jo völli bstärkt,
Und werum seisch's denn nit?"

7.

„Und bisch nit rich an Gülde,
Und bisch nit rich an Gold,
En ehrli Gmüeth isch über Geld,
Und schaffe chasch in Huus und Feld,
In Huus und Feld, in Huus und Feld,
Und lueg, i bi der hold!"

8.

O Vreneli, was seisch mer,
O Vreneli, isch's so?
De hesch mi usem Fegfür gholt,
Und länger hätt' i's nümme tolt,
Nei, nümme tolt, nei, nümme tolt,
Jo frili will i, jo!

Hebel



Nicht geschwind, doch fröhlich. Frdr. Heinr. Himmel.

Guit.

G.

1. Es kann ja nicht im = mer so blei = ben hier un = ter dem wech = seln=den
2. Es ha = ben viel fröh = li = che Men = schen lang vor uns ge = lebt und ge=
3. Es wer = den viel fröh = li = che Men = schen lang nach uns des Le = bens sich

PF.

1. Mond; es blüht ei = ne Zeit und ver = wel = ket, was mit uns die Er = de be=
2. lacht; dem Ru = hen = den un = ter dem Ra = sen sey fröh = lich dies Gläs = chen ge=
3. freu'n, uns Ru = hen = den un = ter dem Ra = sen den Be = cher der Fröh = lich = keit

p

1. wohnt, was mit uns die Er = de be = wohnt.
2. bracht, sey fröh = lich dies Gläschen ge = bracht.
3. weih'n, den Be = cher der Fröhlich = keit weih'n.

p

4. Wir sitzen so traulich beisammen
Und haben einander so lieb,
Erleichtern einander das Leben;
Ach, wenn es doch immer so blieb'!
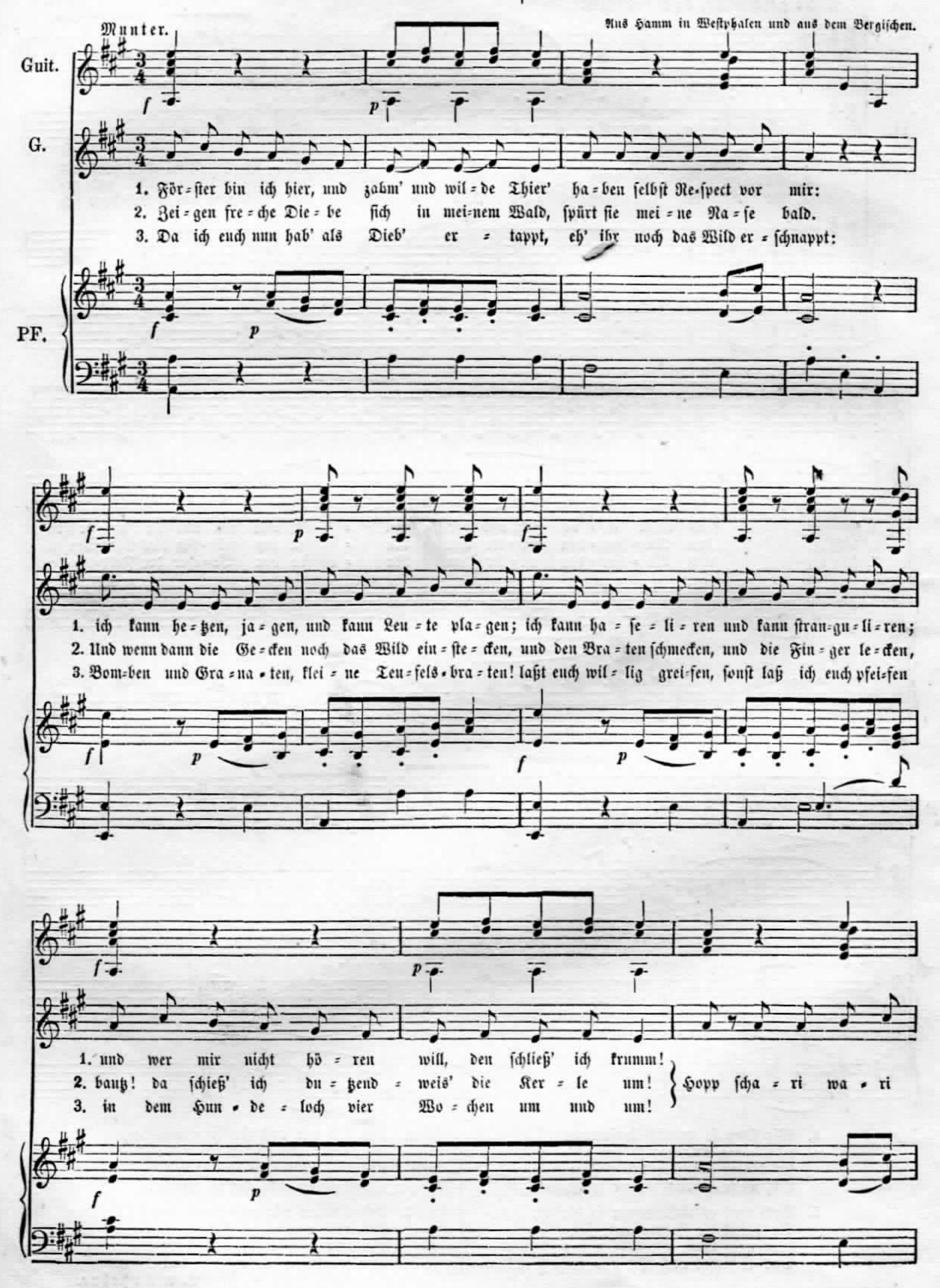
5. Doch weil es nicht immer so bleibet,
So haltet die Freude recht fest,
Wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet
Das Schicksal nach Ost und nach West!
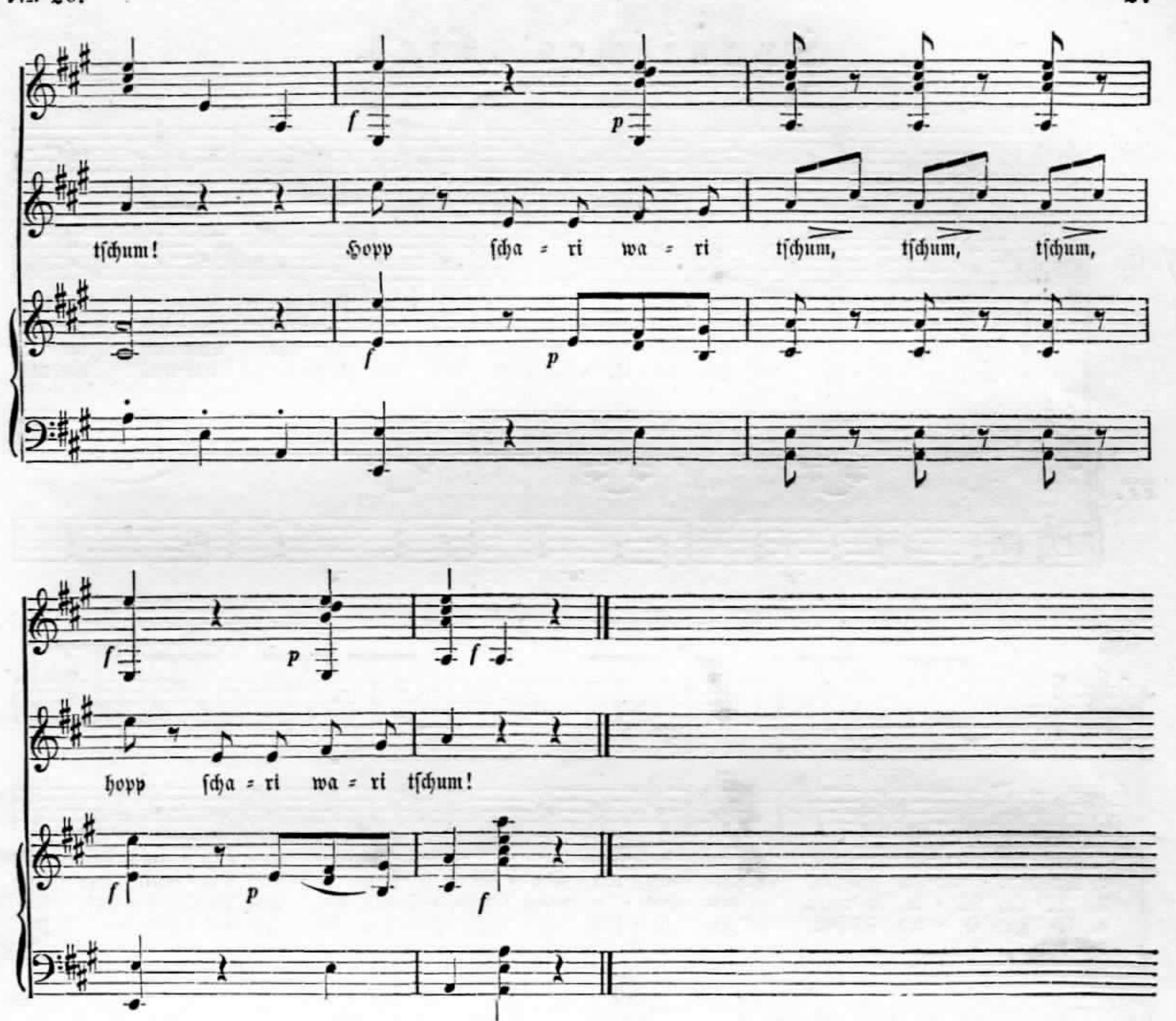
6. Und sind wir auch fern von einander,
So bleiben die Herzen sich nah'!
Und Alle, ja Alle wird's freuen,
Wenn Einem was Gutes geschah.

7. Und kommen wir wieder zusammen
Auf weise verhüllter Bahn;
So knüpfen an's fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an!
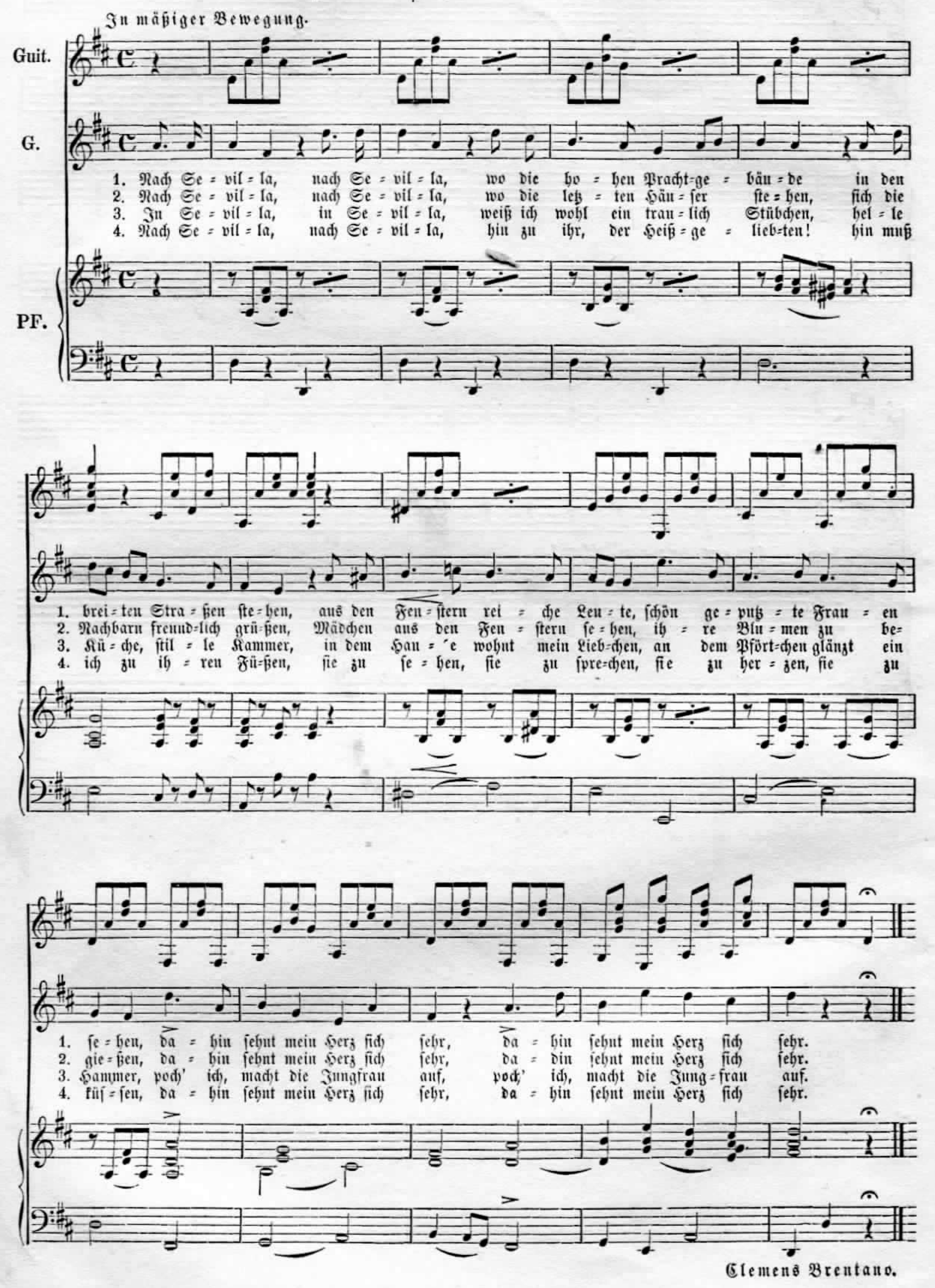
A. v. Kotzebue.

Der Förster.


Munter.
Aus Hamm in Westphalen und aus dem Bergischen.
Guit.
G.
PF.
1. För = ster bin ich hier, und zahm' und wil = de Thier' ha = ben selbst Re=spect vor mir:
2. Zei = gen fre = che Die = be sich in mei=nem Wald, spürt sie mei = ne Na = se bald.
3. Da ich euch nun hab' als Dieb' er = tappt, eh' ihr noch das Wild er = schnappt:
1. ich kann he = tzen, ja = gen, und kann Leu = te pla = gen; ich kann ha = se = li = ren und kann stran=gu=li=ren;
2. Und wenn dann die Ge = cken noch das Wild ein = ste = cken, und den Bra = ten schmecken, und die Fin = ger le = cken,
3. Bom=ben und Gra = na = ten, klei = ne Teu = fels = bra = ten! laßt euch wil = lig grei=fen, sonst laß ich euch pfei=fen
1. und wer mir nicht hö = ren will, den schließ' ich krumm!
2. bautz! da schieß' ich du = tzend = weis' die Ker = le um!
3. in dem Hun = de = loch vier Wo = chen um und um!
Hopp scha = ri wa = ri
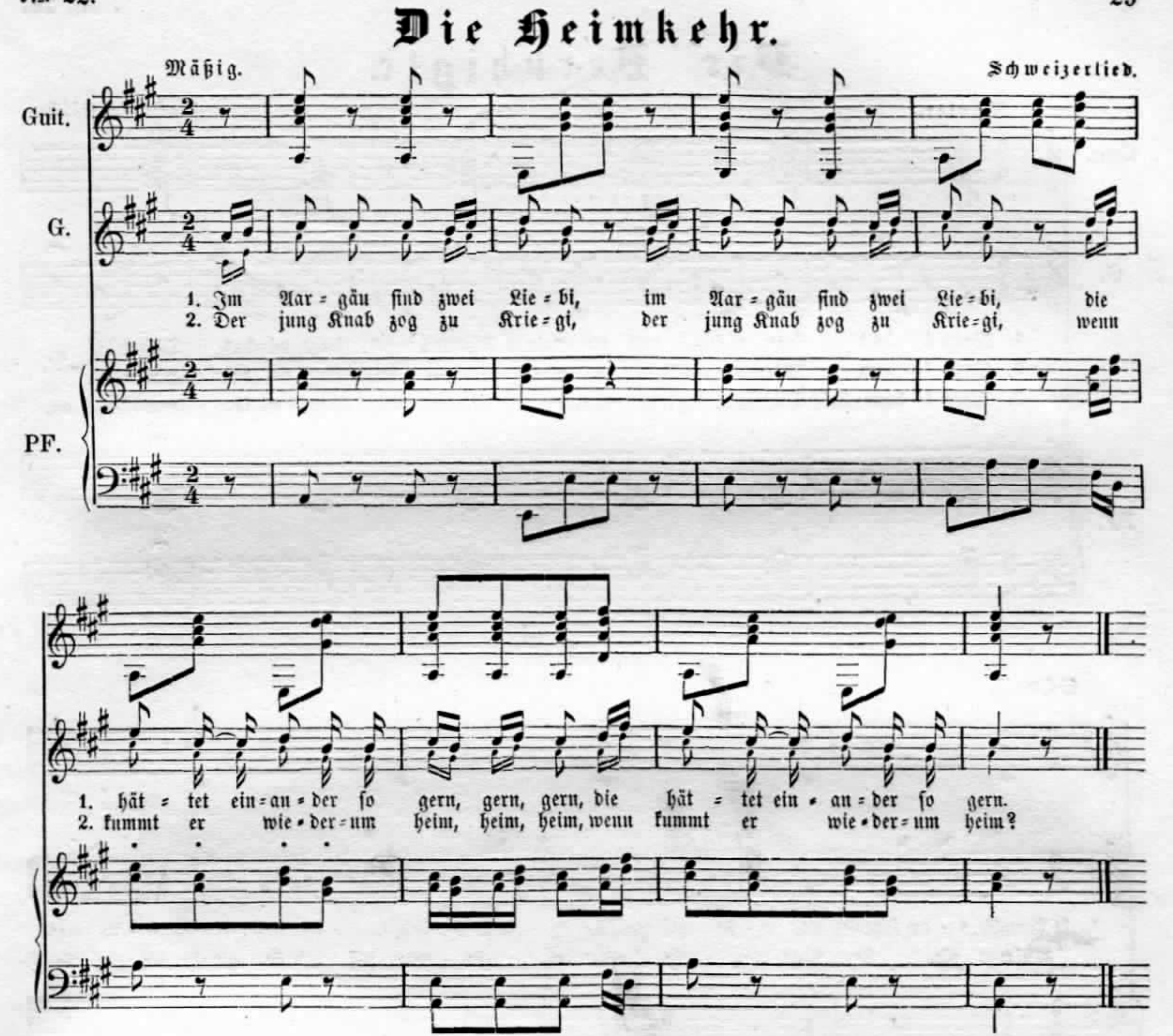

tschum! Hopp scha = ri wa = ri tschum, tschum, tschum,
hopp scha = ri wa = ri tschum!

Spanisches Lied.



Clemens Brentano.

Die Heimkehr.



3. :,: Uf's Jahr, im andere Summer, :,:
Wenn d'Stüdele trage das Laub. :,:

4. :,: Und 's Jahr und das war umme, :,:
Der jung Knab kummt wiederum heim.

5. :,: Er zog dur's Gässeli use, :,:
Wo schön Ann' im Fensterli lag.

6. :,: „Gott grueß di, du Hübschi, du Feini! :,:
Von Herze g'fallsch mer du wohl.

7. :,: „„Was soll i dir denn noch g'falle? :,:
Ha scho längst en andere Ma.""

8. :,: „„En hübsche und en riche, :,:
Der mi wohl erhalte ka.""

9. :,: Er zog dur's Gässeli abe, :,:
Und weinet und truret gar sehr.

10. :,: Da begegnet ihm seini Frau Muetter: :,:
„„Was weinest und truerst so sehr?""

11. :,: „Was sott i nit weine und trure? :,:
Ha jo kei Schätzeli meh."

12. :,: „„Wärst du doheime gebliebe, :,:
So hättest di Schätzeli noh!""

№. 23. Nachbildung des vorstehenden ursprünglichen Textes.

1. :,: In dem Allgäu, da waren zwei Lieben, :,:
Die hatten einander so gern.

2. :,: Der jung' Knab' zog in den Kriege: :,:
„Und wann kommst du denn wiederum heim?"

3. :,: Das kann ich dir ja nicht sagen — :,:
Welchen Tag, welche Nacht, welche Stund.

4. :,: Der jung' Knab' kam von dem Kriege, :,:
Und er ging seiner Liebsten vor die Thür.

5. :,: Er gab ihr einen guten Morgen, :,:
Und dazu einen freundlichen Kuß.

6. :,: Du darfst mich ja nicht küssen, :,:
Denn ich hab' ja schon längst einen Mann.

7. :,: Einen braven, hübschen und feinen, :,:
Einen, der mich nähren kann.
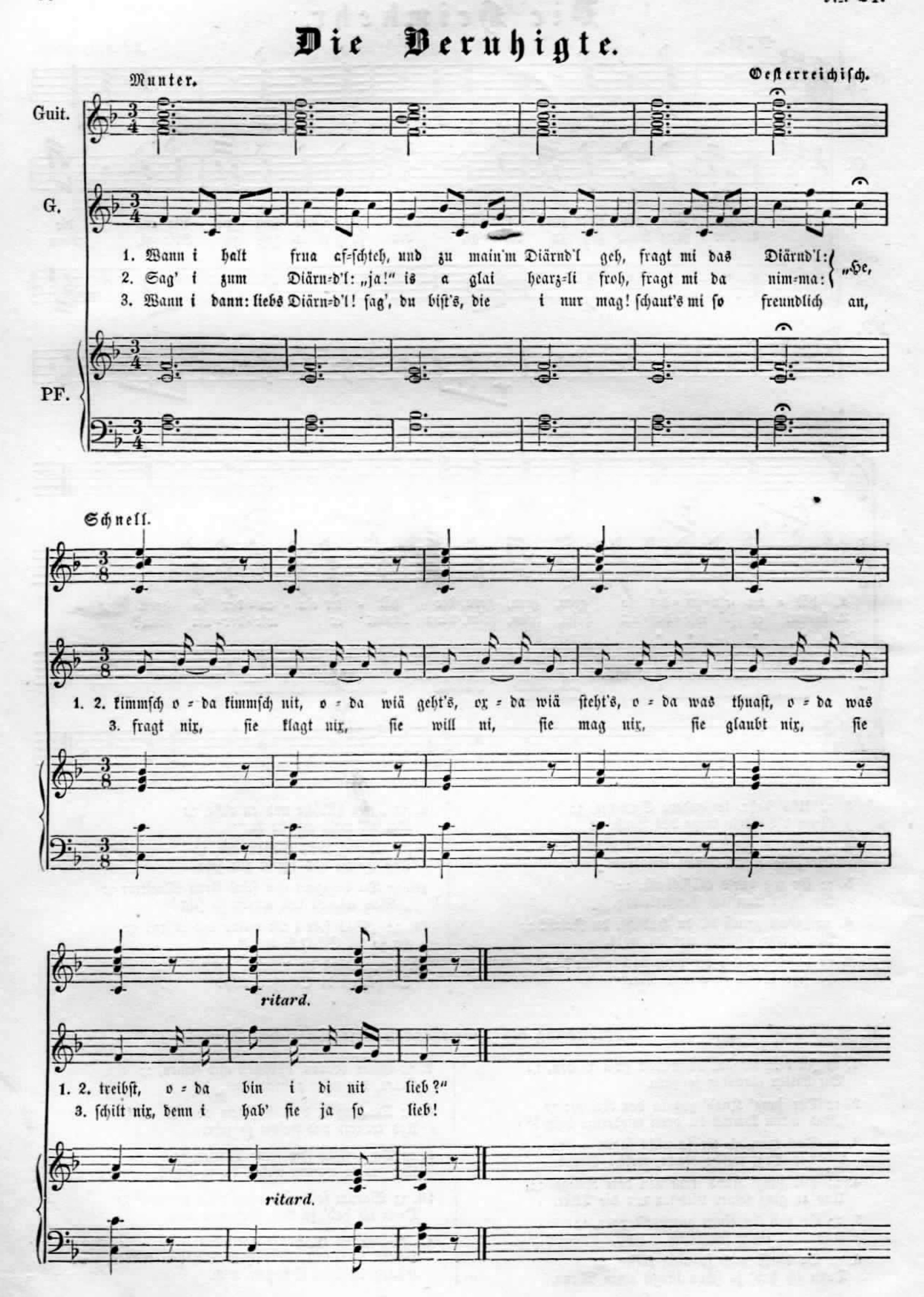
8. :,: Da ging er das Gässelein abe, :,:
Und trauert und weinet so sehr.

9. :,: Da verkam ihm seine Mutter, :,:
Und fragt: warum weinst du so sehr?

10. :,: Warum sollte ich denn nicht weinen? :,:
Denn ich hab' ja kein Schätzele meh.

11. Wärest du zu Hause geblieben,
Hättest Kurzweil mit dein'm Schätzele trieben,
Hättest du dein Schätzele noch.

Die Beruhigte.



Der Vinsgauer Bußgang.

Mäßig bewegt.

Guit.
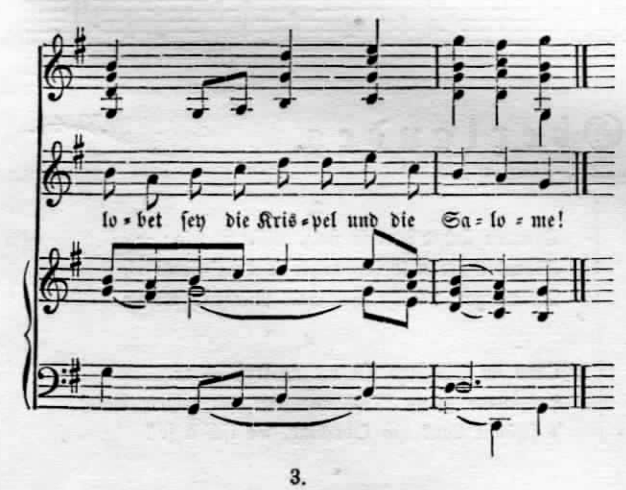
G.

1. { Die Vins=gau=er woll=ten wall=fahr=ten gah'n, Ky=ri=e e=lei=son!
da=hin, wo Sanct Sal=va=tor thät stah'n, Ky=ri=e e=lei=son! Deß=

2. { Ach, Sanct Sal=va=tor, gü=ti=ger Mann, Ky=ri=e e=lei=son!
sieh' gnä=dig die ar=men Vins=gau=er an! Ky=ri=e e=lei=son! Die

PF.

1. hal=ben wär'n wir kom=men, deß=hal=ben wär'n wir dö! Ky=ri=Ky=ri=e, Ky=ri=Ky=ri=e,
2. Vins=ger sind wir jö, das wißt ihr ja von je, Ky=ri=Ky=ri=e, Ky=ri=Ky=ri=e, } ge=



3.

Bescheere uns Haber, bescheere uns Heu, ꝛc.
Uns auch von den alten Weibern befrei'! ꝛc.
Die jungen sind uns lieber, das wißt ihr ja von je, ꝛc.

4.

Bescheer' uns Schaafe, bescheer' uns Rinder!
Und dazu auch recht viele Kinder,
Ein Dutzend sind'r genug, das wißt ihr ja von je! ꝛc.

5.

Du wollest uns vor dem Hagel bewahre!
Sonst schmeißen wir dich wahrlich vom Altare!
Grob sind wir genug, das wißt ihr ja von je! ꝛc.

6.
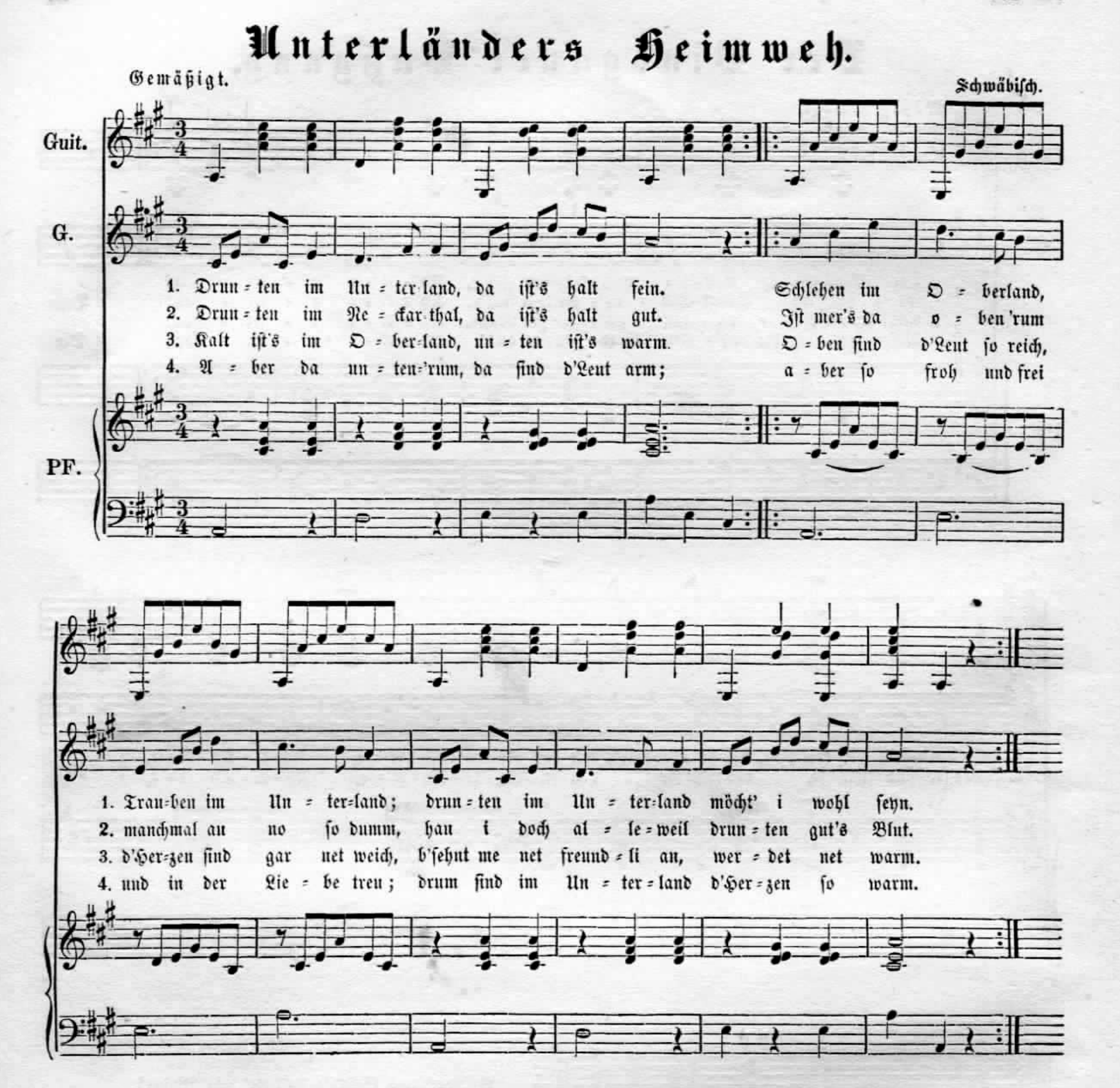
Unser Herr Pfarrer, der wäre schon recht,
Wenn er nur besser predigen möcht'!
Beim Weine kann er's besser, das wißt ihr ja von je! ꝛc.

7.

Wenn nur der Teufel den Amtmann thät' hole!
So brauchten wir doch keine Sporteln zu zohle!
Die Bauern kann er schinden, das wißt ihr ja von je! ꝛc.

8.

Damit sich Keiner das Jäckel thät' verbrenne,
Bescheere uns auch ein seliges Enne!
Im Himmel, da geht's lustig, das wißt ihr ja von je! ꝛc.



Lob des Oberlandes.

№. 27.

Weise: Drunten im Unterland.

1.

Droben im Oberland, do isch halt nett. :,:
Welschkorn im Unterland, Frucht g'nug im Oberland,
Guet isch der Seewei au, wenn i nur hätt'.

2.

Droben im Oberland, do isch halt fein. :,:
Wenn i dort nunter kumm, kehr' i glei wieder um,
Denn nur im Oberland, do will i sai.
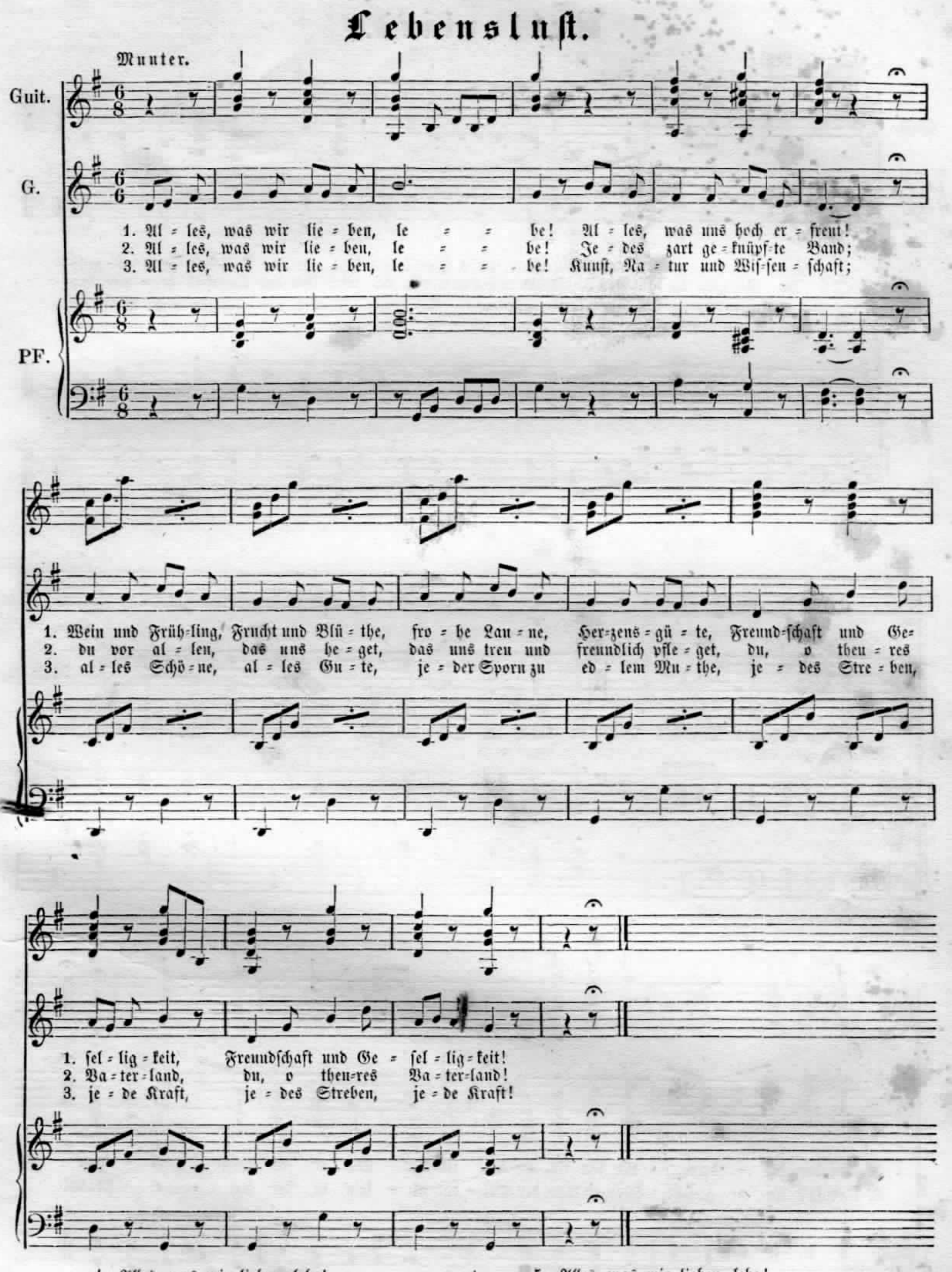
3.

Drunten sind d'Leut so stolz, wisset it wia; :,:
Könnet it freundle sai, außer 's trag' Nutze ei,
Moinet gar, d'Gscheidheit hab' Niemand als sie.

4.

Oben im Oberland isch ma no froh — :,:
Hot immer guata Muth und liebt mit heißem Bluat,
's schönste Land isch Oberland, wo isch a so?

Lebenslust.
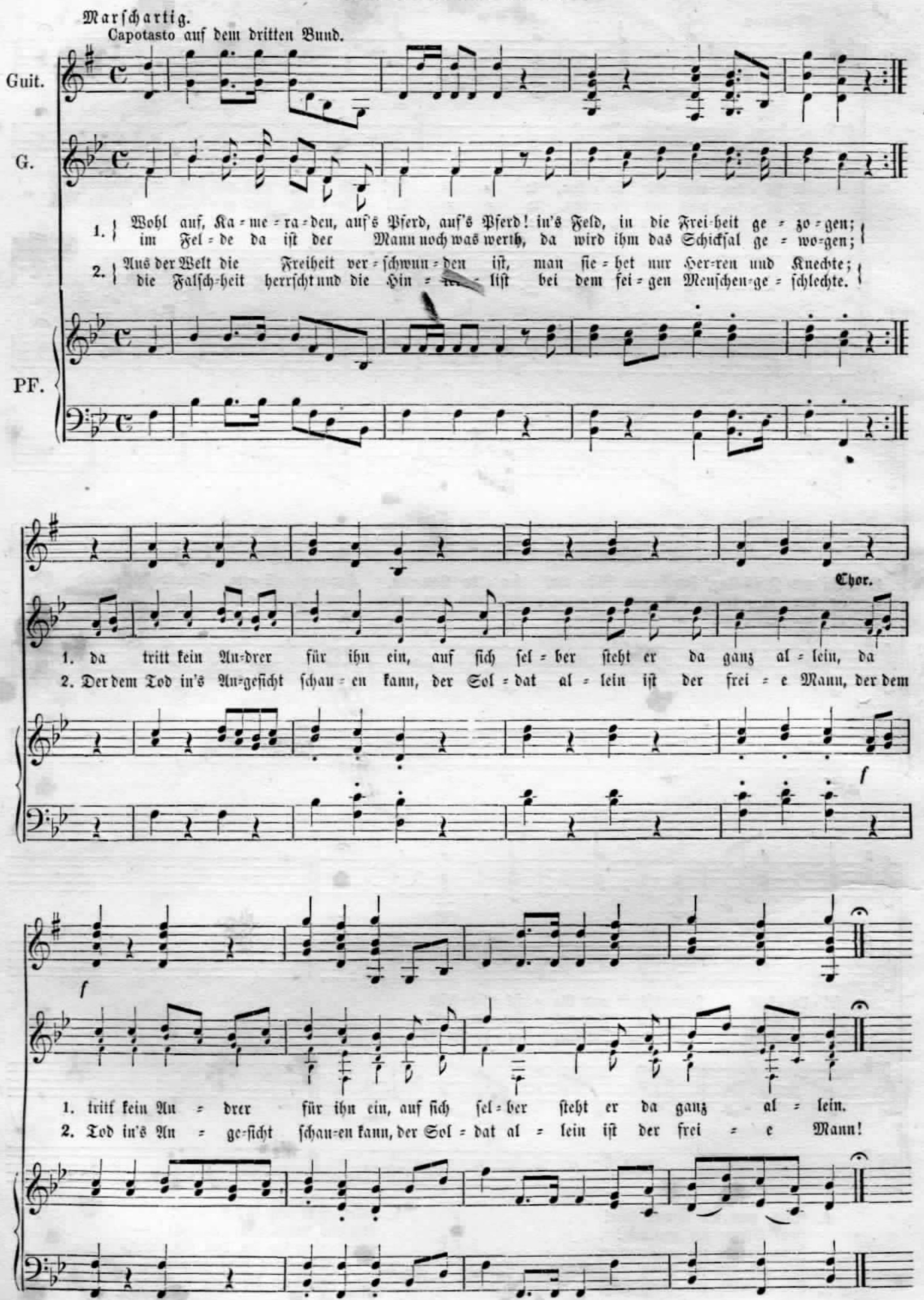


4. Alles, was wir lieben, lebe!
Jede Blume sey gepflückt!
Jede Freude sey willkommen,
Die uns düst'rer Sorg' entnommen,
:,: Die Gemüth und Geist entzückt! :,:

5. Alles, was wir lieben, lebe!
Bis das Leben uns entweicht! —
Wer, wenn los die Lust sich kettet,
Sich sein reines Herz gerettet,
:,: Den deckt auch die Erde leicht. :,:

Ritter.

Reiterlied.


Marschartig.
Capotasto auf dem dritten Bund.
Guit.
G.
1. { Wohl auf, Ka = me = ra = den, auf's Pferd, auf's Pferd! in's Feld, in die Frei=heit ge = zo = gen;
im Fel = de da ist der Mann noch was werth, da wird ihm das Schicksal ge = wo=gen;
2. { Aus der Welt die Freiheit ver = schwun = den ist, man sie = het nur Her=ren und Knechte;
die Falsch=heit herrscht und die Hin = = list bei dem fei = gen Menschen=ge = schlechte.
PF.
Chor.
1. da tritt kein An=drer für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz al = lein, da
2. Der dem Tod in's An=gesicht schau = en kann, der Sol = dat al = lein ist der frei = e Mann, der dem
f
f
1. tritt kein An = drer für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz al = lein.
2. Tod in's An = ge=sicht schau=en kann, der Sol = dat al = lein ist der frei = e Mann!

3.
Des Lebens Aengsten, er wirft sie weg,
Hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen,
Er reitet dem Schicksal entgegen keck,
Trifft's heute nicht, trifft es doch morgen.
Und trifft es morgen, so lasset uns heut
Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.
Chor: Und trifft es morgen rc.

4.
Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Loos,
Braucht's nicht mit Müh' zu erstreben.
Der Fröhner, der sucht's in der Erde Schoos,
Da meint er den Schatz zu erheben;
Er gräbt und schaufelt so lang er lebt,
Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.
Chor: Er gräbt und schaufelt rc.

5.
Der Reiter und sein geschwindes Roß,
Sie sind gefürchtete Gäste;
Es flimmern die Lampen im Hochzeitschlo ,
Ungeladen kommt er zum Feste,
Er wrbt nicht lange, er zeiget kein Gold,
Im Sturm erringt er der Minne Sold.
Chor: Er wirbt nicht lange rc.

6.
Warum weinet die Dirn' und zergrämt sich schier?
Laß fahren dahin laß fahren!
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,
Kann treue Lieb' nicht bewahren.
Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort,
Seine Ruh' läßt er an keinem Ort.
Chor: Das rasche Schicksal rc.

7.
Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt,
Die Brust im Gefechte gelüftet!
Die Jugend brauset, das Leben schäumt,
Frisch auf! eh' der Geist uns verdüftet!
Und setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen seyn!
Chor: Und setzet ihr nicht rc.

Schiller.

№. 30.

Der 18. October.

Weise: Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd.

1.
Sey hoch uns gefeiert, der Deutschen Tag,
Du Tag des Siegs, der Befreiung!
Du tilgtest die lange, die blutige Schmach,
Des deutschen Bodens Entweihung;
Du brachst der Fremdlinge Stolz und Glück,
Und auf Flügeln des Sieges kam die Freiheit zurück.

2.
Drum laßt uns auf luftigen Höhen die Gluth
Der jauchzenden Flammen entzünden,
Daß sie Thälern und Hügeln der Deutschen Muth,
Der Deutschen Stärke verkünden;
Denn es hat sich ihr Arm, es hat sich ihr Schwert
So herrlich im Völkerkampfe bewährt.

3.
Hoch steige die flammende Säule empor,
Und strahl in den Wolken uns wieder,
Gern schau ja der ewigen Sterne Chor
Auf freie Gefilde hernieder;
Und ohne Erröthen zum Himmel kann
Den Blick erheben der deutsche Mann.

4.
Und den Edlen Preis, die mit freudigem Muth
Den Tod für's Vaterland fanden!
Aus ihrer Asche, aus ihrem Blut
Ist Freiheit und Sieg uns erstanden;
Und sie schau'n nun lächelnd vom Himmel herab,
Denn freie Brüder bekränzen ihr Grab.

5.
Und daß fürder möge das theure Land
Der Väter herrlich uns blühen,
Geloben wir heut' mit dem Druck der Hand
Für der Väter Sitte zu glühen,
Und schwören, zu wahren das deutsche Blut
Und die deutsche Treu und den deutschen Muth!

Hey.

№. 31.

Gesellschaftslied.

Weise: Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd.

1.
Auf, auf! Kameraden! zum Rundgesang,
Laßt laut die Gläser ertönen!
Der Mensch nur schöpfet bei Sang und Klang
Aus der Quelle des Guten und Schönen!
Das winzige Leben wird dann nur versüßt,
Wenn freundlich der volle Pokal uns begrüßt!

2.
Wir suchen und grübeln nur her und hin
Umsonst nach dem Steine der Weisen;
Im Weine liegt offen der wahre Sinn,
Den laßt uns erfassen und preisen;
Wer nicht mit dem Weine die Lanze bricht,
Der findet den Stein der Weisen auch nicht!
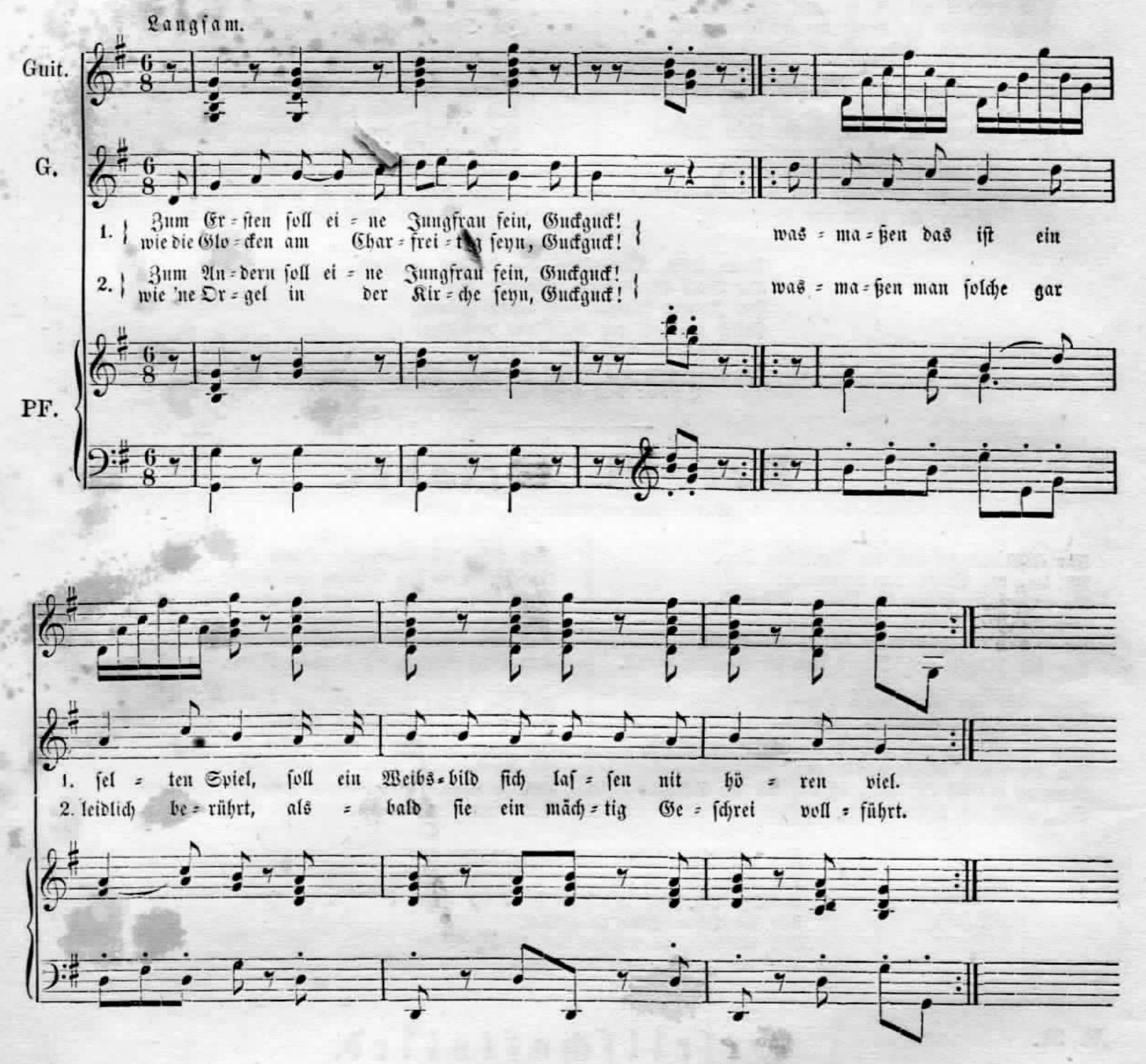
3.
Dann wird uns der Nachen des Lebens nicht leck,
Dann lösen sich Räthsel und Zweifel;
Und lagern sich Grillen uns auf's Verdeck,
Wir jagen sie eilig zum Teufel!
Wir schicken Verdruß und Launen fort,
Und werfen die Sorgen wohl über Bord!

4.
Hier, wo uns die Flagge der Einigkeit weht,
Umringen uns Freude und Friede;
So wird uns der Reiz des Genusses erhöht,
So wird man des Lebens nicht müde!
Wir finden die Erde, die Menschen schön
Und lassen den Spleen zu den Mäckelnden gehn!

5.
Und nur in dem Reste vom Göttertrank
Hat heut' unser Jubel ein Ende!
Wir schließen den festlichen Rundgesang,
Und drücken uns herzlich die Hände;
Wir schlafen dann ruhig und sorglos ein,
Und träumen von küssenden Engeln und Wein!

Nach Ludwig.

Conterfey einer ehr- und tugendsamen Jungfrau.



3.

Zum Dritten soll eine Jungfrau sein
Auch förder wie ne' Spitalsuppe seyn;
Die reizet ein's Theil's nit zu sündigem Spiel,
Und hat darneben der Augen nit viel.

4.

Zum Vierten soll eine Jungfrau sein
Vornehmlich auch wie 'ne Schildkröte seyn;
Die hütet ihr Haus, wie's gebühren thut,
Wasmaßen es ihr auf dem Rücken ruht.
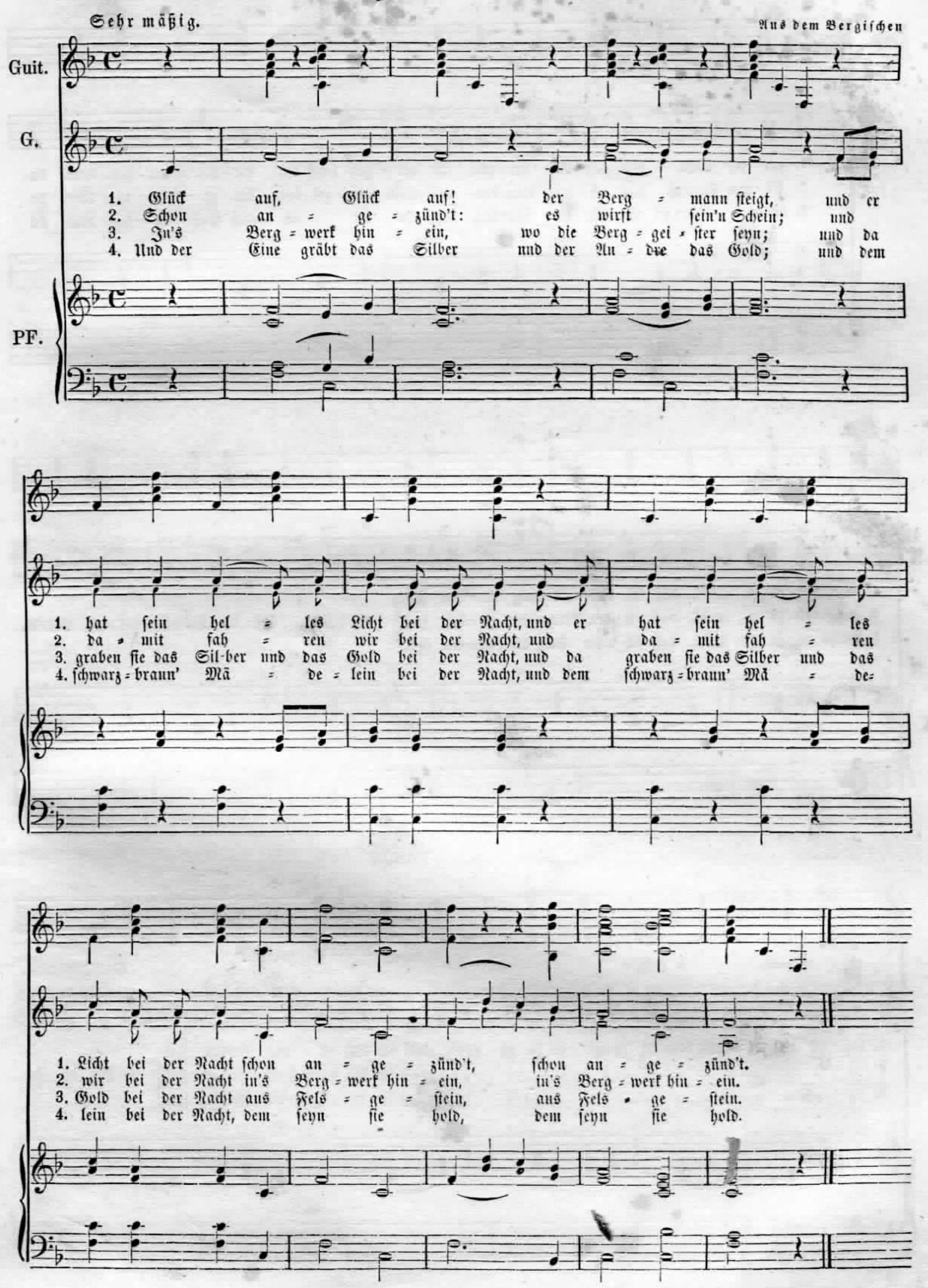
5.

Zum Fünften soll eine Jungfrau sein
Gar wie 'ne finstre Nachteulen seyn,
So freilich fast absonderlich klingt;
Ich mein', weil die nimmer an's Tageslicht dringt.
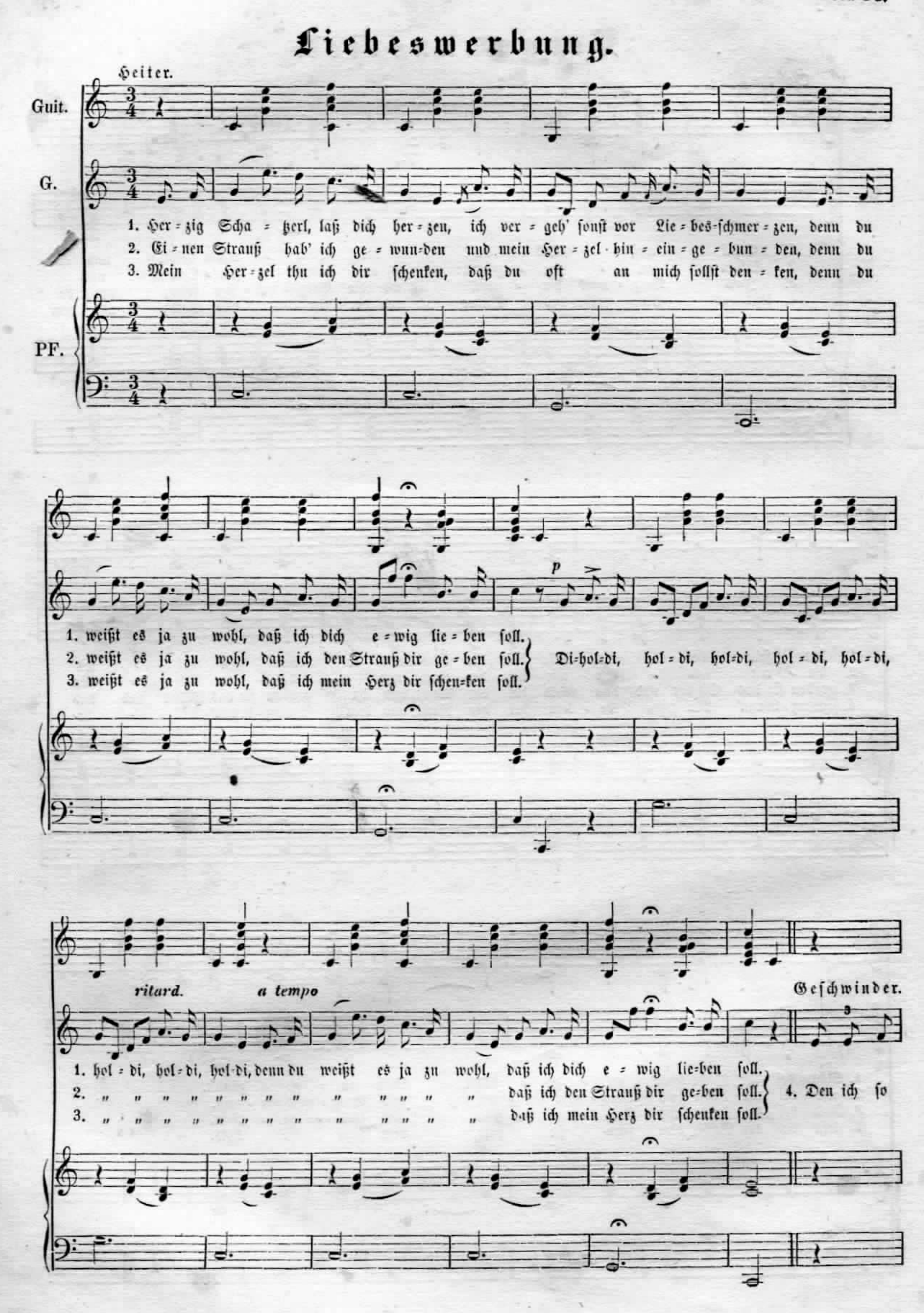
6.
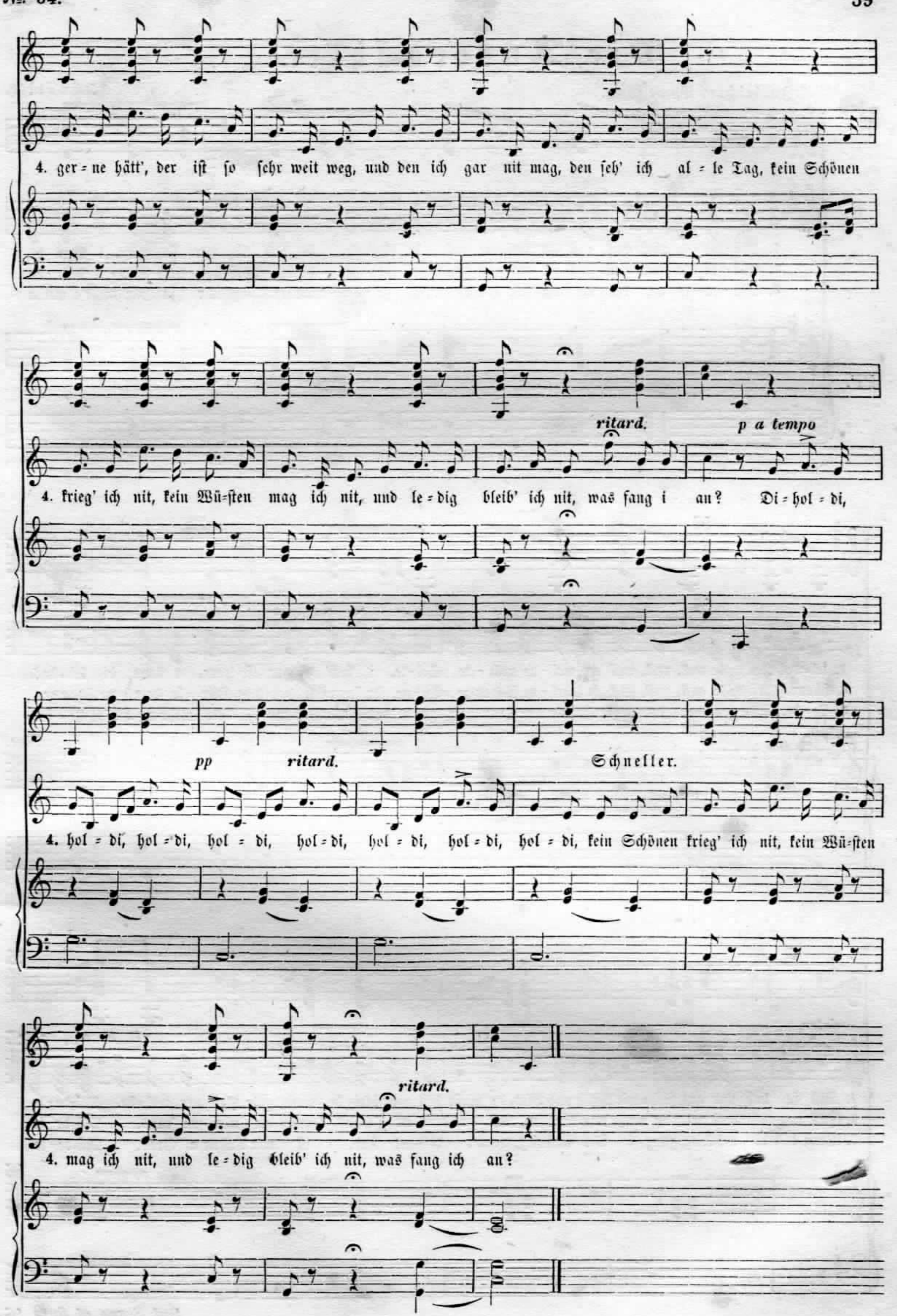
Solch Conterfey hab' ich, Hubertus, gestellt,
Zu Nutz und Frommen der christlichen Welt,
Im Jahr, da man schrieb zwölfhundert und zehn;
Die Herrlichkeit Gottes wird ewig besteh'n!

Bergmannslied.
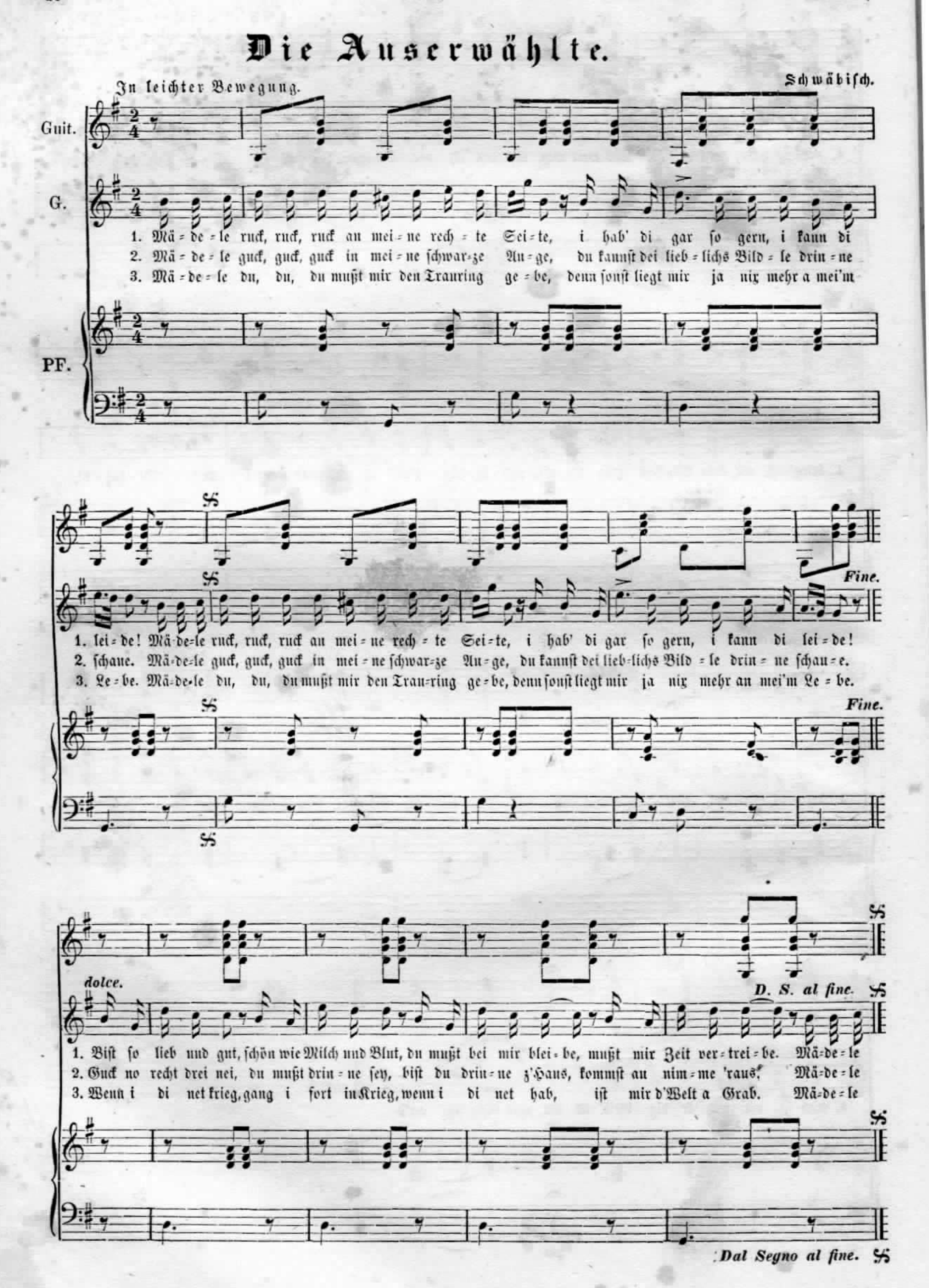


Liebeswerbung.
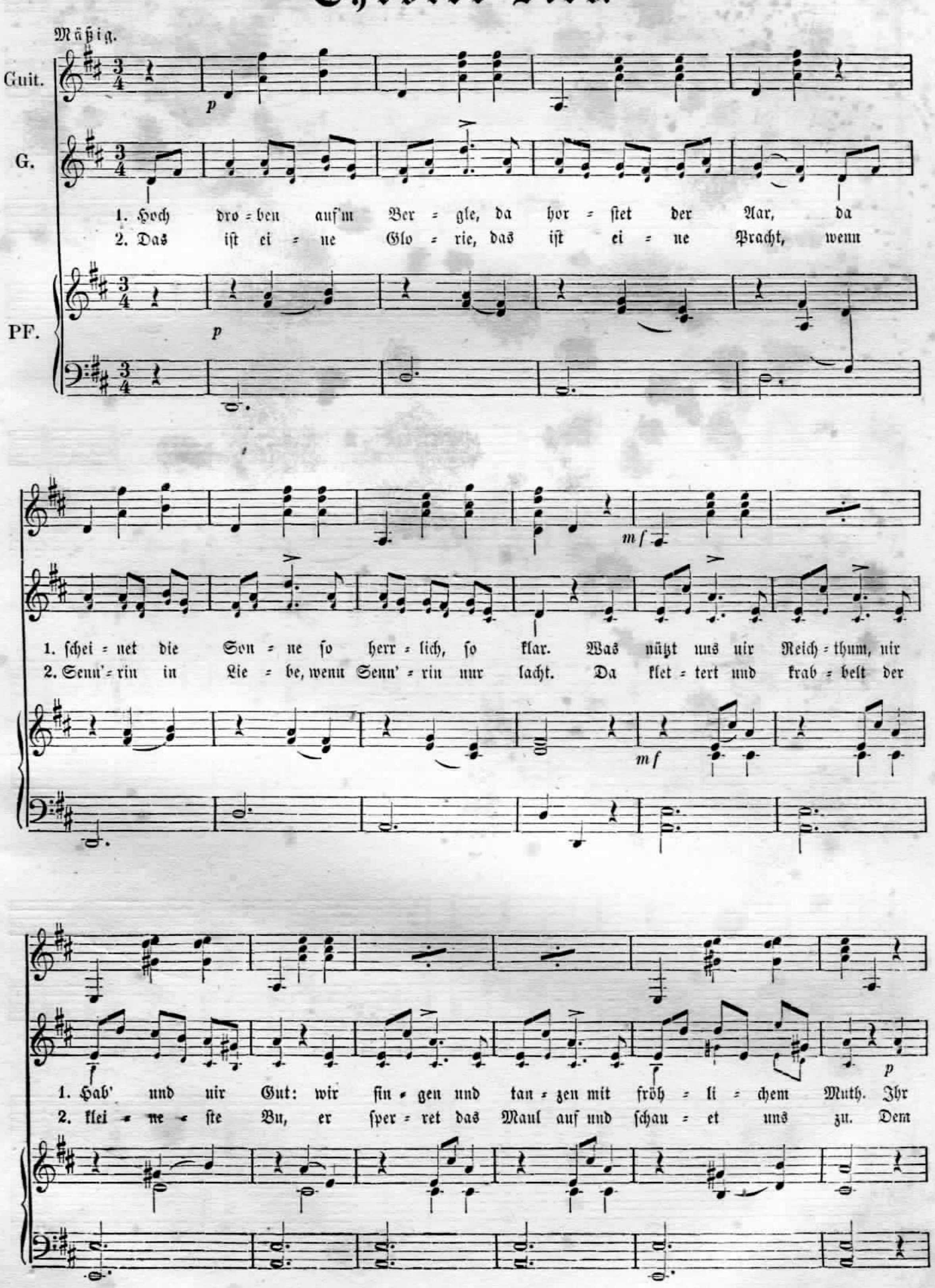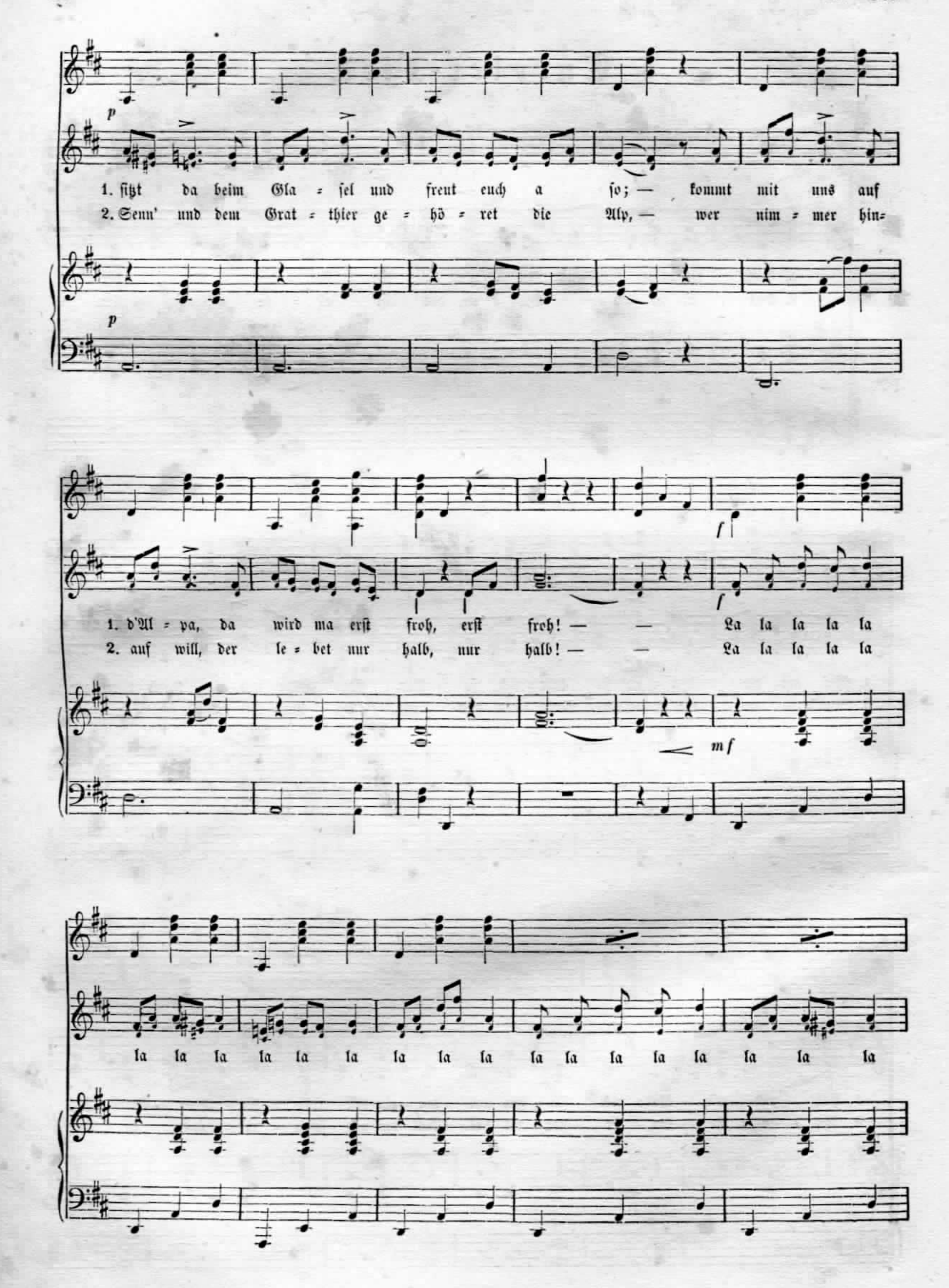



4. ger = ne hätt', der ist so sehr weit weg, und den ich gar nit mag, den seh' ich al = le Tag, kein Schönen
ritard.
p a tempo
4. krieg' ich nit, kein Wü=sten mag ich nit, und le = dig bleib' ich nit, was fang i an? Di = hol = di,
pp
ritard.
Schneller.
4. hol = di, hol = di, hol = di, hol = di, hol = di, hol = di, hol = di, kein Schönen krieg' ich nit, kein Wü=sten
ritard.
4. mag ich nit, und le = dig bleib' ich nit, was fang ich an?
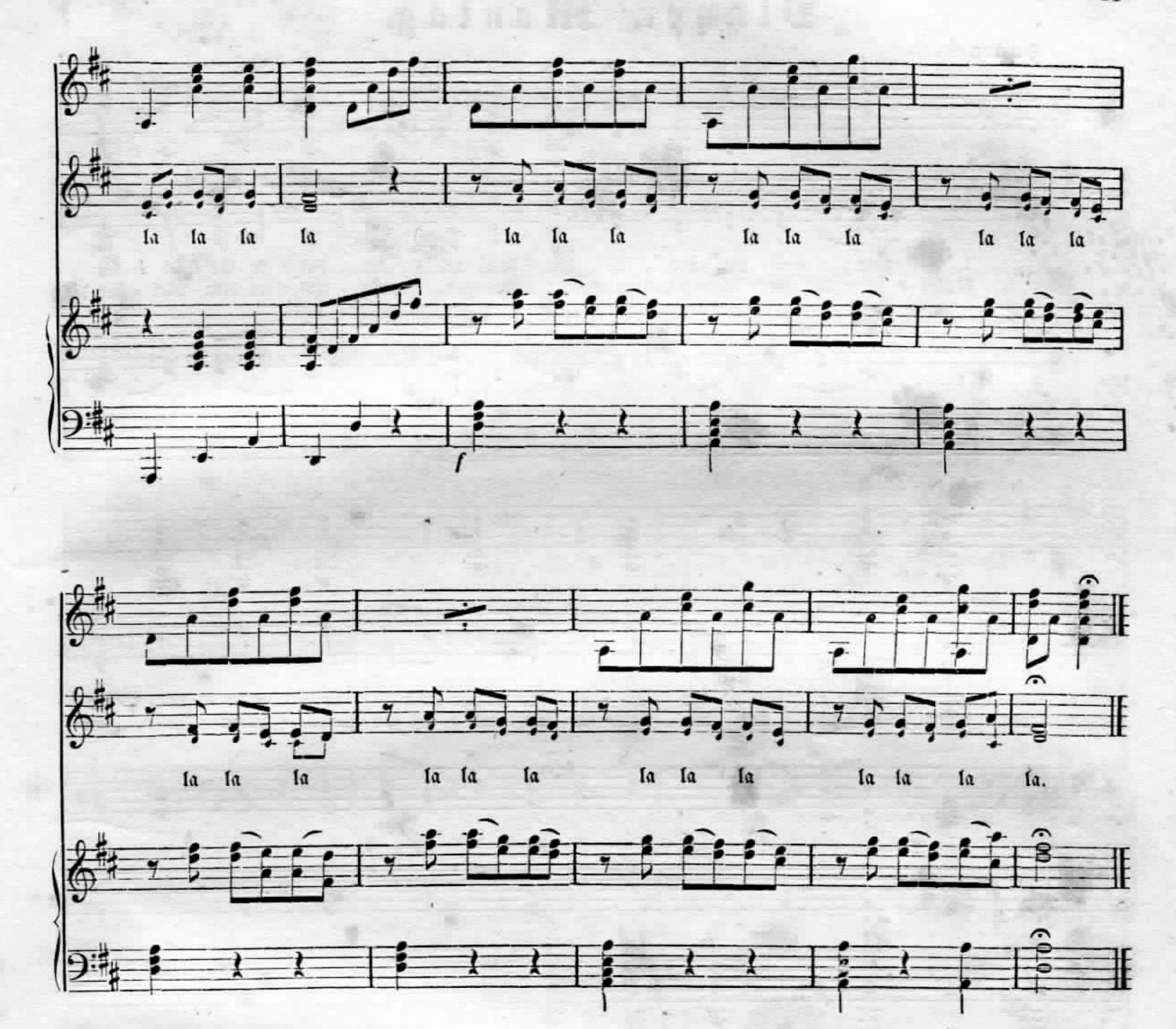
Die Auserwählte.



Tyroler Lied.

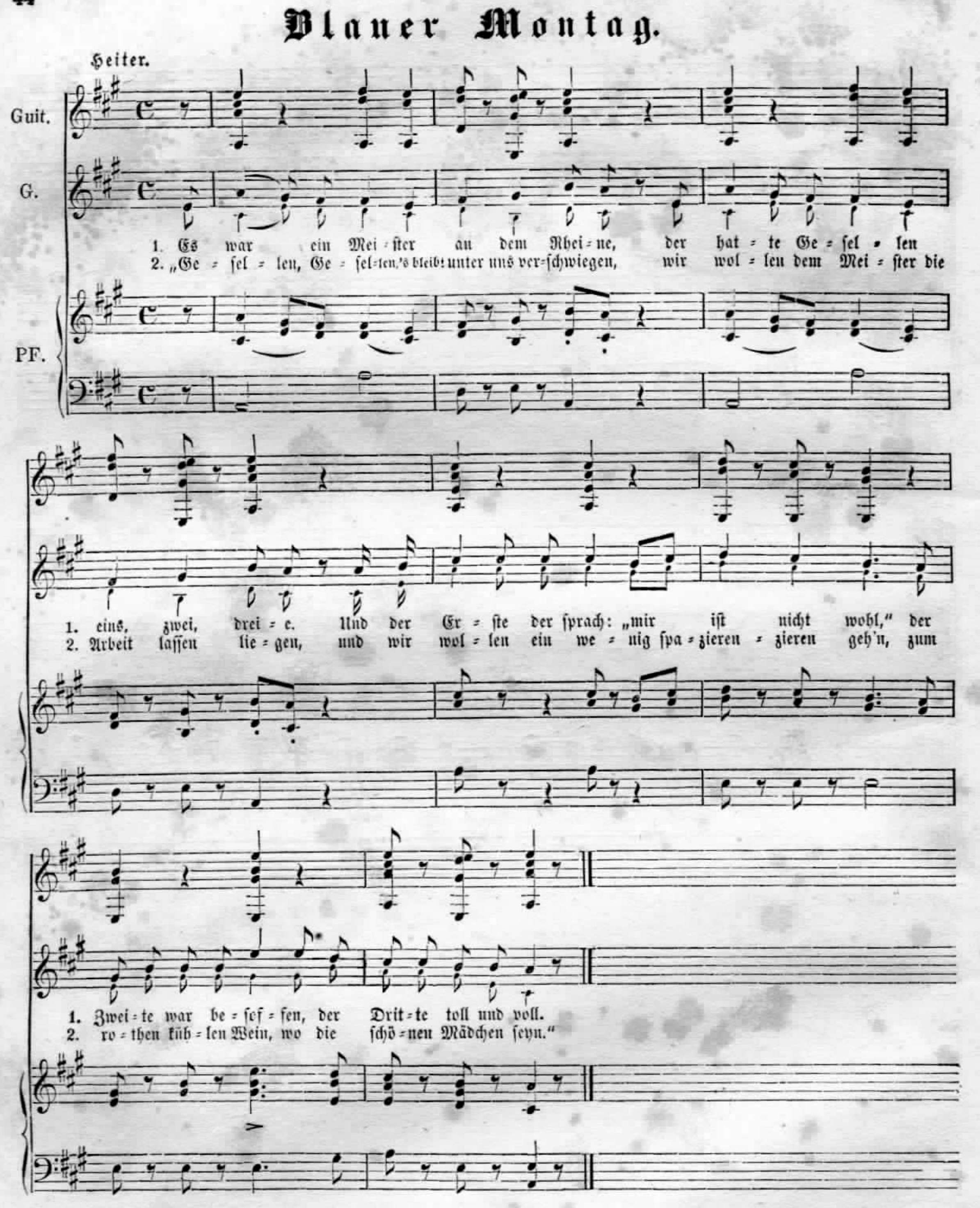



1. sitzt da beim Gla = sel und freut euch a so; — kommt mit uns auf
2. Senn' und dem Grat = thier ge = hö = ret die Alp, — wer nim = mer hin=
1. d'Al = pa, da wird ma erst froh, erst froh! — — La la la la la
2. auf will, der le = bet nur halb, nur halb! — — La la la la la
la la la la la la la la la la la la la la la la la



la la la la la la la la la la la la la
la la la la la la la la la la la la la.

Blauer Montag.



3.

Und als die Gesellen zur Herberg' seyn gekommen,
Da hieß sie der Vater gar herzlich willkommen:
„Gott grüß' Euch, herzliebste Gesellen-sellen mein,
Was wollt ihr essen und trinken, was wollt ihr hab'n für Wein."

4.
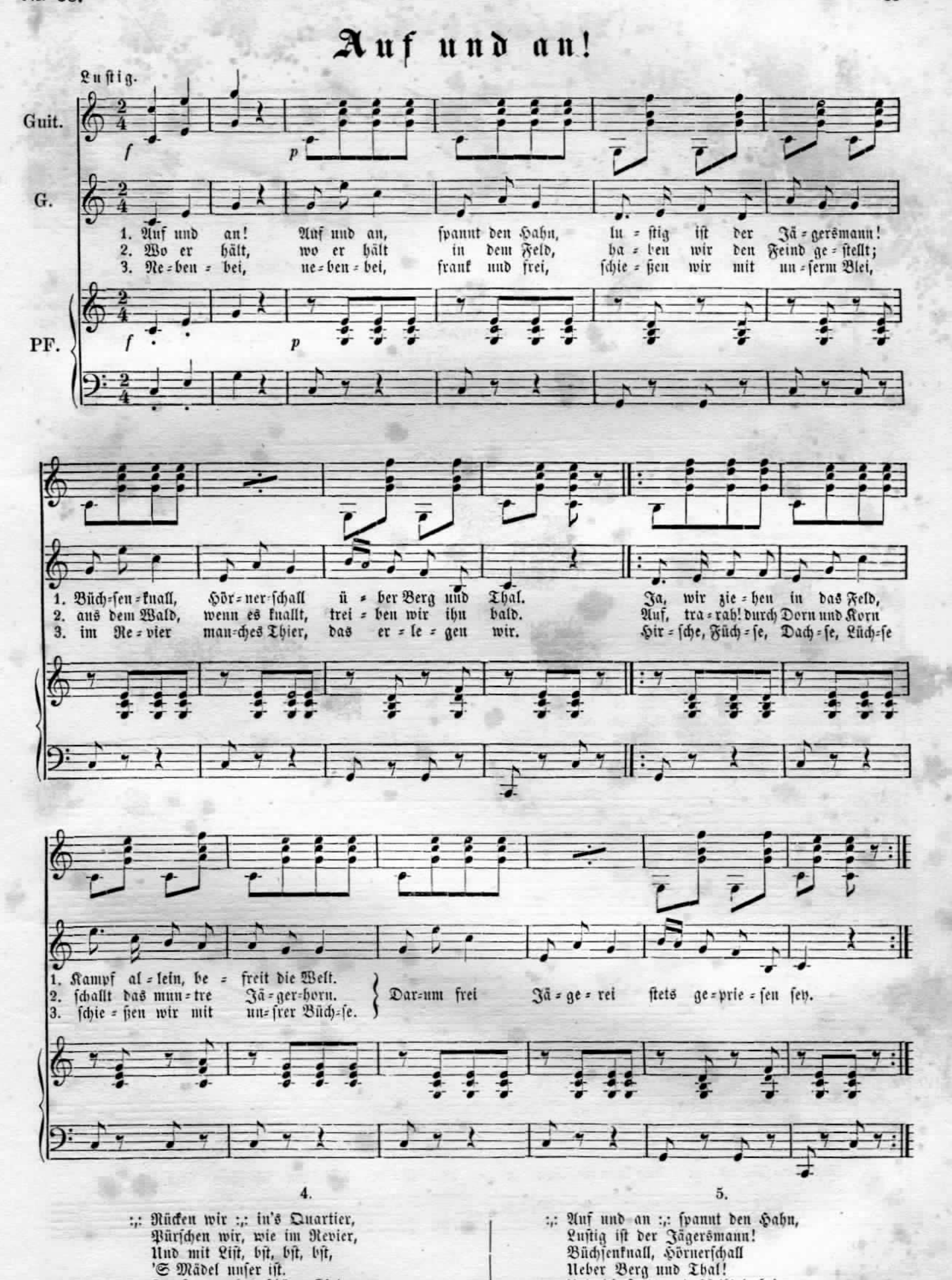
„Wollt ihr einen ungrischen oder wollt ihr einen rothen,
Wollt ihr einen Rheinwein haben oder wollt ihr einen dick-rothen?"
„Auch der flandrische Wein ist gar ein guter, guter Wein,
Vom selben woll'n wir trinken und dabei lustig seyn."

5.

Und als die Gesellen gegessen und getrunken,
Da kam des Meisters sein Töchterlein gesprungen:
„Gesellen, wenn ihr nicht nach Hause, Hause kommt,
Den Abschied sollt ihr haben in einer Viertelstund'!"

6.

Und als die Gesellen nach Hause seyn gekommen,
Da thät der Meister gar wetterlich brummen:
„Und ihr scheint mir die rechten Gesellen zu seyn
Zum Saufen und zum Fressen, zur Arbeit hab' ich kein'n."
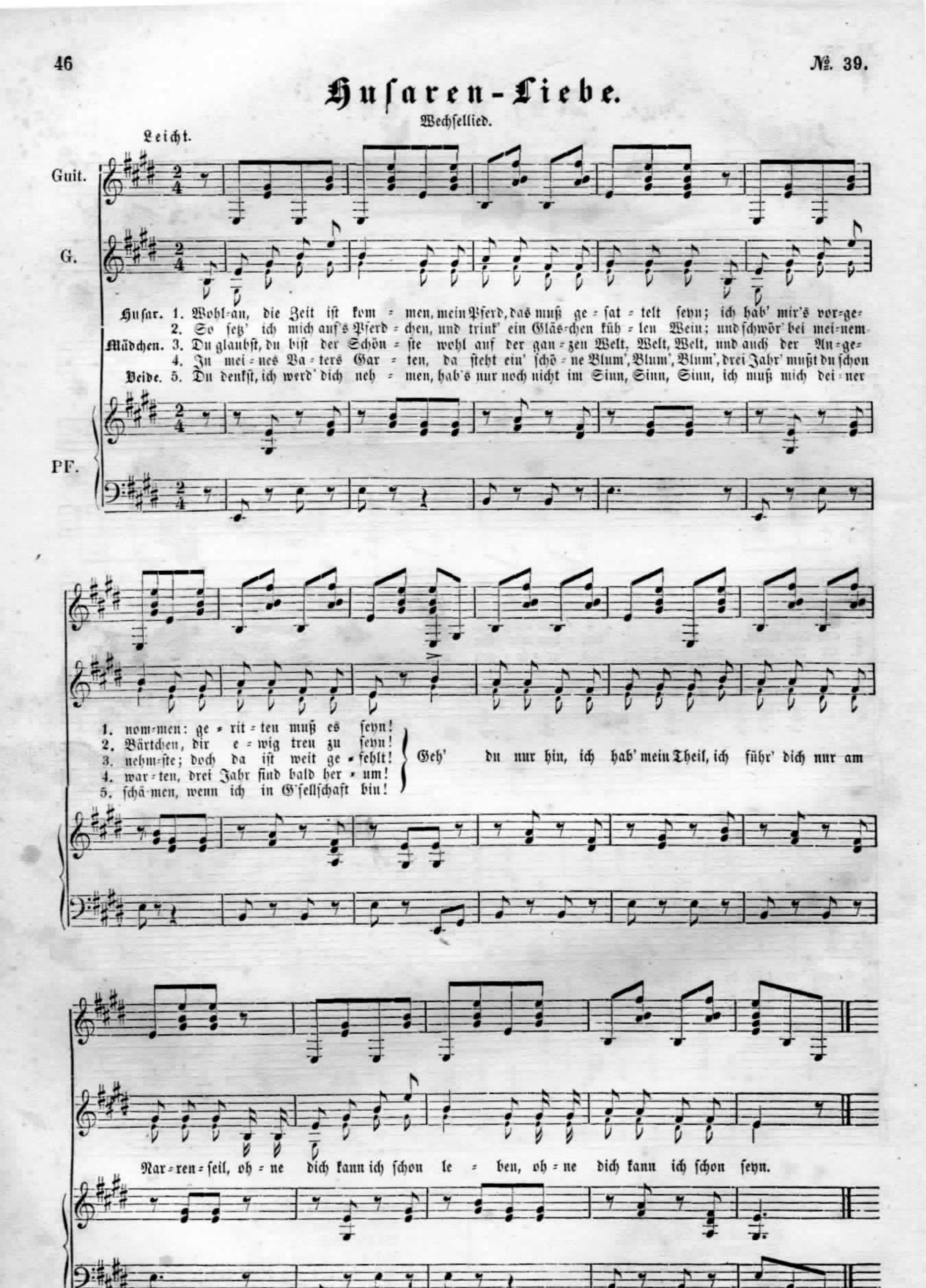


4.
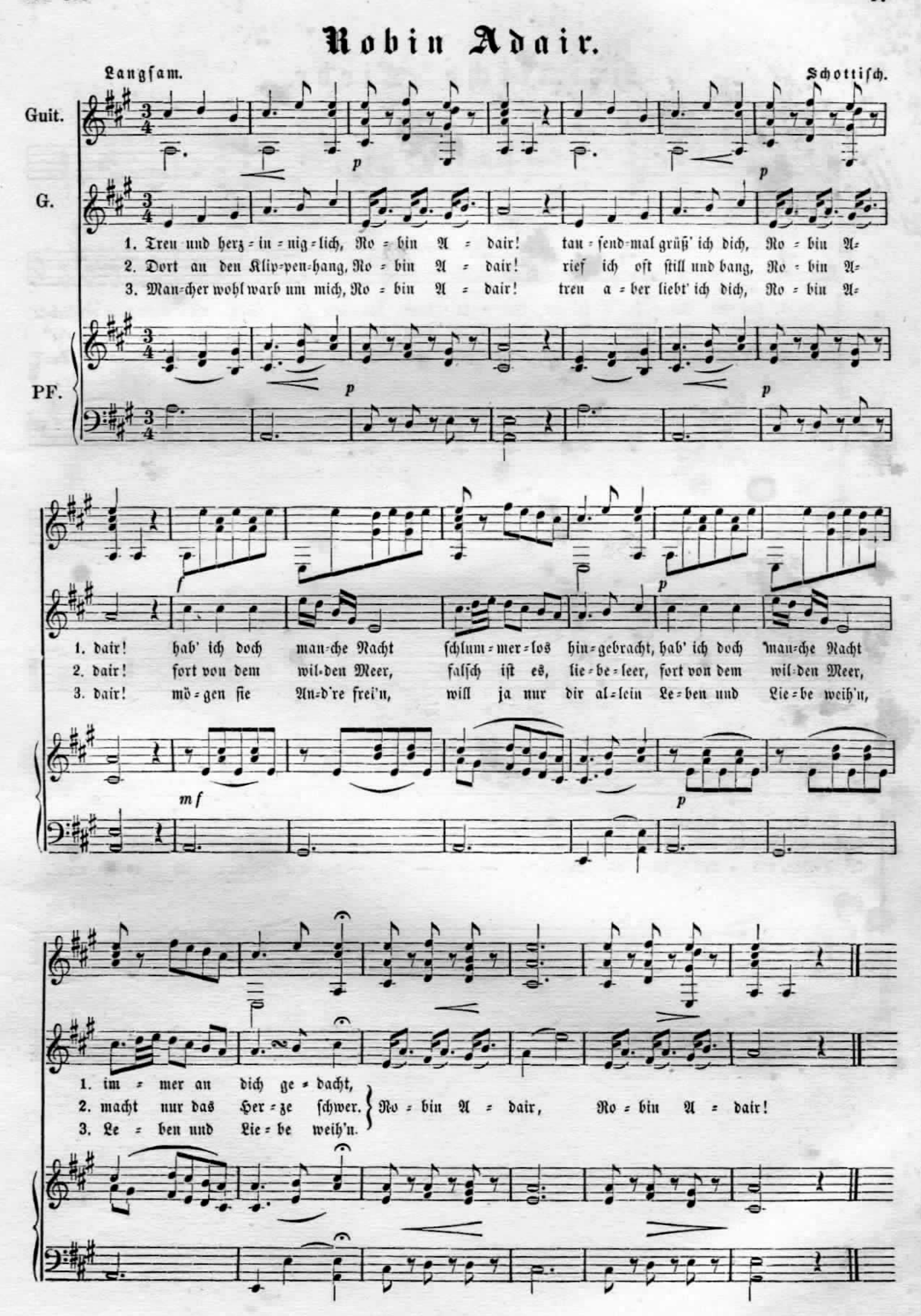
:,: Rücken wir :,: in's Quartier,
Pürschen wir, wie im Revier,
Und mit List, bst, bst, bst,
'S Mädel unser ist.
:,: Ja, so manches schöne Kind
Sich der Jägersmann gewinnt.
Darum frei 2c. :,:

5.
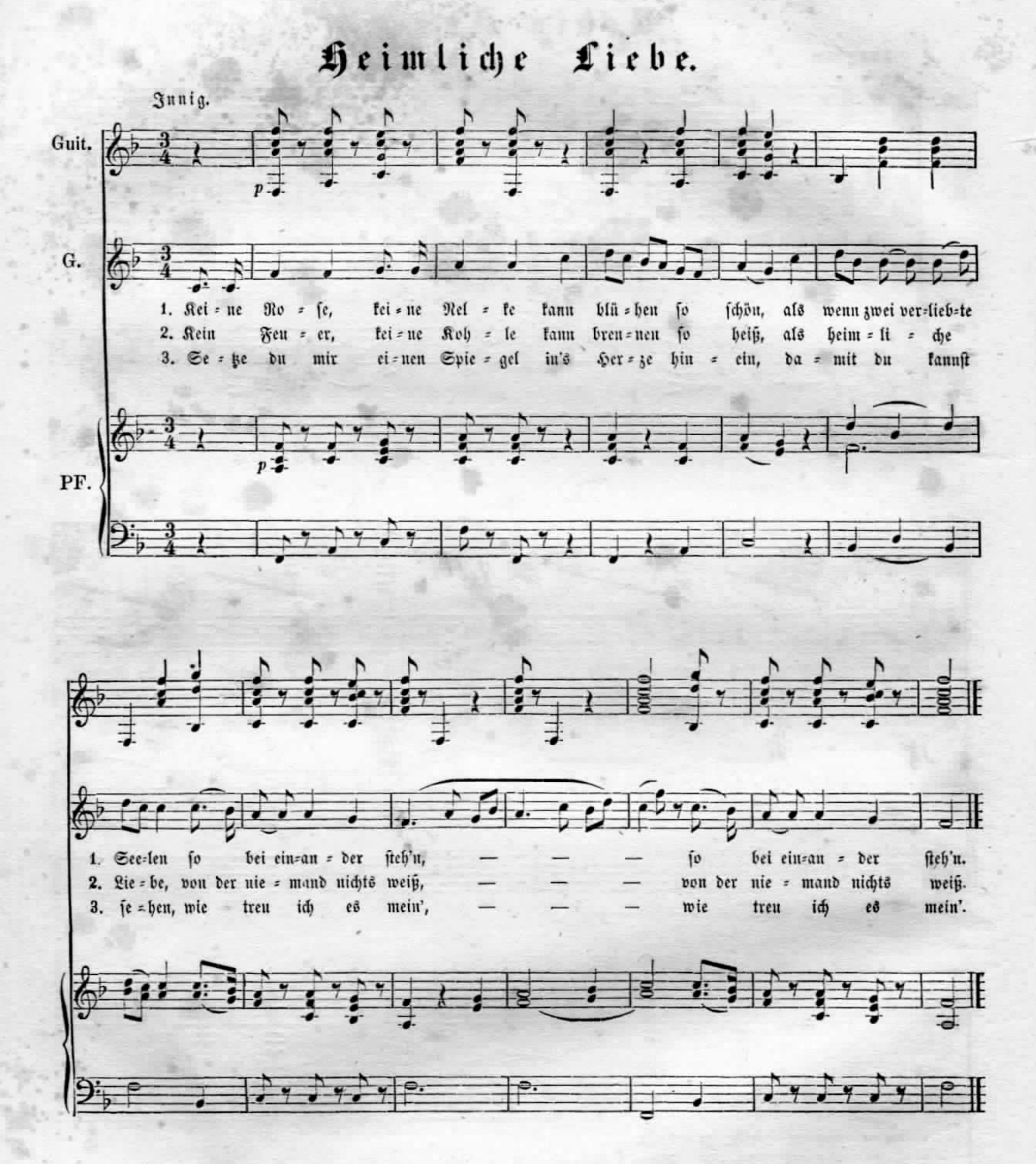
:,: Auf und an :,: spannt den Hahn,
Lustig ist der Jägersmann!
Büchsenknall, Hörnerschall
Ueber Berg und Thal!
:,: Und ich sag's und bleib' dabei:
Lustig ist die Jägerei!
Darum frei 2c. :,:


Husaren-Liebe.
Wechsellied.
Leicht.
Guit.
G.
Husar. 1. Wohl-an, die Zeit ist kom = men, mein Pferd, das muß ge = sat = telt seyn; ich hab' mir's vor-ge-
2. So setz' ich mich auf's Pferd = chen, und trink' ein Gläs-chen küh = len Wein; und schwör' bei mei-nem
Mädchen. 3. Du glaubst, du bist der Schön = ste wohl auf der gan = zen Welt, Welt, Welt, und auch der An-ge-
4. In mei = nes Va = ters Gar = ten, da steht ein' schö = ne Blum', Blum', Blum', drei Jahr' mußt du schon
Beide. 5. Du denkst, ich werd' dich neh = men, hab's nur noch nicht im Sinn, Sinn, Sinn, ich muß mich dei = ner
PF.
1. nom-men: ge = rit = ten muß es seyn!
2. Bärtchen, dir e = wig treu zu seyn!
3. nehm-ste; doch da ist weit ge = fehlt!
4. war = ten, drei Jahr sind bald her = um!
5. schä-men, wenn ich in G'sellschaft bin!
Geh' du nur hin, ich hab' mein Theil, ich führ' dich nur am
Nar = ren = seil, oh = ne dich kann ich schon le = ben, oh = ne dich kann ich schon seyn.
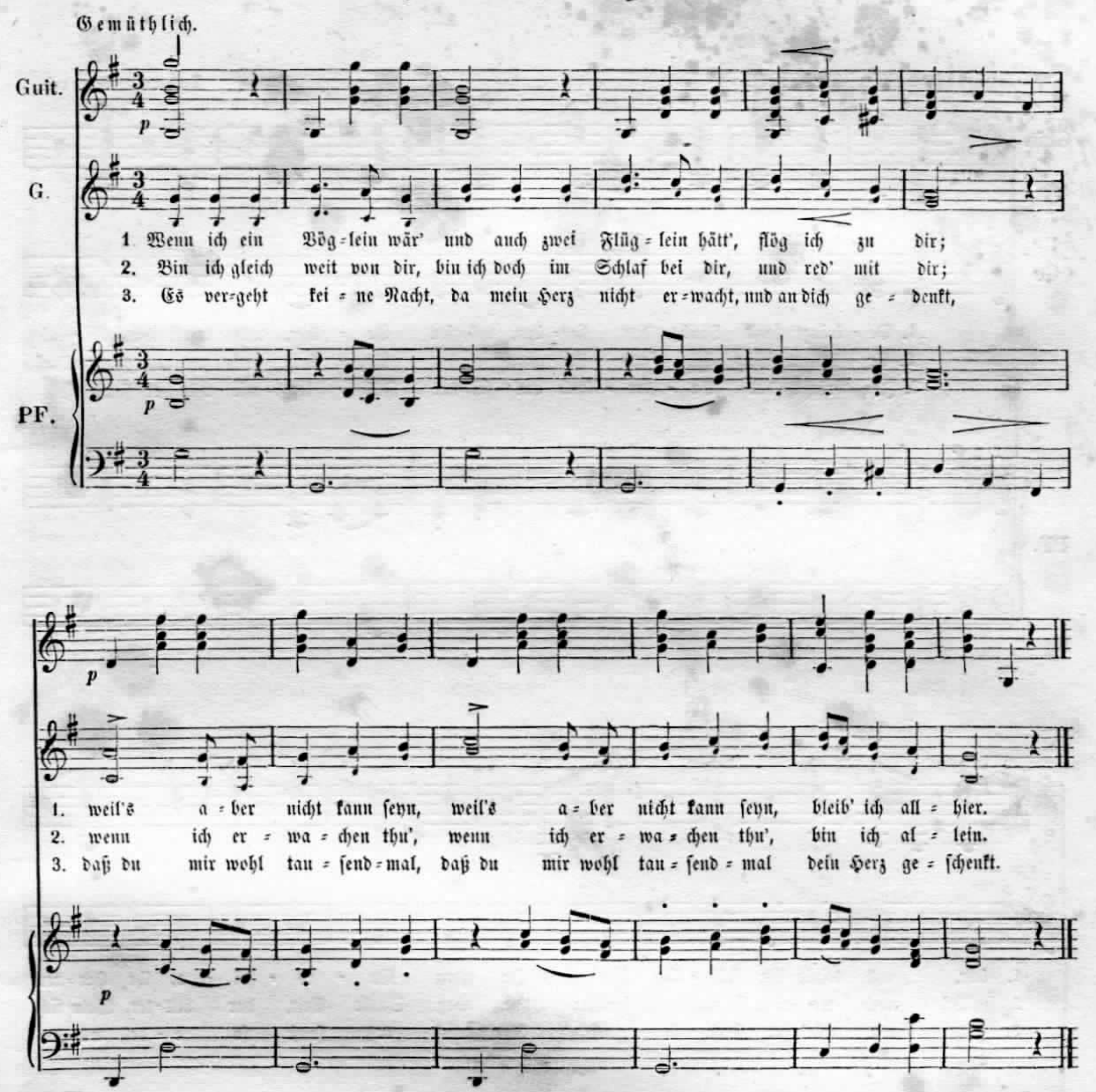
Robin Adair.


Langsam.
Schottisch.
Guit.
G.
PF.
1. Treu und herz-in-nig-lich, Ro-bin A-dair! tau-send-mal grüß' ich dich, Ro-bin A-
2. Dort an den Klip-pen-hang, Ro-bin A-dair! rief ich oft still und bang, Ro-bin A-
3. Man-cher wohl warb um mich, Ro-bin A-dair! treu a-ber liebt' ich dich, Ro-bin A-
1. dair! hab' ich doch man-che Nacht schlum-mer-los hin-gebracht, hab' ich doch man-che Nacht
2. dair! fort von dem wil-den Meer, falsch ist es, lie-be-leer, fort von dem wil-den Meer,
3. dair! mö-gen sie An-d're frei'n, will ja nur dir al-lein Le-ben und Lie-be weih'n,
1. im-mer an dich ge-dacht,
2. macht nur das Her-ze schwer.
3. Le-ben und Lie-be weih'n.
Ro-bin A-dair, Ro-bin A-dair!
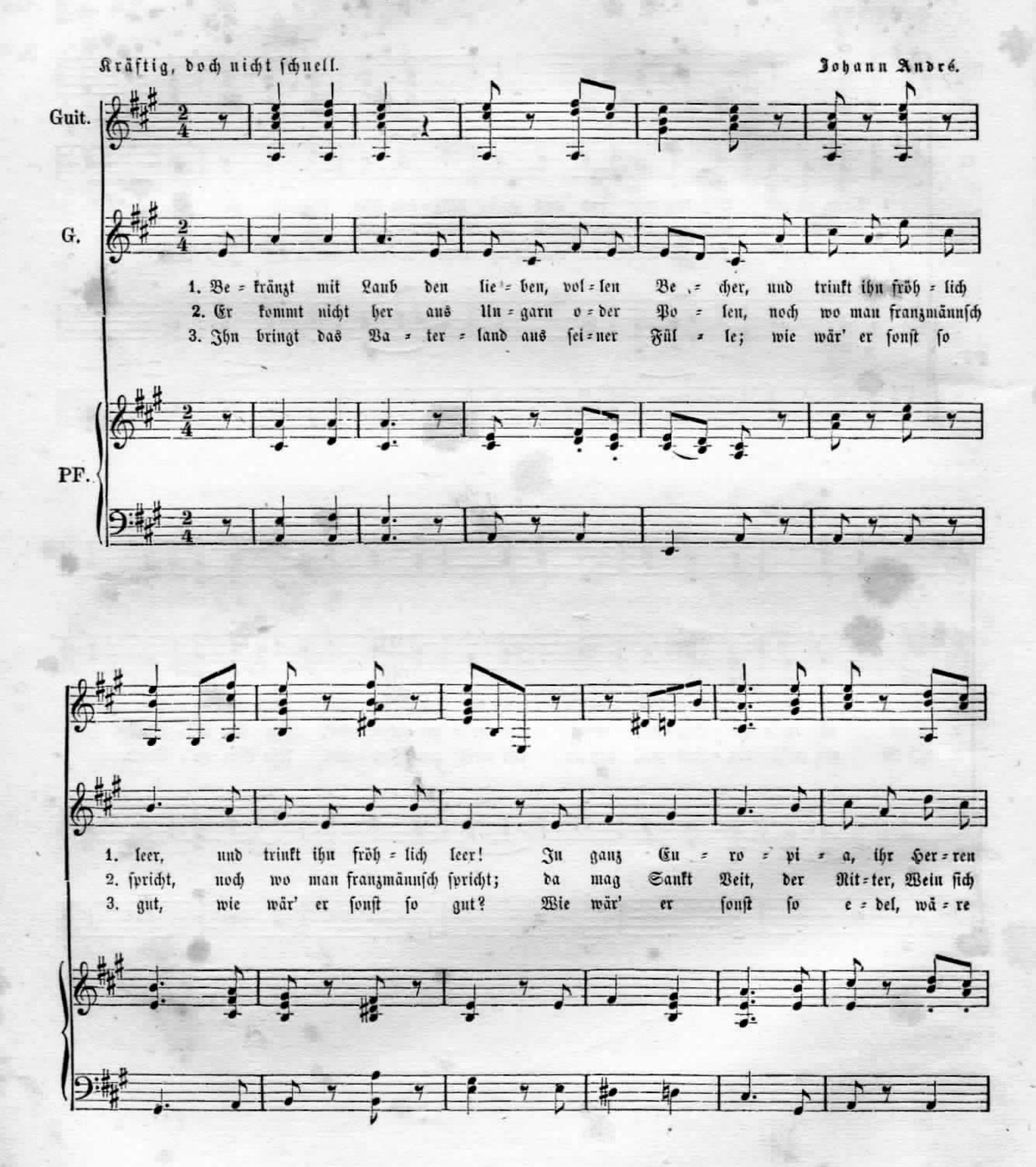
Heimliche Liebe.
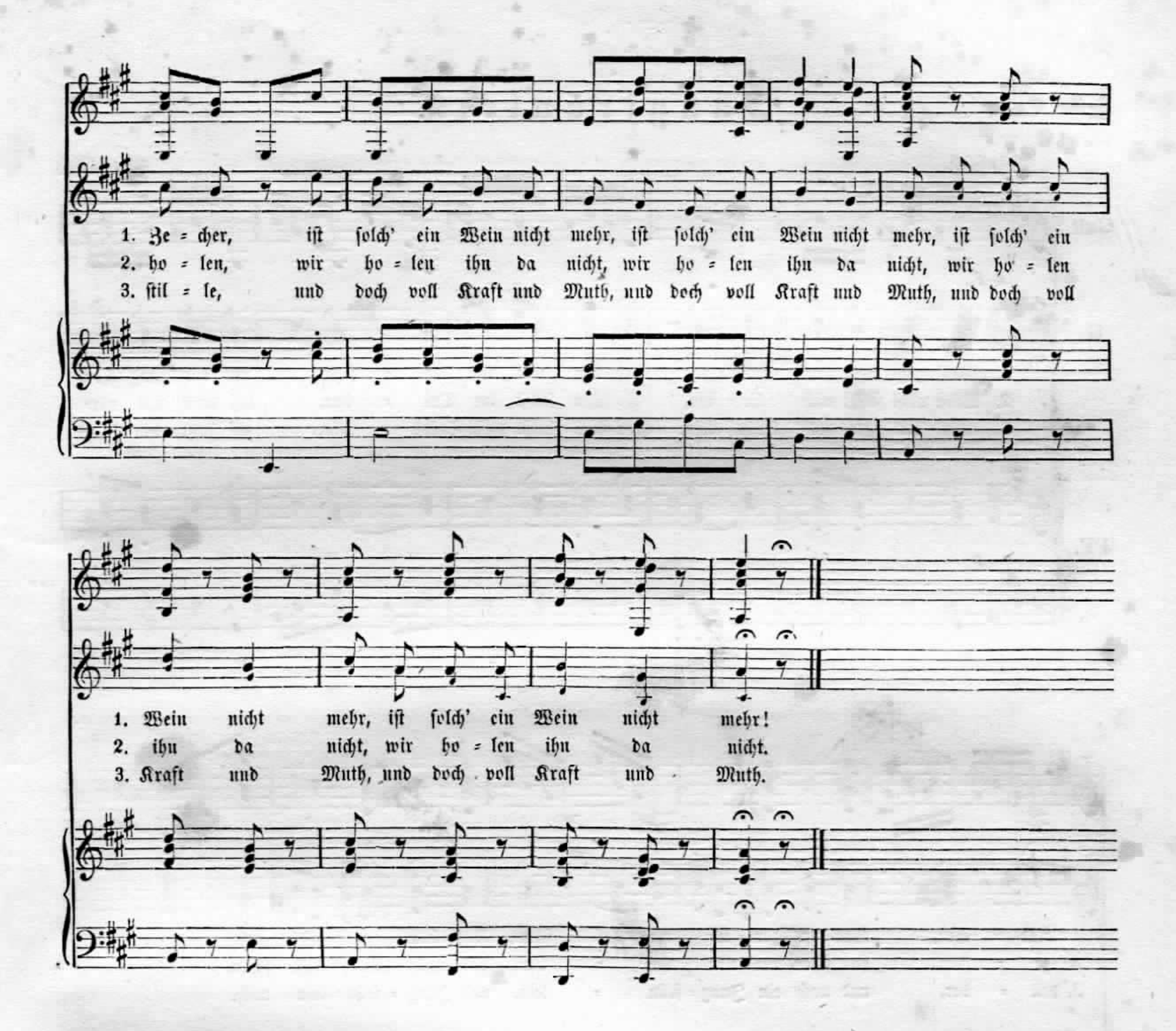


Wenn ich ein Vöglein wär'.



Rheinweinlied.





4.

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche,
:,: Und manche Berge, hört! :,:
Sind wie die weiland Kreter, faule Bäuche,
:,: Und nicht der Stelle werth. :,:

5.

Thüringens Berge, zum Exempel, bringen
:,: Gewächs, sieht aus wie Wein, :,:
Ist's aber nicht; man kann dabei nicht singen,
:,: Dabei nicht fröhlich seyn. :,:

6.

Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen,
:,: Wenn Wein ihr finden wollt; :,:
Das bringt nur Silbererz und Kobaltkuchen,
:,: Und etwas Lausegold. :,:

7.

Der Blocksberg ist der lange Herr Philister,
:,: Er macht nur Wind, wie der; :,:
Drum tanzen auch der Kukuk und sein Küster
:,: Auf ihm die Kreuz und Quer'. :,:

8.
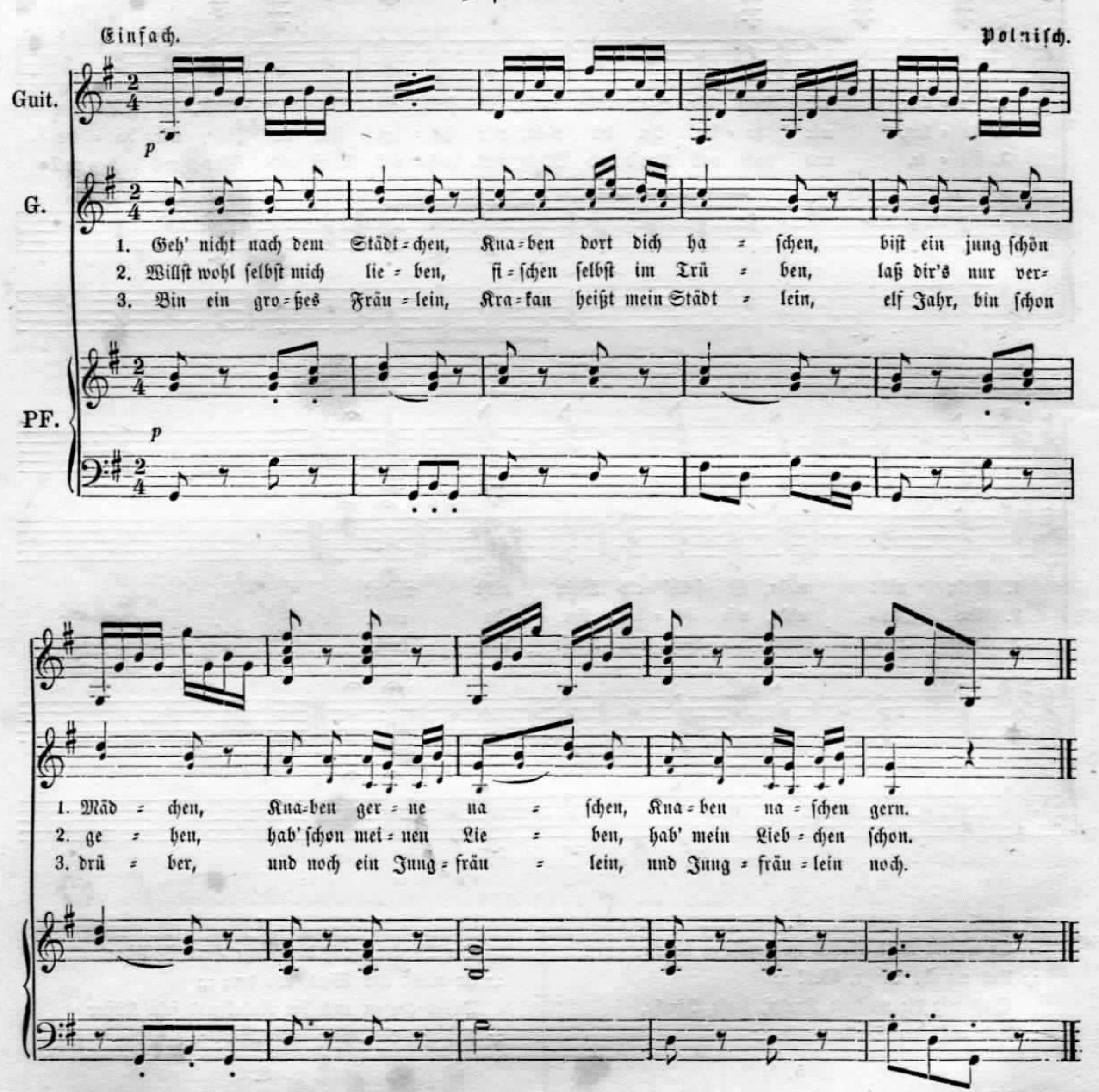
Am Rhein, am Rhein, da wachsen uns're Reben!
:,: Gesegnet sey der Rhein! :,:
Da wachsen sie am Ufer hin, und geben
:,: Uns diesen Labewein! :,:

9.
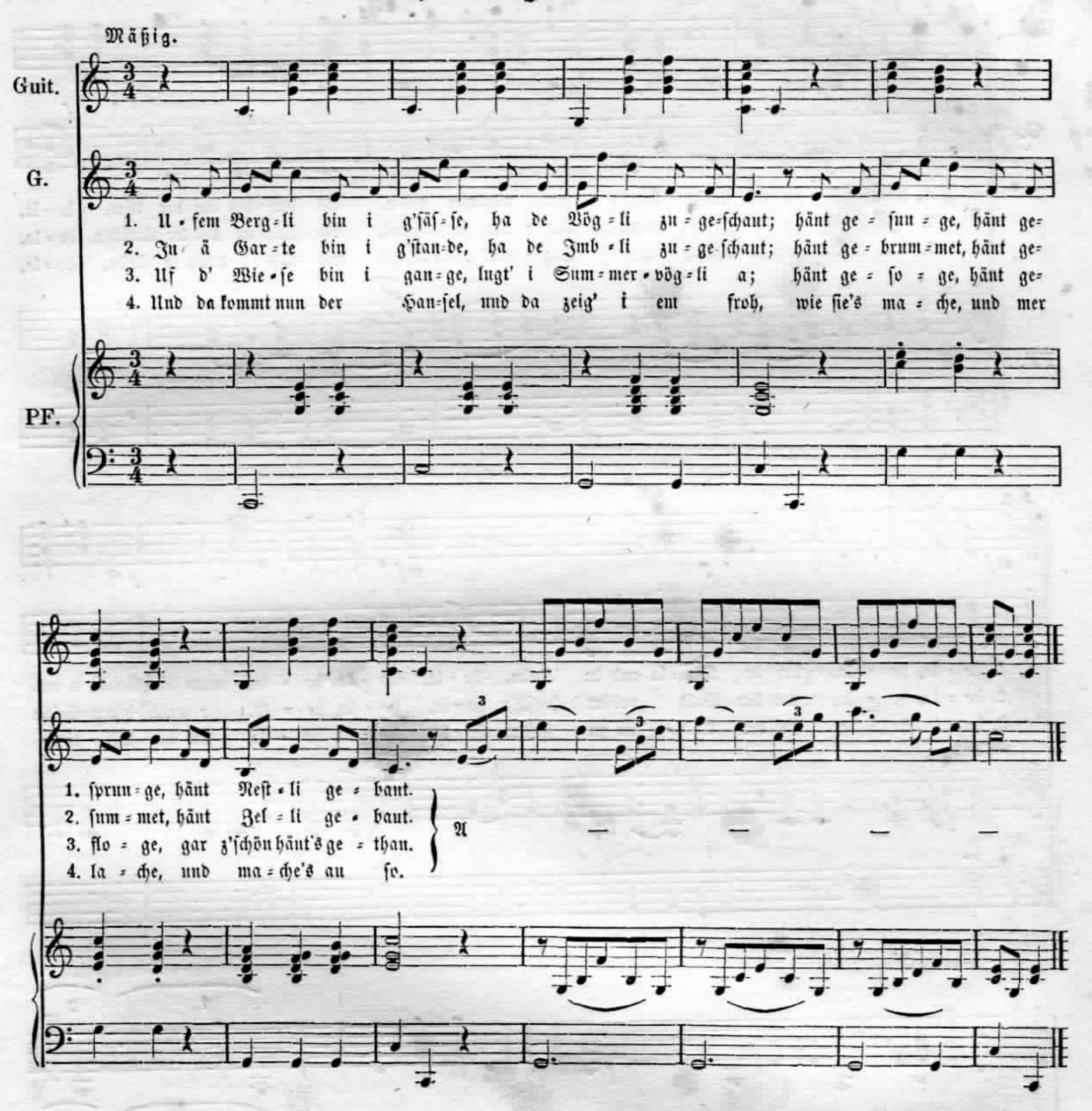
So trinkt ihn denn, und laßt uns allewege
:,: Uns freu'n und fröhlich seyn; :,:
Und wüßten wir, wo Jemand traurig läge,
:,: Wir gäben ihm den Wein. :,:

Matth. Claudius. 1777.
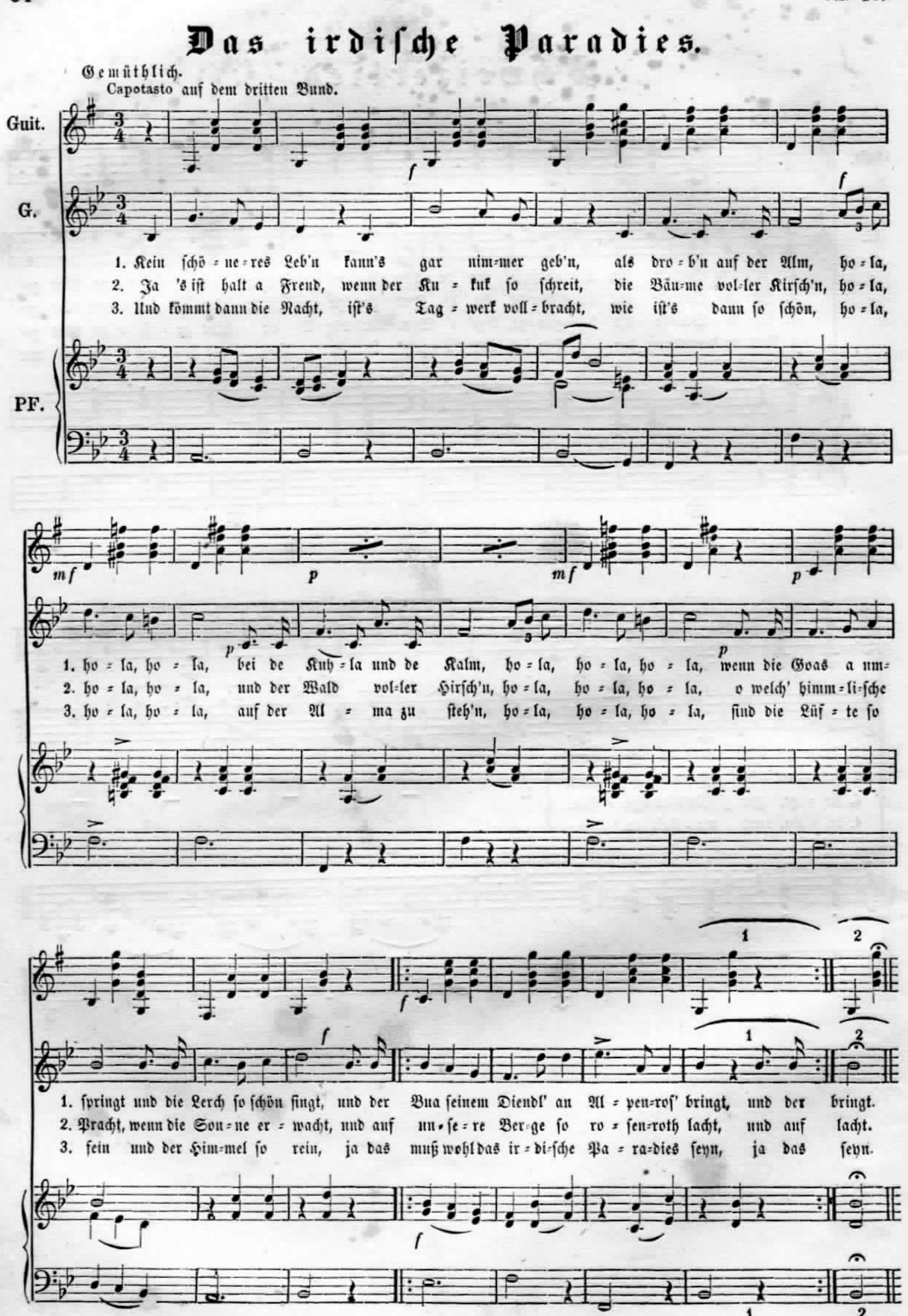
Jungfräulein.
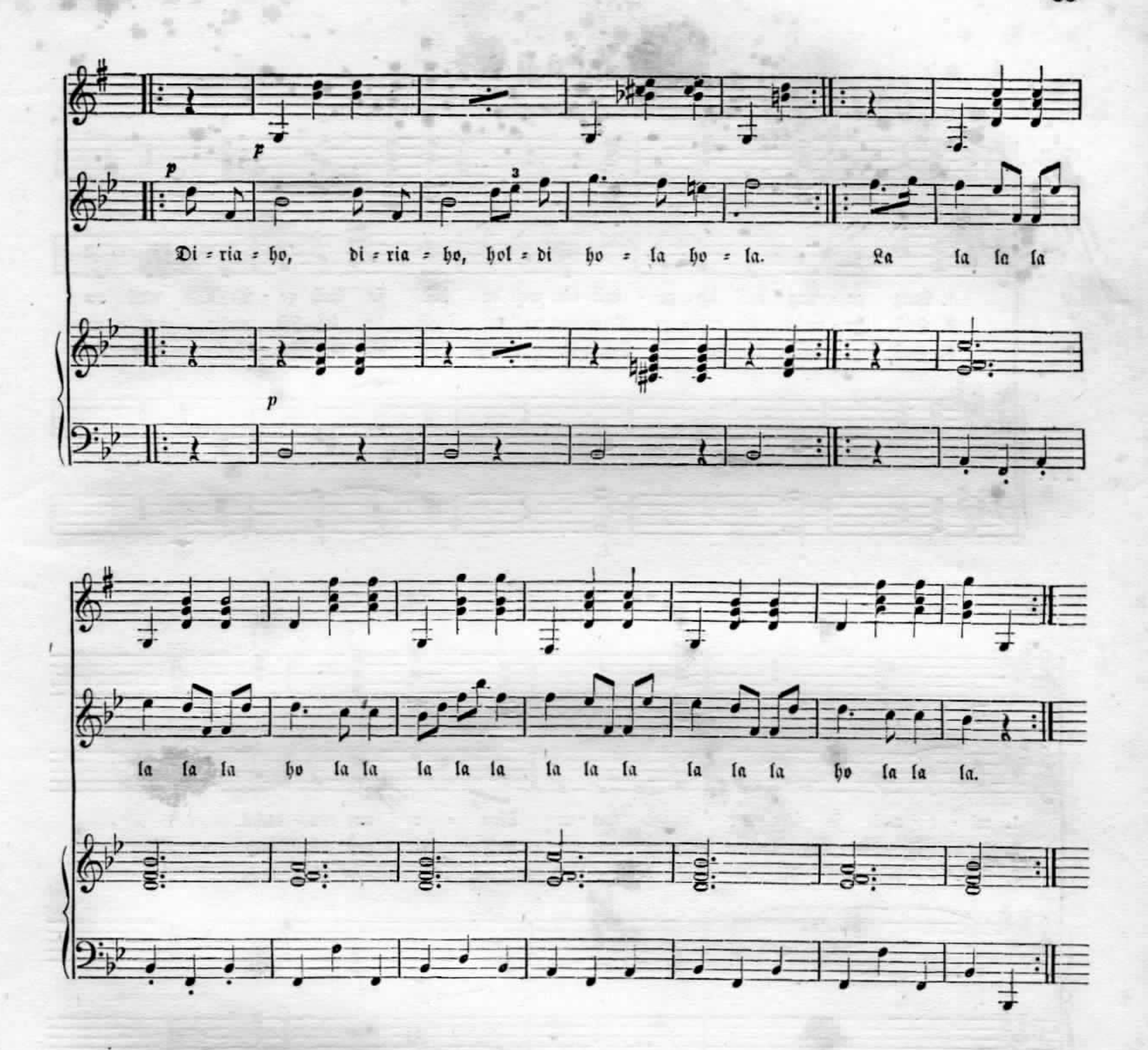


Schweizerlied.

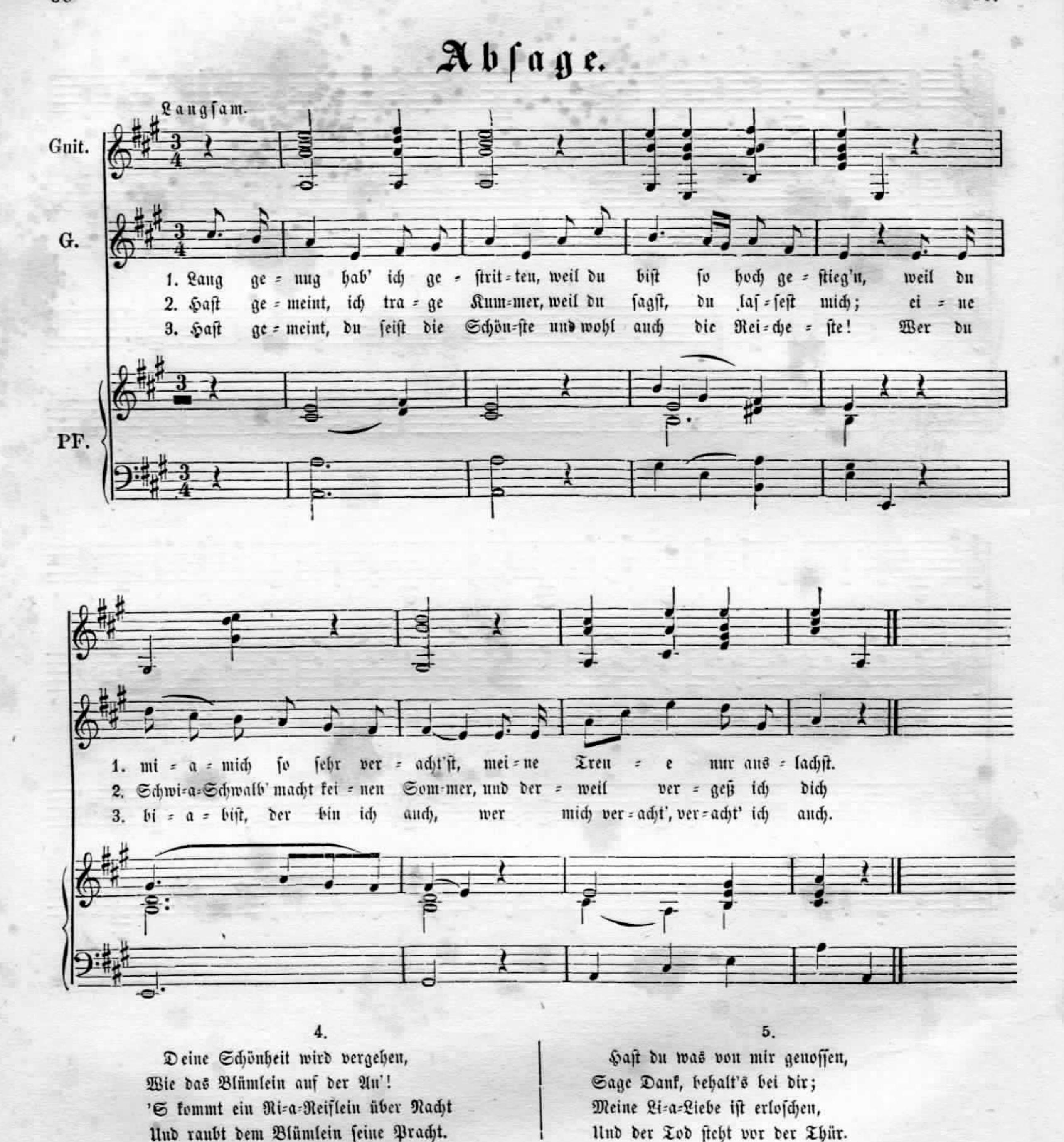


Das irdische Paradies.




Di = ria = ho, di = ria = ho, hol = di ho = la ho = la. La la la la
la la la ho la la la la la la la la la la la ho la la la.

Absage.
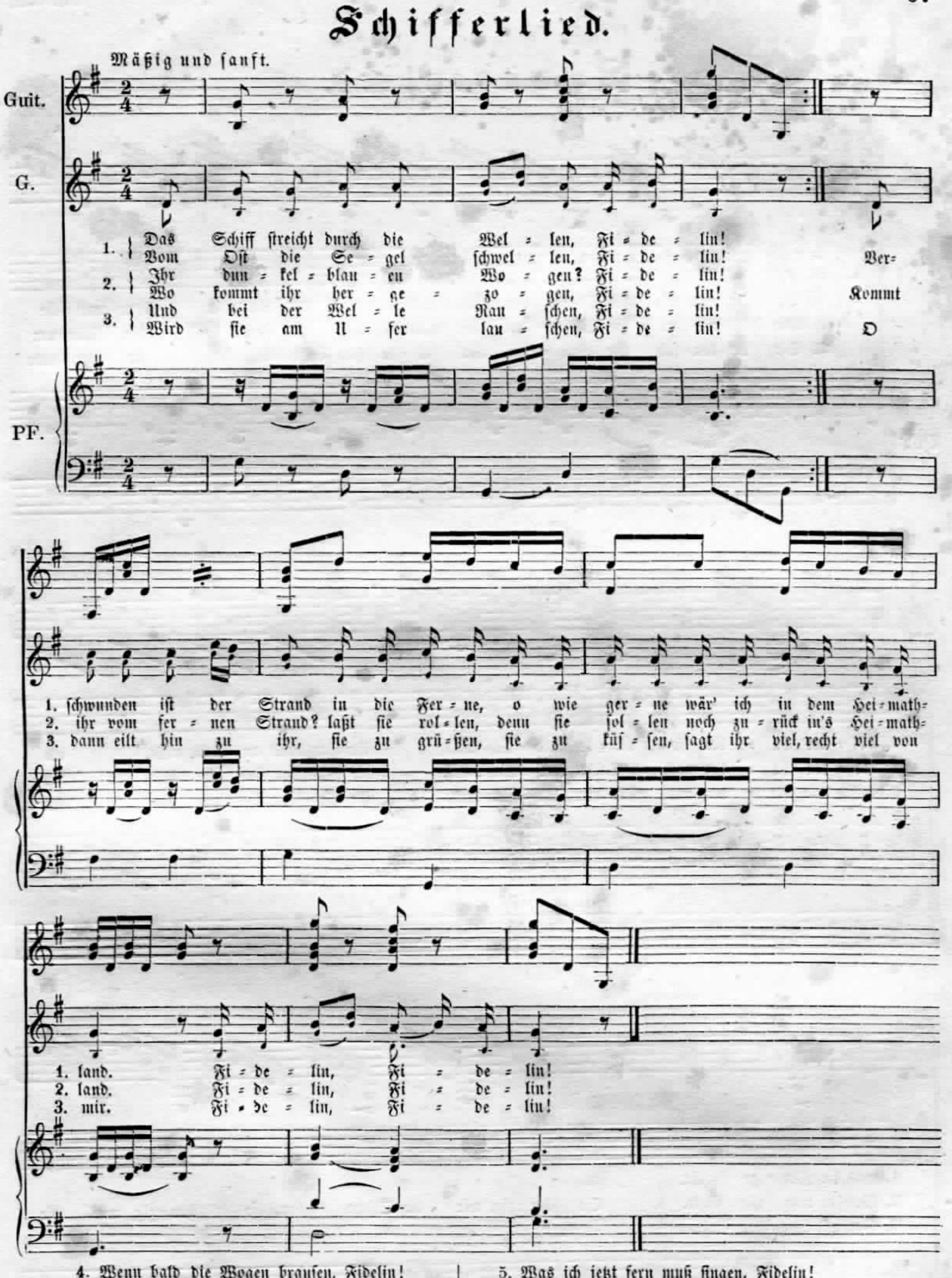


4.

Deine Schönheit wird vergehen,
Wie das Blümlein auf der Au'!
'S kommt ein Ri=a=Reiflein über Nacht
Und raubt dem Blümlein seine Pracht.

5.

Hast du was von mir genossen,
Sage Dank, behalt's bei dir;
Meine Li=a=Liebe ist erloschen,
Und der Tod steht vor der Thür.

Schifferlied.
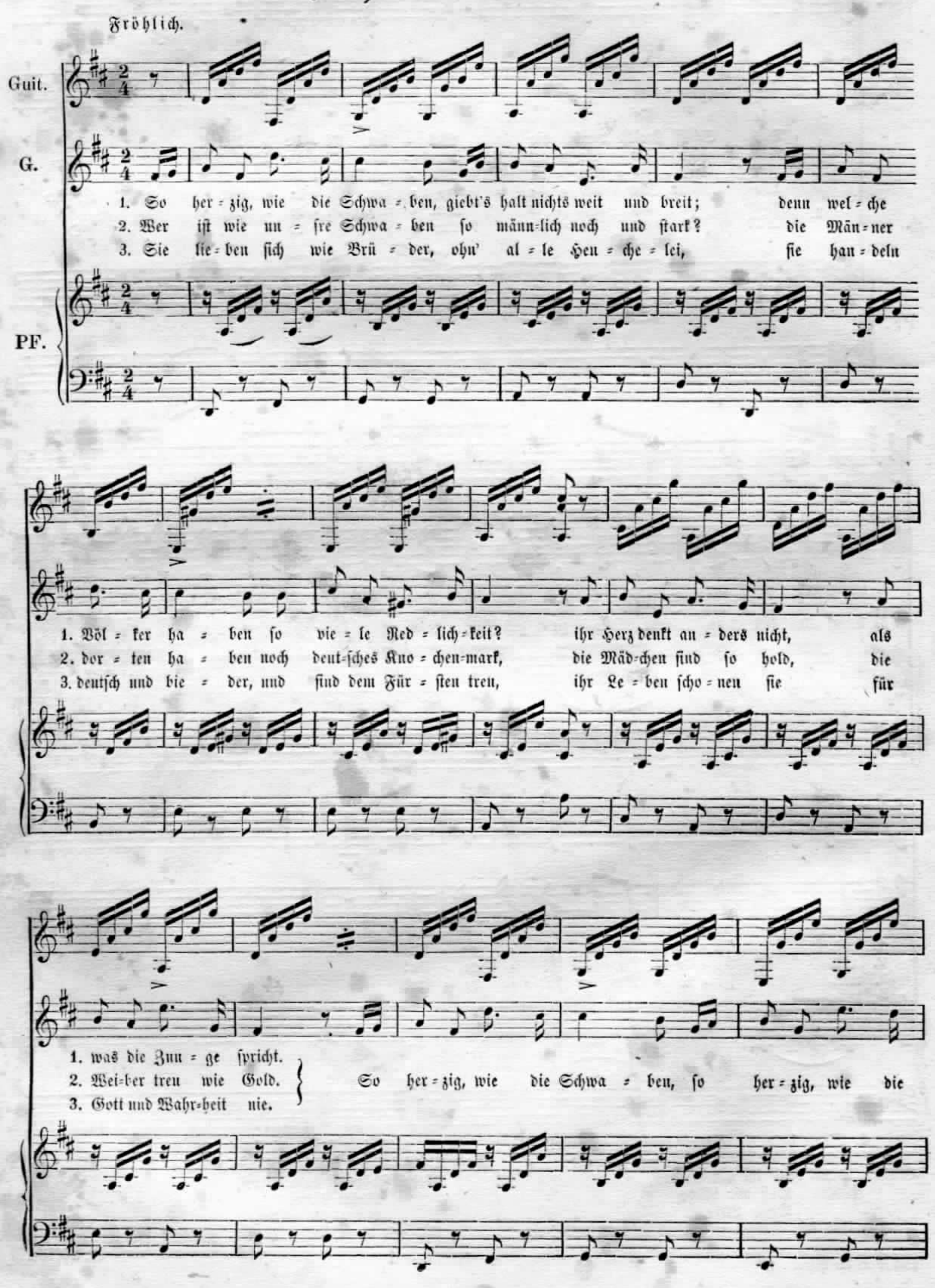


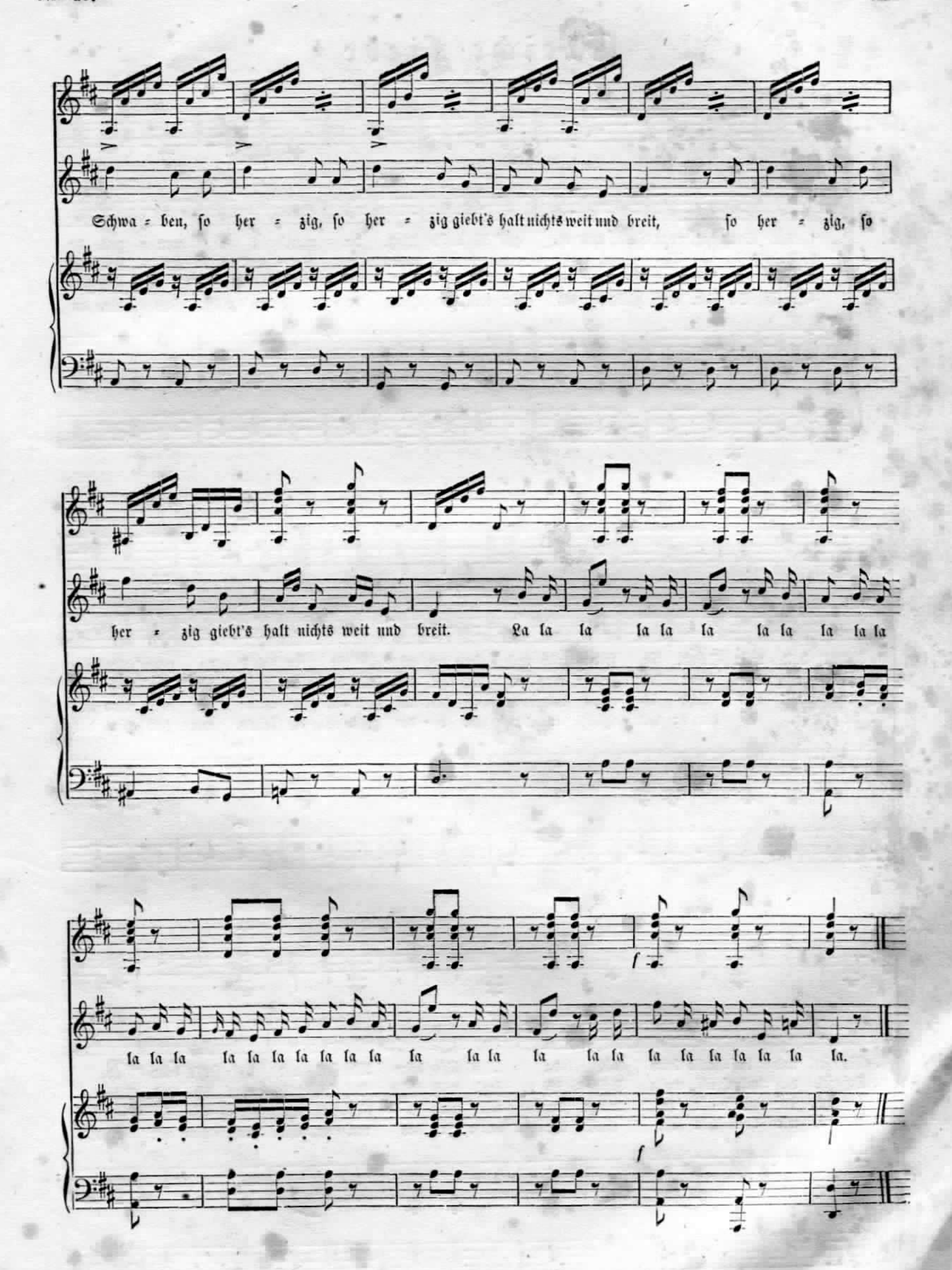
4. Wenn bald die Wogen brausen, Fidelin!
Und wild die Stürme hausen, Fidelin!
Dann denk' ich nur an dich,
Daß mir bliebe
Deine Liebe,
Und kein Sturm erschüttert mich. Fidelin! 2c.

5. Was ich jetzt fern muß singen, Fidelin!
Bald soll dir's näher klingen, Fidelin!
Meine Fahrt ist bald vorbei,
Meine Lieder
Bring' ich wieder,
Und mit ihnen meine Treu'! Fidelin! Fidelin!
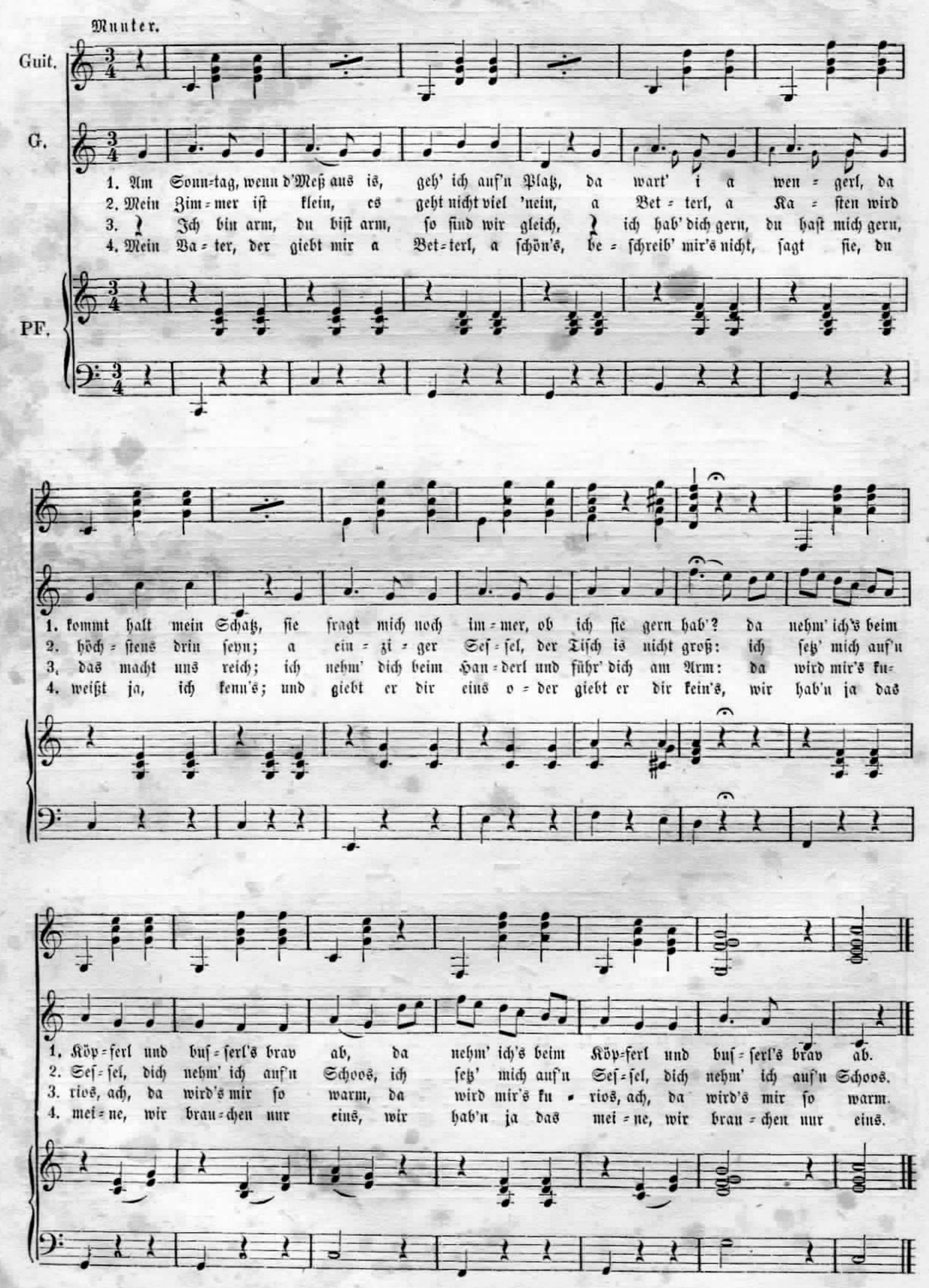
Brassier.

Schwabenlied.
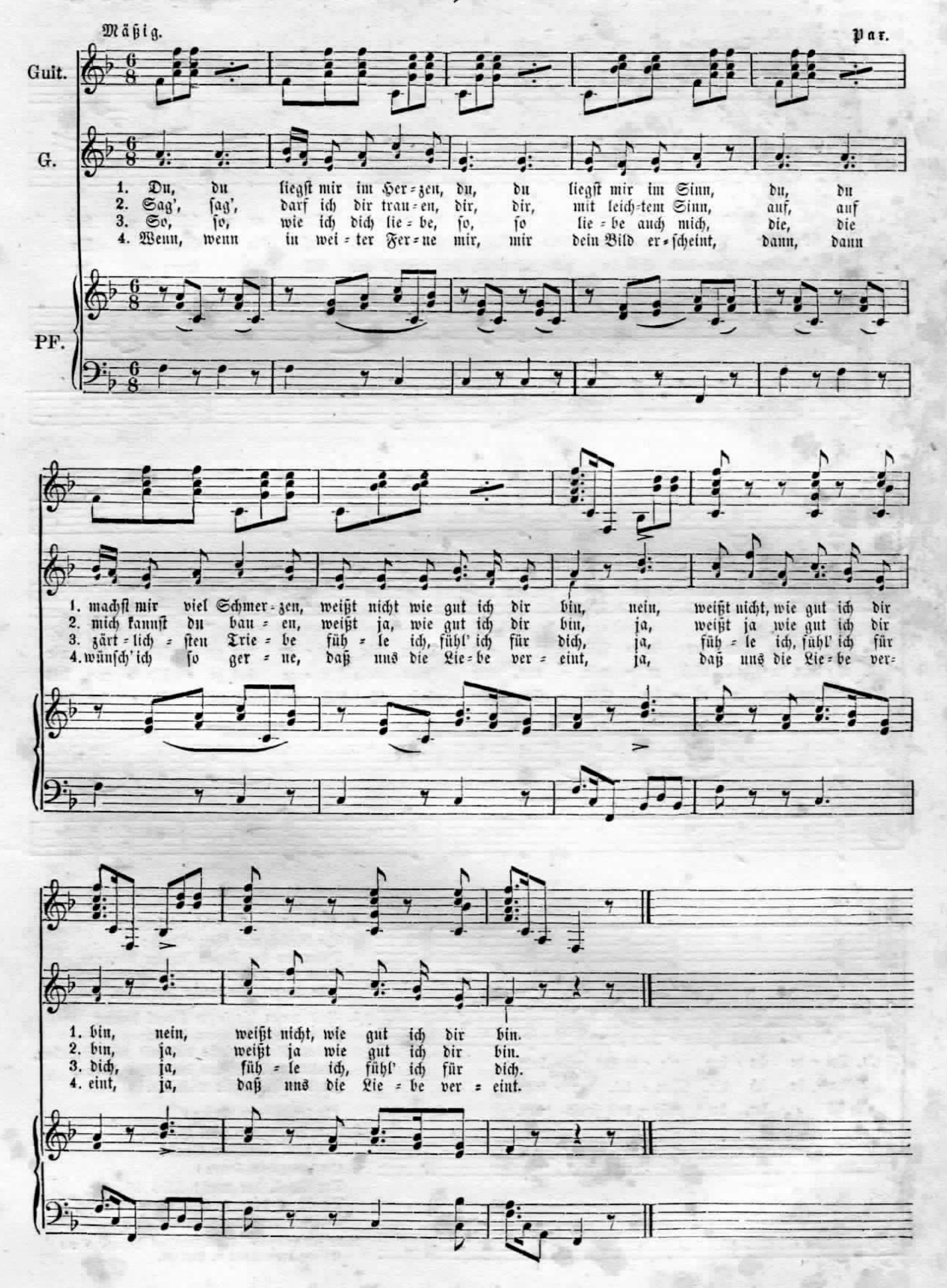



Schwa = ben, so her = zig, so her = zig giebt's halt nichts weit und breit, so her = zig, so
her = zig giebt's halt nichts weit und breit. La la la la la la la la la la
la la la la la la la la la la la la la la la la la la la la la la la la la.

Gleiche Liebe



Du, du!


Mäßig.
Par.
Guit.
G.
PF.
1. Du, du liegst mir im Her=zen, du, du liegst mir im Sinn, du, du
2. Sag', sag', darf ich dir trau=en, dir, dir, mit leich=tem Sinn, auf, auf
3. So, so, wie ich dich lie=be, so, so lie=be auch mich, die, die
4. Wenn, wenn in wei=ter Fer=ne mir, mir dein Bild er=scheint, dann, dann
1. machst mir viel Schmer=zen, weißt nicht wie gut ich dir bin, nein, weißt nicht, wie gut ich dir
2. mich kannst du bau=en, weißt ja, wie gut ich dir bin, ja, weißt ja wie gut ich dir
3. zärt=lich=sten Trie=be füh=le ich, fühl' ich für dich, ja, füh=le ich, fühl' ich für
4. wünsch' ich so ger=ne, daß uns die Lie=be ver=eint, ja, daß uns die Lie=be ver=
1. bin, nein, weißt nicht, wie gut ich dir bin.
2. bin, ja, weißt ja wie gut ich dir bin.
3. dich, ja, füh=le ich, fühl' ich für dich.
4. eint, ja, daß uns die Lie=be ver=eint.

Der alte Krieger an ſeinen Mantel.

Gemüthlich. Capotasto auf dem dritten Bund.
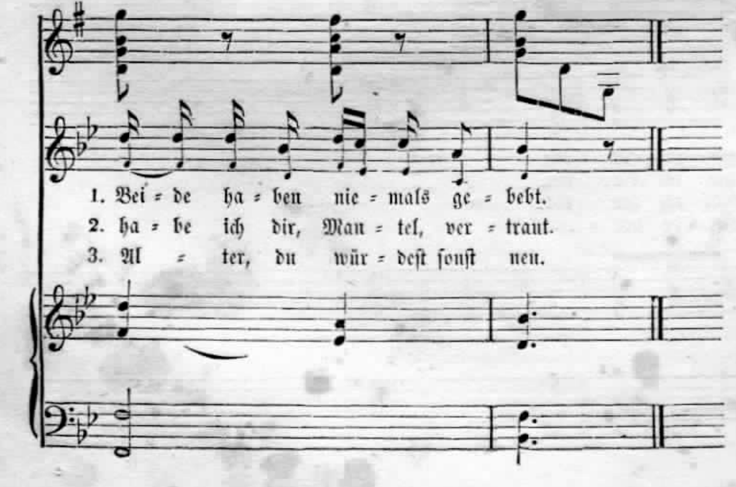
Guit.

G.

1. Schier drei = ßig Jah = re biſt du alt, haſt man = chen Sturm er = lebt; haſt
2. Wir la = gen man = che lie = be Nacht durch = näßt bis auf die Haut. Du
3. Ge = plan = dert haſt du nim = mer = mehr, du warſt mir ſtill und treu; du

PF.

1. mich wie ein Bru = der be = ſchü = tzet, und wenn die Ka = no = nen ge = bli = tzet, wir
2. al = lein, du haſt mich er = wär = met, und was mein Her = ze hat ge = här = met, das
3. warſt ge = treu in al = len Stü = cken, drum laß ich dich auch nicht mehr fli = cken, du



4. Und mögen ſie mich verſpotten,
Du bleibſt mir theuer doch;
Denn wo die Fetzen 'runter hangen,
Sind die Kugeln hindurch gegangen;
Jede Kugel, die macht' ein Loch.

5. Und wenn die letzte Kugel kommt
In's preuß'ſche Herz hinein:
Lieber Mantel, laſſe dich mit mir begraben,
Weiter will ich von dir nichts haben,
In dich hüllen ſie mich ein.

(In langſamerem Tempo.)

6. Da liegen wir zwei Beide
Bis zum Apell im Grab!
(In bewegterem Tempo.)
Der Apell, der macht Alles lebendig,
Da iſt es denn auch ganz nothwendig,
Daß ich meinen Mantel hab'.

Aus: „Lenore.“ Vaterländiſches Schauſpiel mit Geſang, von Karl v. Holtei.

Zu der vorstehenden von Holtei zu seinem „Mantelliede“ benutzten Volksweise folgen hier die derselben ursprünglich zugehörigen Volksliedertexte:

№. 53. Treue.

1. Es waren einmal drei Reiter gefangen,
Gefangen waren sie;
Sie wurden gefangen geführet,
Keine Trommel ward dabei gerühret
Im ganzen römischen Reich.

2. Und als sie auf die Brücke kamen,
Was begegnet ihnen allda? —
Ein Mädchen jung an Jahren,
Hatte nicht viel Leid erfahren:
„Geh' hin und bitte für uns!“ —

3. „„Und wenn ich für euch bitten thu',
Was hülfe mir denn das?
Ihr ziehet in fremde Lande,
Laßt mich wack'res Mägdlein in Schan-
In Schanden lasset ihr mich.““ [den, —

4. Das Mägdlein sah sich um und um,
Groß Trauern kam ihr an;
Sie ging wohl fort mit Weinen,
Bei Straßburg über die Steinen,
Wohl vor des Hauptmanns Haus.

5. „„Guten Tag, g. T., lieber Herr Haupt-
Ich hab' ein' Bitt' an euch: [mann mein,
Wollet meiner Bitte gedenken,
Und mir die Gefang'nen losschenken,
Dazu mein'n eig'nen Schatz!““ —

6. „„Ach nein, ach nein, liebes Mägdelein,
Das kann, das darf nicht seyn;
Die Gefangenen, die müssen sterben,
Gottes Reich sollen sie ererben,
Dazu die Seligkeit.““ —

7. Das Mägdlein sah sich um und um,
Groß Trauern kam ihr an;
Sie ging wohl fort mit Weinen,
Bei Straßburg über die Steinen,
Wohl vor's Gefangenen-Haus.

8. „„Guten Tag, du Herzgefangner mein,
Gefangen bleibt ihr allhier;
Ihr Gefangenen, ihr müsset sterben,
Gottes Reich sollt ihr ererben,
Dazu die Seligkeit.““

9. Was zog sie aus ihrem Schürzelein,
Ein Hemd, so weiß wie Schnee:
„„Sieh da, du Hübscher und du Feiner,
Du Herzallerliebster und du meiner,
Das soll dein Sterbkleid seyn!““

10. Was zog er von seinem Fingerlein?
Ein güldnes Ringelein:
„Sieh da, du Hübsche und du Feine,
Du Herzallerliebste und du meine,
Das soll mein Denkmal seyn!“ —

11. „„Was soll ich mit dem Ringelein,
Was soll ich damit thun?““ —
„Lege du es in deinen Kasten,
Laß es liegen! laß es ruh'n, laß es
Bis an den jüngsten Tag.“ [rasten,

12. Und als die Gefangenen kamen
Wohl auf den Richteplatz,
Das Mägdlein stand in dem Kreise;
Sie winkten, sie grüßten sie leise:
„Fahr' wohl, allerschönster Schatz.“

№. 54. Die Gefangenen.

1. Es liegen drei Junggesellen
Gefangen auf den Tod.
„Was haben wir denn Böses begangen?
Wir liegen, wir liegen gefangen,
Erbarmet euch unserer Noth!“

2. Ein Jungfräulein ging vorüber,
Sie hört der Gefangenen Schrei'n;
Es geht ihr tief zu Herzen,
Es macht ihr bittre Schmerzen,
Dem zarten Jungfräulein.

3. „„Ihr Gefangenen, ich will für
Bittet ihr indessen Gott; [euch bitten,
Ich will die Herren schön grüßen,
Ich will ihnen fallen zu Füßen,
Euch lösen vom bitteren Tod.““

4. „„Gott grüß euch, großgünstige Herren,
Eine Bitte mir gewährt:
Drei Gefangene haben nichts begangen,
Laßt sie los, laßt sie los, die Gefangenen,
Daß Gott euch wieder erhört.““ —

5. „„Was du willst, kann dir nicht werden,
Du junge, zarte Maid;
Die Gefangenen müssen sterben,
Gottes Reich müssen sie erwerben,
Dazu die ewige Freud'.““

6. „„Was die Gefangenen haben be-
Der Tod nur büßen mag: [gangen,
Schwer drücken der Sünde Lasten;
Laß sie ruhen, laß sie risten, laß sie rasten,
Bis an den jüngsten Tag.““

7. Das Mägdlein ging von dannen
In bitterem Herzeleid.
„„Ihr Gefangenen, ihr müßt sterben,
Gottes Reich müßt ihr erwerben,
Dazu die ewige Freud'.““

8. „„Ihr Gefangenen, was ihr begangen,
Das büßet nur der Tod;
Schwer drücken der Sünde Lasten:
Süß läßt sich's ruhen, läßt sich's risten,
läßt sich's rasten;
Ihr Gefangenen, befehlt euch Gott!““

9. Und als die Gefangenen kamen
Wohl auf den Richteplatz,
Das Mägdlein stand in dem Kreise;
Sie winkten, sie grüßten sie leise:
„Fahr' wohl, allerschönster Schatz!“

10. Und als das Schwert sie gerichtet,
Das Mägdlein machtlos lag:
„„Mich ängstigen des Lebens Lasten;
Laß mich ruhen, laß mich risten, laß
mich rasten,
Bis an den jüngsten Tag.““

№. 55. Das Lied vom Ringe.

1. Es waren drei Soldaten,
Dabei ein junges Blut;
Sie hatten sich vergangen,
Der Graf nahm sie gefangen,
Setzt' sie bis auf den Tod.

2. Es war ein wack'res Mädelein,
Dazu aus fremdem Land,
Die lief in aller Eilen
Des Tags wohl zehn Meilen
Bis zu dem Grafen hin.

3. „Gott grüß euch, edler Herre mein,
Ich wünsch' euch guten Tag.
Ach! wollt ihr mein gedenken,
Den G'fangenen mir zu schenken,
Ja schenken zu der Eh'!“

4. „„Ach nein, mein liebes Mädelein,
Das kann und mag nicht seyn.
Der G'fangne, der muß sterben,
Gott's Gnad' muß er erwerben,
Wie er verdienet hat.““

5. Das Mädel drehet sich herum
Und weinet bitterlich.
Sie lief in aller Eilen
Des Tags wohl zwanzig Meilen
Bis zu dem tiefen Thurn.

6. „Gott grüß euch, ihr Gefang'nen mein,
Ich wünsch' euch guten Tag.
Ich hab' für euch gebeten,
Ich kann euch nicht erretten,
Es hilft nicht Gut noch Geld.“

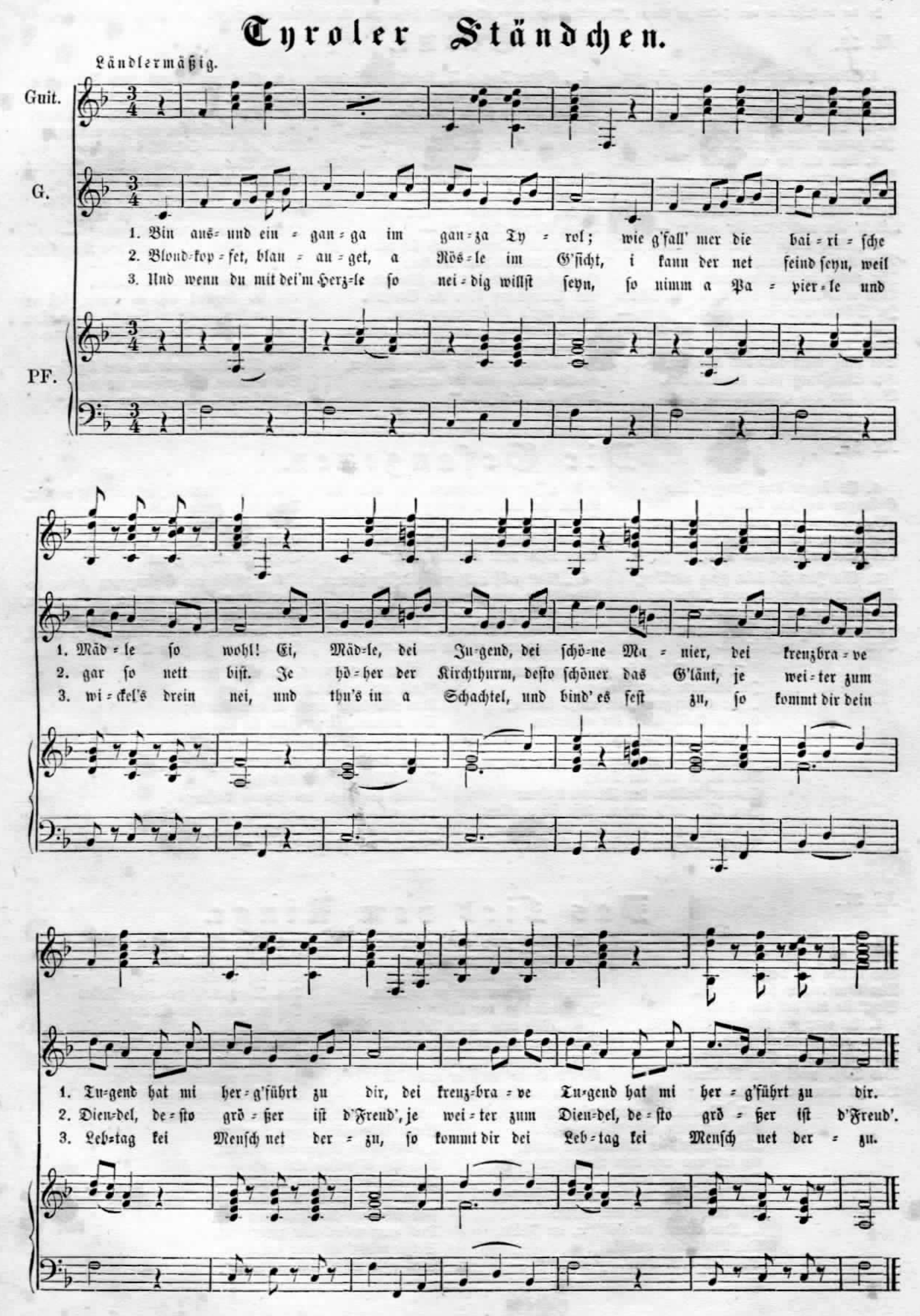
7. Was hat sie unter ihr'm Schürzelein?
Ein Hemdlein, war schneeweiß:
„Das nimm, du Allerliebster mein,
Es soll von mir dein Brauthemd seyn,
Darin lieg' du im Tod!“

8. Was zog er von dem Finger seyn?
Ein Ringlein, war von Gold:
„„Das nimm, du Hübsche, du Feine,
Du Allerliebste meine,
Das soll dein Trauring seyn!““ —
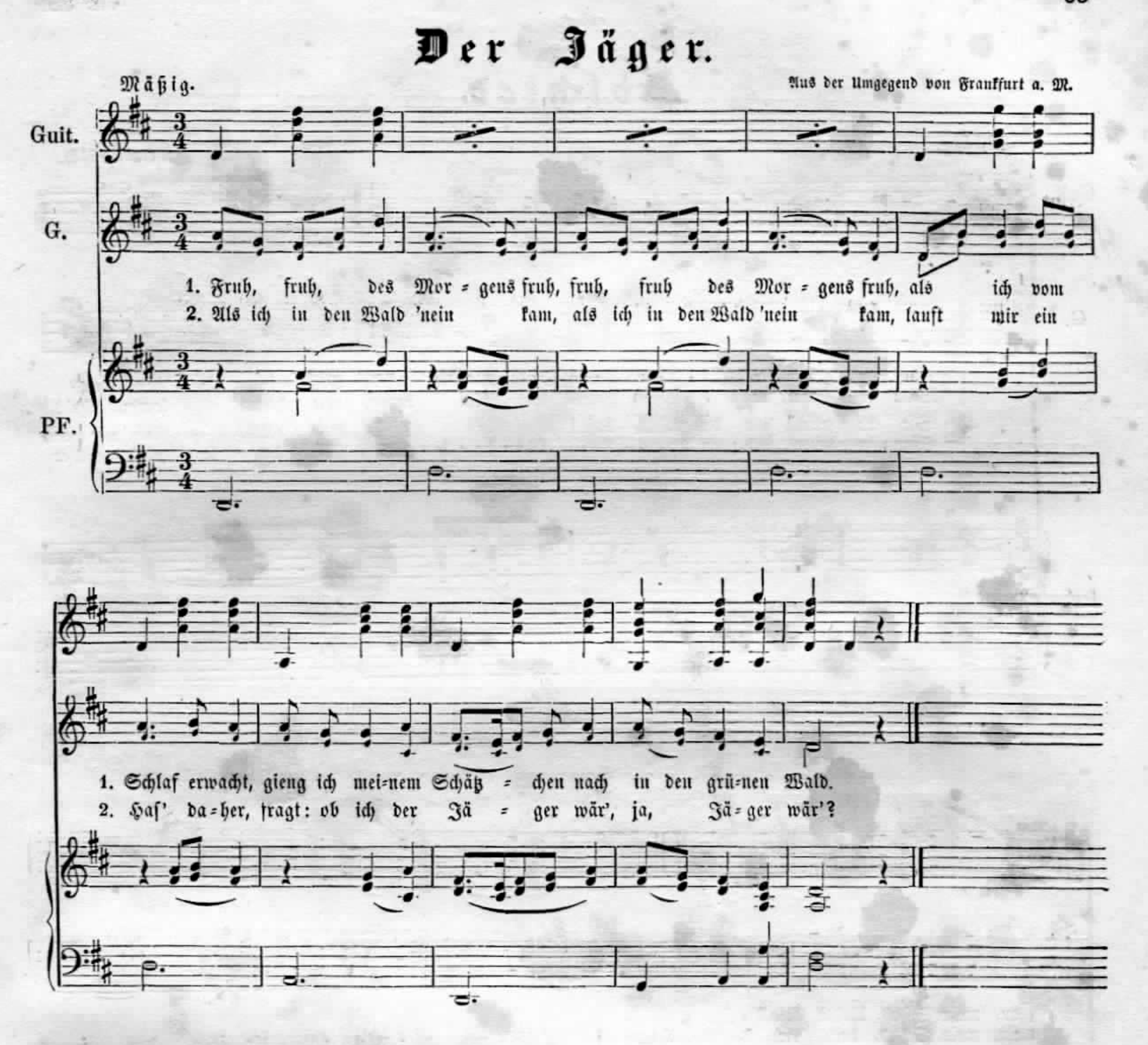
9. „Was soll ich mit dem Ringlein thun,
Wenn ich's nicht tragen kann?“
„„Leg' es in Kisten und Kasten,
Und laß es ruhen und rasten
Bis an den jüngsten Tag.““

10. „Und wenn ich über Kisten und Kasten komm'
Und sehe das Ringlein an;
Das Herz möcht' mir zerbrechen,
Selbst möcht' ich mich erstechen,
Weil ich's nichts ändern kann.“

Tyroler Ständchen.



Der Jäger.



3.

„Ei du mein lieber Has',
Treib' du mit mir kein Spaß!
Denn ich hab' meinen eig'nen Schütz,
Eine funkel neue Kugelbüchs:
Knallt wie der Blitz!"

4.

„Und ich hab's geschossen,
Und ich hab's getroffen;
Jetzt ist mein Wildprett aus,
Und ich geh' stracks nach Haus
Mit meinem Schmaus."

5.

„Ich lieb' gern, was fein ist,
Wenn es auch nicht mein ist,
Wenn es auch nicht werden kann,
Hab' ich doch meine Freud' daran,
Meine Freud' daran."
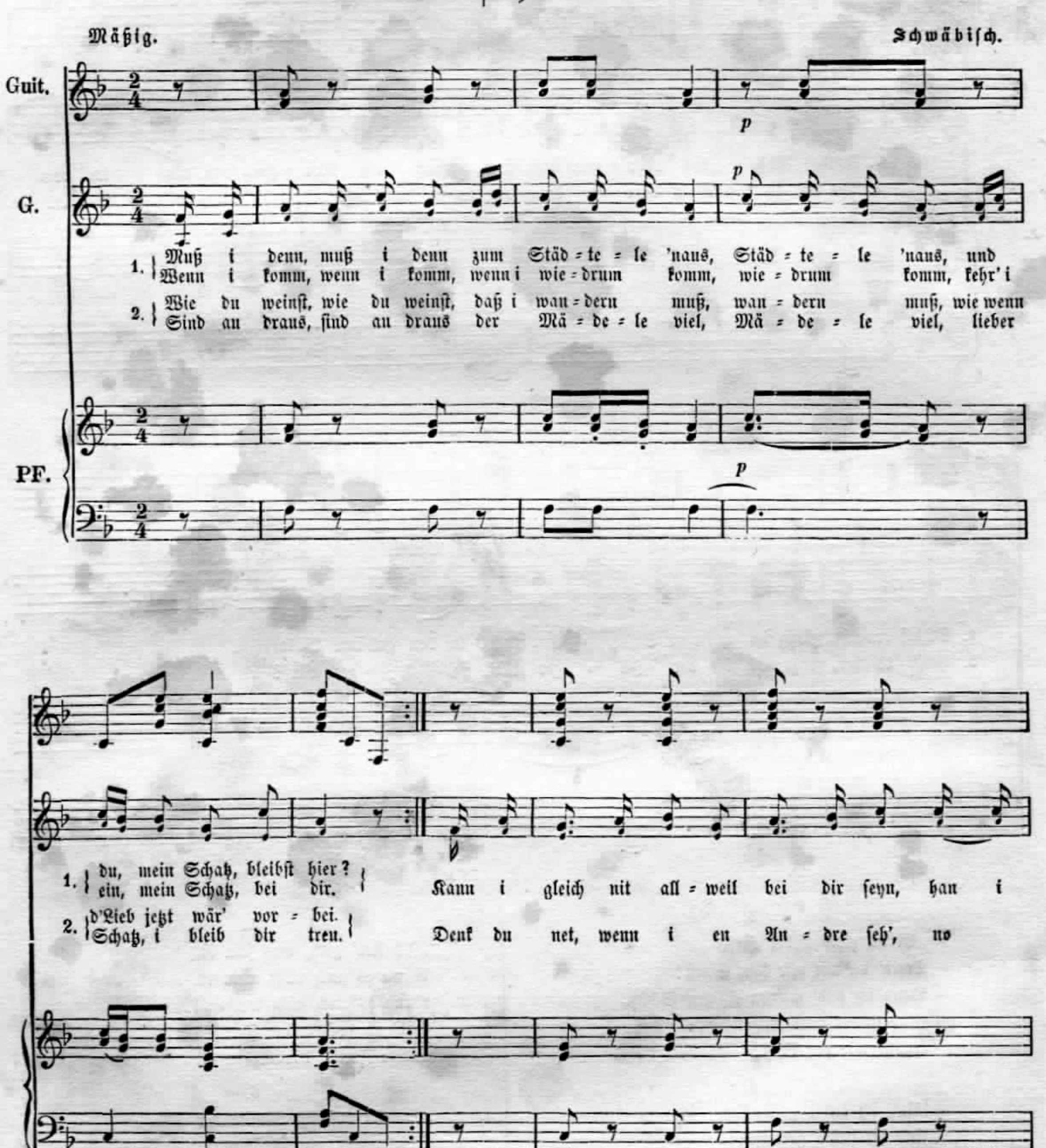
6.
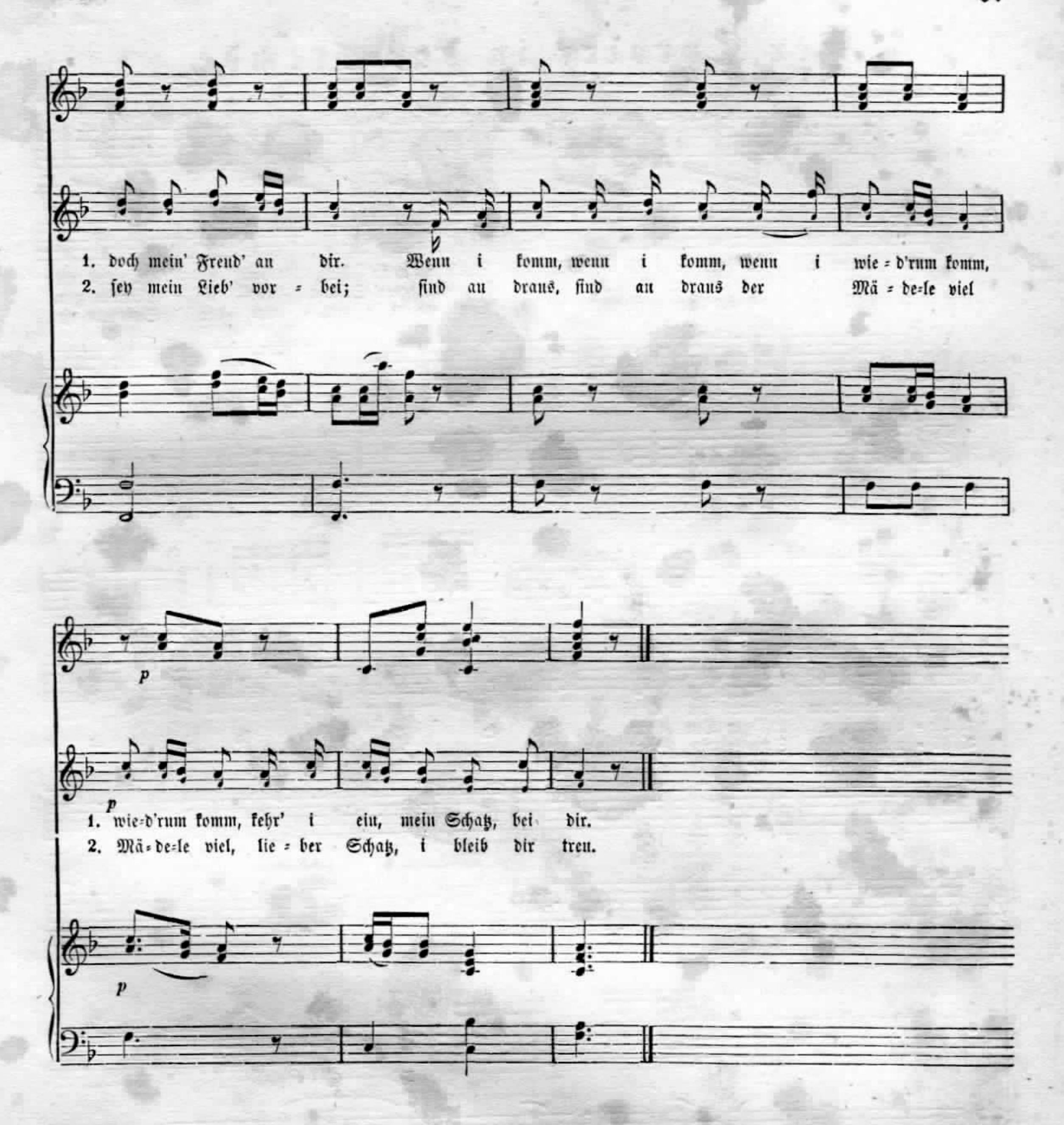
„Spielet auf, ihr Musikanten,
Spielet auf, ihr Musikanten,
Spielt mir ein schön Stück auf!
Spielet mir mein Leibstück auf!
Denn ich geh' nach Haus."

7.

„An der schönen Morgenröth',
Wo die gold'ne Sonn' aufgeht;
An der schönen Morgenröth',
Wo die gold'ne Sonn' aufgeht,
Wo mein Schätzchen steht."
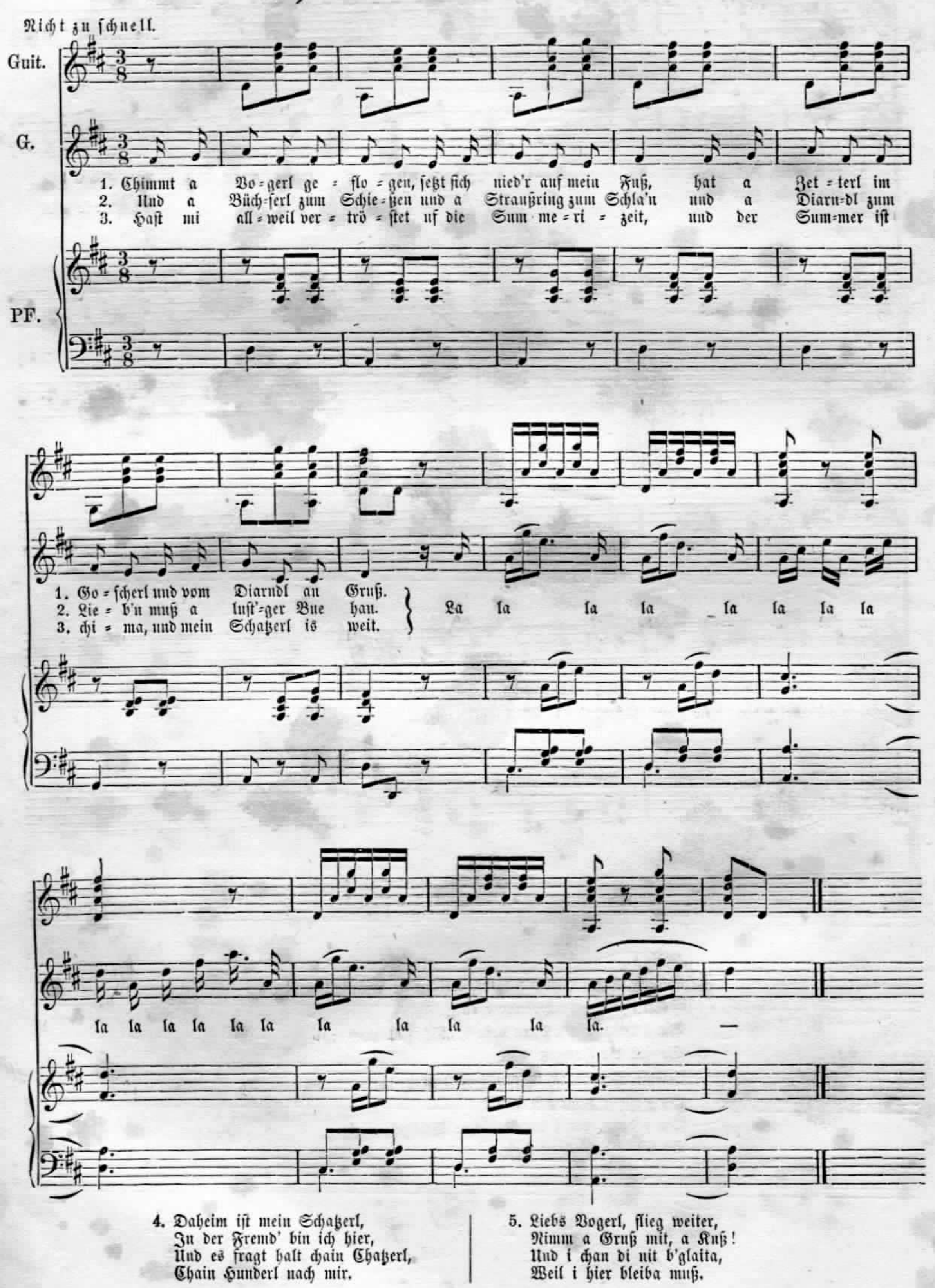
Abschied.


Mäßig.
Schwäbisch.
Guit.
G.
PF.
p
1. Muß i denn, muß i denn zum Städ = te = le 'naus, Städ = te = le 'naus, und
Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wie = drum komm, wie = drum komm, kehr' i
2. Wie du weinst, wie du weinst, daß i wan = dern muß, wan = dern muß, wie wenn
Sind au draus, sind au draus der Mä = de = le viel, Mä = de = le viel, lieber
1. du, mein Schatz, bleibst hier?
ein, mein Schatz, bei dir.
2. d'Lieb jetzt wär' vor = bei.
Schatz, i bleib dir treu.
Kann i gleich nit all = weil bei dir seyn, han i
Denk du net, wenn i en An = dre seh', no



3. Ueber's Jahr, über's Jahr, wenn me :,: Träubele schneid't, :,:
Stell' i hier mi wied'rum ein;
Bin i dann bin i dann dein :,: Schätzele noch, :,:
So soll die Hochzeit seyn.
Ueber's Jahr da ist meine Zeit vorbei,
Da g'hör i mein und dein;
Bin i dann, bin i dann dein :,: Schätzele noch, :,:
So soll die Hochzeit seyn.
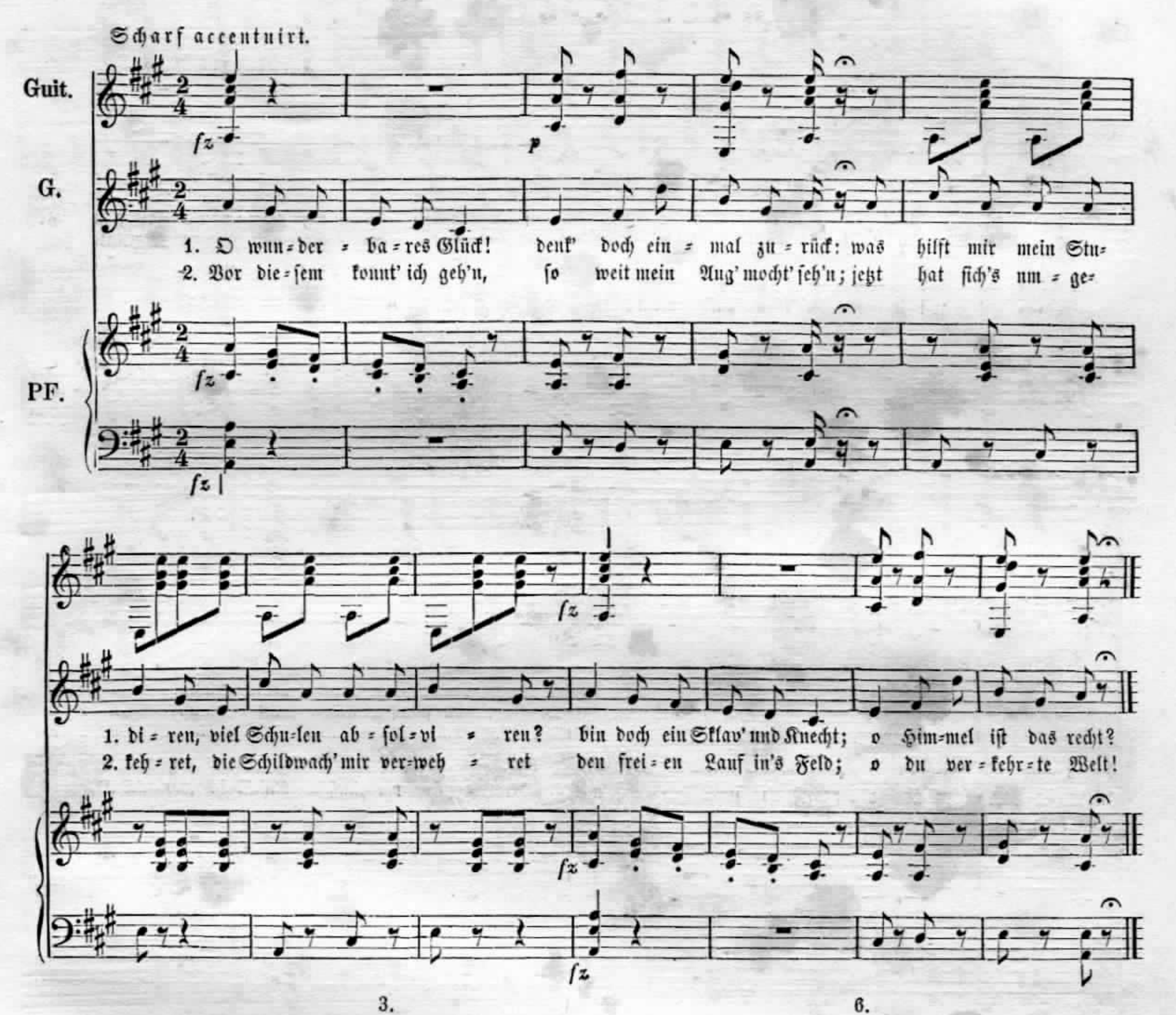
Der Tyroler in der Fremde.



4. Daheim ist mein Schatzerl,
In der Fremd' bin ich hier,
Und es fragt halt chain Chatzerl,
Chain Hunderl nach mir.

5. Liebs Vogerl, flieg weiter,
Nimm a Gruß mit, a Kuß!
Und i chan di nit b'glaita,
Weil i hier bleiba muß.

Soldatenloos.



3.

Schildwache muß ich steh'n,
Davon darf ich nicht geh'n,
Ja, wenn die Runde käme,
Und sie mich nicht vernähme,
So heißt es: In Arrest,
Geschlossen hart und fest!

4.

Des Morgens um halb vier,
Da kommt der Unteroff'zier;
Der thut mich kommandiren,
Vielleicht zum Exerciren;
Hab' nicht geschlafen aus,
Muß doch zum Bett heraus!

5.

Dann kommt der Herr Sergeant,
Befiehlet vor der Hand:
Poliret eure Taschen
Und wichset die Kamaschen,
Den Pallasch blank polirt,
Daß man kein'n Fehler spürt.

6.

Nun sieht uns der Off'zier
Und sagt uns nach Manier:
Wirst du nicht deine Sachen
In Zukunft besser machen,
So wird der Gassenlauf
Ohnfehlbar folgen drauf.
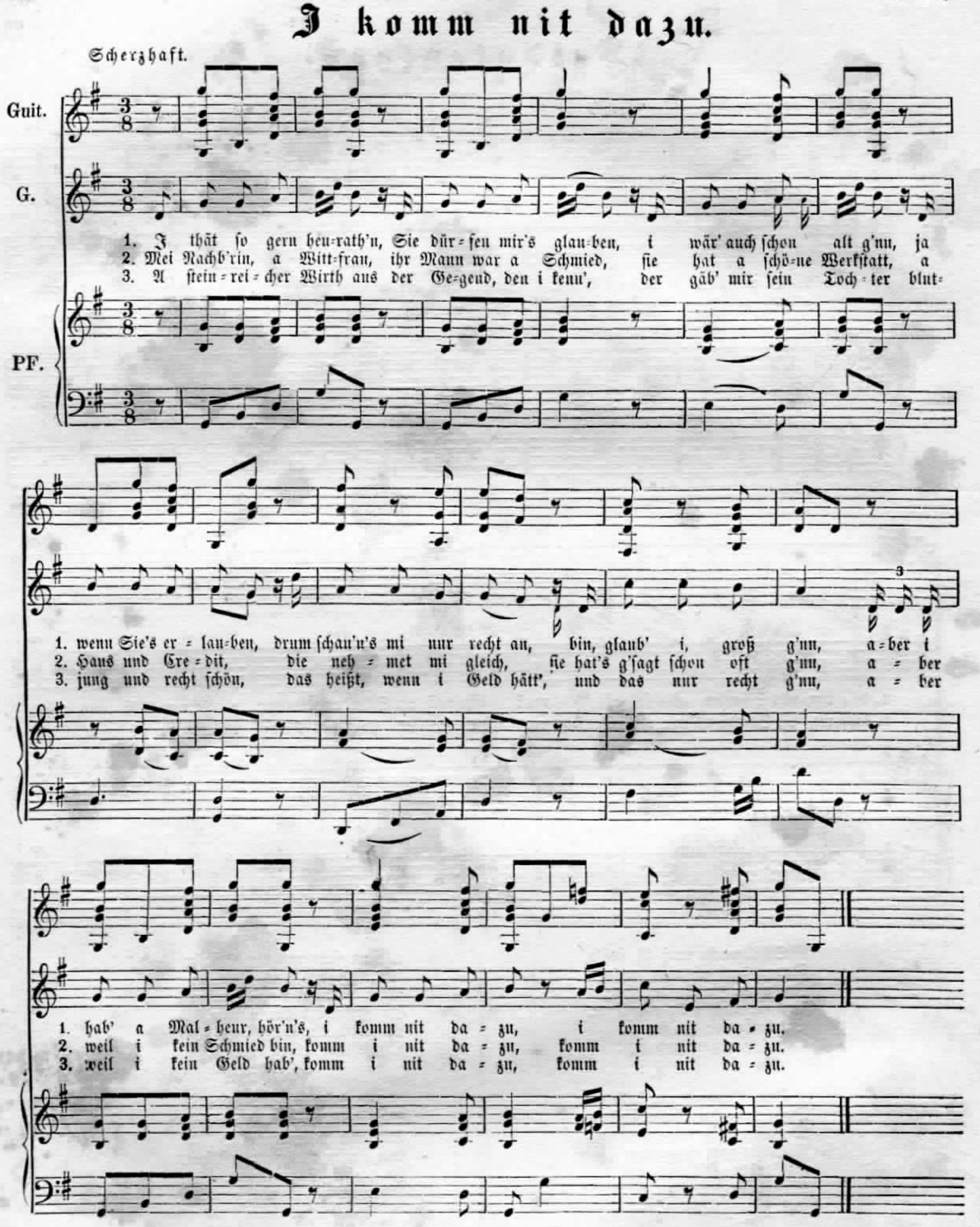
7.

Ihr Brüder, habt Geduld!
Wer weiß, wer's hat verschuld't,
Daß wir so exerciren,
Mit steifen Knieen marschiren
In diesem Sklavenhaus.
Ach, wär' ich einmal 'raus!

8.

Die Feder und Papier,
Die führ' ich stets bei mir,
Das Tintenfaß daneben;
Ein Glas Wein ist mein Leben,
Ein Mädel an der Hand, —
So ist mein Glück im Stand.

I komm nit dazu.
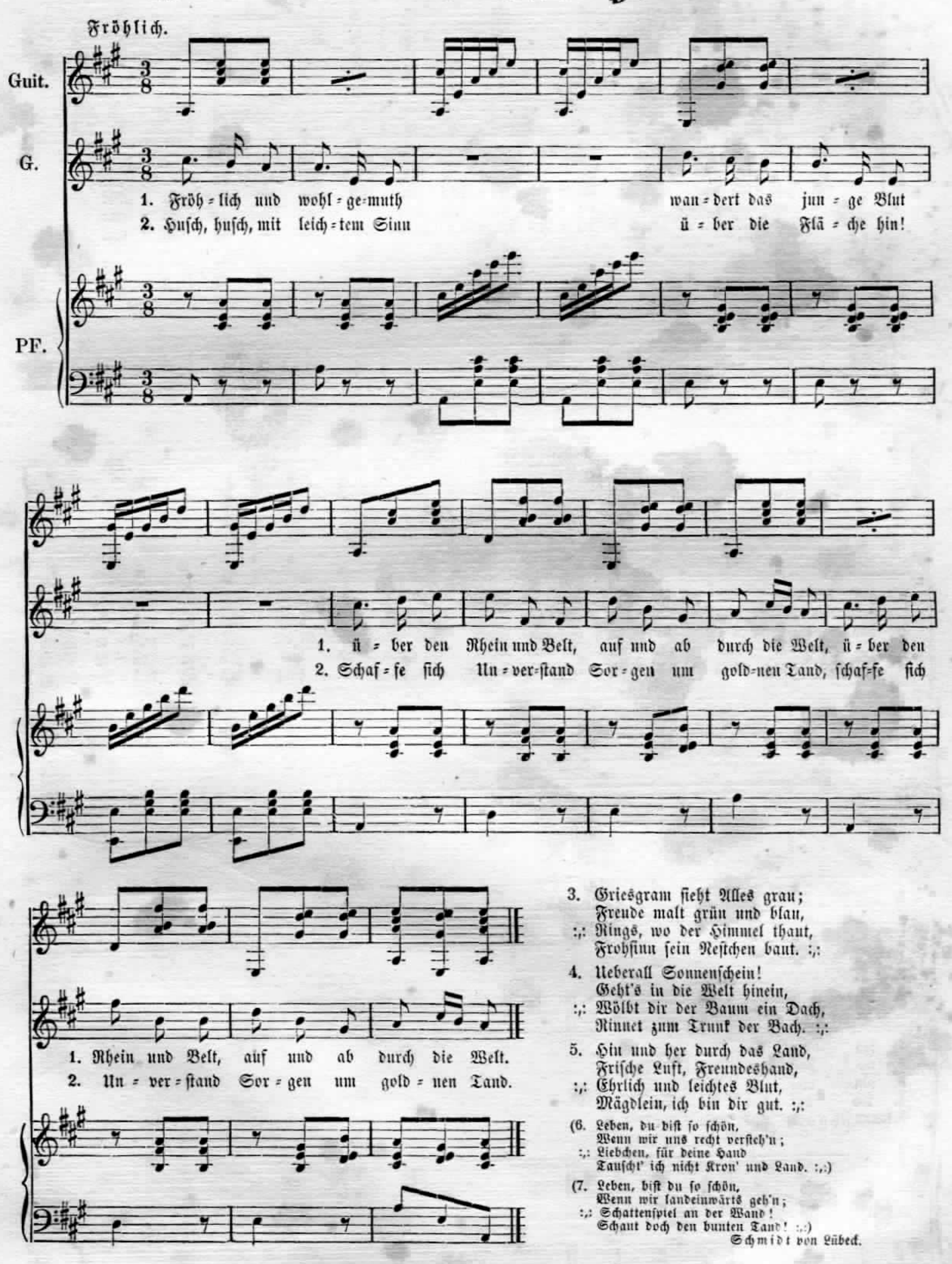


4. Auf die Art, da ist's halt mit mir üb'rall g'fehlt,
Drum wend' i mein Augenmerk halt immer auf's Geld;
I will nun recht hausen, dann hab' i Geld g'nu;
Aber i weiß schon im Voraus, i komm nit dazu, i komm nit dazu!

5. Es ist recht fatal, wenn ma gern etwas hat
Und ma kummt nit dazu, ma wird ganz rabiat!
Drum will ich's beschließen, und das mit em Schwur,
A Jungg'sell zu bleiben, aber i komm nit dazu, i komm nit dazu!

6. I hab' mi beim Weinglas schon oft drüber tröst't,
Daß mi von mei'm Schicksal halt gar nichts erlöst;
Da trink' i halt eine, krieg' gar nimma g'nu,
Und wenn i au heim will, i komm nit dazu, i komm nit dazu!

7. Wenn sich nun mein Schicksal nicht bald ändern wird,
Und wenn sich kein Vorsatz in mir realisirt,
Dann schieß i mi todt, Sie werden seh'n, daß ich's thu;
Aber i weiß schon im Voraus, i komm nit dazu, i komm nit dazu!

Zitterbubens Morgenlied.



3. Griesgram sieht Alles grau;
   Freude malt grün und blau,
   :,: Rings, wo der Himmel thaut,
   Frohsinn sein Nestchen baut. :,:

4. Ueberall Sonnenschein!
   Geht's in die Welt hinein,
   :,: Wölbt dir der Baum ein Dach,
   Rinnet zum Trunk der Bach. :,:
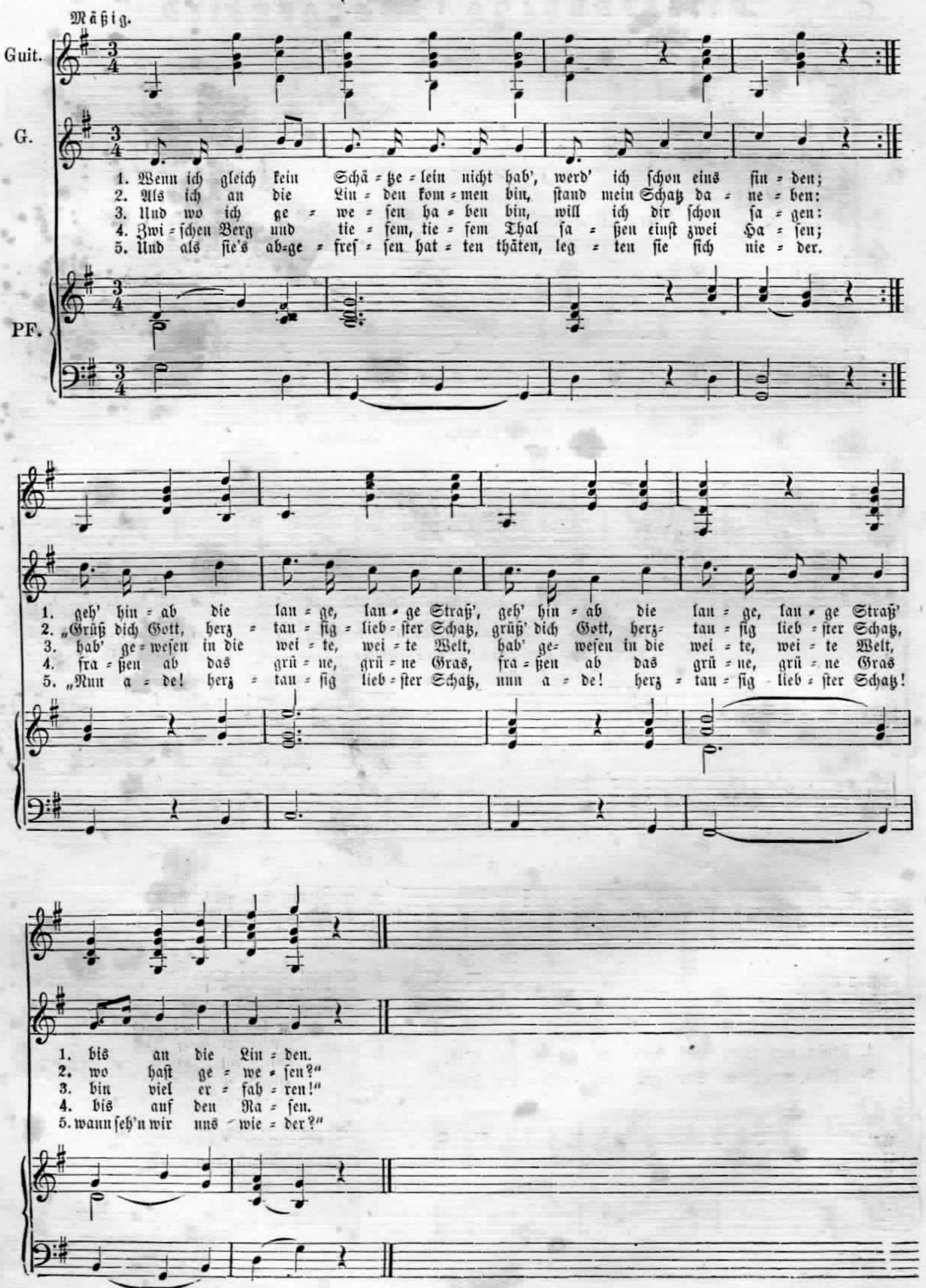
5. Hin und her durch das Land,
   Frische Luft, Freundeshand,
   :,: Ehrlich und leichtes Blut,
   Mägdlein, ich bin dir gut. :,:

(6. Leben, du bist so schön,
   Wenn wir uns recht versteh'n;
   :,: Liebchen, für deine Hand
   Tauscht' ich nicht Kron' und Land. :,:)
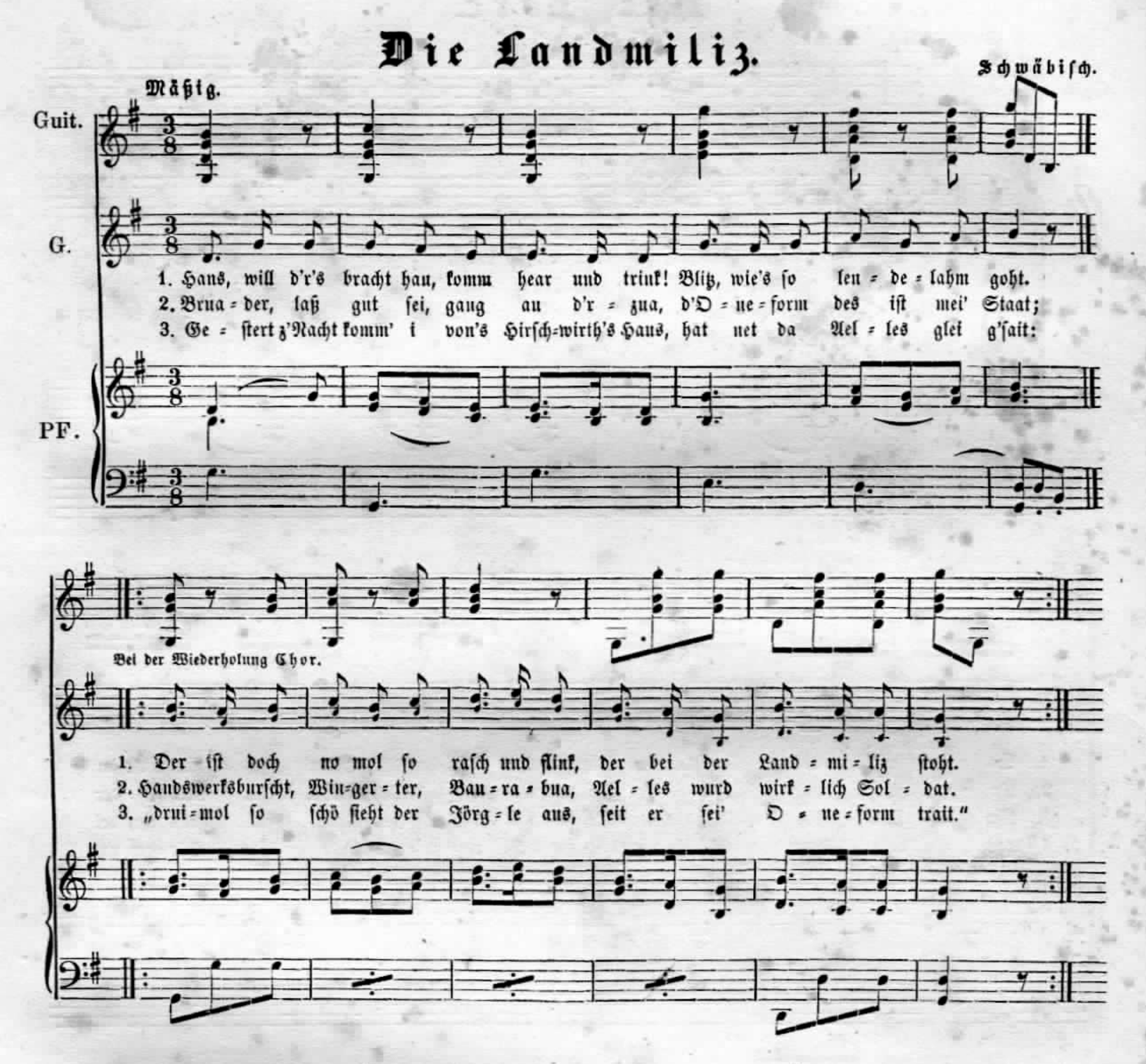
(7. Leben, bist du so schön,
   Wenn wir landeinwärts geh'n;
   :,: Schattenspiel an der Wand!
   Schaut doch den bunten Tand! :,:)

Schmidt von Lübeck.

Das Schätzelein unter den Linden.



Die Landmiliz.



4.

Kennst ja des Amtmanns sein Soh', da Fritz,
Dear se als Doctor hot g'setzt,
:,: Der goht halt au unter d'Landmiliz
Und wurd mei Leutenant jetzt. :,:

5.

Schö' stoht der Kartusch, bei meiner Treu!
Geal uf blo, Bruader, laßt guat;
:,: Neba 'nem Strauß von der Annam'rei
Trag' i an Busch uf am Huat. :,:

6.

Gestert z'Nacht schnauzt mi der Semme a:
„Jörgle, jetzt muaßt an da Rhei'!"
:,: Strohlige Schlofhaub', was leit denn dra,
G'setzt da Fall, 's müßt' amol sei? :,:

7.

Freile macht manchmol d'Musket oim warm;
Aber i denk': 's ist a Muaß;
:,: Wie der Blitz hau'n=i mei G'wehr im Arm,
Wie der Blitz hau'n=i='s beim Fuaß. :,:
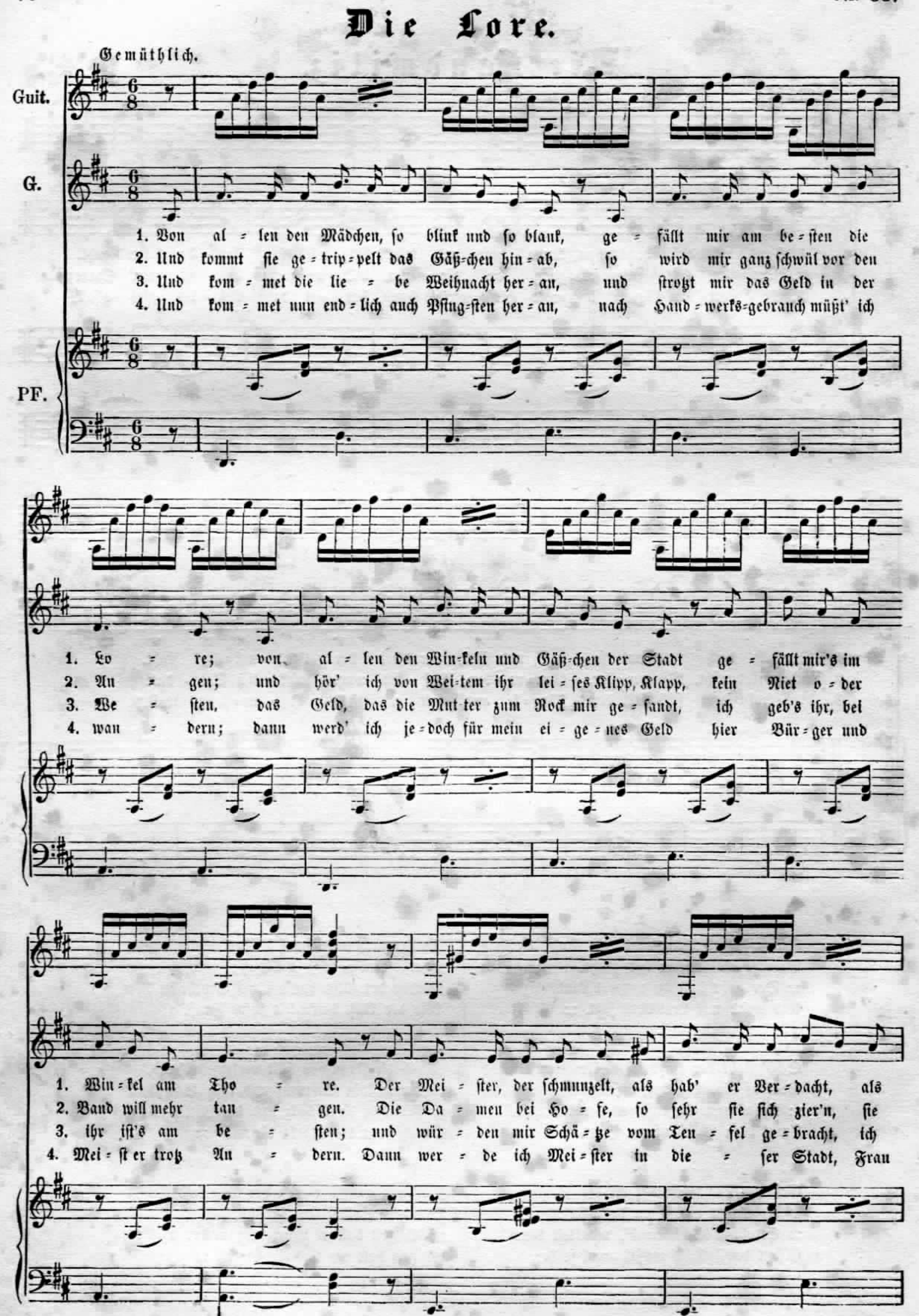
8.
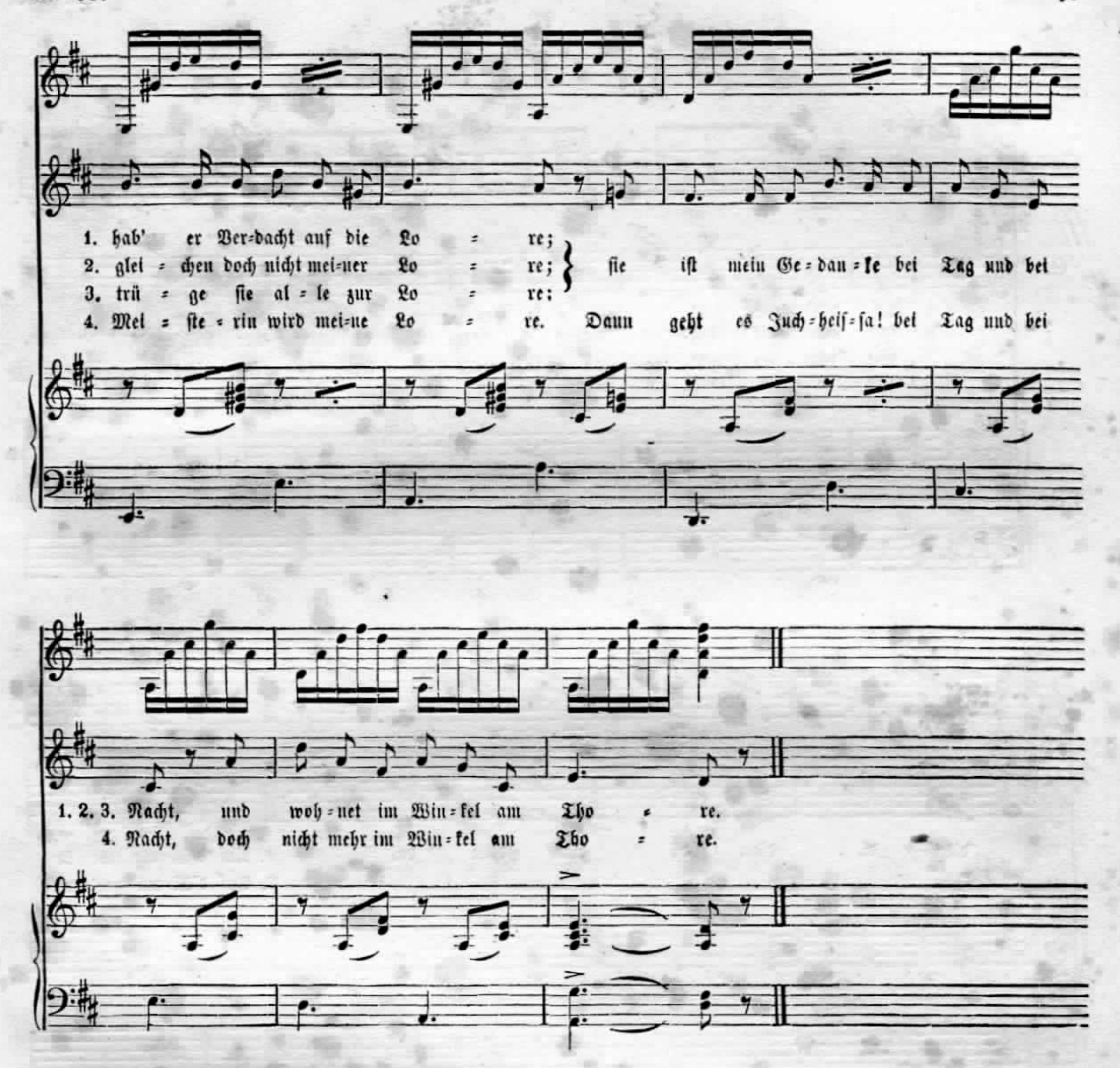
„Doch d'r Franzhos hält verteufelt Haus,
Läßt oim koin Strumpf und koin Schuah,
:,: Plündert da Schulz und da Büttel aus,
Brandschatzt die Mädla d'rzua!" :,:

9.

Mei'tweg gang's morga vor Tag in's Feld,
Bruader, Soldat sey' ist schö,
:,: 'S geit halt oi Würteberg in der Welt;
'S geit halt oin Ludwig Euge'! :,:

Die Lore.


Gemüthlich.
Guit.
G.
PF.
1. Von al - len den Mädchen, so blink und so blank, ge - fällt mir am be - sten die
2. Und kommt sie ge - trip - pelt das Gäß-chen hin - ab, so wird mir ganz schwül vor den
3. Und kom - met die lie - be Weihnacht her - an, und strotzt mir das Geld in der
4. Und kom - met nun end - lich auch Pfing-sten her - an, nach Hand - werks-gebrauch müßt' ich
1. Lo - re; von al - len den Win-keln und Gäß-chen der Stadt ge - fällt mir's im
2. Au - gen; und hör' ich von Wei-tem ihr lei - ses Klipp, Klapp, kein Niet o - der
3. We - sten, das Geld, das die Mut-ter zum Rock mir ge - sandt, ich geb's ihr, bei
4. wan - dern; dann werd' ich je - doch für mein ei - ge - nes Geld hier Bür - ger und
1. Win - kel am Tho - re. Der Mei - ster, der schmunzelt, als hab' er Ver - dacht, als
2. Band will mehr tau - gen. Die Da - men bei Ho - fe, so sehr sie sich zier'n, sie
3. ihr ist's am be - sten; und wür - den mir Schä - tze vom Teu - fel ge - bracht, ich
4. Mei - ster trotz An - dern. Dann wer - de ich Mei - ster in die - ser Stadt, Frau


1. hab' er Ver=dacht auf die Lo = re;
2. glei = chen doch nicht mei=ner Lo = re;
3. trü = ge ſie al = le zur Lo = re;
ſie iſt mein Ge = dan = ke bei Tag und bei
4. Mei = ſte = rin wird mei=ne Lo = re. Dann geht es Juch = heiſ = ſa! bei Tag und bei
1. 2. 3. Nacht, und woh = net im Win = kel am Tho = re.
4. Nacht, doch nicht mehr im Win = kel am Tho = re.

Alpenlied.

Mäßig.

Guit.

G.

1. { Auf d'Al - ma geh' i au - fe, es brum - melt schon der Stier, / und wenn die Magd thut mel - ka, so ist es im - mer früh'r } dian - di,
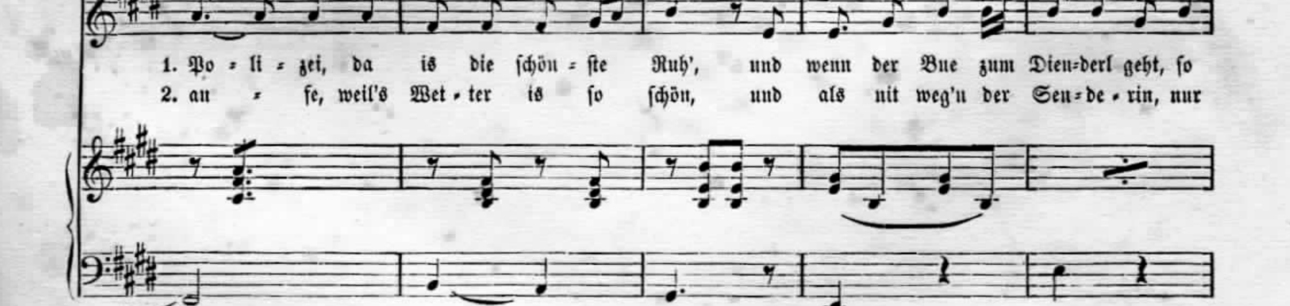
2. { Auf d'Al - ma geh' ma au - fe, weil's Wet - ter is so schö / wird ö - ga wohl ein jeder Bue zu sei - nem Dien - derl geh', } dian - di,
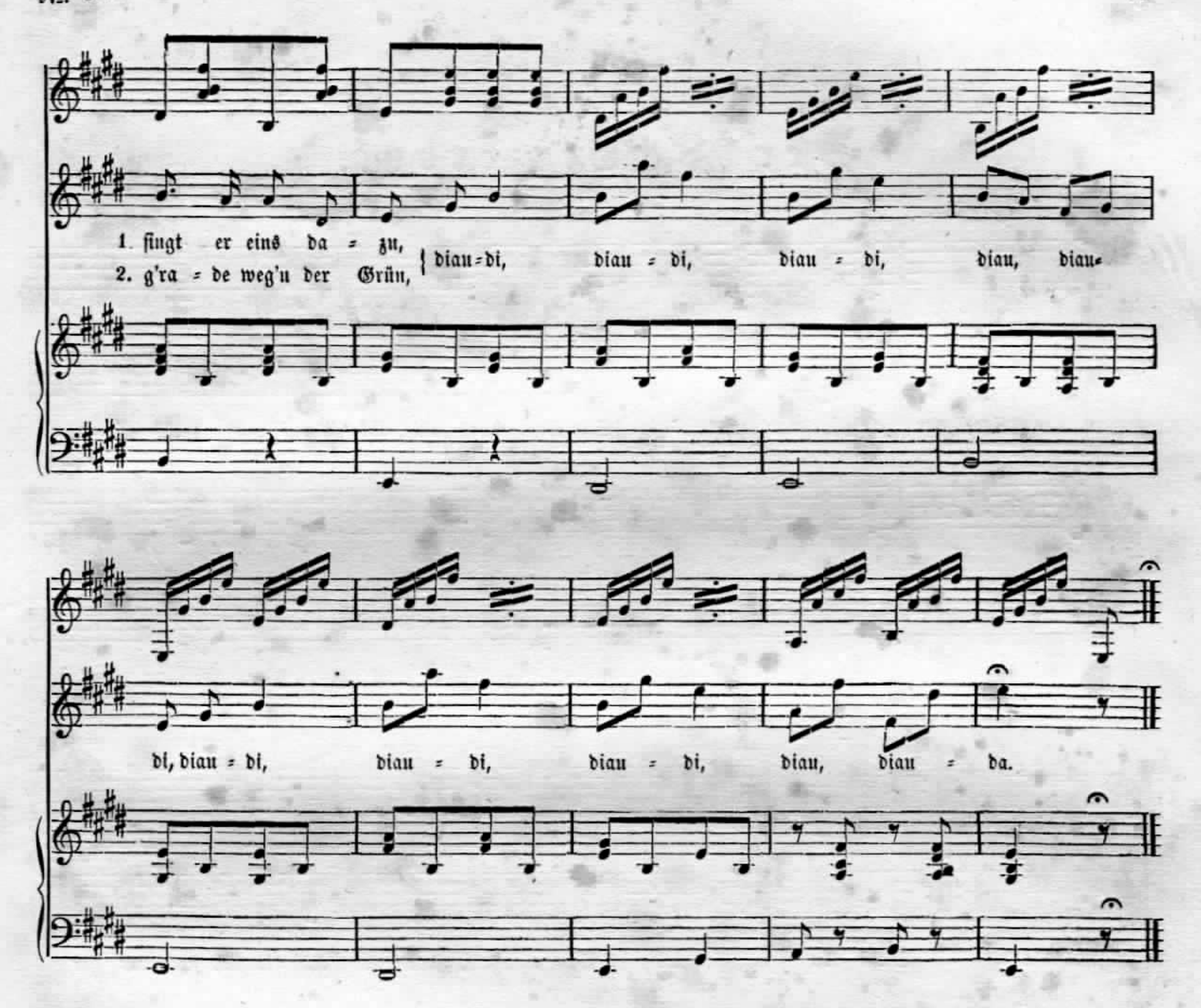
PF.

dian - di, dian - di, dian dian da.

1. Auf d'Al - ma is ka

2. Auf d'Al - ma geh' ma



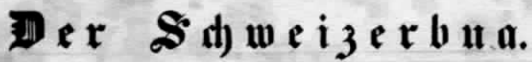


3.

Auf d'Alma geh' ma aufe,
Frag'n Senderin, wie's heiß,
Diaudi, diaudi ꝛc.
Und weil ma uf die Alma komma,
Milcht sie just die Geis,
Diaudi, diaudi ꝛc.
Die Senderin heißt Lena,
Is gar a gutes Madl,
Hat brüstelbraune Auge
Und sakerische Wadl, diaudi ꝛc.

4.

Im Zillerthal und Pinzga,
Da machen's große Kaß,
Diaudi, diaudi ꝛc.
A Theil is wie die Schleifstein,
A Theil no größer au,
Diaudi, diaudi ꝛc.
A Theil is wie die Schleifstein,
A Theil no größer au,
Und Dienderl, wenn d'mi liebe wit,
So lieb' i di halt au, diaudi ꝛc.



Der Schweizerbua.

Allegretto.

Guit.
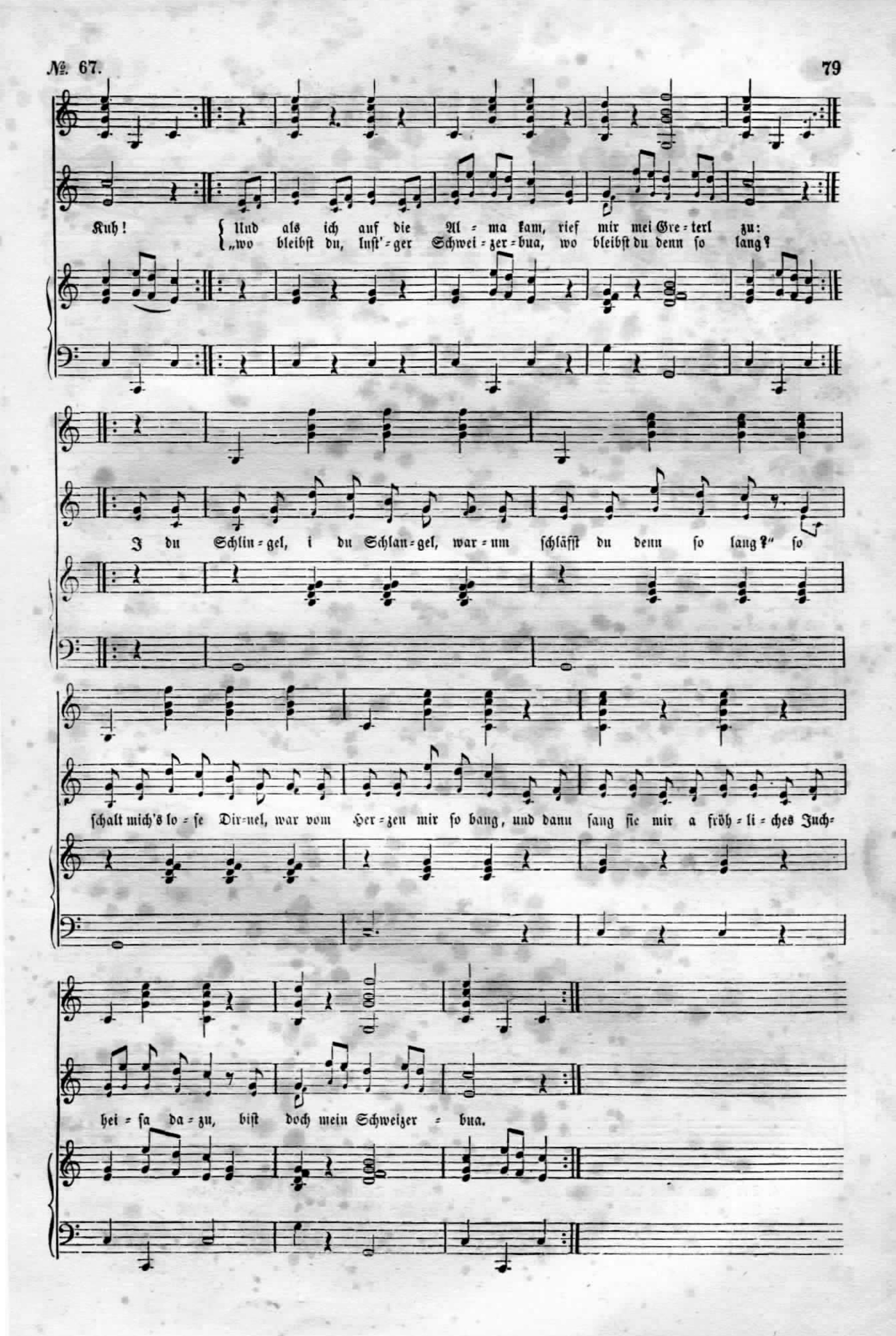
G.

Steh' nur auf, steh' nur auf, lust'=ger Schwei=zer=bua, steh' nur auf und melk' dei=ne
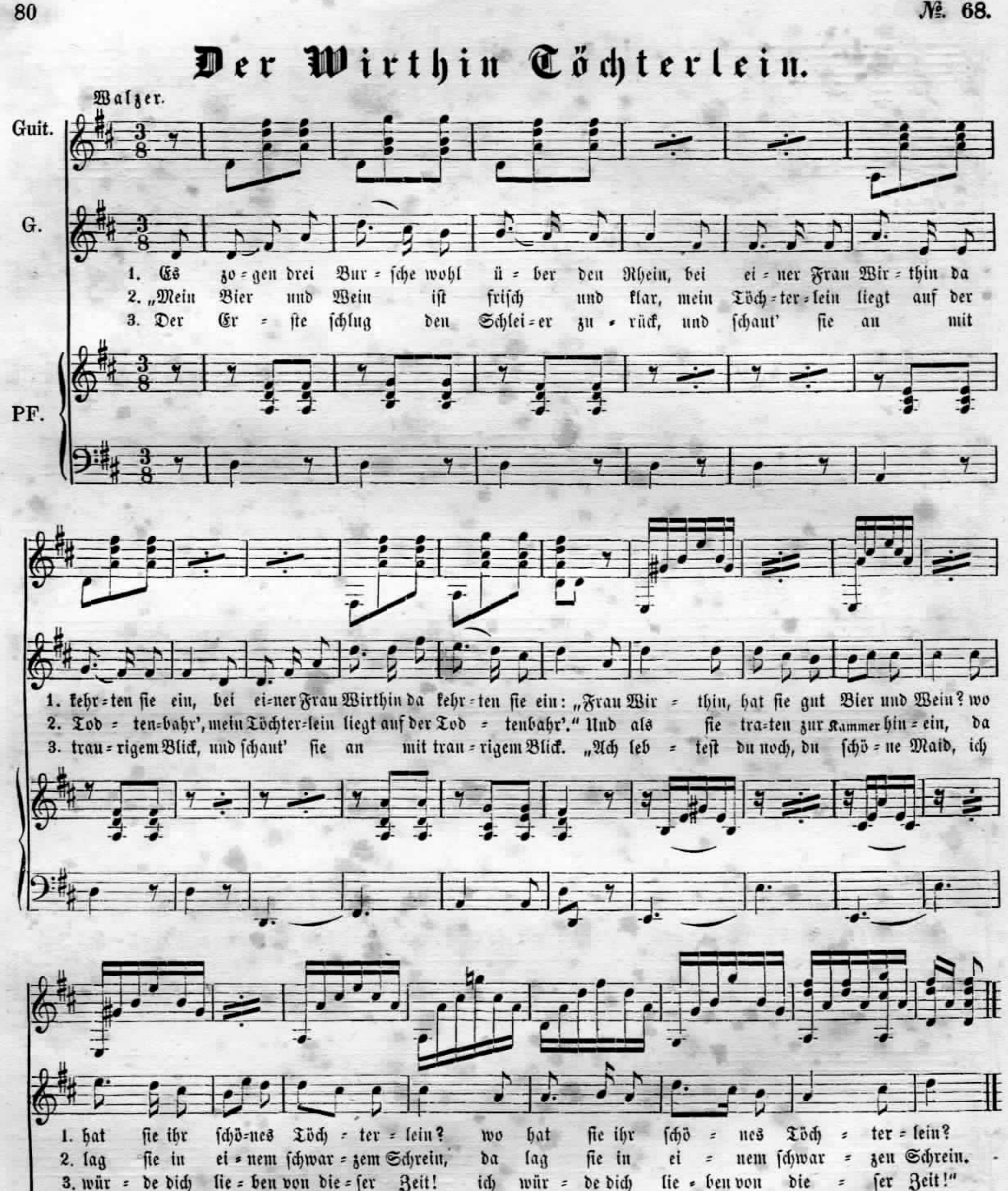
PF.

Kuh! Steh' du in Got=tes Na=men auf, dei=ne Küh=le sind schon auf der

Al=ma drauf, steh' nur auf, steh' nur auf, lust'=ger Schwei=zer=bua, steh' nur auf und melk' dei=ne


Kuh!
Und als ich auf die Al = ma kam, rief mir mei Gre = terl zu:
„wo bleibst du, lust'=ger Schwei = zer = bua, wo bleibst du denn so lang?
I du Schlin = gel, i du Schlan = gel, war = um schläfst du denn so lang?“ so
schalt mich's lo = se Dir=nel, war vom Her = zen mir so bang, und dann sang sie mir a fröh = li = ches Juch=
hei = sa da = zu, bist doch mein Schweizer = bua.

Der Wirthin Töchterlein.
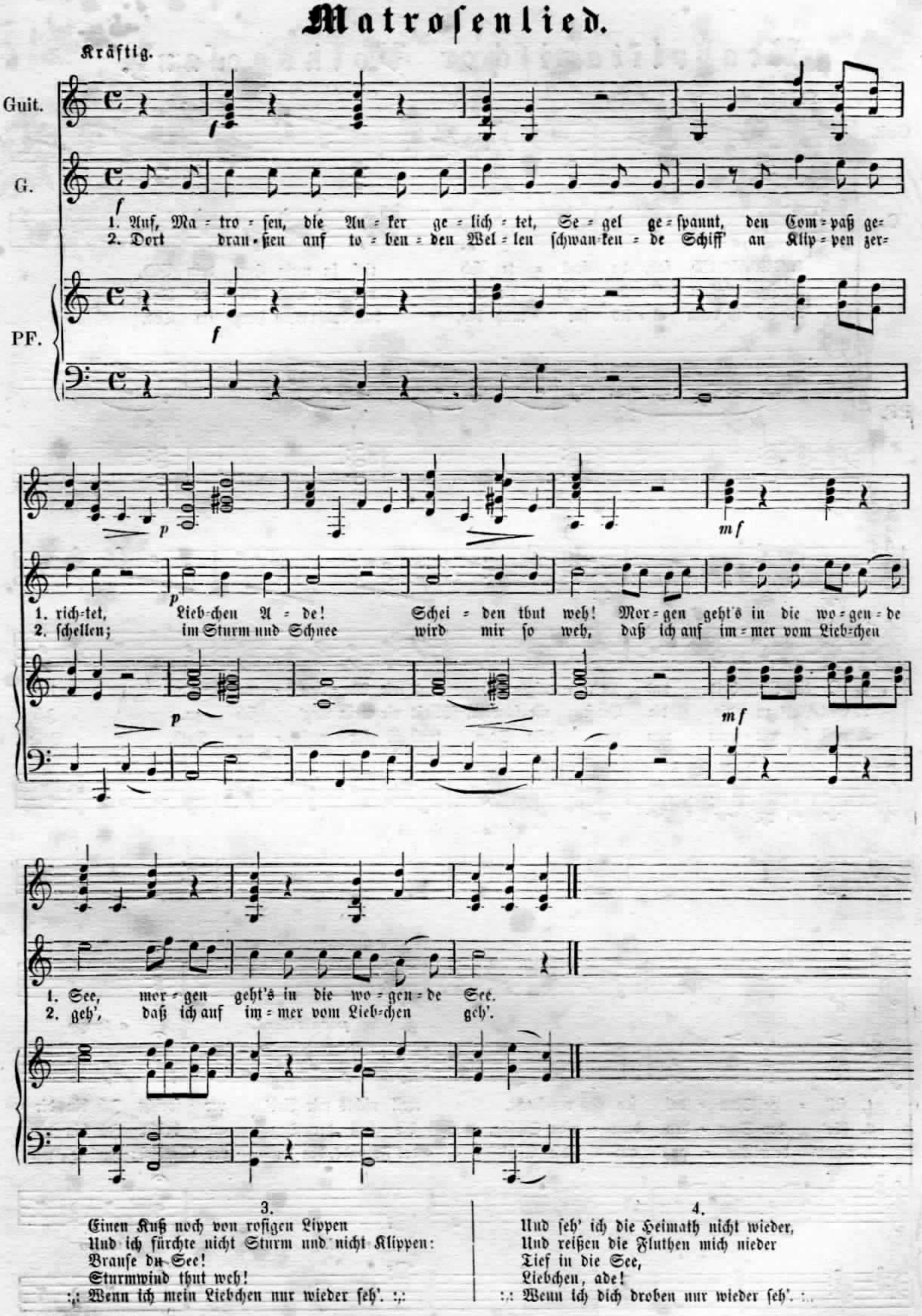


4. Der Zweite deckte den Schleier zu,
:,: Und kehrte sich ab und weinte dazu. :,:
„Ach, daß du liegst auf der Todtenbahr',
:,: Ich hab' dich geliebet so manches Jahr. :,:

5. Der Dritte hub ihn wieder sogleich,
:,: Und küßte sie an den Mund so bleich. :,:
„Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut',
:,: Und werde dich lieben in Ewigkeit." :,:

Uhland.

Matrosenlied.
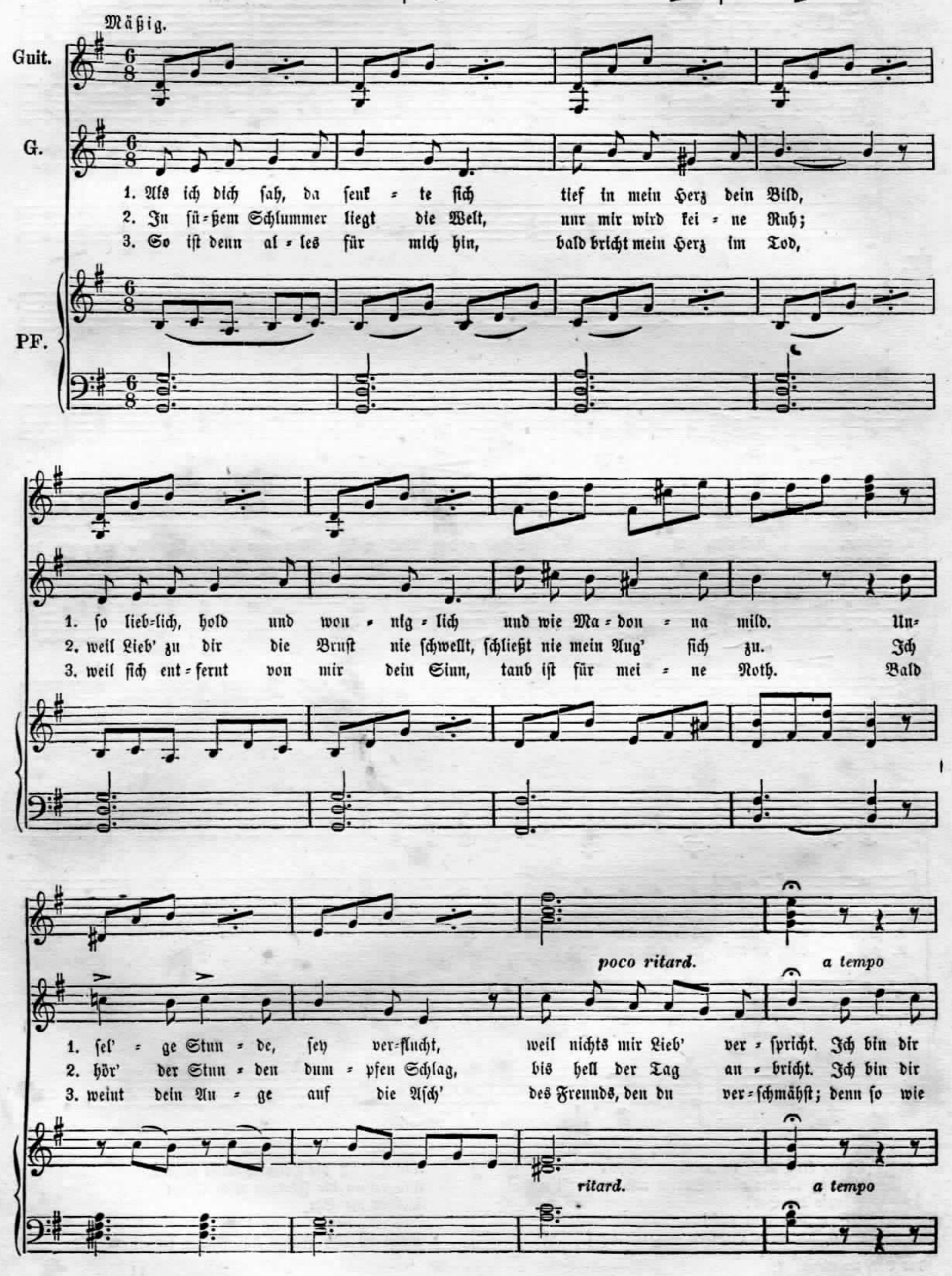


3.
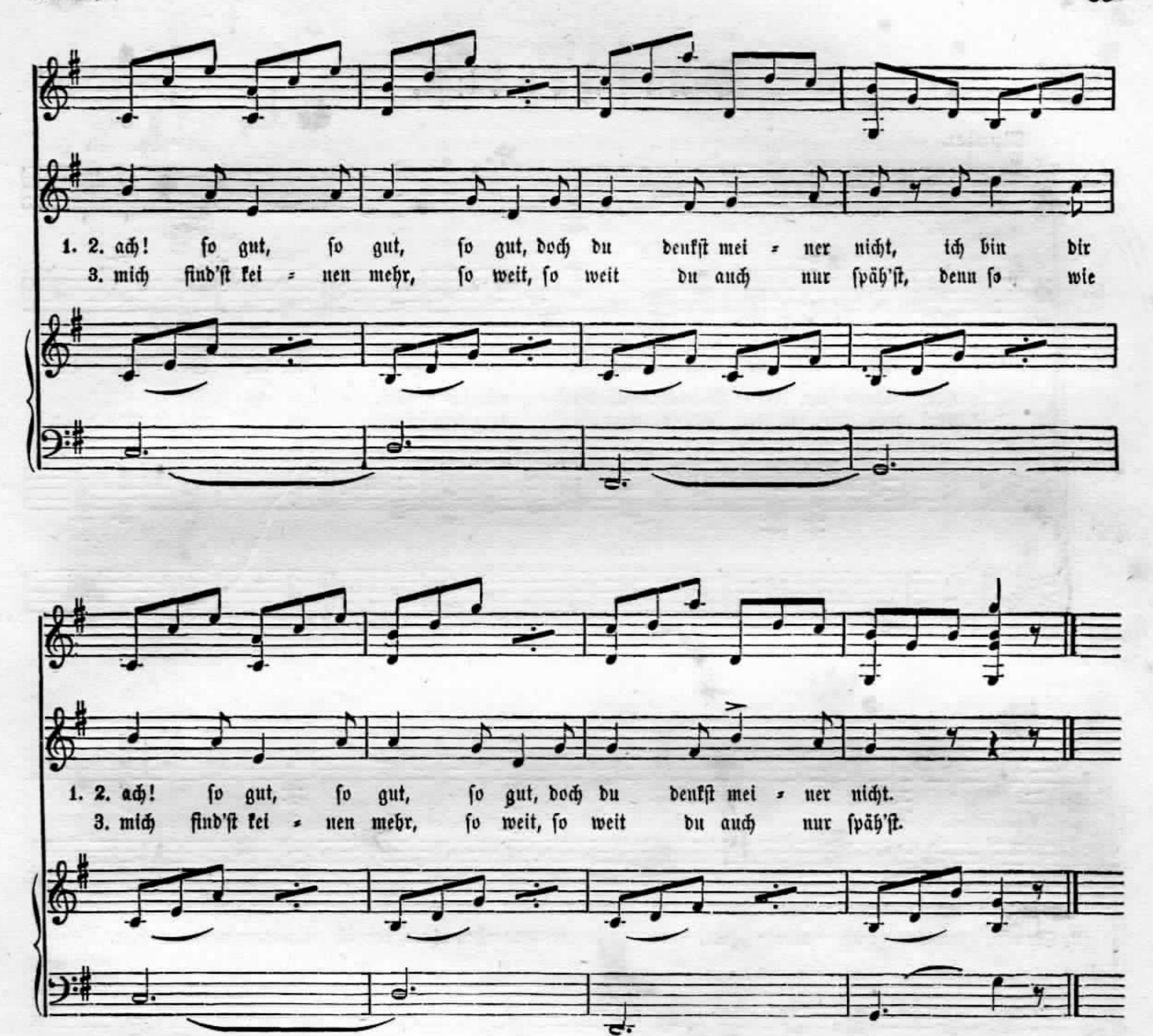
Einen Kuß noch von rosigen Lippen
Und ich fürchte nicht Sturm und nicht Klippen:
Brause du See!
Sturmwind thut weh!
:,: Wenn ich mein Liebchen nur wieder seh'. :,:

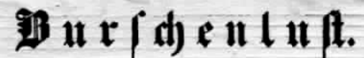
4.
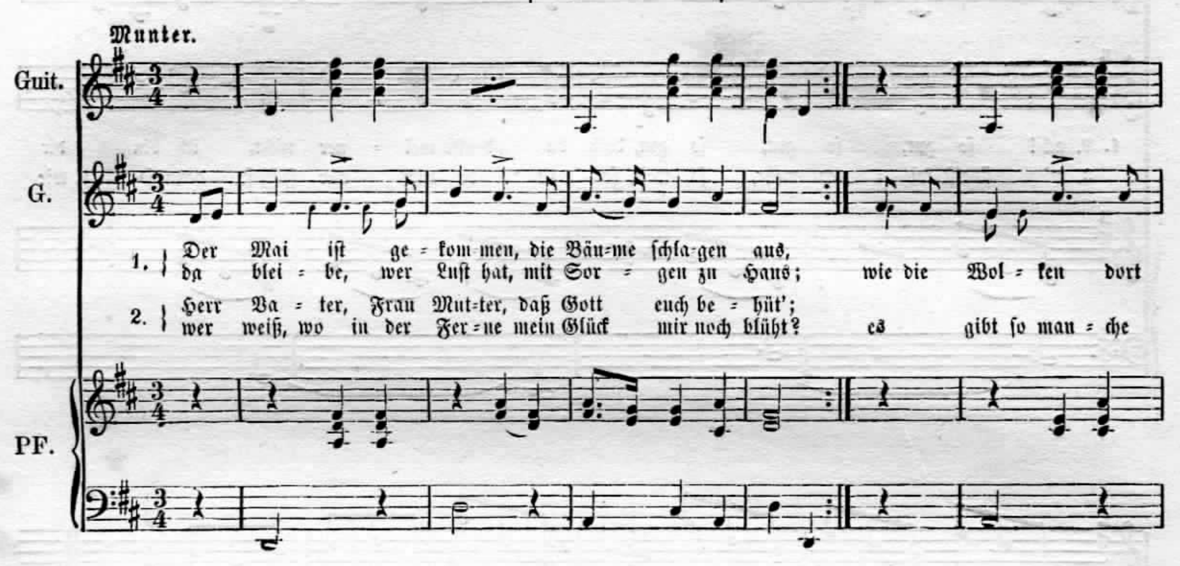
Und seh' ich die Heimath nicht wieder,
Und reißen die Fluthen mich nieder
Tief in die See,
Liebchen, ade!
:,: Wenn ich dich droben nur wieder seh'. :,:
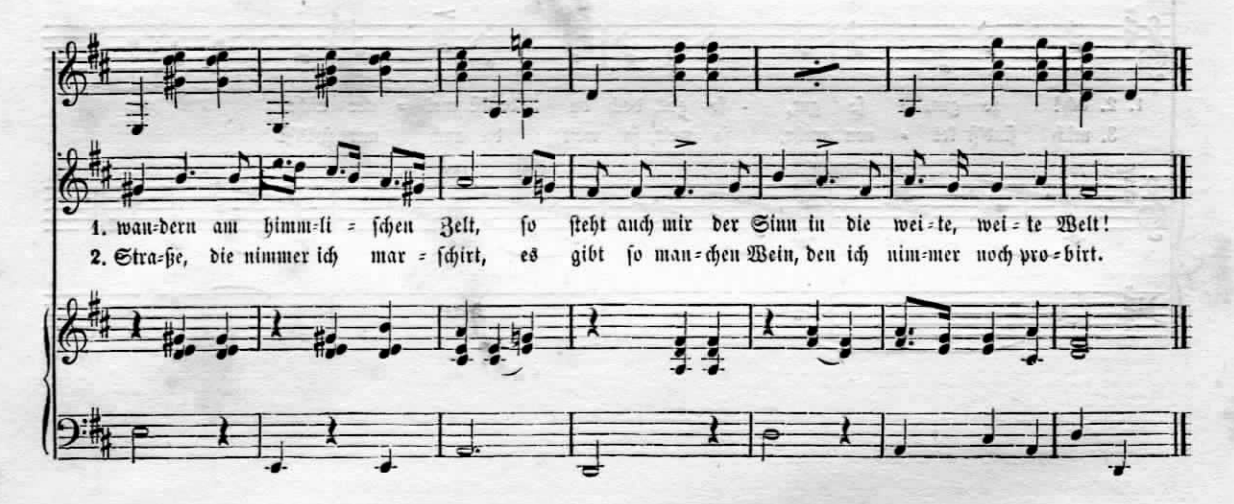
Neapolitanischer Volksgesang.




1. 2. ach! so gut, so gut, so gut, doch du denkst mei - ner nicht, ich bin dir
3. mich find'st kei - nen mehr, so weit, so weit du auch nur späh'st, denn so wie
1. 2. ach! so gut, so gut, so gut, doch du denkst mei - ner nicht.
3. mich find'st kei - nen mehr, so weit, so weit du auch nur späh'st.







3.

Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl,
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal.
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all',
Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.

4.

Und Abends im Städtlein, da kehr' ich durstig ein:
„Herr Wirth, eine Kanne, eine Kanne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du,
Von meinem Schatz das Liedel, das sing ich dazu.

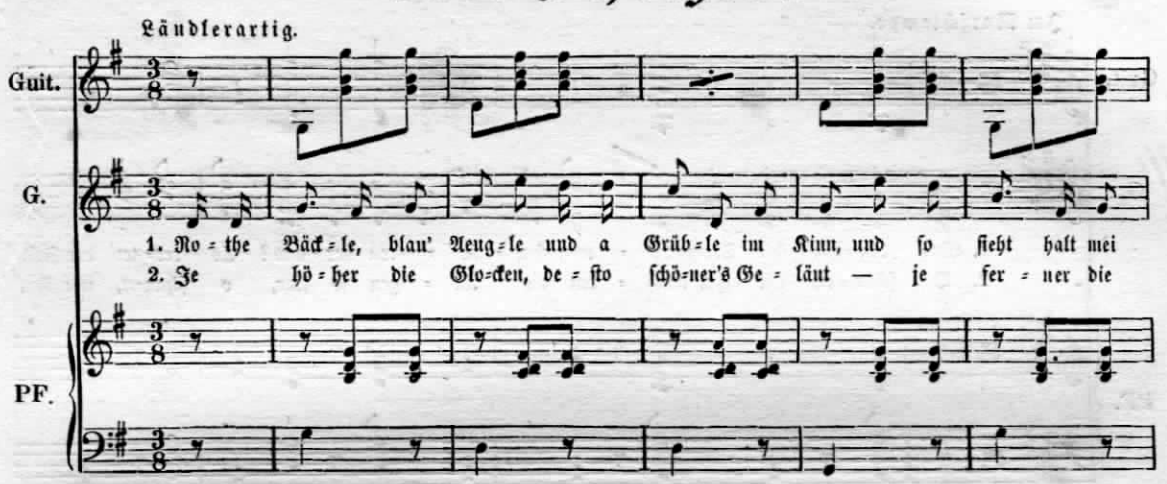
5.
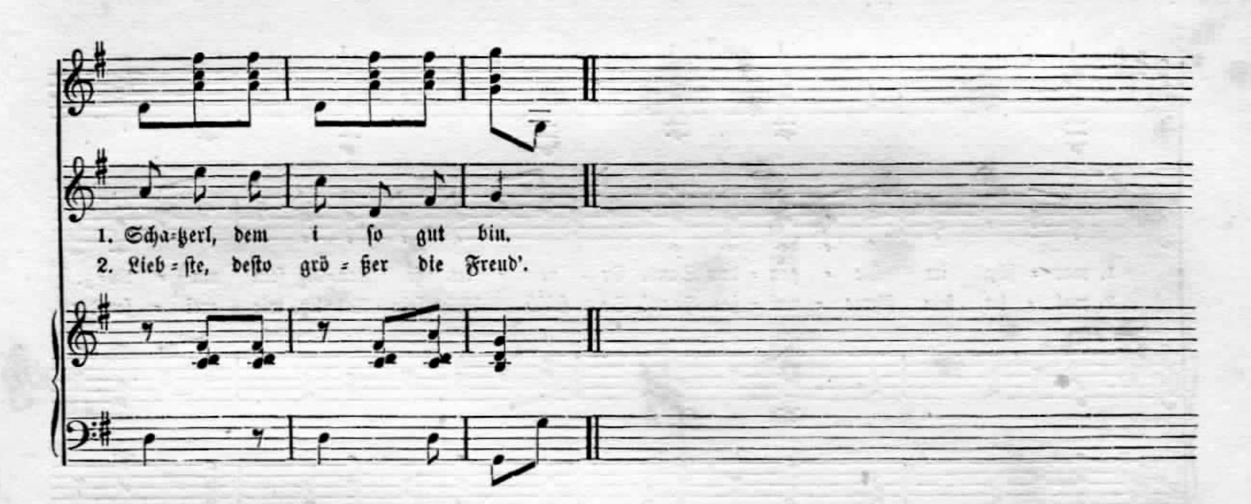
Und find' ich keine Herberg, so liege ich zu Nacht
Wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht;
Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,
Es küsset in der Frühe das Morgenroth mich wach.

6.

O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust,
Da singet und jauchzet das Herz im Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Mei Schätzerl.





3.

Und an a und an e,
Und das Scheiden thut weh —
Die Liebe thut schwanken,
Wie a Schiff auf'm See.

4.

Daß's im Wald finster is,
Machen die Tannenäst,
Daß mi mei Schatz net mag,
Des glaub' i fest.
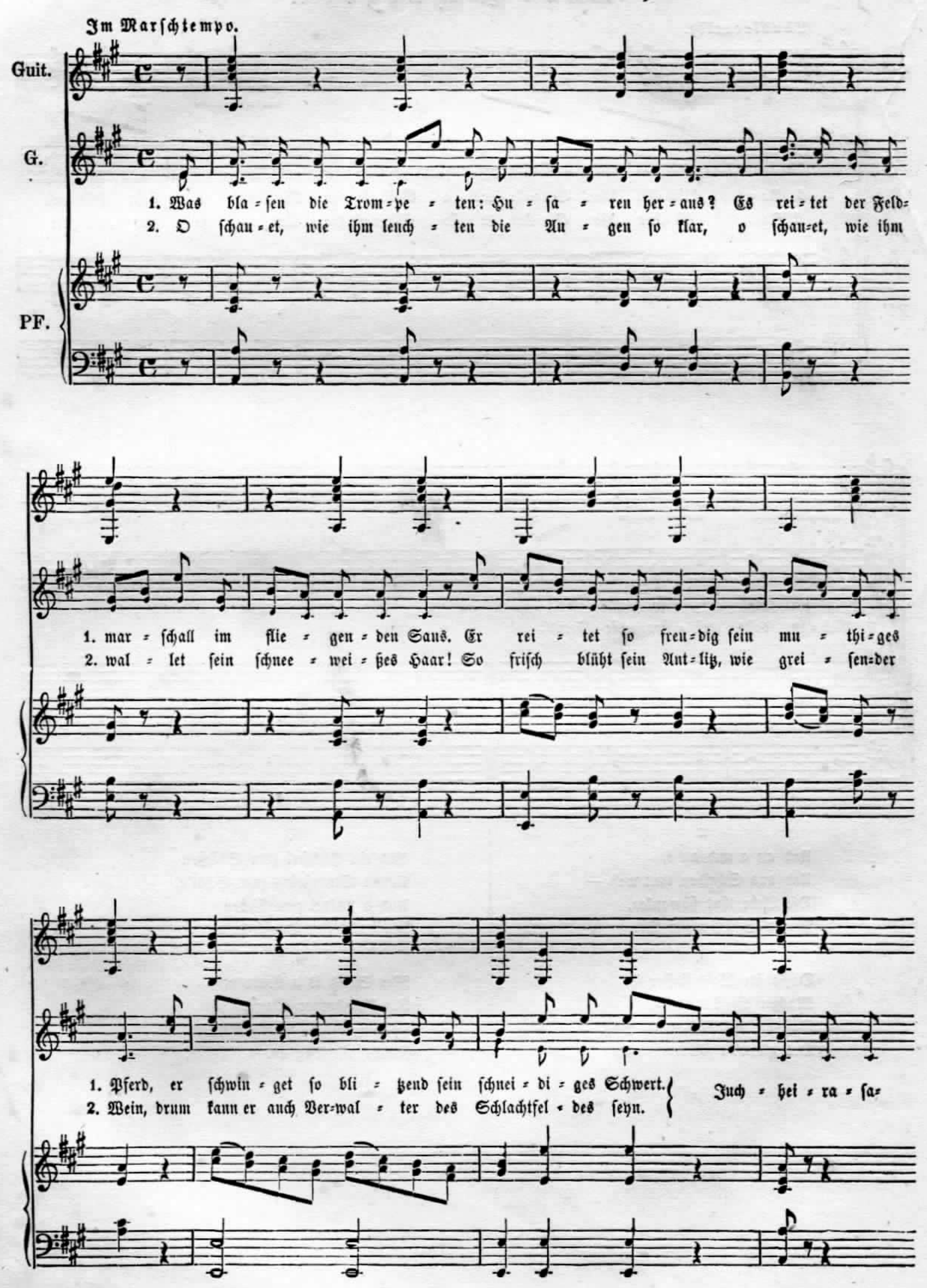
5.
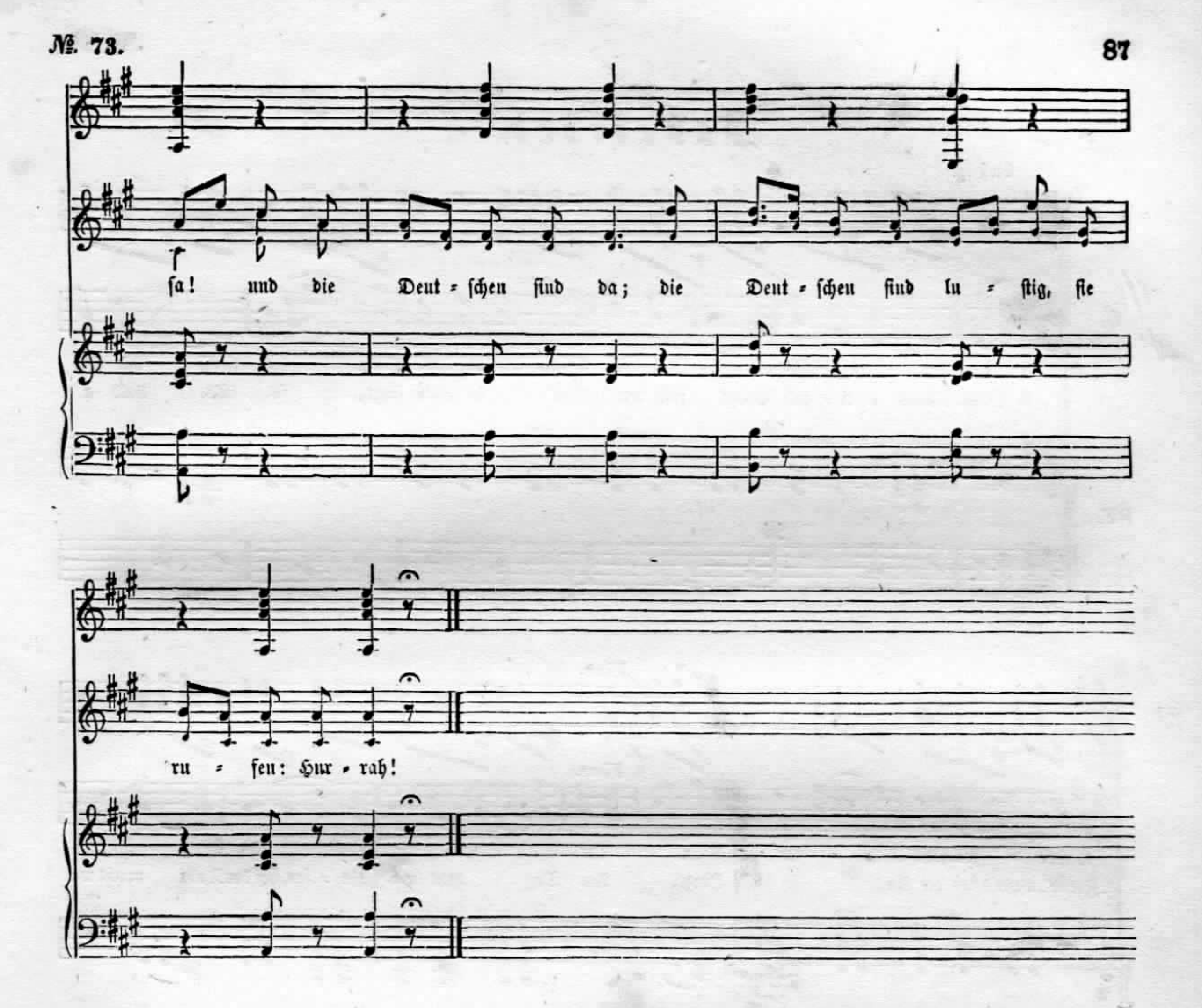
Und ein Büchserl zum Schießen
Und a Straußring zum Schla'n,
Und a Mädel zum Lieben
Muß a flotter Bursch ha'n.

6.

Mei Schatz is a Leutnant,
Ein kreuzbraver Mann,
Hat an einzig's blau's Röckerl,
Zieht's alle Tag an.

Das Lied vom Blücher.





3.

Er ist der Mann gewesen, als alles versank,
Der muthig zum Himmel den Degen noch schwang;
Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart:
Franzosen, euch zu weisen die deutsche Art.
Juchheirasasa 2c.

4.

Den Schwur hat er gehalten! Als Kriegsruf erklang,
Hei! wie der weiße Jüngling im Sattel sich schwang!
Da ist er's gewesen, der Kehraus gemacht,
Mit eisernen Besen das Land rein gemacht. Juchhei 2c.

5.

Bei Lützen auf der Aue da hielt er solchen Strauß,
Daß vielen tausend Wälschen der Athem ging aus,
Daß Tausende liefen gar hastigen Lauf,
Zehntausend entschliefen, die nie wachen auf. Juchhei 2c.

6.

Am Wasser von der Katzbach er's auch hat bewährt;
Da hat er den Franzosen das Schwimmen gelehrt!
Fahrt wohl, ihr Franzosen, zur Ostsee hinab,
Und nehmet, Ohnehosen! den Wallfisch zum Grab!
Juchhei 2c.

7.

Bei Wartburg an der Elbe, wie fuhr er hindurch!
Da schirmte die Franzosen nicht Schanze, nicht Burg,
Da mußten sie springen gar wild über's Feld,
Und ihnen nach ließ klingen sein Hussa! der Held. Juchhei 2c.
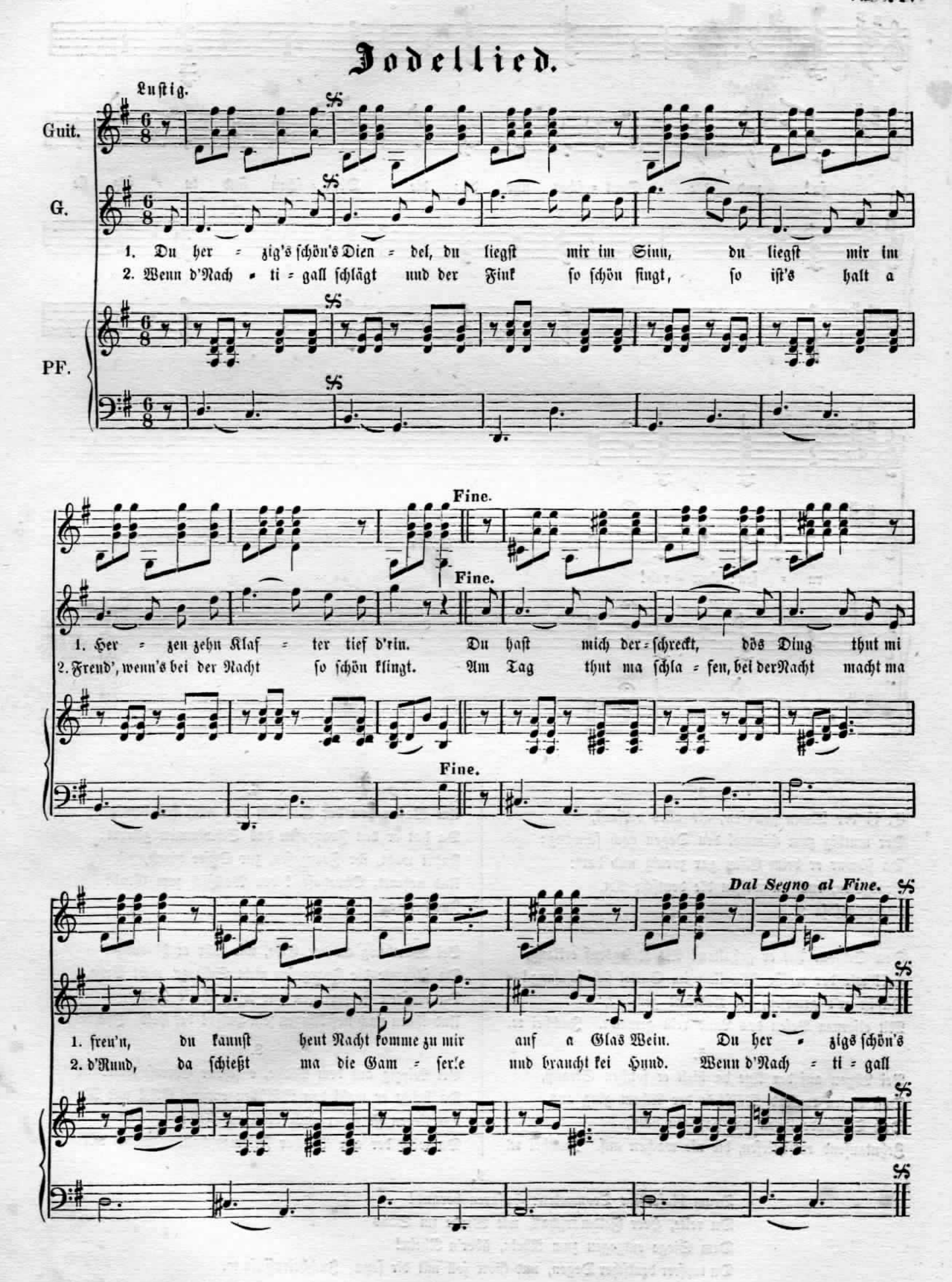
8.

Bei Leipzig auf dem Plane, o schöne Ehrenschlacht!
Da bricht er wohl den Wälschen entzwei Glück und Macht.
Da liegen sie sicher nach blutigem Fall:
Da wird der alte Blücher Feldmarschall. Juchhei 2c.
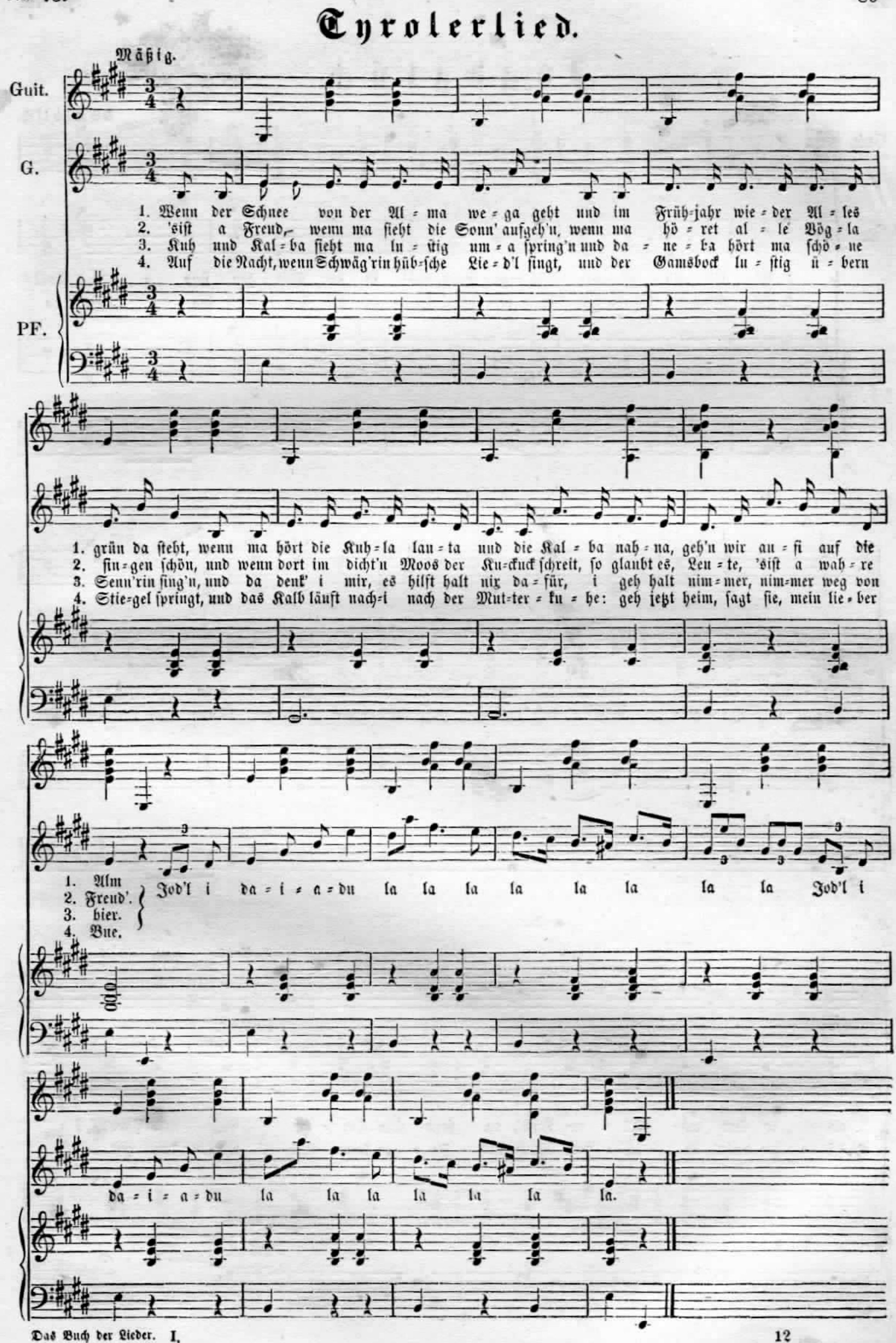
9.

Drum blaset ihr Trompeten: Husaren heraus!
Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus
Dem Siege entgegen zum Rhein, über'n Rhein!
Du tapfrer deutscher Degen, und Gott soll mit dir seyn. Juchheirassasa 2c.
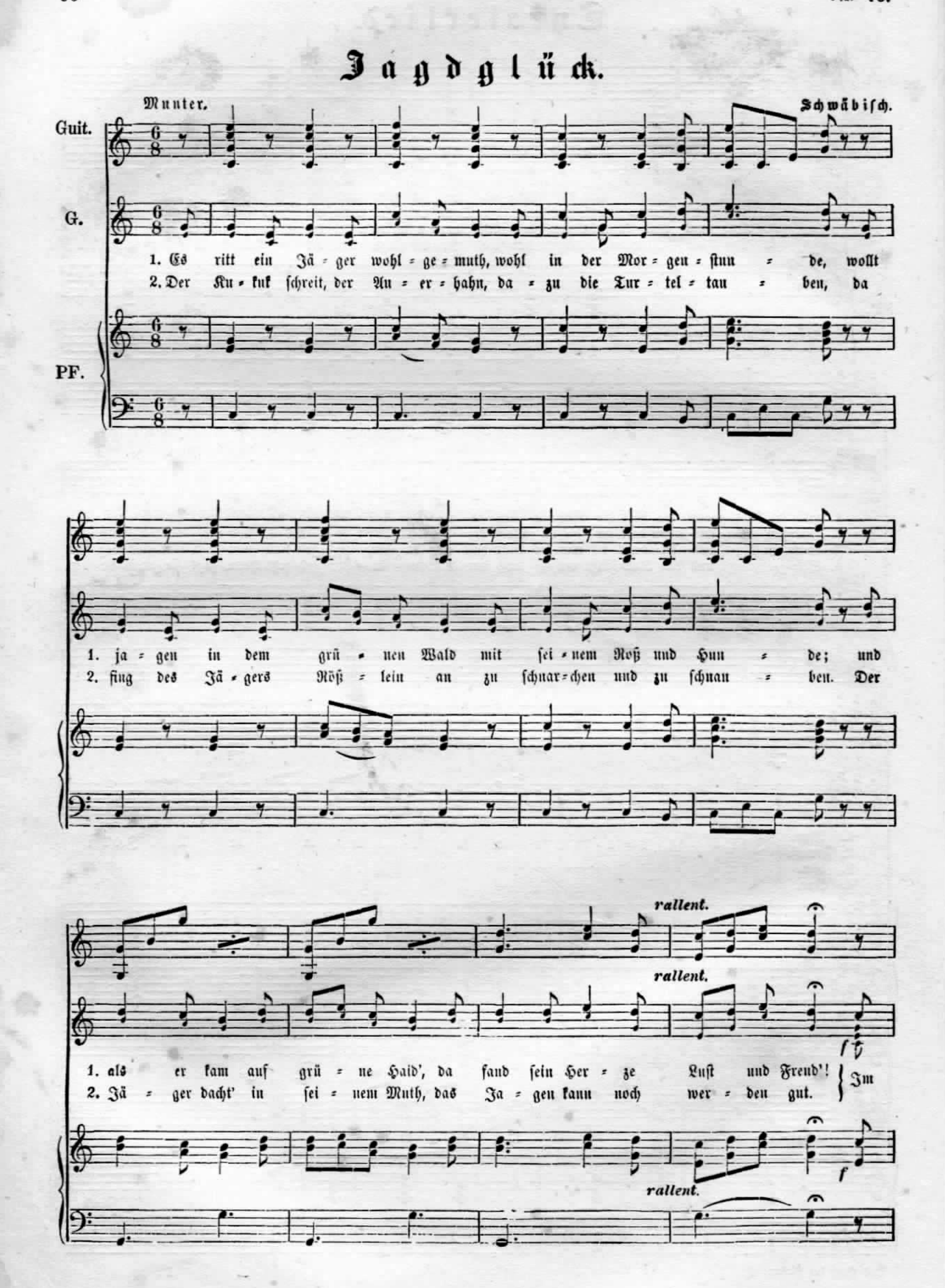
E. M. Arndt.
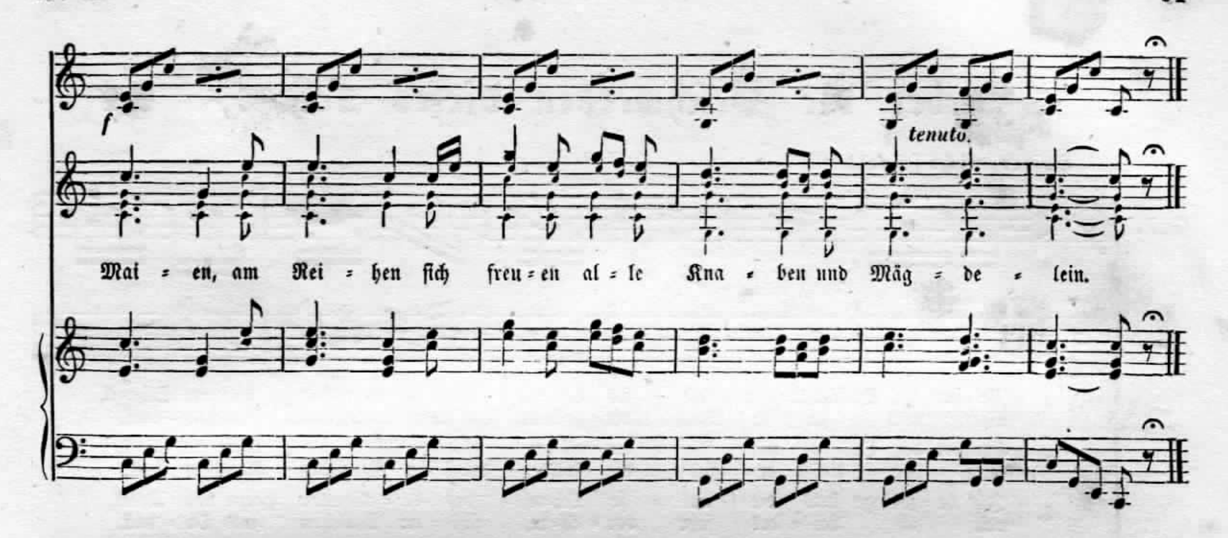

Jodellied.
Lustig.
Guit.
G.
PF.
1. Du her = zig's schön's Dien = del, du liegst mir im Sinn, du liegst mir im
2. Wenn d'Nach = ti = gall schlägt und der Fink so schön singt, so ist's halt a
Fine.
1. Her = zen zehn Klaf = ter tief d'rin. Du hast mich der = schreckt, dös Ding thut mi
2. Freud', wenn's bei der Nacht so schön klingt. Am Tag thut ma schla = fen, bei der Nacht macht ma
Dal Segno al Fine.
1. freu'n, du kannst heut Nacht komme zu mir auf a Glas Wein. Du her = zigs schön's
2. d'Rund, da schießt ma die Gam = serle und braucht kei Hund. Wenn d'Nach = ti = gall

Tyrolerlied.



Jagdglück.


Munter.
Schwäbisch.
Guit.
G.
PF.
1. Es ritt ein Jä - ger wohl - ge - muth, wohl in der Mor - gen - stun - de, wollt
2. Der Ku - kuk schreit, der Au - er - hahn, da - zu die Tur - tel - tau - ben, da
1. ja - gen in dem grü - nen Wald mit sei - nem Roß und Hun - de; und
2. fing des Jä - gers Röß - lein an zu schnar - chen und zu schnau - ben. Der
rallent.
rallent.
1. als er kam auf grü - ne Haid', da fand sein Her - ze Lust und Freud'!
2. Jä - ger dacht' in sei - nem Muth, das Ja - gen kann noch wer - den gut.
Im
rallent.



3.

Der Jäger sah ein edles Wild,
Er ließ es gar nicht schwinden,
Es war ein schönes Frauenbild,
Das sich allda ließ finden.
Der Jäger dacht' in seinem Sinn,
In diesem Walde jag' ich hin.
Im Maien, am Reihen, 2c.
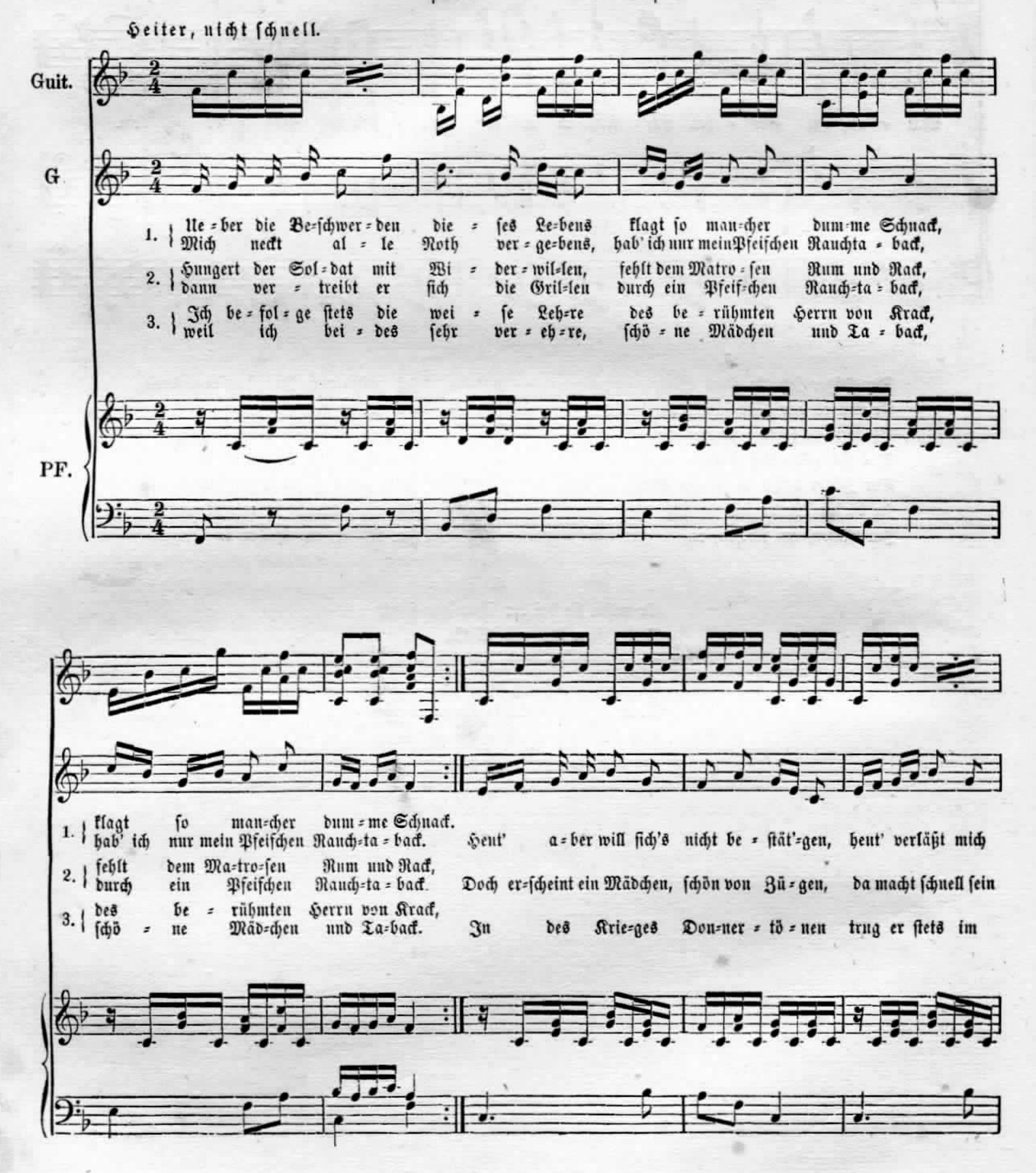
4.
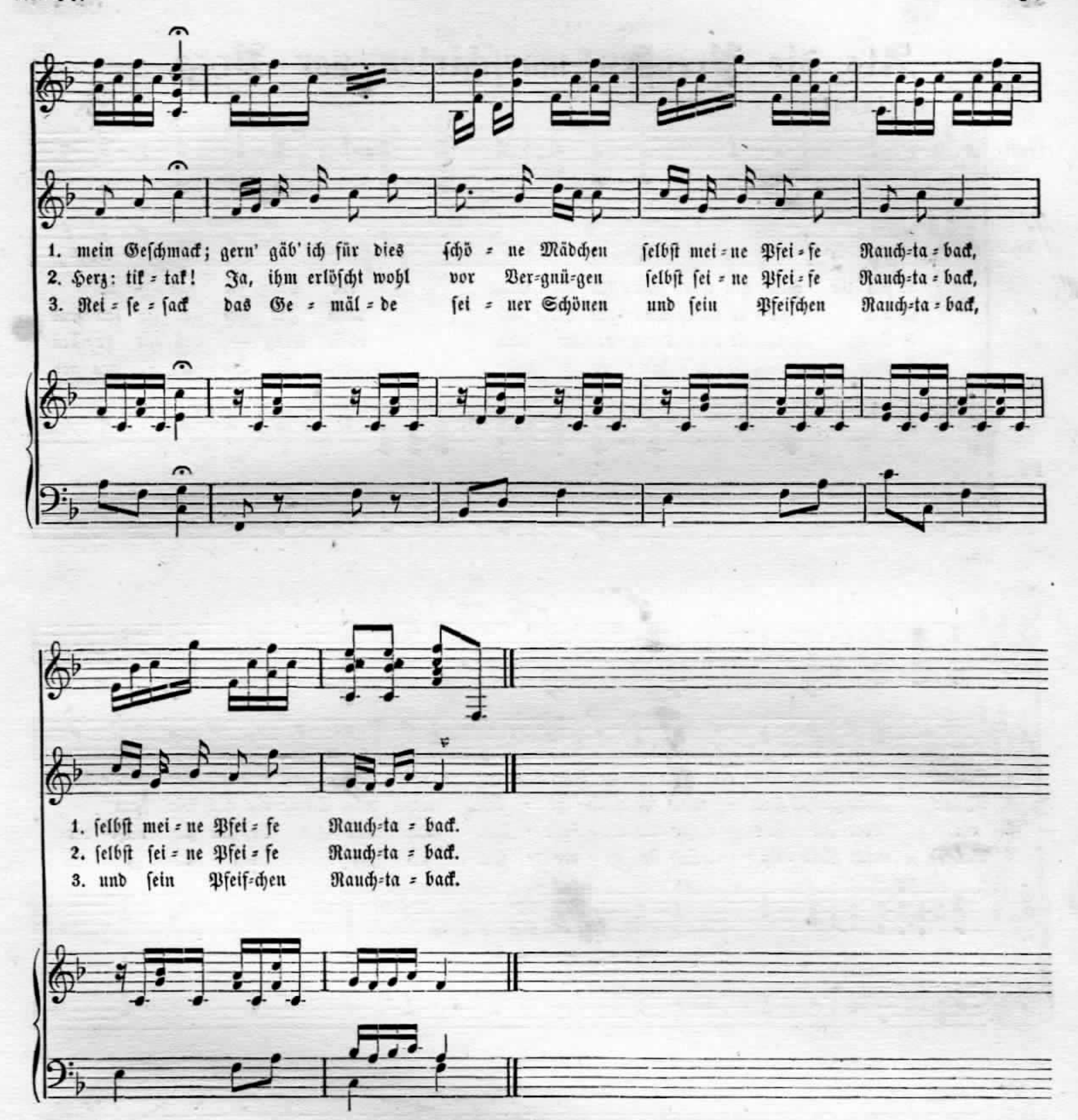
Ich grüß' euch, Jungfrau tugendreich,
Gar schöne und gar feine,
Was ich in diesem Wald erschleich,
Das muß auch werden meine.
„Ach, edler Jäger wohlgestalt,
Ich bin nunmehr in eu'r Gewalt."
Im Maien, am Reihen 2c.
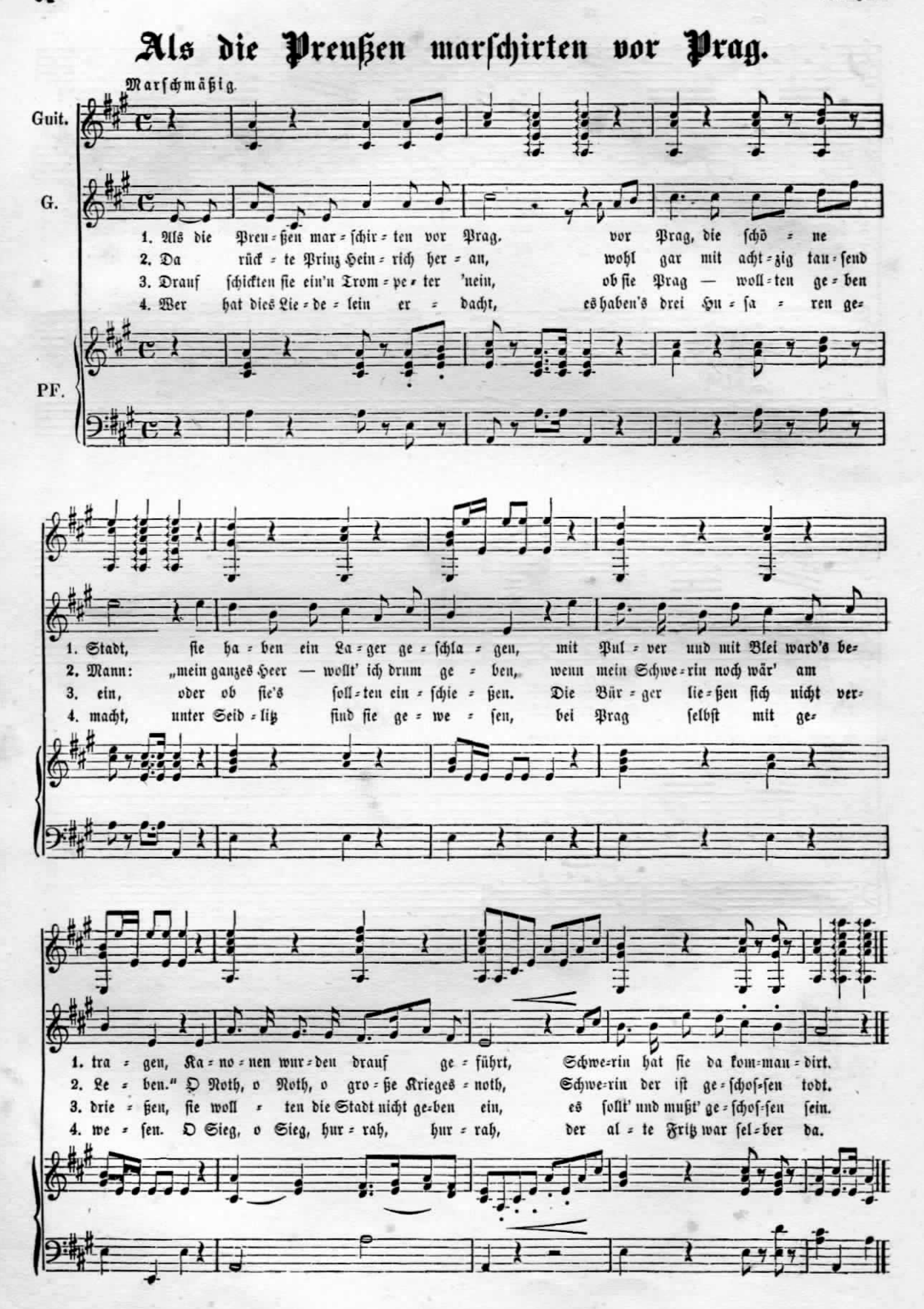
5.

Er nahm sie bei der schnee'gen Hand
Nach Jäger Art und Weise,
Er schwang sie vorne auf sein Roß,
Glück zu, wohl auf die Reise;
Drum ist das Glück so kugelrund,
Deß freut sich mancher, der mir kund,
Im Maien, am Reihen 2c.
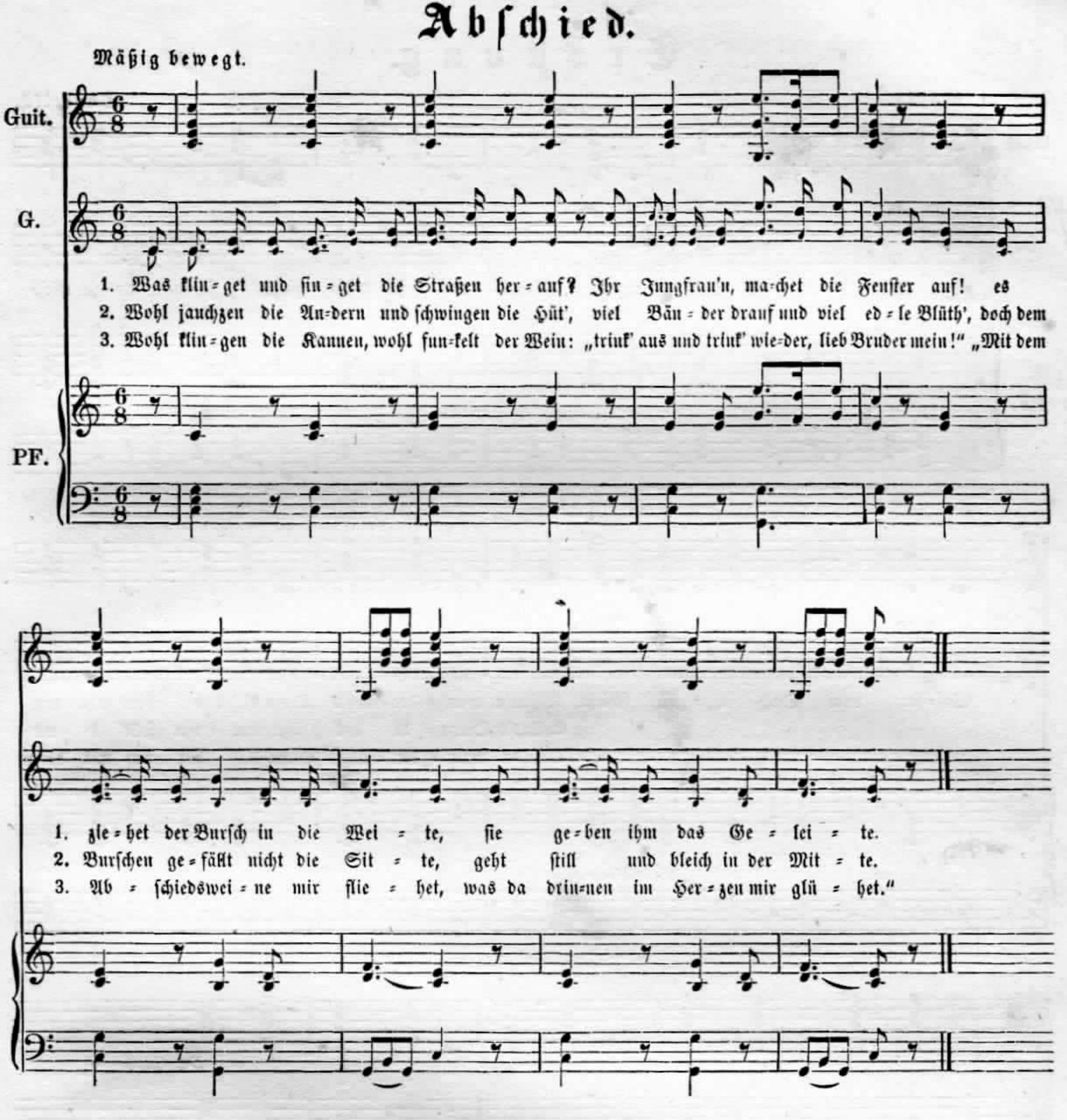
Ueber die Beschwerden dieses Lebens.




1. mein Geschmack; gern' gäb' ich für dies schö - ne Mädchen selbst mei - ne Pfei - fe Rauch-ta - back,
2. Herz: tik - tak! Ja, ihm erlöscht wohl vor Ver-gnü-gen selbst sei - ne Pfei - fe Rauch-ta - back,
3. Rei - se - sack das Ge - mäl - de sei - ner Schönen und sein Pfeifchen Rauch-ta - back,
1. selbst mei - ne Pfei - fe Rauch-ta - back.
2. selbst sei - ne Pfei - fe Rauch-ta - back.
3. und sein Pfeif-chen Rauch-ta - back.


Als die Preußen marschirten vor Prag.
Marschmäßig.
Guit.
G.
1. Als die Preu-ßen mar-schir-ten vor Prag. vor Prag, die schö-ne
2. Da rück-te Prinz Hein-rich her-an, wohl gar mit acht-zig tau-send
3. Drauf schickten sie ein'n Trom-pe-ter 'nein, ob sie Prag — woll-ten ge-ben
4. Wer hat dies Lie-de-lein er-dacht, es haben's drei Hu-sa-ren ge-
PF.
1. Stadt, sie ha-ben ein La-ger ge-schla-gen, mit Pul-ver und mit Blei ward's be-
2. Mann: „mein ganzes Heer — wollt' ich drum ge-ben, wenn mein Schwe-rin noch wär' am
3. ein, oder ob sie's soll-ten ein-schie-ßen. Die Bür-ger lie-ßen sich nicht ver-
4. macht, unter Seid-litz sind sie ge-we-sen, bei Prag selbst mit ge-
1. tra-gen, Ka-no-nen wur-den drauf ge-führt, Schwe-rin hat sie da kom-man-dirt.
2. Le-ben." O Noth, o Noth, o gro-ße Krieges-noth, Schwe-rin der ist ge-schos-sen todt.
3. drie-ßen, sie woll-ten die Stadt nicht ge-ben ein, es sollt' und mußt' ge-schos-sen sein.
4. we-sen. O Sieg, o Sieg, hur-rah, hur-rah, der al-te Fritz war sel-ber da.

Abschied.



4.

Und draußen am allerletzten Haus,
Da gucket ein Mägdlein zum Fenster heraus,
Sie möcht' ihre Thränen verdecken
Mit Gelbveiglein und Rosenstöcken.

5.

Und draußen am allerletzten Haus,
Da schlägt der Bursche die Augen auf,
Und schlägt sie nieder mit Schmerze,
Und leget die Hand auf's Herze.

6.

„Herr Bruder! und hast du noch keinen Strauß;
Dort winken und wanken viel Blumen heraus.
Wohlauf, du Schönste von allen,
Lass' ein Sträußlein herunterfallen."

7.

„Ihr Brüder, was soll das Sträußlein mir?
Ich hab' ja kein liebes Liebchen, wie ihr;
An der Sonne würd' es vergehen,
Der Wind, der würd' es verwehen."

8.
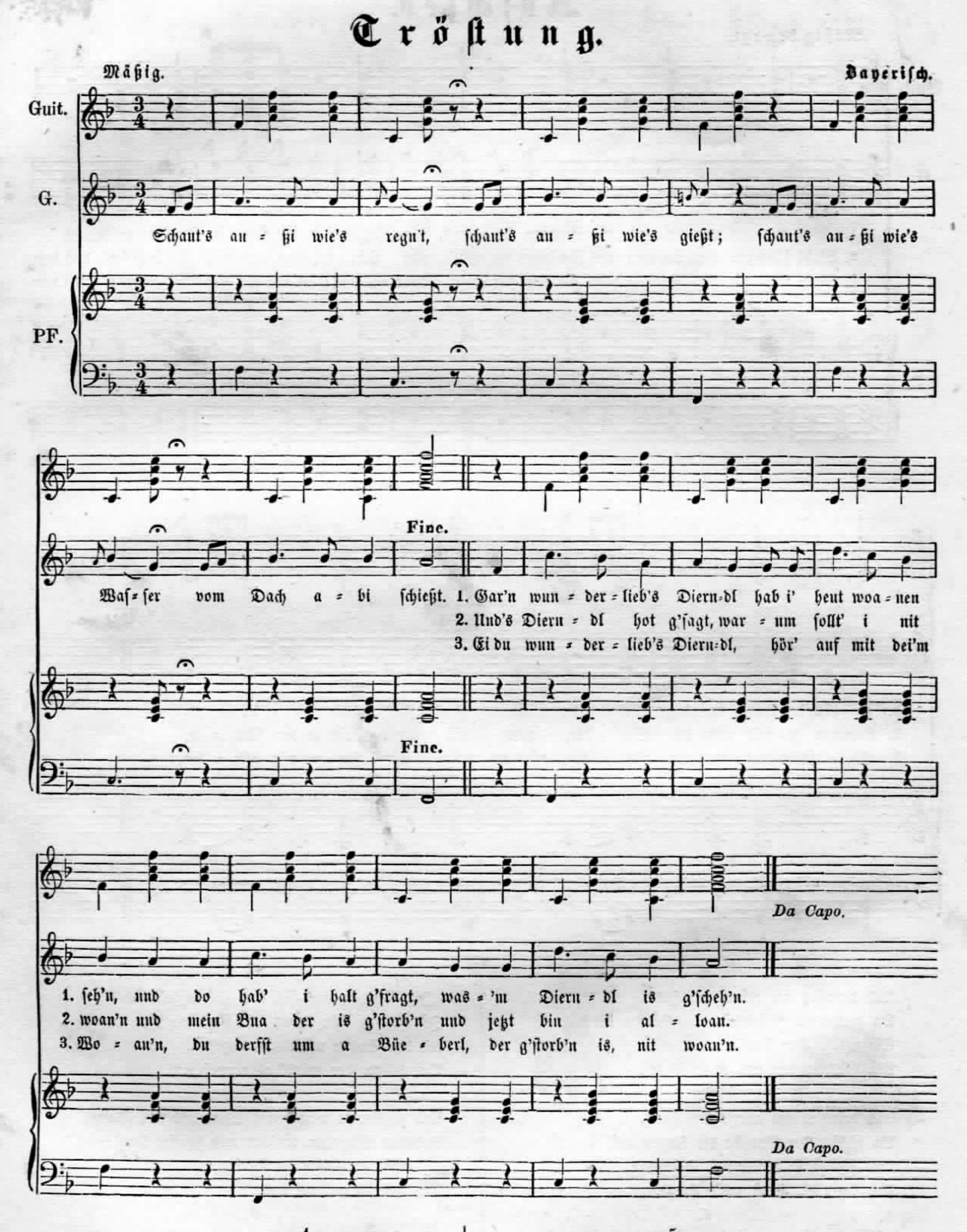
Und weiter, ja weiter mit Sang und mit Klang,
Und das Mägdlein lauschet und horchet lang':
„O weh, er ziehet der Knabe,
Den still ich geliebet habe." —

9.

„Da steh' ich, ach, mit der Liebe mein,
Mit Rosen und mit Gelbveigelein,
Dem Alles ich gäbe so gerne,
Der ist nun in der Ferne." —

L. Uhland.

Tröstung.



4.

I bin a arm's Dierndl,
Kumm nimmer auf d'Höh',
Hab' koan Vater, koa Muetter,
Koa Büeberl nit meh'.
Schaut's außi u. s. w.

5.

Und du wunderlieb's Dierndl,
Hör' auf mit dein'm Woan'n,
Schau, i wüßt' dir a Büeberl,
Geh', bleib' nit alloan.
Schaut's außi u. s. w.

Das

Buch der Lieder.

Eine Sammlung

volksthümlicher Lieder und Gesänge

für

eine Singstimme, zum Theil auch (nach Belieben) mehrstimmig,

und

mit Begleitung sowohl des Pianoforte als auch der Guitarre

bearbeitet und herausgegeben

von

Th. Täglichsbeck.

Zweiter Band.

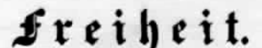
Stuttgart.

Verlag von Karl Göpel.

Das

Buch der Lieder.

Zweiter Band.



№. 81.

Gehalten und innig. — Karl Groos.

Guit. — G. — PF. — *p*

1. { Frei=heit, die ich mei = ne, die mein Herz er = füllt, / Komm mit dei = nem Schei = ne, sü = ßes En = gels=bild! } Magst du nie dich zei = gen der be-
2. { Auch bei grü = nen Bäu = men, in dem luft'=gen Wald, / Un = ter Blü=then = träu = men ist dein Auf=ent = halt! } Ach! das ist ein Le = ben, wenn es
3. { Wenn die Blät=ter rau = schen sü=ßen Freundes=gruß, / Wenn wir Bli = cke tau = schen, Liebes=wort und Kuß. } A = ber im=mer wei=ter nimmt das

1. dräng = ten Welt, füh=rest dei=nen Rei=gen nur am Ster = nen = zelt?
2. weht und klingt, wenn dein stil=les We=ben won=nig uns durch = dringt.
3. Herz den Lauf, auf der Himmels = lei=ter steigt die Sehn = sucht auf.

4. Aus den stillen Kreisen kommt mein Hirtenkind,
Will der Welt beweisen, was es denkt und minnt.
Blüht ihm doch ein Garten, reift ihm doch ein Feld
Auch in jener harten, steinerbauten Welt.

5. Wo sich Gottes Flamme in ein Herz gesenkt
Das am alten Stamme treu und liebend hängt;
Wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht
Muthig sich verbinden, weilt ein frei Geschlecht.

6. Hinter dunkeln Wällen, hinter eh'rnem Thor
Kann das Herz noch schwellen zu dem Licht empor;
Für die Kirchenhallen, für der Väter Gruft,
Für die Liebsten fallen, wenn die Freiheit ruft.

7. Das ist rechtes Glühen frisch und rosenroth:
Heldenwangen blühen schöner auf im Tod.
Wollest auf uns lenken Gottes Lieb' und Lust,
Wollest gern dich senken in die deutsche Brust.

8. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt,
Komm mit deinem Scheine, süßes Engelsbild!
Freiheit, holdes Wesen, gläubig, kühn und zart,
Hast ja lang' erlesen dir die deutsche Art.

M. v. Schenkendorf (1813).

Der Adler auf Arkona.

№. 82.

1. Auf Arkona's Berge
Ist ein Adlerhorst,
Wo vom Schlag der Wogen
Seine Spitze borst.
Spitze deutschen Landes,
Willst sein Bild du seyn?
Riss' und Spalten splittern
Deinen festen Stein.

2. Adler, setz' dich oben
Auf den Felsenthron,
Deutschen Landes Hüter,
Freier Wolkensohn!
Schau hinaus nach Morgen,
Schau nach Mitternacht,
Schaue gegen Abend
Von der hohen Wacht.

3. Ließ der deutsche Kaiser
Fliegen dich zugleich,
Als er brach in Stücken,
Ach! das deutsche Reich?
Hüte, deutscher Adler,
Deutsches Volk und Land,
Deutsche Sitt' und Zunge,
Deutsche Stirn' und Hand!

Wilhelm Müller.

Abendlied.

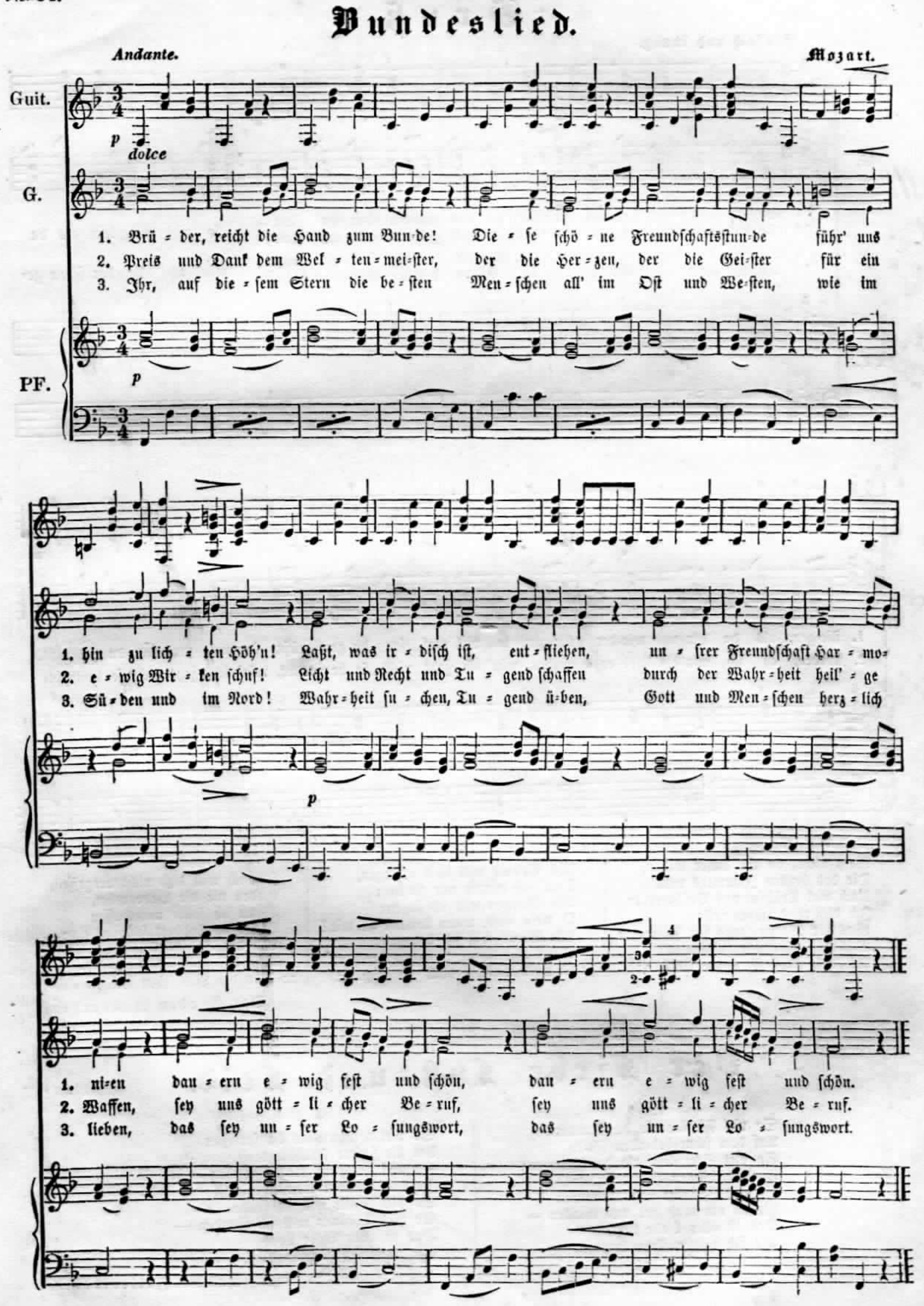
№. 83.

1. Abend wird es wieder: über Wald und Feld
Säuselt Frieden nieder, und es ruht die Welt.
Nur der Bach ergießet sich am Felsen dort,
Und er braust und fließet immer, immer fort.

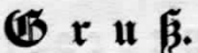
2. Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh,
Keine Glocke klinget ihm ein Rastlied zu.
So in deinem Streben bist, mein Herz, auch du:
Gott nur kann dir geben wahre Abendruh.

Hoffmann von Fallersleben.

Bundeslied.


Andante.
Mozart.
Guit.
G.
PF.
dolce
1. Brü - der, reicht die Hand zum Bun-de! Die - se schö - ne Freundschaftsstun-de führ' uns
2. Preis und Dank dem Wel - ten-mei-ster, der die Her - zen, der die Gei-ster für ein
3. Ihr, auf die - sem Stern die be - sten Men - schen all' im Ost und We-sten, wie im
1. hin zu lich - ten Höh'n! Laßt, was ir - disch ist, ent - fliehen, un - srer Freundschaft Har - mo-
2. e - wig Wir - ken schuf! Licht und Recht und Tu - gend schaffen durch der Wahr-heit heil' - ge
3. Sü - den und im Nord! Wahr-heit su - chen, Tu - gend ü-ben, Gott und Men - schen herz - lich
1. ni-en dau - ern e - wig fest und schön, dau - ern e - wig fest und schön.
2. Waffen, sey uns gött - li - cher Be - ruf, sey uns gött - li - cher Be - ruf.
3. lieben, das sey un - ser Lo - sungswort, das sey un - ser Lo - sungswort.

№. 85.



Gruß.

Einfach und innig.

Guit.

G.

1. { So viel Stern' am Him-mel ste-hen, an dem güldnen blau-en Zelt, / So viel Schäf-lein als da ge-hen in dem grü-nen, grü-nen Feld; } so viel Vög-lein als da
2. { Soll ich dich denn nim-mer se-hen, nun ich e-wig fer-ne muß? / Ach das kann ich nicht ver-ste-hen, o du bitt-rer Scheidens-schluß! } wär' ich lie-ber schon ge-

PF.

1. flie-gen, als da hin und wie-der flie-gen, so viel mal sey du ge-grüßt, so viel mal sey du ge-grüßt.
2. storben, eh' ich mir ein Lieb er-worben, wär' ich jetzt nicht so be-trübt, wär' ich jetzt nicht so be-trübt.

3.
Weiß nicht, ob auf dieser Erden,
Die des herben Jammers voll,
Nach viel Trübsal und Beschwerden
Ich dich wiedersehen soll;
Was für Wellen, was für Flammen
Schlagen über mir zusammen;
:,: Ach, wie groß ist meine Noth. :,:

4.
Mit Geduld will ich's ertragen,
Denk' ich immer nur zu dir;
Alle Morgen will ich sagen:
O mein Lieb, wann kommst zu mir?
Alle Abend will ich sprechen,
Wenn mir meine Aeuglein brechen:
:,: O mein Lieb, gedenk' an mich. :,:

5.
Ja, ich will dich nicht vergessen,
Enden nie die Liebe mein,
Wenn ich sollte unterdessen
Auf dem Todbett schlafen ein:
Auf dem Kirchhof will ich liegen,
Wie das Kindlein in der Wiegen,
:,: Das die Lieb' thut wiegen ein. :,:

Des Knaben Wunderhorn.

Der Liebe Lust und Leid.
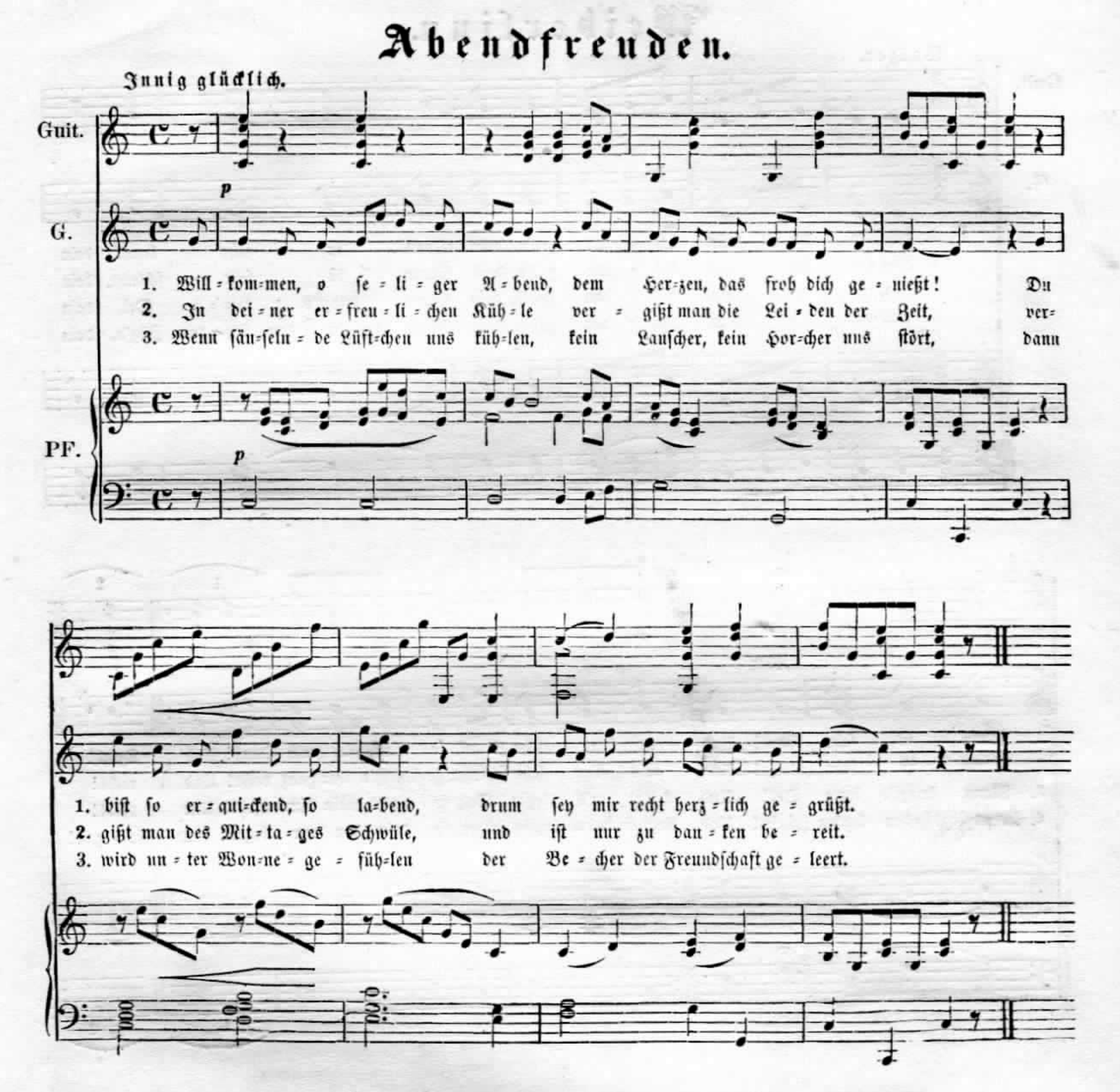
№. 86.

1.
So viel Flocken als da flimmern
Auf dem schneebedeckten Feld,
So viel Sternlein als da schimmern
An dem blauen Himmelszelt:
So viel Träume und Gedanken
Weben um mich her und wanken —
Das ist aller Liebe Lust,
Die sich rechter Treu bewußt.

2.
So viel Blumen als da sprießen
Um die schöne Frühlingszeit,
So viel Bächlein als da fließen
In den Thälern weit und breit:
So viel Blicke will ich senden,
So viel Thränen will ich spenden —
Das ist aller Liebe Loos,
Die da liebet hoffnungslos.

Hoffmann v. Fallersleben.

Abendfreuden.



4.

Im Kreise sich liebender Freunde,
Gelagert auf schwellendes Grün,
Da segnet man fluchende Feinde
Und läßet in Frieden sie ziehn.

5.

Und drückt eine reizende Schöne
Uns traulich im Dunkel die Hand,
Kein Dichter beschreibt uns die Scene,
Sie ist mit dem Himmel verwandt!

6.
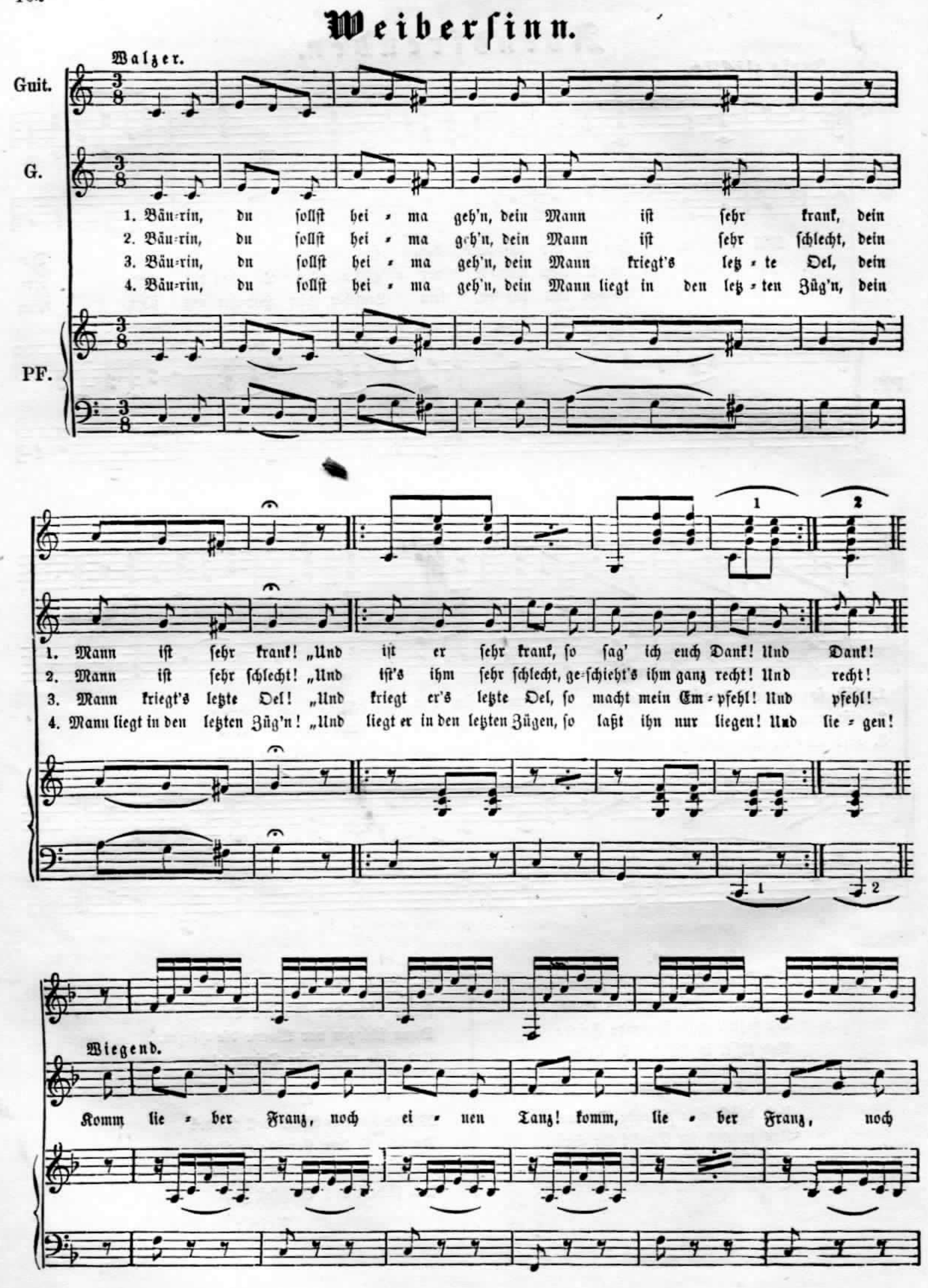
Im Wiederschein himmlischer Kerzen
Fühlt Liebe den schönsten Triumph;
Dann schlagen vor Wonne die Herzen,
Und Echo ruft leise: Triumph!
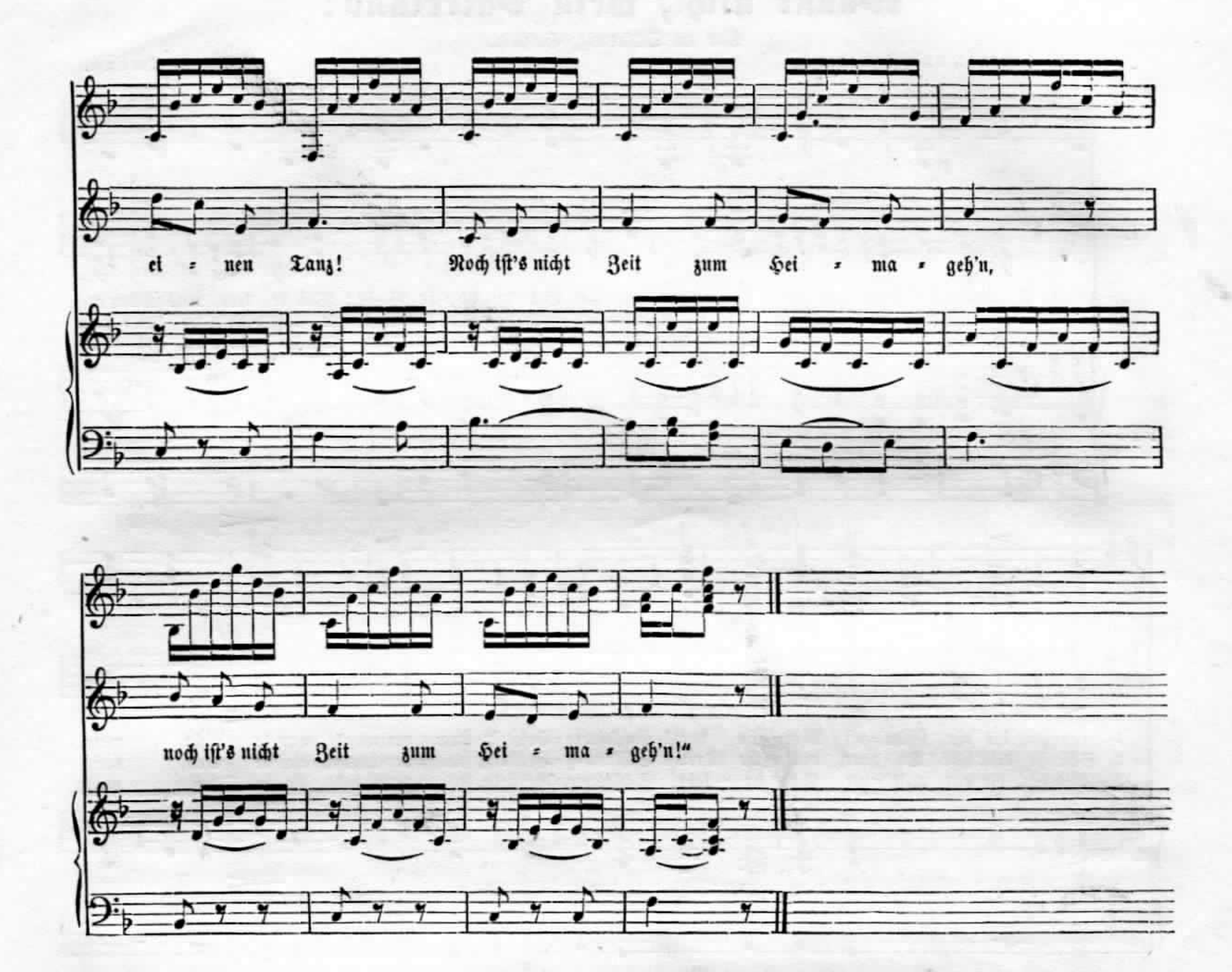
7.

Willkommen, o Abend voll Milde!
Du schenkst dem Ermüdeten Ruh',
Du zauberst uns Edens Gefilde
Und lächelst uns Seligkeit zu.

Fritz von Ludwig.

Weiberſinn.


Walzer.
Guit.
G.
PF.
1. Bäu-rin, du ſollſt hei - ma geh'n, dein Mann iſt ſehr krank, dein
2. Bäu-rin, du ſollſt hei - ma geh'n, dein Mann iſt ſehr ſchlecht, dein
3. Bäu-rin, du ſollſt hei - ma geh'n, dein Mann kriegt's letz - te Oel, dein
4. Bäu-rin, du ſollſt hei - ma geh'n, dein Mann liegt in den letz - ten Züg'n, dein
1. Mann iſt ſehr krank! „Und iſt er ſehr krank, ſo ſag' ich euch Dank! Und Dank!
2. Mann iſt ſehr ſchlecht! „Und iſt's ihm ſehr ſchlecht, ge-ſchieht's ihm ganz recht! Und recht!
3. Mann kriegt's letzte Oel! „Und kriegt er's letzte Oel, ſo macht mein Em - pfehl! Und pfehl!
4. Mann liegt in den letzten Züg'n! „Und liegt er in den letzten Zügen, ſo laßt ihn nur liegen! Und lie - gen!
Wiegend.
Komm lie - ber Franz, noch ei - nen Tanz! komm, lie - ber Franz, noch



5.
Bäurin, du sollst heima geh'n,
Dein Mann ist schon todt!
„Und ist er schon todt,
So hat's keine Noth!
Komm u. s. w."
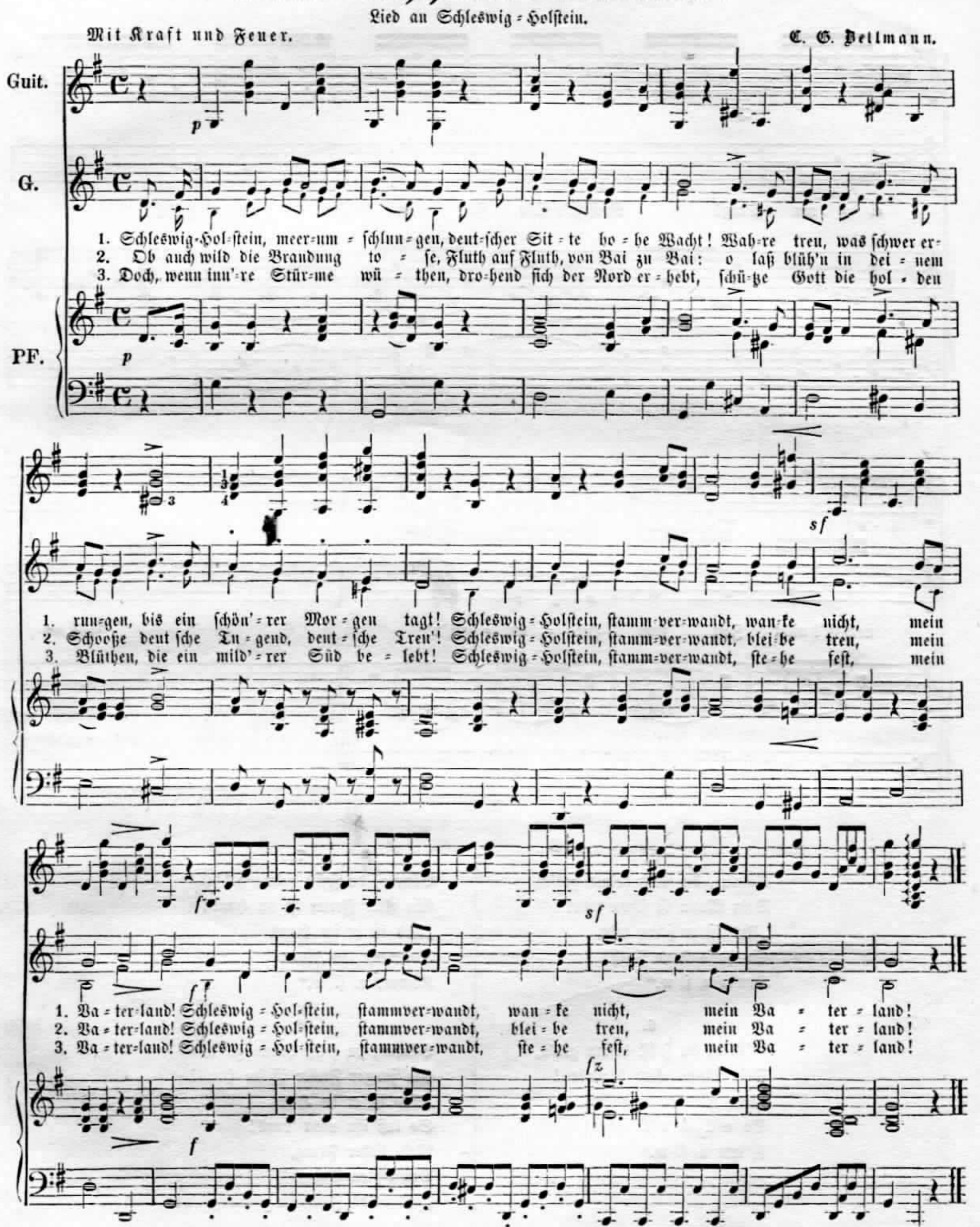
6.
Bäurin, du sollst heima geh'n,
Dein Mann wird begraben!
„Und wird er begraben,
So will ich mich laben!
Komm u. s. w."

7.
Bäurin, du sollst heima geh'n,
Ein alter Freier ist im Haus!
„Und ist er im Haus,
So werft ihn hinaus!
Komm, u. s. w."

8.
Bäurin, du sollst heima geh'n,
Ein junger Freier ist im Haus!
„Und ist er im Haus,
So laß ihn nicht 'raus!
Mein lieber Franz,
Den letzten Tanz,
Jetzt ist es Zeit zum Heimageh'n!"

Wanke nicht, mein Vaterland!

Lied an Schleswig-Holstein.



4. Gott ist stark auch in den Schwachen, wenn sie gläubig ihm vertrau'n; zage nimmer, und dein Nachen wird trotz Sturm den Hafen schau'n! :,: Schleswig-Holstein, stammverwandt, harre aus, mein Vaterland! :,:

5. Von der Woge, die sich bäumet längs dem Belt, am Ostseestrand, bis zur Fluth, die ruhlos schäumet an der Düne flücht'gem Sand! :,: Schleswig-Holstein, stammverwandt, stehe fest, mein Vaterland! :,:
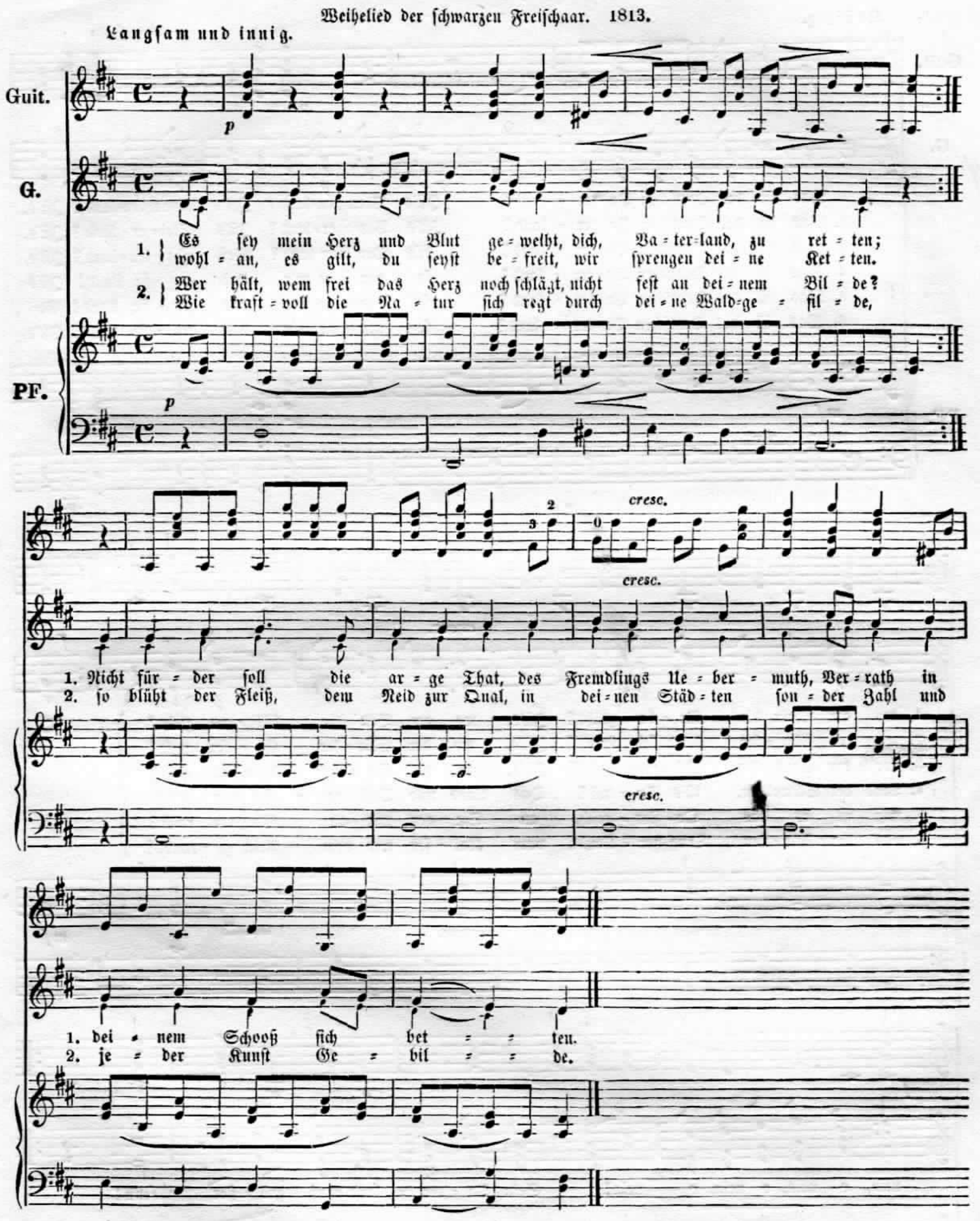
6. Und wo an des Landes Marken sinnend blinkt die Königsau, und wo rauschend stolze Barken elbwärts zieh'n zum Holstengau: :,: Schleswig-Holstein, stammverwandt, bleibe treu, mein Vaterland! :,:

7. Theures Land, du Doppeleiche unter Einer Krone Dach, stehe fest und nimmer weiche, wie der Feind auch dräuen mag: :,: Schleswig-Holstein, stammverwandt, wanke nicht, mein Vaterland! :,:

M. F. Chemnitz.

Gelübde.

Weihelied der schwarzen Freischaar. 1813.
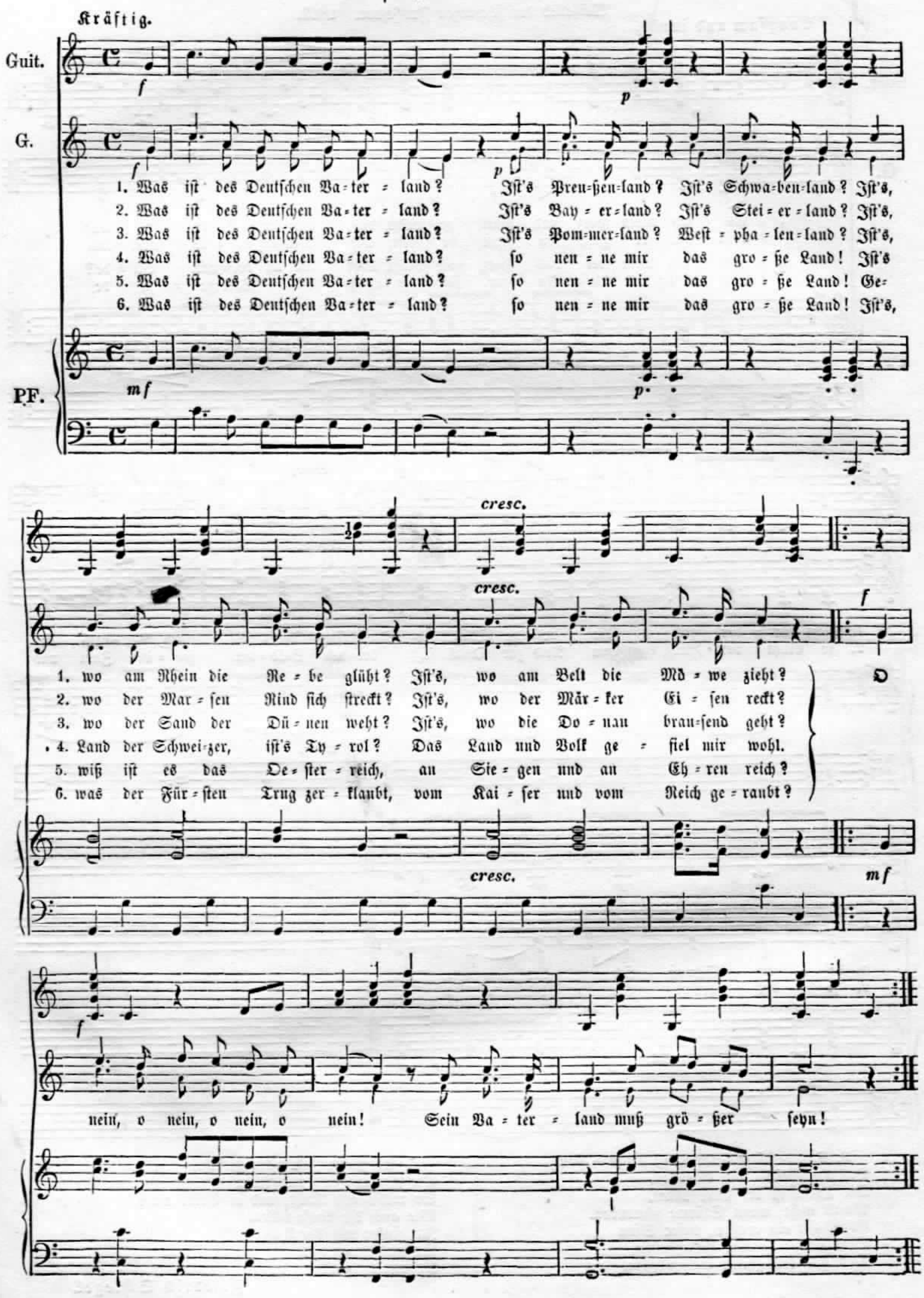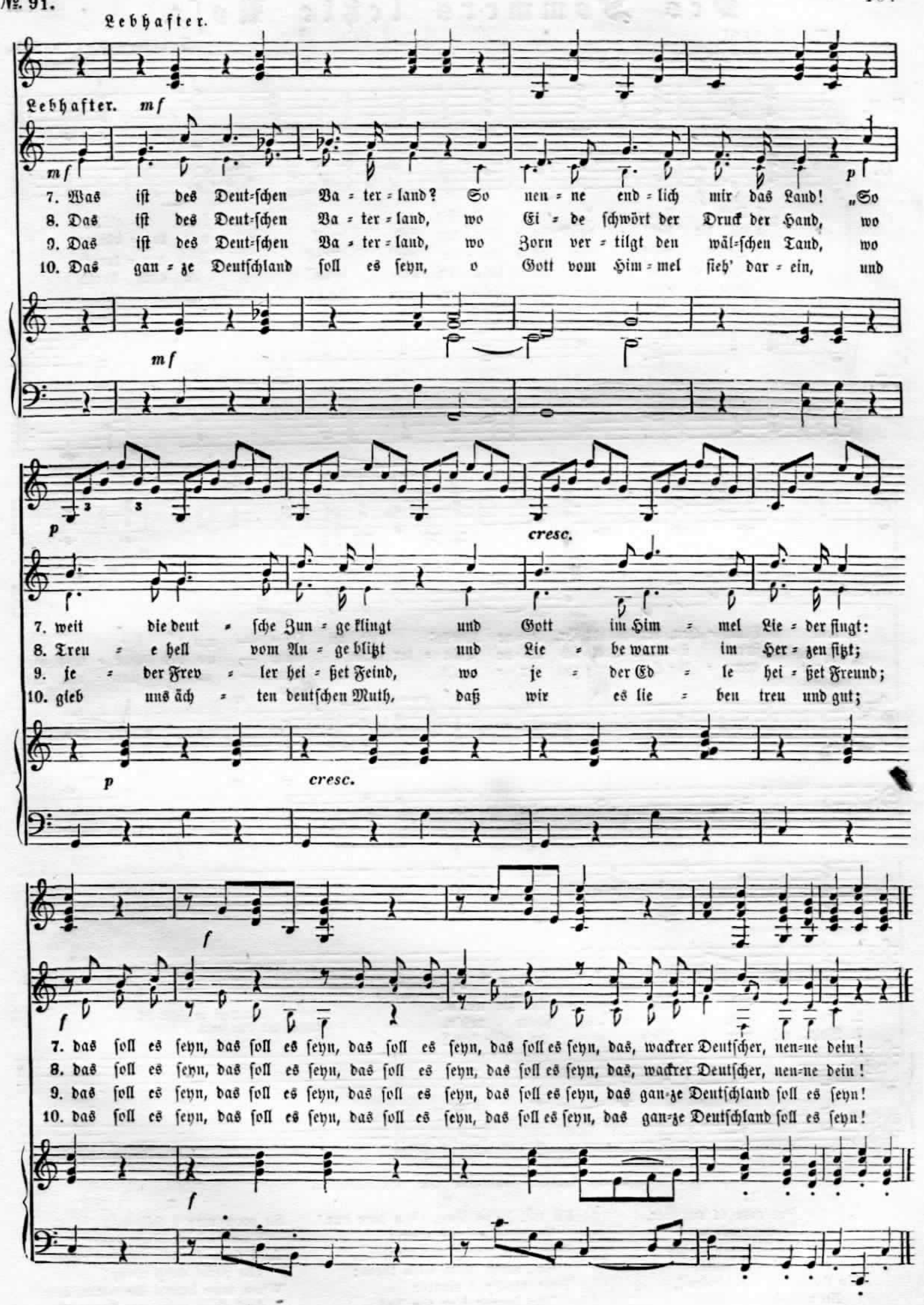


3. Der deutsche Stamm ist alt und stark,
Voll Hochgefühl und Glauben.
Die Treue ist der Ehre Mark,
Wankt nicht, wenn Stürme schnauben.
Es schafft ein ernster, tiefer Sinn
Dem Herzen solchen Hochgewinn,
Den uns kein Feind mag rauben.

4. So spotte Jeder der Gefahr,
Die Freiheit ruft uns Allen.
So will's das Recht, und es bleibt wahr,
Wie auch die Loose fallen.
Ja, sinken wir der Uebermacht,
So woll'n wir doch zur ew'gen Nacht
Ruhmreich hinüber wallen!

Friedrich Schlegel.

Des Deutschen Vaterland.

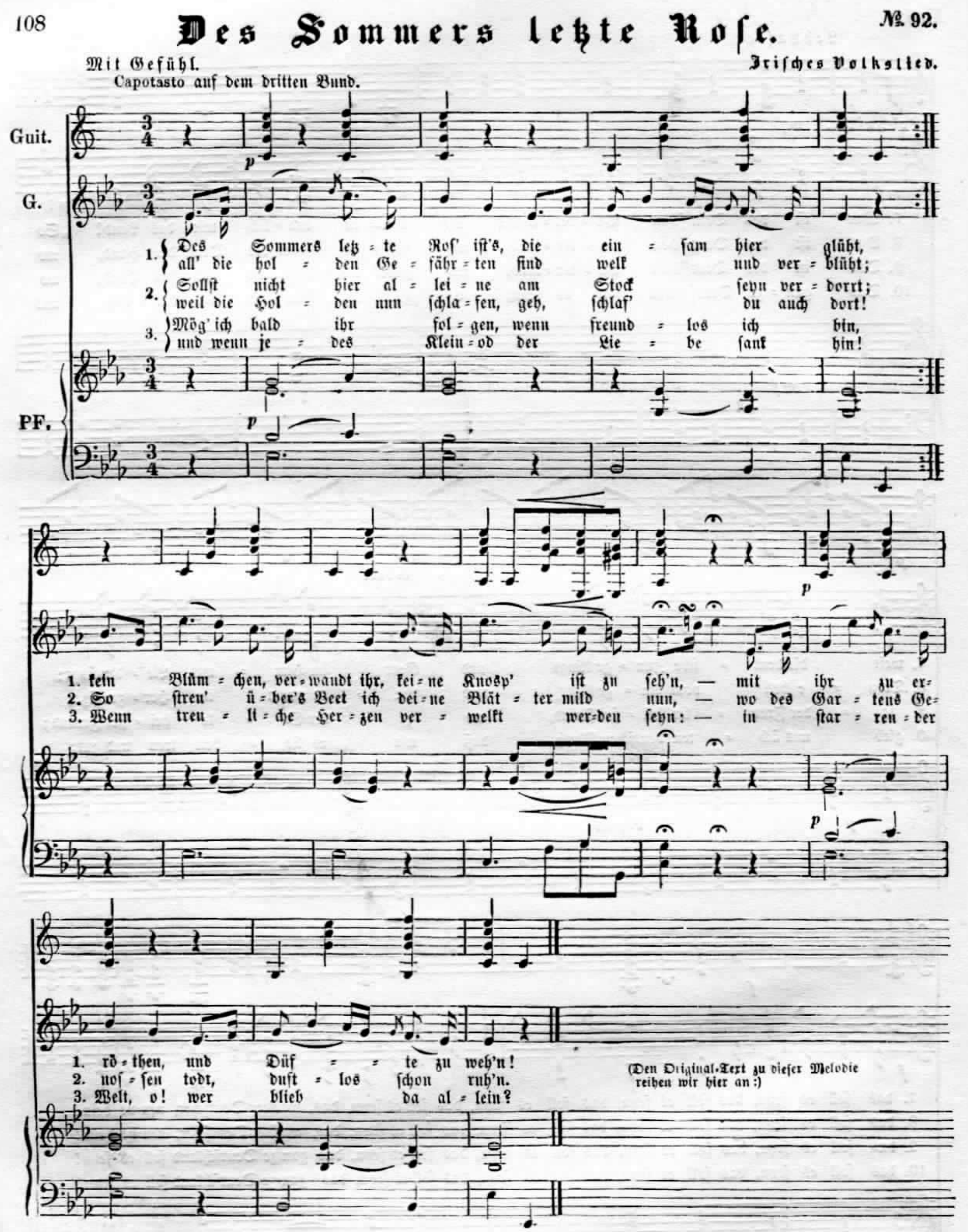



Lebhafter.
Lebhafter. mf
7. Was ist des Deutschen Va = ter = land? So nen = ne end = lich mir das Land! „So
8. Das ist des Deutschen Va = ter = land, wo Ei = de schwört der Druck der Hand, wo
9. Das ist des Deutschen Va = ter = land, wo Zorn ver = tilgt den wälschen Tand, wo
10. Das gan = ze Deutschland soll es seyn, o Gott vom Him = mel sieh' dar = ein, und
7. weit die deut = sche Zun = ge klingt und Gott im Him = mel Lie = der singt:
8. Treu = e hell vom Au = ge blitzt und Lie = be warm im Her = zen sitzt;
9. je = der Frev = ler hei = ßet Feind, wo je = der Ed = le hei = ßet Freund;
10. gieb uns äch = ten deutschen Muth, daß wir es lie = ben treu und gut;
7. das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das, wackrer Deutscher, nen=ne dein!
8. das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das, wackrer Deutscher, nen=ne dein!
9. das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das gan=ze Deutschland soll es seyn!
10. das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das gan=ze Deutschland soll es seyn!

E. M. Arndt.

Des Sommers letzte Rose.

№ 92.



THE LAST ROSE OF SUMMER.

1.

'Tis the last rose of summer,
Left blooming alone;
All her lovely companions
Are faded and gone;
No flower of her kindred,
No rose-bud is nigh,
To reflect back her blushes,
Or give sigh for sigh!

2.
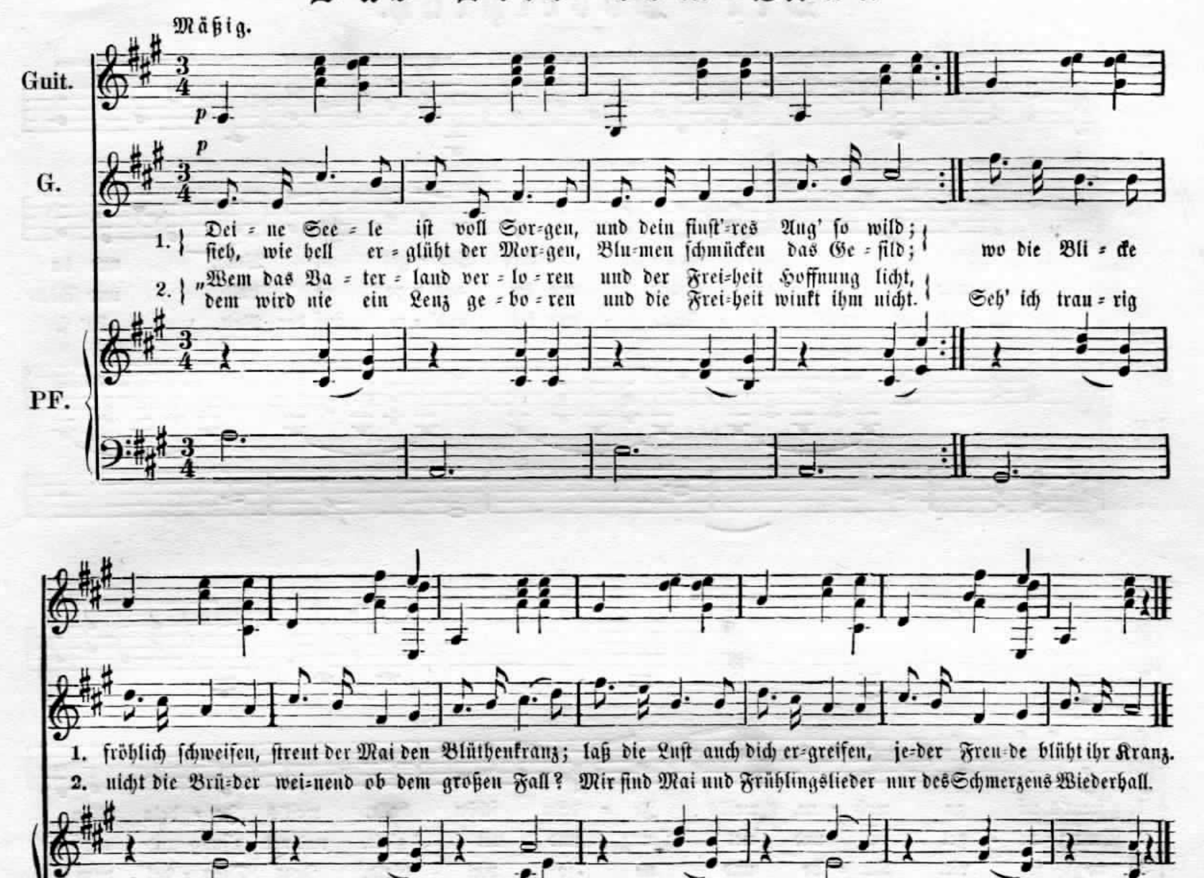
I'll not leave thee, thou love one!
To pine on the stem;
Since the lovely are sleeping,
Go, sleep thou with them;
Thus kindly I scatter
Thy leaves o'er the bed,
Where thy mates of the garden
Lie scentless and dead.

3.

So soon may I follow,
When friendship's decay,
And from Love's shining circle
The gems drop away!
When true hearts lie wither'd,
And fond ones are flown,
Oh! who would inhabit
This bleak world alone?

Thomas Moore.

Das Lied vom Mai.



3. Muß ich nicht, wie du auch tragen
In der Brust den großen Schmerz?
Aber nimm aus fernen Tagen
Labung für das wunde Herz!
Ruf' zurück in deine Seele
Alter Zeiten hohen Ruhm,
Der doch bleibt, ob alles fehle,
Vaterlandes Eigenthum.

4. „Wie vergrößert meine Qualen
Dieses Ruhms Erinnerung!
In der Sonne Flammenstrahlen
Ging des weißen Adlers Schwung.
Einen Mai sah ich erscheinen,
Einen Mai, der Freiheit gab;
Laß uns nun zusammen weinen
Ueber dieser Freiheit Grab.

5. Armes Land, wo aus des Maien
Pracht nur Schmerz und Sehnsucht quillt,
Ja, wo seiner sich zu freuen,
Uns für ein Verbrechen gilt!
Dennoch soll bei Polens Söhnen
Dieser Mai die Losung seyn,
Die ihr Streben, ihre Thränen,
Ihrem Vaterlande weih'n.

6. Aus den Särgen seiner Braven wird er einstens auferstehn,
Unser Mai, der nur geschlafen; Freiheit kann nicht untergeh'n.
Ob wir's sterbend auch bezahlen, zitt're unsers Feindes Macht!
Und Verderben soll ihm strahlen aus der Freiheit Wetternacht.

№. 94.

Des Polen Mailied.

Weise: Deine Seele ist voll Sorgen.
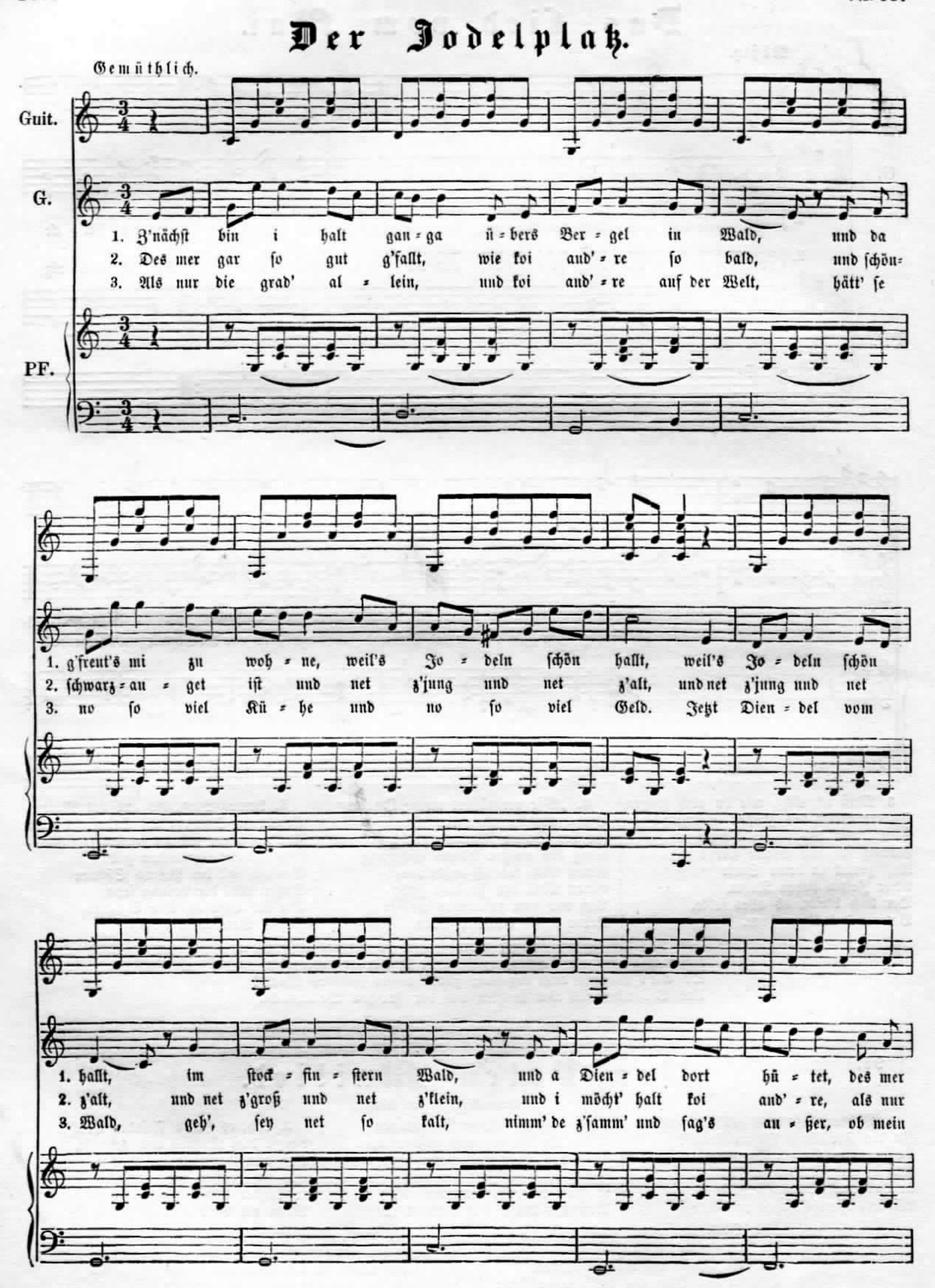
1. Brüder, laßt uns geh'n zusammen
In des Frühlings Blumenhaine!
Lasset unsre Herzen flammen
Auf in seligem Vereine!
:,: Lieber Mai, holder Mai!
Winters Herrschaft ist vorbei. :,:
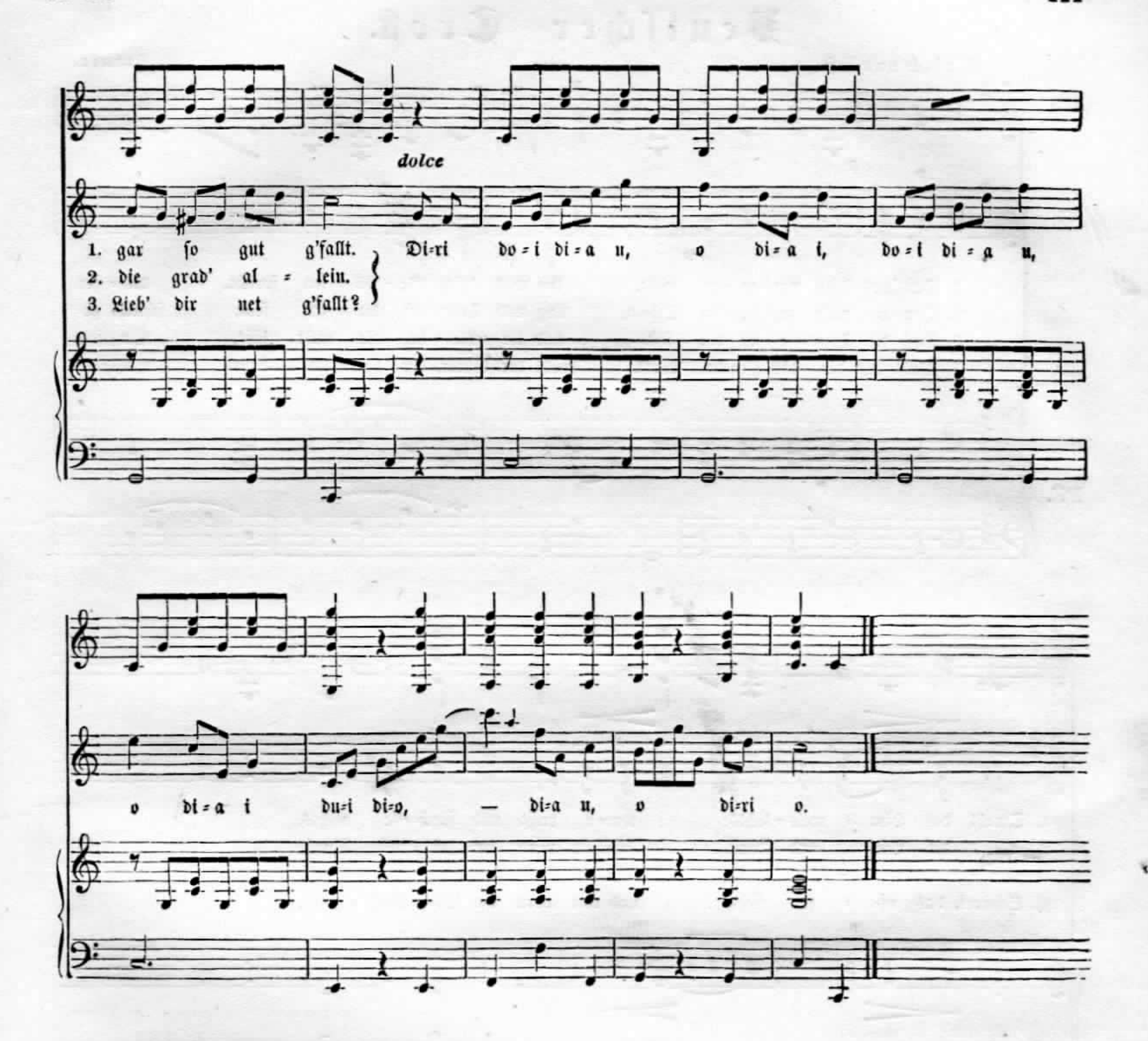
2. Einst in solchen Maientagen
Ward ein Kleinod uns geschenket,
Muß das Herz nicht höher schlagen,
Wenn es jener Zeit gedenket?
:,: Gott verleih', Gott verleih',
Daß uns blühe solcher Mai! :,:

3. Ach, es haben Feindes Mächte
Längst dieß Kleinod uns geraubt,
Von dem theuersten der Rechte
Uns zu sprechen kaum erlaubt.
:,: Trüber Mai, trüber Mai!
Wenn ein Volk nicht froh und frei. :,:

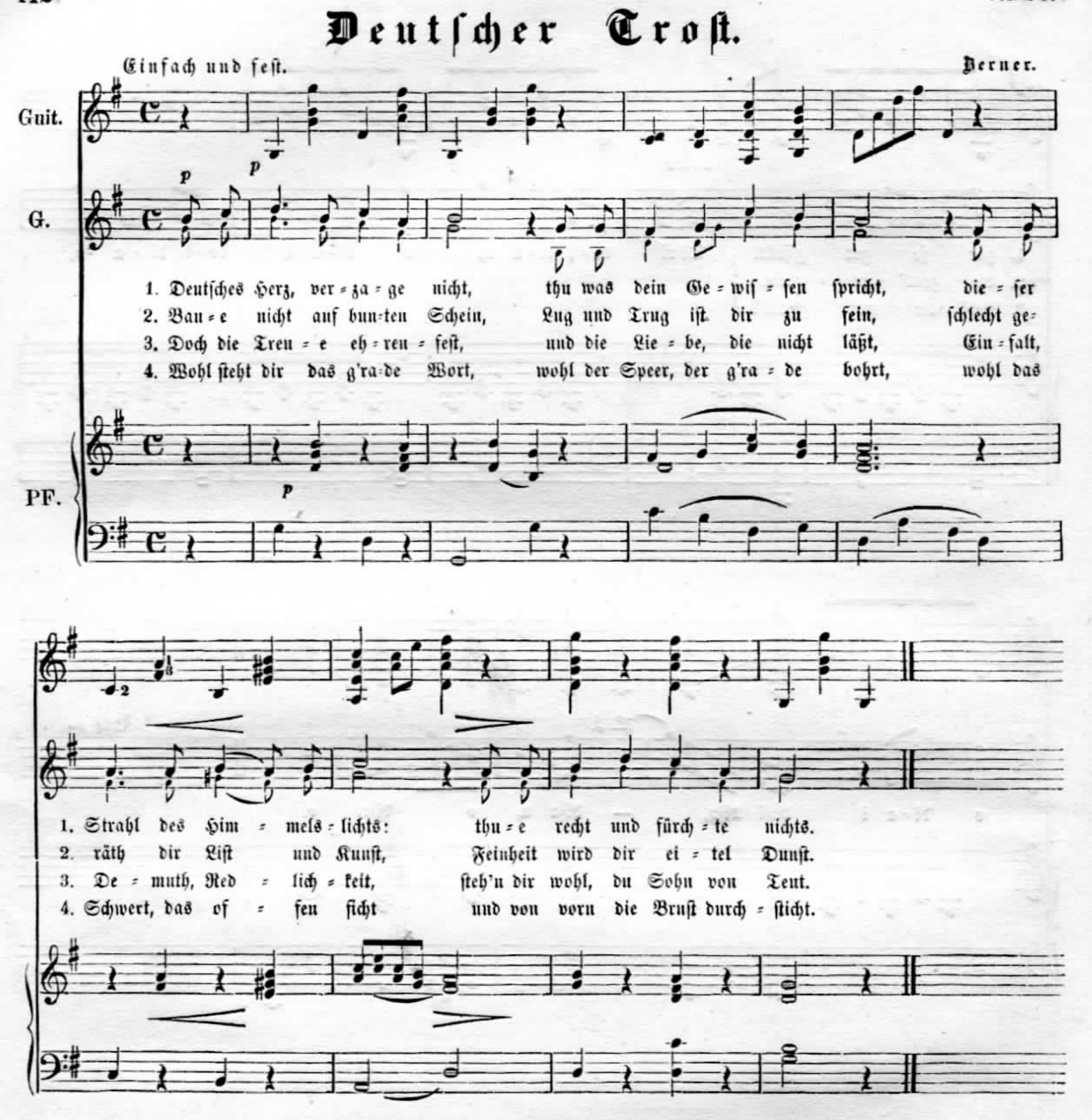
4. Doch nun wehen unsre Fahnen
In den weiten freien Lüften,
Und der Ruhm der theuren Ahnen
Strahlt uns Sieg aus heil'gen Grüften;
:,: Eil' herbei, eil' herbei,
Du ersehnter Freiheits Mai! :,:

5. Seht, er ist herbeigekommen
In der Freiheit Sonnenglanze;
Alter Muth ist neu erglommen
Und der Lorbeer grünt zum Kranze.
:,: Tyrannei ist vorbei,
Sey willkommen, stolzer Mai. :,:


Der Jodelplatz.
Gemüthlich.
Guit.
G.
PF.
1. Z'nächst bin i halt gan - ga ü - bers Ber - gel in Wald, und da
2. Des mer gar so gut g'fallt, wie koi and' - re so bald, und schön-
3. Als nur die grad' al - lein, und koi and' - re auf der Welt, hätt' se
1. g'freut's mi zu woh - ne, weil's Jo - deln schön hallt, weil's Jo - deln schön
2. schwarz - au - get ist und net z'jung und net z'alt, und net z'jung und net
3. no so viel Kü - he und no so viel Geld. Jetzt Dien - del vom
1. hallt, im stock - fin - stern Wald, und a Dien - del dort hü - tet, des mer
2. z'alt, und net z'groß und net z'klein, und i möcht' halt koi and' - re, als nur
3. Wald, geh', sey net so kalt, nimm' de z'samm' und sag's an - ßer, ob mein


dolce
1. gar ſo gut g'fallt.
2. die grad' al = lein.
3. Lieb' dir net g'fallt?
Di=ri do=i di=a u, o di=a i, do=i di=a u,
o di=a i du=i di=o, — di=a u, o di=ri o.

Deutscher Trost.



5.

Laßt den Welschen Meuchelei,
Du sey redlich, fromm und frei.
Laß den Wälschen Sklavenzier,
Schlichte Treue sey mit dir!

6.

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
Deutscher Glaube ohne Spott,
Deutsches Herz und deutscher Stahl
Sind vier Helden allzumal.
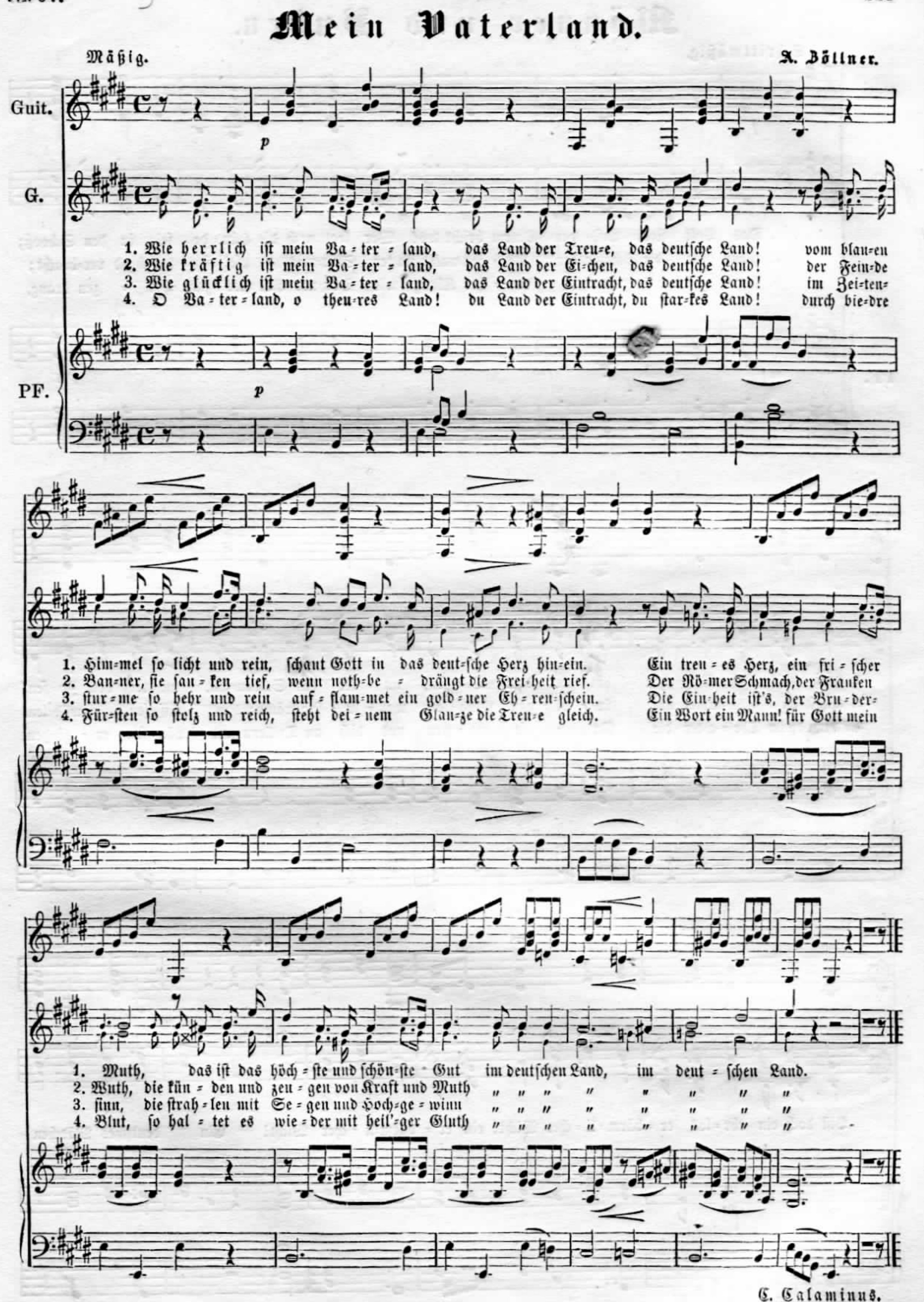
7.

Diese steh'n wie Felsenburg,
Diese fechten Alles durch,
Diese halten tapfer aus
In Gefahr und Todesbraus.

8.

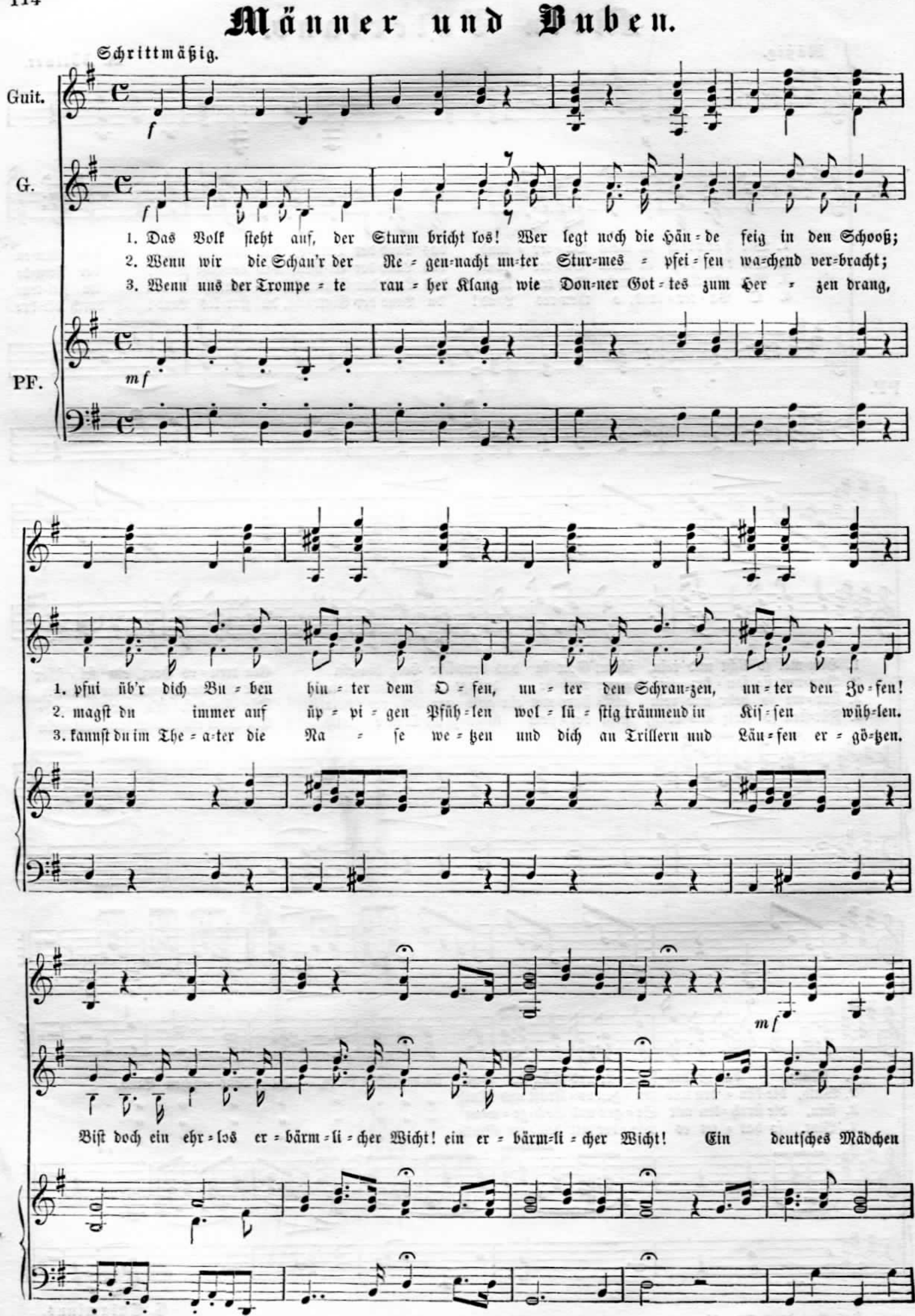
Drum, o Herz, verzage nicht,
Thu', was dein Gewissen spricht,
Dieser Strahl des Himmelslichts:
Thue recht und fürchte nichts.
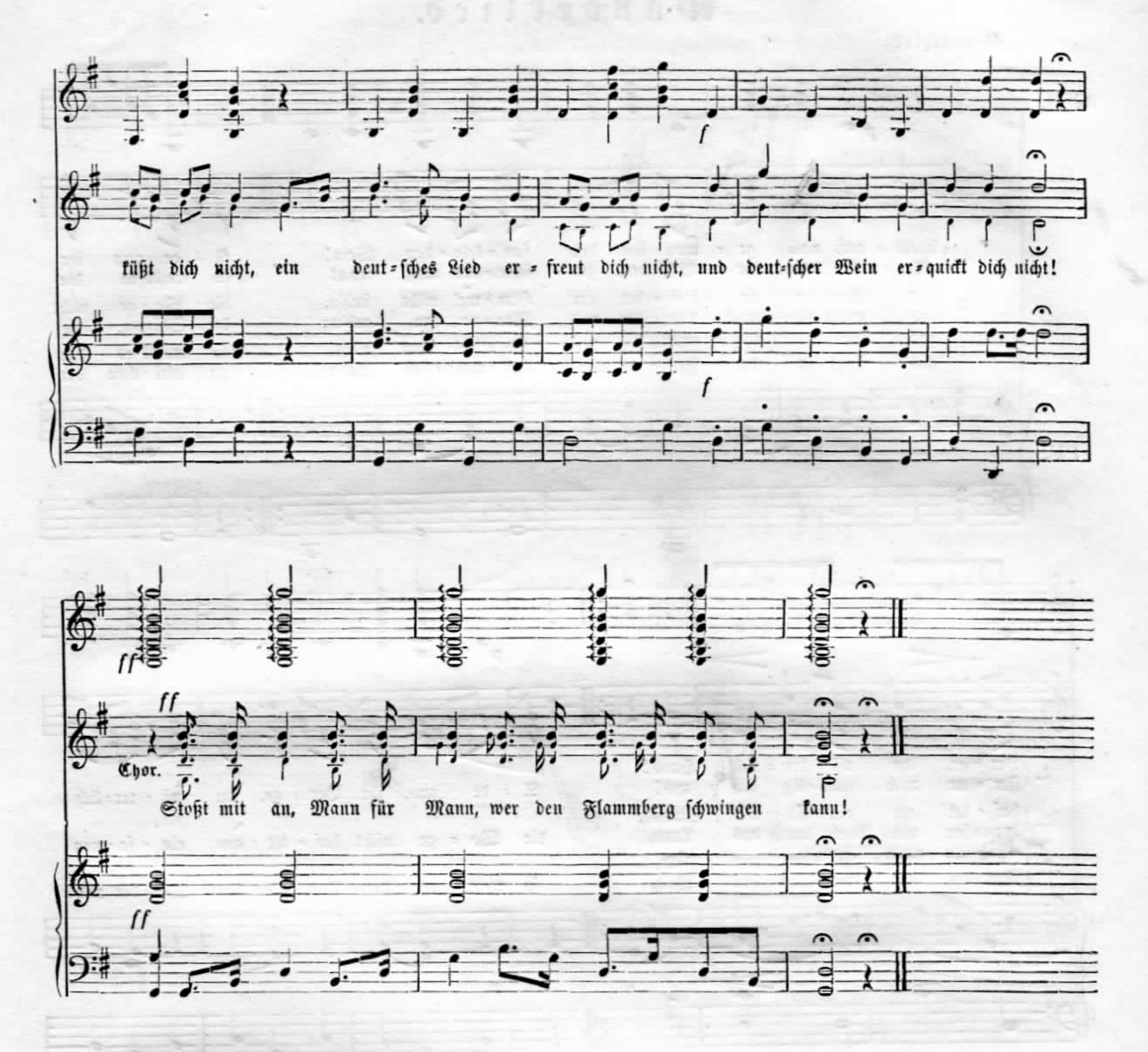
E. M. Arndt.


Mein Vaterland.
Mäßig.
A. Zöllner.
Guit.
G.
PF.
1. Wie herrlich ist mein Va = ter = land, das Land der Treu=e, das deutsche Land! vom blau=en
2. Wie kräftig ist mein Va = ter = land, das Land der Ei=chen, das deutsche Land! der Fein=de
3. Wie glücklich ist mein Va = ter = land, das Land der Eintracht, das deutsche Land! im Zei=ten=
4. O Va = ter = land, o theu=res Land! du Land der Eintracht, du star=kes Land! durch bie=dre
1. Him=mel so licht und rein, schaut Gott in das deut=sche Herz hin=ein. Ein treu = es Herz, ein fri = scher
2. Ban=ner, sie san = ken tief, wenn noth=be = drängt die Frei=heit rief. Der Rö=mer Schmach, der Franken
3. stur = me so hehr und rein auf = flam=met ein gold = ner Eh = ren=schein. Die Ein=heit ist's, der Bru = der=
4. Für=sten so stolz und reich, steht dei = nem Glan=ze die Treu=e gleich. Ein Wort ein Mann! für Gott mein
1. Muth, das ist das höch = ste und schön=ste Gut im deutschen Land, im deut = schen Land.
2. Wuth, die kün = den und zeu = gen von Kraft und Muth
3. sinn, die strah = len mit Se = gen und Hoch=ge = winn
4. Blut, so hal = tet es wie = der mit heil'=ger Gluth

C. Calaminus.

Männer und Buben.





4.

Wenn die Gluth des Tages versengend drückt,
Und uns kaum ein Tropfen Wasser erquickt,
Kannst du Champagner springen lassen,
Kannst du an brechenden Tafeln prassen.
Bist doch ein &c.

5.

Wenn wir vor'm Donner der würgenden Schlacht
Zum Abschied an's ferne treu Liebchen gedacht,
Magst du zu deinen Maitressen laufen
Und dir mit Gold die Lust erkaufen.
Bist doch ein &c.

6.

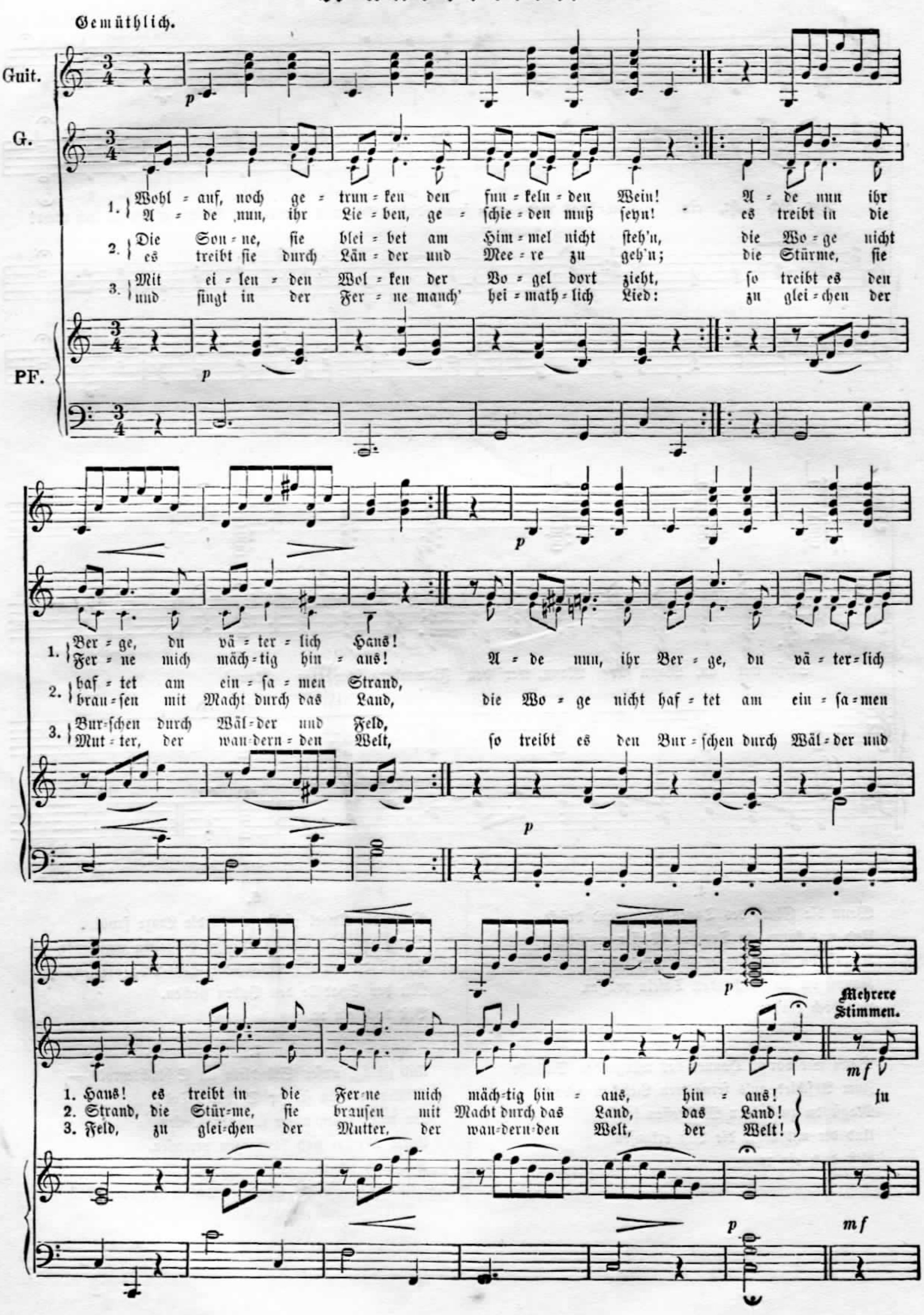
Wenn die Kugel pfeift, wenn die Lanze saust,
Wenn der Tod uns in tausend Gestalten umbraust,
Kannst du am Spieltisch dein Sept-Leva brechen,
Mit der Spadille den Buben stechen.
Bist doch ein &c.

7.

Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenroth —
Willkommen du sel'ger Soldaten-Tod!
Du mußt dann unter seidenen Decken,
Unter Merkur und Latwergen verrecken.
Bist doch ein &c.
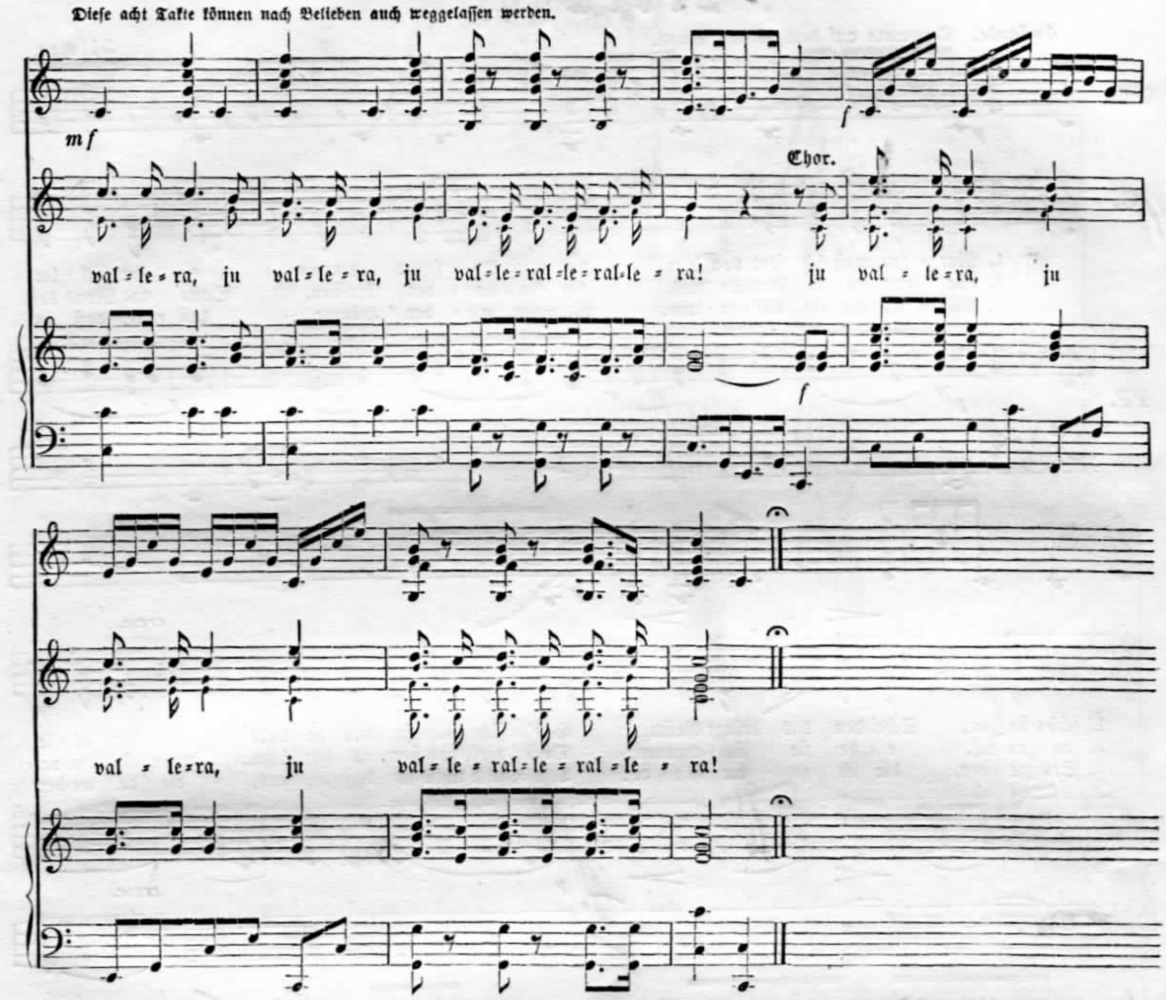
Th. Körner. 1813.

Wanderlied.



Gemüthlich.
Guit.
G.
PF.
p
1. Wohl = auf, noch ge = trun = ken den fun = keln = den Wein! A = de nun ihr
A = de, nun, ihr Lie = ben, ge = schie = den muß seyn! es treibt in die
2. Die Son = ne, sie blei = bet am Him = mel nicht steh'n, die Wo = ge nicht
es treibt sie durch Län = der und Mee = re zu geh'n; die Stürme, sie
3. Mit ei = len = den Wol = ken der Vo = gel dort zieht, so treibt es den
und singt in der Fer = ne manch' hei = math = lich Lied: zu glei = chen der
1. Ber = ge, du vä = ter = lich Haus!
Fer = ne mich mäch = tig hin = aus! A = de nun, ihr Ber = ge, du vä = ter = lich
2. haf = tet am ein = sa = men Strand,
brau = sen mit Macht durch das Land, die Wo = ge nicht haf = tet am ein = sa = men
3. Bur = schen durch Wäl = der und Feld,
Mut = ter, der wan = dern = den Welt, so treibt es den Bur = schen durch Wäl = der und
1. Haus! es treibt in die Fer = ne mich mäch = tig hin = aus, hin = aus!
2. Strand, die Stür = me, sie brausen mit Macht durch das Land, das Land!
3. Feld, zu glei = chen der Mutter, der wan = dern = den Welt, der Welt!
Mehrere Stimmen.
zu
mf

Diese acht Takte können nach Belieben auch weggelassen werden.



4. Da grüßen ihn Vögel bekannt über'm Meer,
Sie flogen von Fluren der Heimath hieher;
:,: Da duften die Blumen vertraulich um ihn;
Sie treiben vom Lande die Lüfte dahin :,: (dahin).

5. Die Vögel, sie kennen sein väterlich Haus,
Die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum Strauß;
:,: Und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand,
So wird ihm zur Heimath das ferneste Land :,: (das Land).

Justinus Kerner.

№. 100.

Das Lied vom deutschen Philister.

Weise: Wohlauf noch getrunken.

1. Der deutsche Philister, das bleibet der Mann,
Auf den die Regierung vertrauen noch kann,
Der passet zu ihren Beglückungsideen,
Der läßt mit sich Alles gutwillig geschehen. Juvivallera 2c.

2. Befohlener Maßen ist stets er bereit,
Zu stören, zu hemmen den Fortschritt der Zeit,
Zu hassen ein jegliches freie Gemüth
Und Alles was lebet, was grünet und blüht. Juviv. 2c.

3. Sprich, deutsche Geschichte, bericht' es der Welt,
Wer war doch dein größter, berühmtester Held?
Der deutsche Philister, der deutscheste Mann,
Der Alles verdirbt, was man Gutes begann. Juviv. 2c.

4. Was schön und erhaben, was wahr ist und recht,
Das kann er nicht leiden, das findet er schlecht.
So ganz wie er selbst ist, so kläglich, gemein,
Hausbacken und ledern soll Alles auch seyn. Juv. 2c.
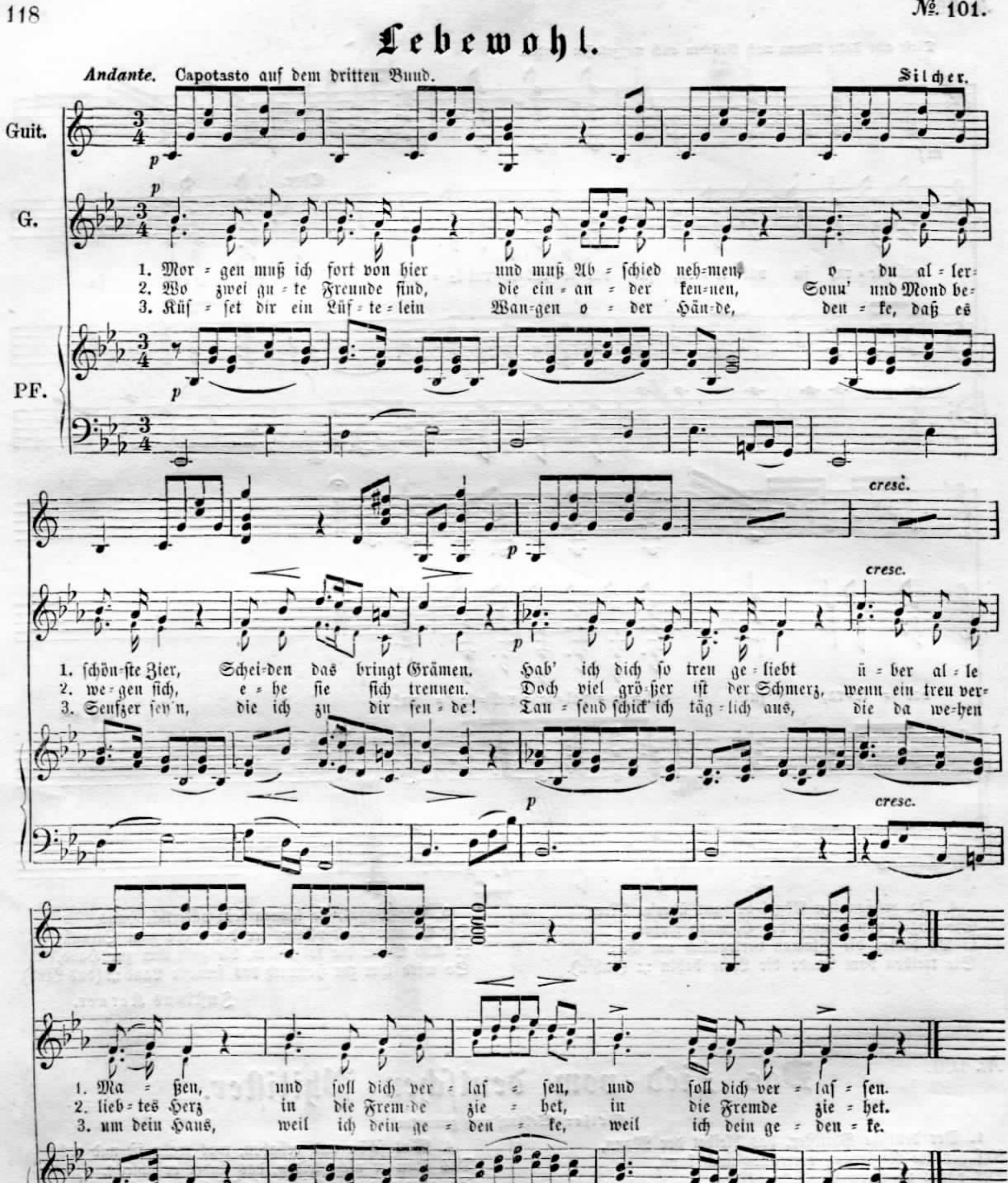
5. So lang der Philister regieret das Land,
Ist jeglicher Fortschritt daraus wie verbannt:
Denn dieses erbärmliche feige Geschlecht,
Das kennet nicht Ehre, nicht Tugend und Recht. Juv. 2c.

6. Du Sklav' der Gewohnheit, du Knecht der Gewalt,
O käme dein Simson, o käm' er doch bald!
Du deutscher Philister, du gräßlichste Qual,
O holte der Teufel dich endlich einmal! Juv. 2c.

7. Doch leider hat Beelzebub keinen Geschmack
An unsern Philistern, dem lumpigen Pack,
Und wollten sie selber hinein in sein Haus,
So schmiß' er die Kerle zum Tempel hinaus. Juv. 2c.

Hoffmann v. Fallersleben. 1843.

Lebewohl.



Abschied.

№. 102.

Weise: Morgen muß ich fort von hier.

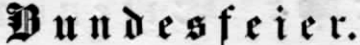
1. Jetzund muß ich fort von hier und muß Abschied nehmen,
Ach, du allerschönste Zier, Scheiden das bringt Grämen;
Scheiden macht mich so betrübt, weil ich dich, die mich geliebt,
Ueber alle Maßen, soll und muß verlassen.

2. Wenn zwei gute Freunde sich von einander trennen,
Wie das ist so jämmerlich, mußt du selbst bekennen;
Noch viel größer ist der Schmerz, wenn ein treu verliebtes Herz
Muß von seines Gleichen eine Zeit lang weichen.

3. Leb' nun wohl und denk' an mich! denn ich muß nun scheiden;
Du wirst mir ja ewiglich im Gedächtniß bleiben.
Hörst du oftmals Vögelein, wisse, daß es Boten sey'n,
Die mit ihrem Singen einen Gruß dir bringen.

4. Küsset dir ein Lüftelein Wangen oder Hände,
Wisse, daß es Seufzer sey'n, die ich zu dir sende;
Tausend schick' ich täglich aus, die da wehen um dein Haus,
Weil ich dein gedenke, weil ich dein gedenke.

5. Dieses hab' ich noch zuletzt meiner Tausend Freude
Jetzt zur Nachricht aufgesetzt — Jetzund heißt's: ich scheide!
Lebe du in Fried' und Ruh, bis du schließt die Augen zu,
Und gib jetzt die Hände, denn es geht zum Ende.



Gemüthlich froh.

1. Wo zur frohen Feierstunde lächelnd uns die Freude winkt,
wo in lauter Tafelrunde silbern uns der Becher klingt,
da ist der Himmel, da tönt unser Sang,
Göttin der Freude, dir fröhlichen Dank!

2. Wo sich Brüder fest umwunden von der Freundschaft Rosenband,
und durch Brudersinn verbunden, traulich reihen Hand in Hand,
da ist der Himmel, da tönt unser Sang,
Göttin der Freundschaft, dir innigen Dank!

3. Füllt nicht Freude hier die Becher? Ueberströmt das Herz nicht Lust?
Schwellt nicht jedem wackern Zecher Freundschaft hier die volle Brust?
Hier ist der Himmel, ein herzlicher Kuß,
Brüder, von Euch gibt mir Himmelsgenuß.

4. Heil den Edlen, die vor Jahren
Diesen Freundschaftsbund gewebt,
Die des Bundes Schöpfer waren,
Deren Geist uns heut umschwebt,
Brüder, es schalle, den Wackern zum Dank,
Laut unser festlicher Jubelgesang!

5. Laßt uns trinken, laßt uns schwärmen,
Uns des schönen Lebens freu'n!
Wonne lacht in Freundes Armen,
Süßer mundet hier der Wein;
Süßer, wo Freundschaft mit liebender Hand
Fester noch knüpfet das himmlische Band.

6. Heil dem Tage, der auf's Neue
Uns zur Bundesfeier ruft,
Den durch ächte Brudertreue
Ihr zum Wonnetage schuft;
Lange noch blüh' unser trauter Verein,
Stets noch gefeiert von fröhlichen Reih'n!

№. 104.

Bundeslied.

1. Wo der laute Jubel waltet
In dem festgeschmückten Saal,
Deutsche Wehrschaft fröhlich schaltet,
Da erklinge der Pokal,
Da sey des Höchsten, des Besten gedacht,
Was uns die Herzen zu Flammen anfacht.

2. Frisch erschüttelt seine Schwingen,
Neu erwacht, der deutsche Aar,
Auf zur Sonne muß er dringen,
Dräut auch mancher Sturm Gefahr; —
Da nun erklinge der Becher darein,
Vaterland! auf dein gewaltig Gedeih'n.

3. Wer im Schacht des ew'gen Geistes
Eine Stufe Goldes brach,
Wer in dunkler Nacht ein dreistes
Flammenwort entzündend sprach;
Heil ihm! es war im Anfang das Wort,
Ewiglich lebt es und waltet es fort.

4. Wer da ehret Recht und Sitten,
Wer in sich den Gott erkannt,
Von zurückgelegten Schritten
Keinen zu bereuen fand,
Heil ihm! und stoßet den Becher drauf an,
Heil ihm und Segen dem biedern Mann!

5. Aus dem Schutt vergangner Zeiten
Steigt der Bau der Gegenwart;
Laßt uns ihr das Recht erstreiten,
Das ihr vorenthalten ward;
Und der verbrüderten Wahlspruch, er sey:
Vorwärts im Kampfe, dem Vaterland treu!

6. Alle Männer sollen leben,
Die ein edler Zweck verband,
Brave, die ein geistig Streben
Kettet an ihr Vaterland;
Heil den Vereinten beim Jubel der Nacht,
Euch sey ein donnerndes Hoch gebracht.

A. K.



Doctor Eisenbart.

Rasch.

Guit.

G.

1. { Ich bin der Doc-tor Ei-sen-bart, Viv-la-vi-ba-bum,
ku-rir' die Leut' nach mei-ner Art, " " " " kann ma-chen, daß die Blin-den geh'n,

2. { Zu Wimpfen ac-cou-chir-te ich, " " " "
ein Kind zur Welt gar mei-ster-lich: " " " " dem Kind zer-brach ich sanft das G'nick,

3. { Zu Potsdam tre-pa-nir-te ich, " " " "
den Koch des gro-ßen Frie-de-rich: " " " " ich schlug ihn mit dem Beil vor'n Kopf,

PF.

1. Viv-li-vi-ju-heis-sa-sa, und daß die Lah-men wie-der seh'n, Viv-li-vi-ba-bum.
2. " " " " " die Mutter starb zum gu-ten Glück. " " " "
3. " " " " " ge-storben ist der ar-me Tropf. " " " "

4. Zu Ulm kurirt' ich einen Mann,
Daß ihm das Blut vom Leibe rann:
Er wollte gern gekuhpockt seyn,
Ich impft's ihm mit dem Bratspieß ein.

5. Des Küsters Sohn in Dudeldum,
Dem gab ich zehn Pfund Opium,
D'rauf schlief er Jahre, Tag und Nacht,
Und ist bis jetzt noch nicht erwacht.

6. Sodann dem Hauptmann von der Lust
Nahm ich drei Bomben aus der Brust,
Die Schmerzen waren ihm zu groß;
Wohl ihm! er ist die Juden los.

7. Es hatt' ein Mann in Langensalz'
Ein'n zentnerschweren Kropf am Hals:
Den schnürt' ich mit dem Hemmseil zu,
Probatum est, er hat jetzt Ruh'.

8. Zu Prag da nahm ich einem Weib
Zehn Fuder Steine aus dem Leib;
Der letzte war ihr Leichenstein;
Sie wird wohl jetzt kuriret seyn.

9. Jüngst kam ein reicher Handelsmann,
Auf einem magern Klepper an;
Es war ein Schacherjud' aus Metz:
Ich gab ihm Schinken für die Krätz'.

10. Vor Hunger war ein alter Filz
Geplagt mit Schmerzen an der Milz:
Ich hab' ihn Extrapost geschickt,
Wo theure Zeit ihn nicht mehr drückt;

11. Heut' früh nahm ich ihn in die Kur,
Just drei Minuten vor zwölf Uhr;
Und als die Glocke Mittag schlug,
Er nicht mehr nach der Suppe frug.

12. Ein alter Bau'r mich zu sich rief,
Der seit zwölf Jahren nicht mehr schlief:
Ich hab' ihn gleich zur Ruh' gebracht,
Er ist bis heute nicht erwacht.

13. Zu Wien kurirt' ich einen Mann,
Der hatte einen hohlen Zahn:
Ich schoß ihn 'raus mit dem Pistol,
Ach Gott! wie ist dem Mann so wohl!

14. Mein allergrößtes Meisterstück,
Das macht' ich einst zu Osnabrück:
Podagrisch war ein alter Knab';
Ich schnitt ihm beide Beine ab.
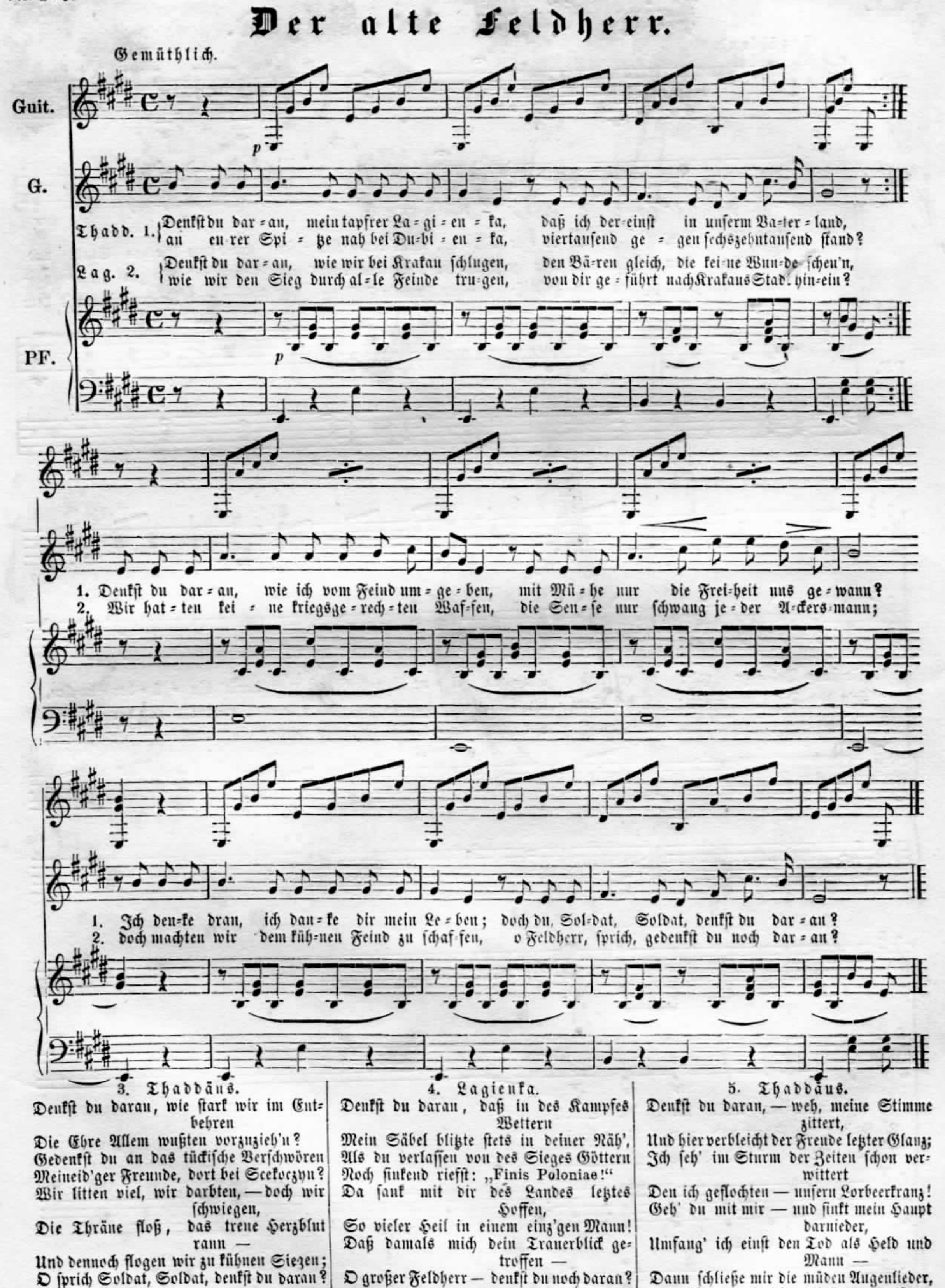
15. Vertraut sich mir ein Patient,
So mach' er erst sein Testament;
Ich schicke Niemand aus der Welt,
Bevor er nicht sein Haus bestellt.

16. Wem ich einmal die Ader schlug,
Hat für sein Lebenlang genug;
Das Blut ich aus dem Leibe treib',
Damit nichts mehr d'rin übrig bleib'.

17. Sehr wohlfeil ist auch meine Kur,
Denn jeder braucht sie einmal nur;
Was mancher nicht im Jahr' vermag,
Kurire ich an einem Tag.

18. Das ist die Art, wie ich kurir',
Sie ist probat, ich bürg' dafür;
Daß jedes Mittel Wirkung thut,
Schwör' ich bei meinem Doctorhut.

Der alte Feldherr.



3. Thaddäus.

Denkst du daran, wie stark wir im Entbehren
Die Ehre Allem wußten vorzuzieh'n?
Gedenkst du an das tückische Verschwören
Meineid'ger Freunde, dort bei Seekoczyn?
Wir litten viel, wir darbten, — doch wir schwiegen,
Die Thräne floß, das treue Herzblut rann —
Und dennoch flogen wir zu kühnen Siegen;
O sprich Soldat, Soldat, denkst du daran?

4. Lagienka.

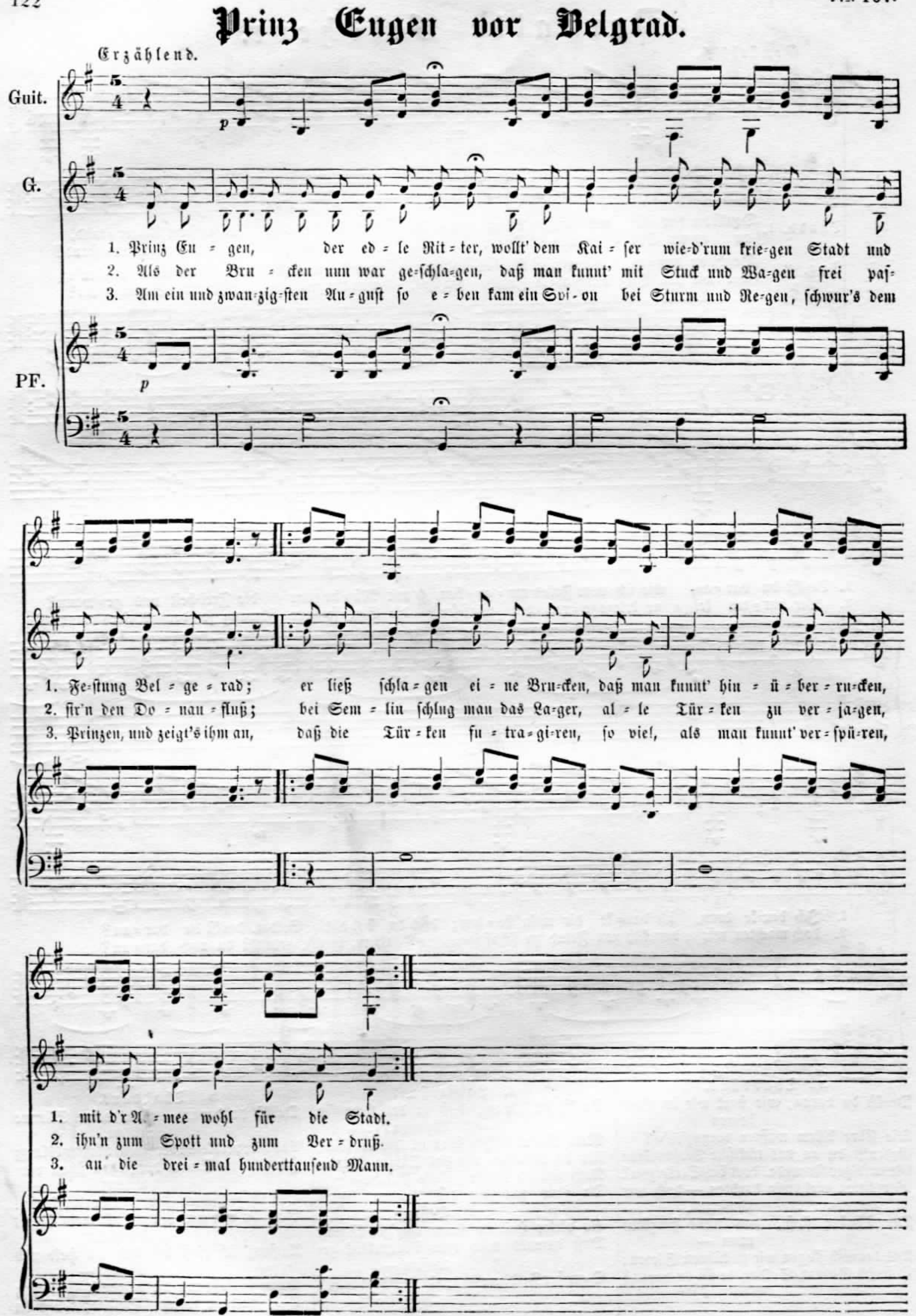
Denkst du daran, daß in des Kampfes Wettern
Mein Säbel blitzte stets in deiner Näh',
Als du verlassen von des Sieges Göttern
Noch sinkend riefst: „Finis Poloniae!"
Da sank mit dir des Landes letztes Hoffen,
So vieler Heil in einem einz'gen Mann!
Daß damals mich dein Trauerblick getroffen —
O großer Feldherr — denkst du noch daran?

5. Thaddäus.

Denkst du daran, — weh, meine Stimme zittert,
Und hier verbleicht der Freude letzter Glanz;
Ich seh' im Sturm der Zeiten schon verwittert
Den ich geflochten — unsern Lorbeerkranz!
Geh' du mit mir — und sinkt mein Haupt darnieder,
Umfang' ich einst den Tod als Held und Mann —
Dann schließe mir die müden Augenlieder,
Und scheidend sprich: Soldat, denkst du daran?

Karl von Holtei.

Prinz Eugen vor Belgrad.



4. Als Prinz Eugenius dieß vernommen,
Ließ er gleich zusammen kommen
Sein' General und Feldmarschall'.
Er thät sie recht instrugiren,
Wie man sollt' die Truppen führen
Und den Feind recht greifen an.
5. Bei der Parole thät er befehlen,
Daß man sollt' die Zwölfe zählen
Bei der Uhr um Mitternacht.
Da sollt' all's zu Pferd aufsitzen,
Mit dem Feind zu scharmumützen,
Was zum Streit nur hätte Kraft.

6. Alles saß auch gleich zu Pferde,
Jeder griff nach seinem Schwerte,
Ganz still rückt' man aus der Schanz;
Die Musketier' wie auch die Reiter
Thäten alle tapfer streiten;
Es war fürwahr ein schöner Tanz.
7. Ihr Konstabler auf der Schanze,
Spielet auf zu diesem Tanze
Mit Karthaunen, groß und klein,
Mit den großen, mit den kleinen
Auf die Türken, auf die Heiden,
Daß sie laufen all' davon.

8. Prinz Eugenius auf der Rechten
Thät als wie ein Löwe fechten,
Als General und Feldmarschall,
Prinz Ludwig ritt auf und nieder:
Halt't euch brav, ihr deutschen Brüder,
Greift den Feind nur herzhaft an.
9. Prinz Ludewig, der mußt aufgeben
Seinen Geist und junges Leben,
Ward getroffen von dem Blei.
Prinz Eugen war sehr betrübet,
Weil er ihn so sehr geliebet,
Ließ ihn bringen nach Peterwardein.

№. 108.

Das Lager.

Weise: Prinz Eugen.

1. Zelte, Posten, Werda-Rufer!
Lust'ge Nacht am Donau-Ufer!
Pferde stehn im Kreis' umher,
Angebunden an den Pflöcken,
An den engen Sattelböcken
Hangen Karabiner schwer.
2. Um das Feuer auf der Erde,
Vor den Hufen seiner Pferde,
Liegt das östreich'sche Piket.
Auf dem Mantel liegt ein Jeder;
Von den Tschakos weht die Feder,
Leutnant würfelt und Kornet.

3. Neben seinem müden Schecken
Ruht auf einer woll'nen Decken
Der Trompeter ganz allein;
„Laßt die Knöchel, laßt die Karten!
Kaiserliche Feldstandarten
Wird ein Reiterlied erfreu'n!"
4. „Vor acht Tagen die Affaire,
Hab' ich, zu Nutz dem ganzen Heere,
In gehör'gen Reim gebracht;
Selber auch gesetzt die Noten;
Drum, ihr Weißen und ihr Rothen,
Merket auf und gebet Acht!"

5. Und er singt die neue Weise
Einmal, zweimal, dreimal leise
Denen Reitersleuten vor;
Und wie er zum letzten Male
Endet, bricht mit einem Male
Los der volle, kräft'ge Chor:
6. „Prinz Eugen, der edle Ritter!"
Hei, das klang wie Ungewitter
Weit in's Türkenlager hin.
Der Trompeter thät den Schnurrbart streichen
Und sich auf die Seite schleichen
Zu der Markedenterin.

Ferd. Freiligrath.

№. 109.

Scharnhorst.

Weise: Prinz Eugen.

1. In dem wilden Kriegestanze
Brach die schönste Heldenlanze,
Preußen, euer General.
Lustig auf dem Feld bei Lützen,
Sah er Freiheitswaffen blitzen;
Doch ihn traf des Todes Strahl.
2. „Kugel, raffst mich doch nicht nieder!
Dien' euch blutend, werthe Brüder,
Bringt in Eile mich nach Prag!
Will mit Blut um Oestreich werben,
Ist's beschlossen, will ich sterben,
Wo Schwerin im Blute lag."

3. Arge Stadt! wo Helden kranken,
Heil'ge von den Brücken sanken,
Reißest alle Blüthen ab!
Nennen dich mit leisen Schauern,
Heil'ge Stadt, zu deinen Mauern
Zieht uns manches theure Grab.
4. Aus dem irdischen Getümmel
Haben Engel in den Himmel
Seine Seele sanft geführt,
Zu dem alten deutschen Rathe,
Den, in ritterlichem Staate,
Ewig Kaiser Karl regiert.

5. „Grüß' euch Gott! ihr theuren Helden,
Kann euch frohe Zeitung melden:
Unser Volk ist aufgewacht!
Deutschland hat sein Recht gefunden;
Schaut, ich trage Sühnungswunden
Aus der heil'gen Opferschlacht."
6. Solches hat er dort verkündet,
Und wir alle stehn verbündet,
Daß dieß Wort nicht Lüge sey.
Heer, aus seinem Geist geboren,
Kämpfer, die sein Muth erkoren,
Wählet ihn zum Feldgeschrei!

7. Zu den höchsten Bergesforsten,
Wo die freien Adler horsten,
Hat sich früh sein Blick gewandt;
Nur dem Höchsten galt sein Streben,
Nur in Freiheit wollt' er leben:
Scharnhorst ist er drum genannt.

8. Keiner war wohl treuer, reiner,
Näher stand dem König keiner,
Doch dem Volke schlug sein Herz.
Ewig auf den Lippen schweben
Wird er, wird im Volke leben,
Besser als in Stein und Erz.

Max v. Schenkendorf. 1813.

№. 110.

Deutschlands Freier.

Weise: Prinz Eugen.

1. O du Deutschland, edle Fraue,
Welch ein' schlimme Wittwentrauer
Ist ergangen über dich,
Seit dein weiland Mann und Kaiser
Stieg hinab in den Kyffhäuser,
Barbarossa Friederich!
2. Freier kamen genug gelaufen,
Kamen gar zu hellen Haufen,
Sechsunddreißig an der Zahl.
Warum thast du Alle nehmen?
Edle Frau, du mußt dich schämen:
Sechsunddreißig auf ein Mal!

3. Ei, du hast es bald gespüret,
Wie die Herrn dich angeführet,
Und ins Fäustchen sich gelacht.
Sechs mal sechs macht sechsunddreißig;
Rührtest du dich noch so fleißig,
Hast es doch zu nichts gebracht.
4. Deinen Söhnen auch vor Allen
Wollte nimmermehr gefallen
Solch verzwicktes Regiment.
Und sie schrieen Weh und Zeter:
Aber ach, die Herren Väter
Machten bald dem Schrei'n ein End'.

5. Endlich nahm's den Herrgott Wunder,
Da man Anno Achtzehnhundert
Achtundvierzig schrieb im März.
Machte nicht viel Federlesen
Mit dem ganzen tollen Wesen,
Daß uns leichter ward ums Herz.
6. Jetzo mag vor allen Dingen
Eines noch nach Wunsch gelingen,
So man nicht erkämpfen kann:
Unser Herrgott sey so gnädig,
Daß Frau Deutschland nicht bleib' ledig,
Send' er einen mächt'gen Mann.
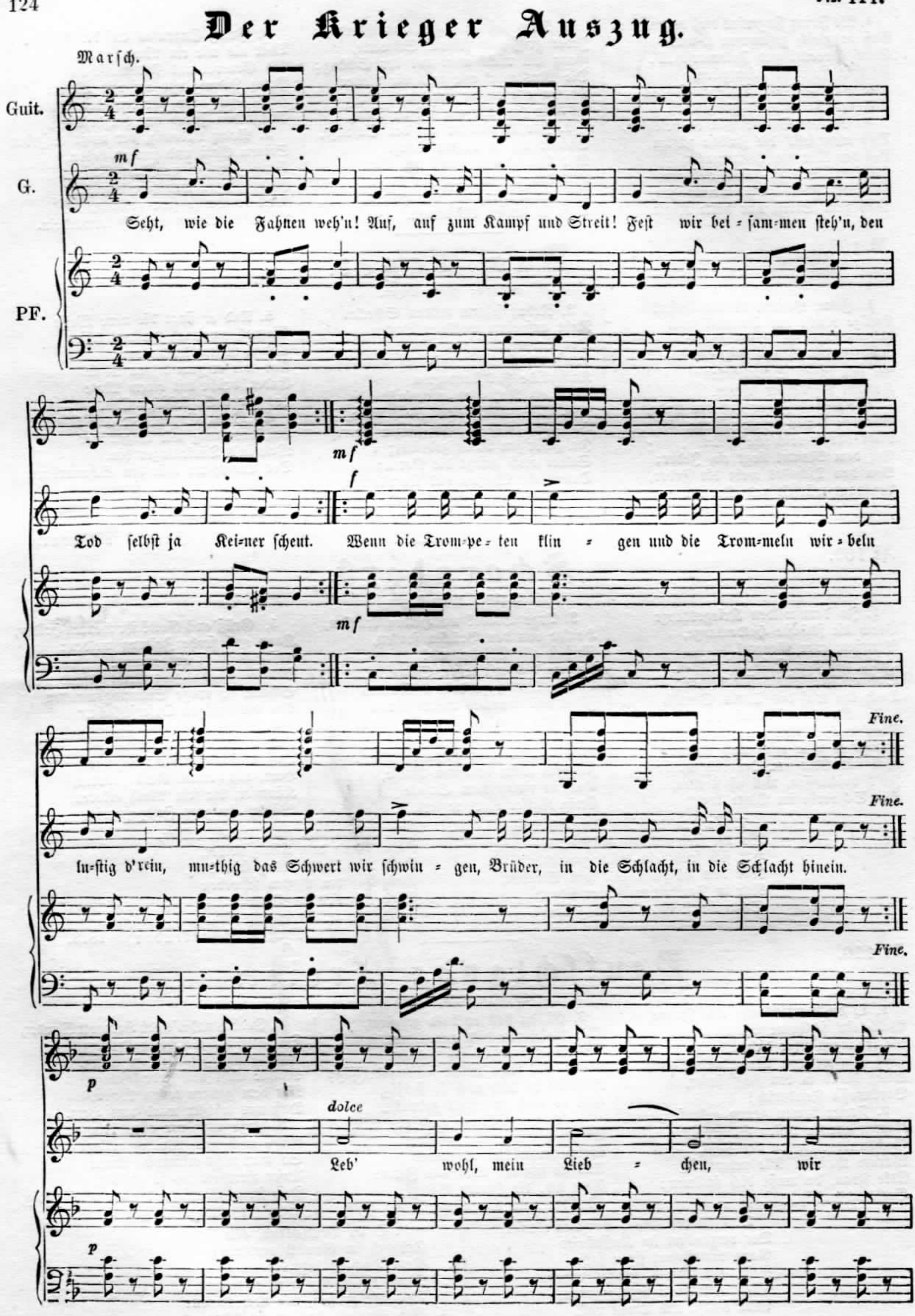
7. Nicht den alten, morschen Kaiser,
Der verzaubert im Kyffhäuser
Ganz verträumet sitzen soll:
Nein, ein frisches, junges Leben,
Allem Deutschen heiß ergeben,
Aller Kraft und Treue voll.
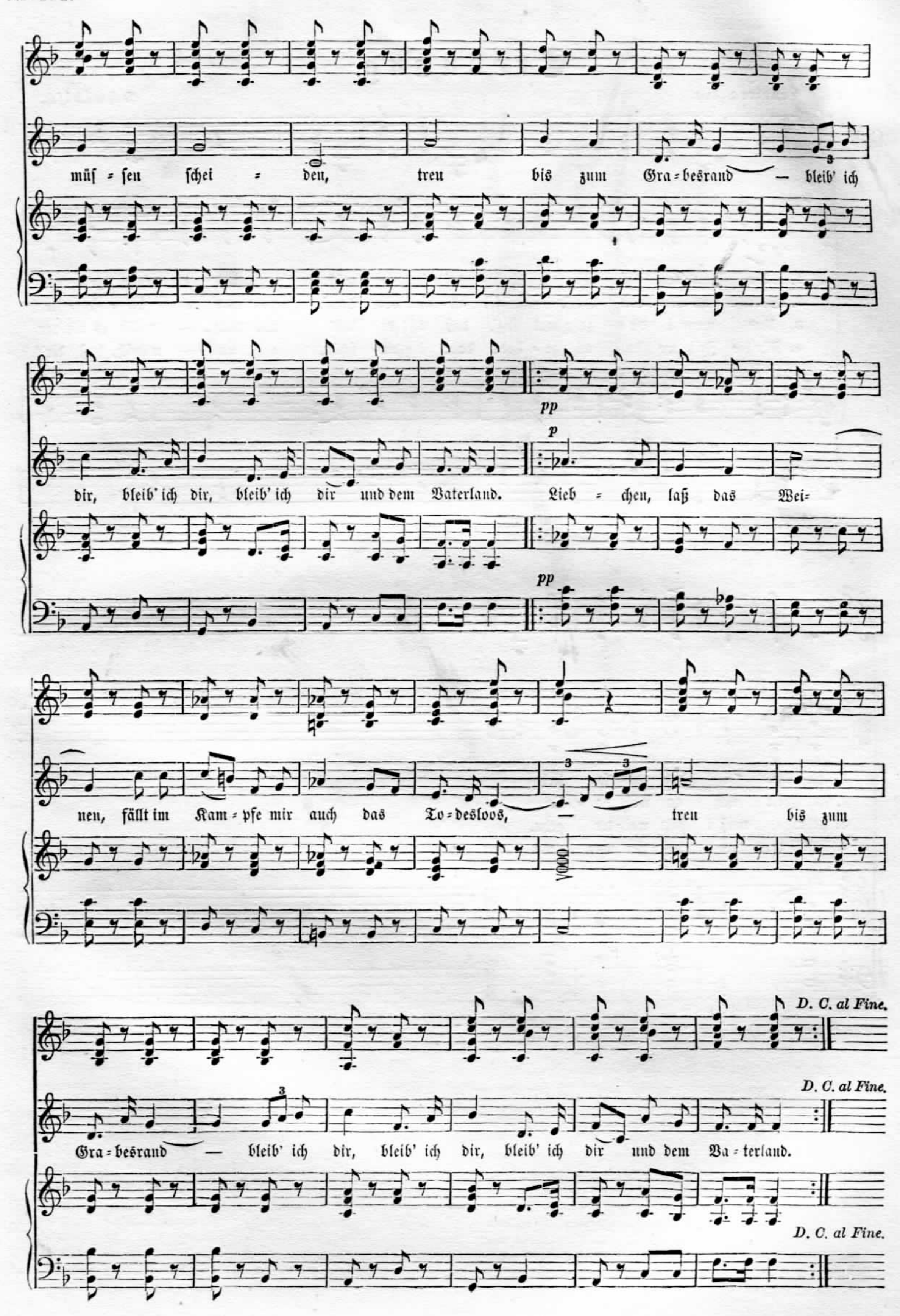
8. O du Deutschland, edle Fraue,
Fröhlich im Gemüth vertraue:
Neue Hochzeit hebt dir an,
Wenn ein Freier wird erscheinen,
Den wir grüßen, wie noch keinen:
Nun Gottlob, das ist ein Mann!

P. Heyse.
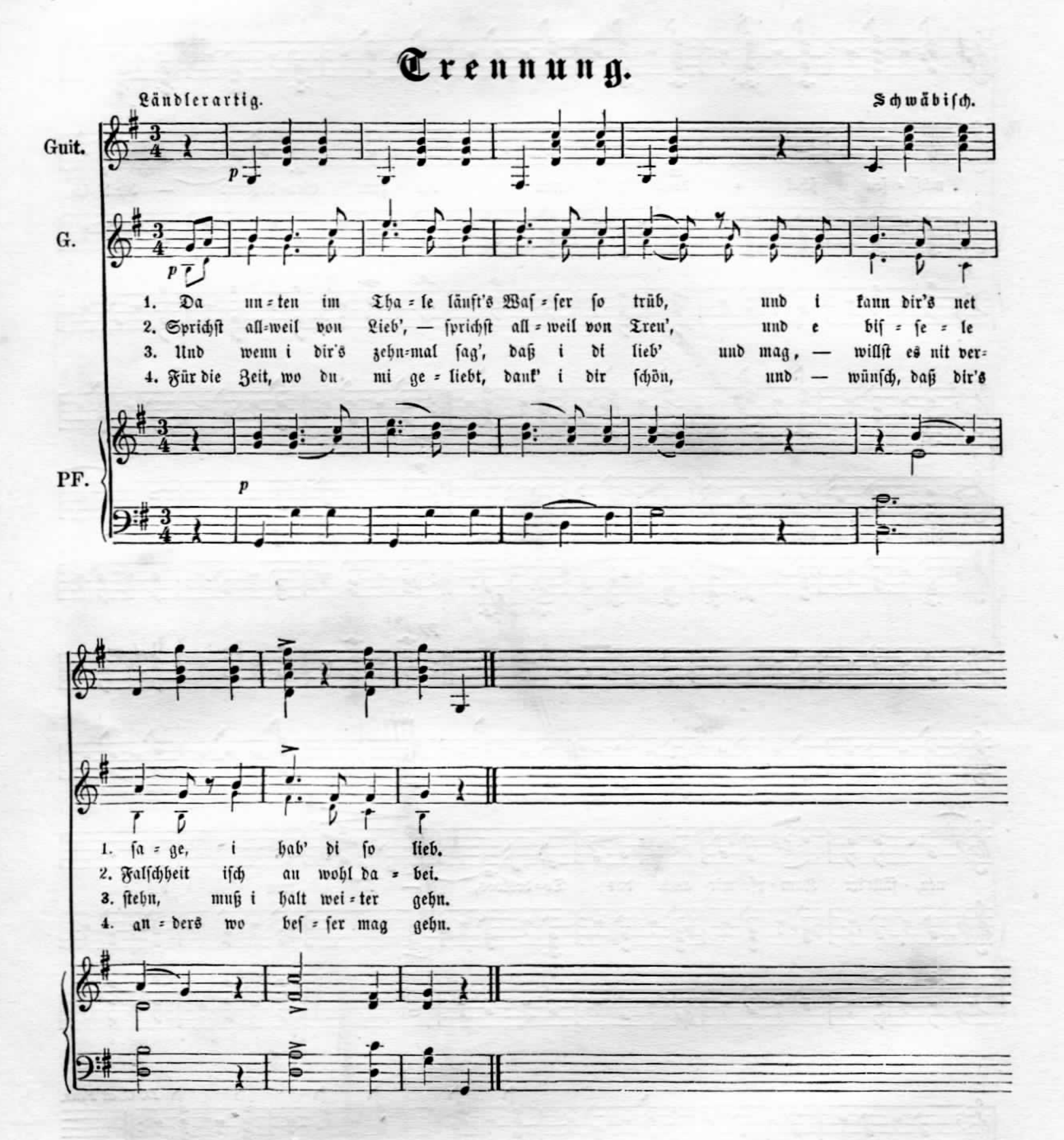
Der Krieger Auszug.

№ 111.
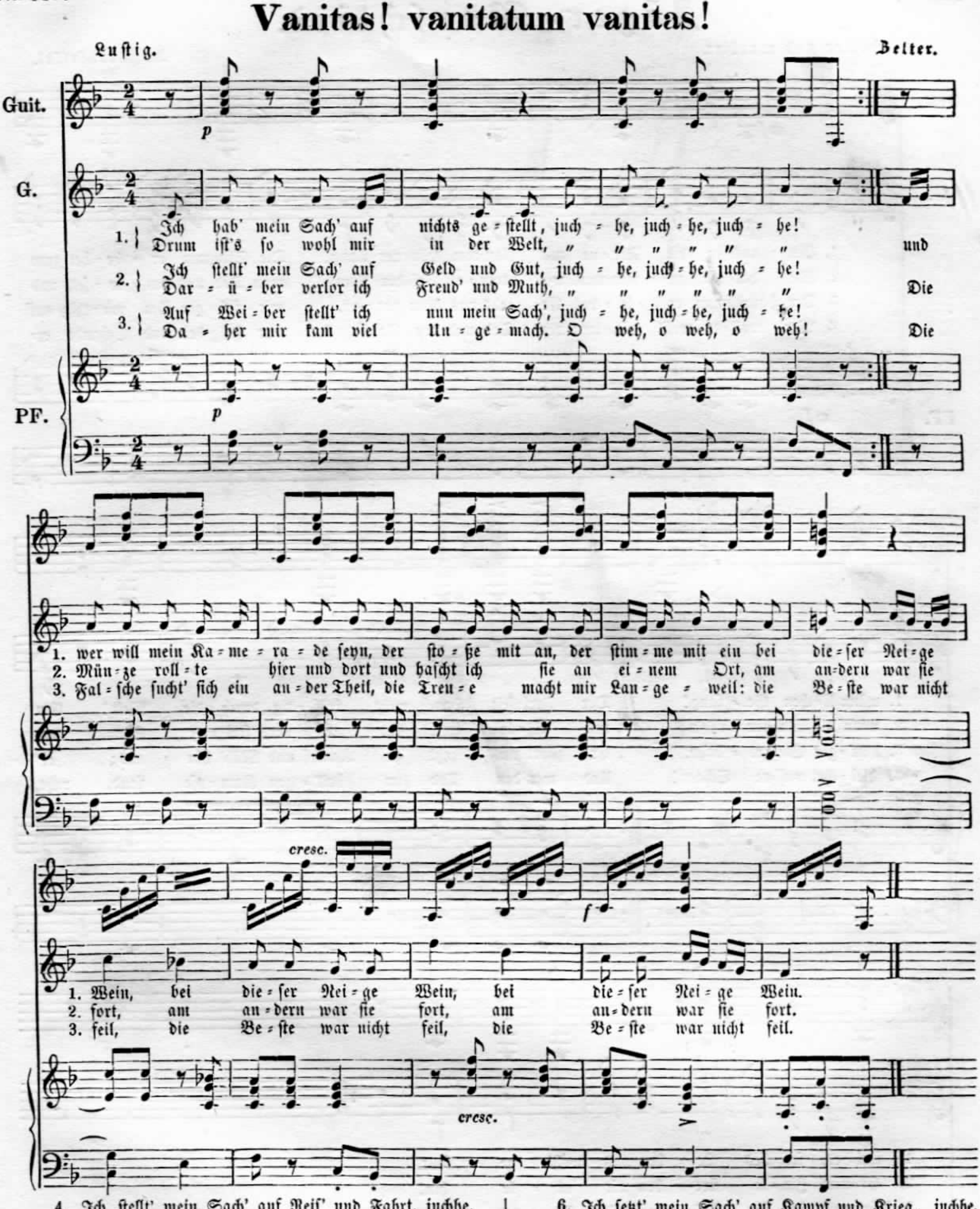



müs - sen schei - den, treu bis zum Gra - besrand — bleib' ich
dir, bleib' ich dir, bleib' ich dir und dem Vaterland.
pp
p
Lieb - chen, laß das Wei-
nen, fällt im Kam - pfe mir auch das To - desloos, — treu bis zum
Gra - besrand — bleib' ich dir, bleib' ich dir, bleib' ich dir und dem Va - terland.
D. C. al Fine.

Trennung.


Ländlerartig.
Schwäbisch.
Guit.
G.
PF.
p
1. Da un-ten im Tha-le läuft's Was-ser so trüb, und i kann dir's net
2. Sprichst all-weil von Lieb', — sprichst all-weil von Treu', und e bis-se-le
3. Und wenn i dir's zehn-mal sag', daß i di lieb' und mag, — willst es nit ver-
4. Für die Zeit, wo du mi ge-liebt, dank' i dir schön, und — wünsch, daß dir's
1. sa-ge, i hab' di so lieb.
2. Falschheit isch au wohl da-bei.
3. stehn, muß i halt wei-ter gehn.
4. an-ders wo bes-ser mag gehn.

Vanitas! vanitatum vanitas!



4. Ich stellt' mein Sach' auf Reis' und Fahrt, juchhe, juchhe, juchhe!
Und ließ meine Vaterlandesart. O weh, o weh, o weh!
Und mir behagt' es nirgends recht,
Die Kost war fremd, das Bett war schlecht,
:,: Niemand verstand mich recht. :,:
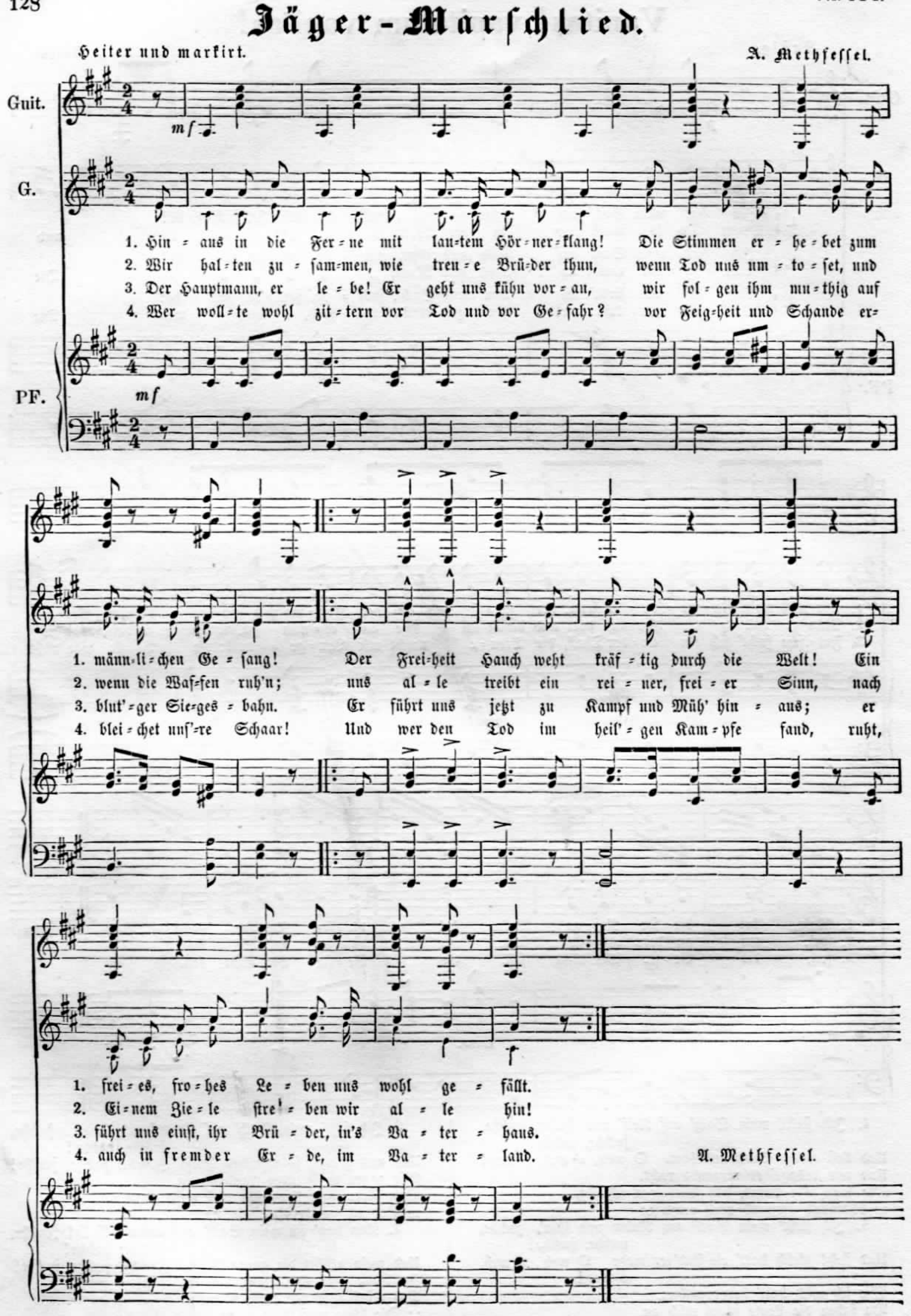
5. Ich stellt' mein Sach' auf Ruhm und Ehr', juchhe, juchhe, juchhe!
Und sieh! gleich hatt' ein And'rer mehr. O weh, o weh, o weh!
Wie ich mich hatt' hervorgethan,
Da sahen die Leute scheel mich an,
:,: Hatt' Keinem Recht gethan. :,:

6. Ich setzt' mein Sach' auf Kampf und Krieg, juchhe, juchhe, juchhe!
Und uns gelang so mancher Sieg. Juchhe, juchhe, juchhe!
Wir zogen in Feindes Land hinein,
Dem Freunde sollt's nicht viel besser seyn,
:,: Und ich verlor ein Bein. :,:
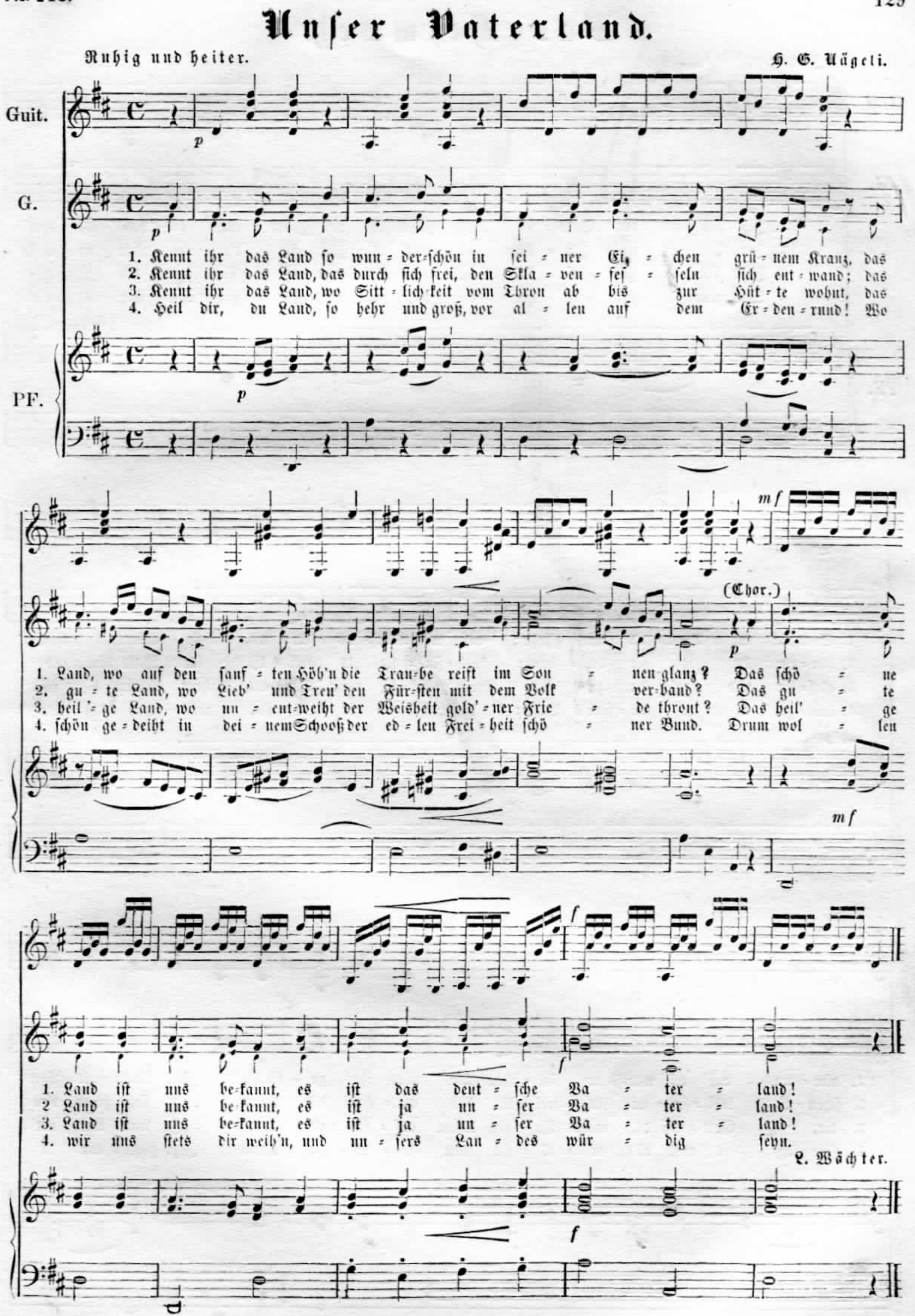
7. Nun hab' ich mein Sach' auf nichts gestellt! Juchhe, juchhe, juchhe!
Und mein gehört die ganze Welt. Juchhe, juchhe, juchhe!
Zu Ende geht nun Sang und Schmaus.
Nur trinkt mir alle Neigen aus;
:,: Die letzte muß heraus. :,:

Göthe.
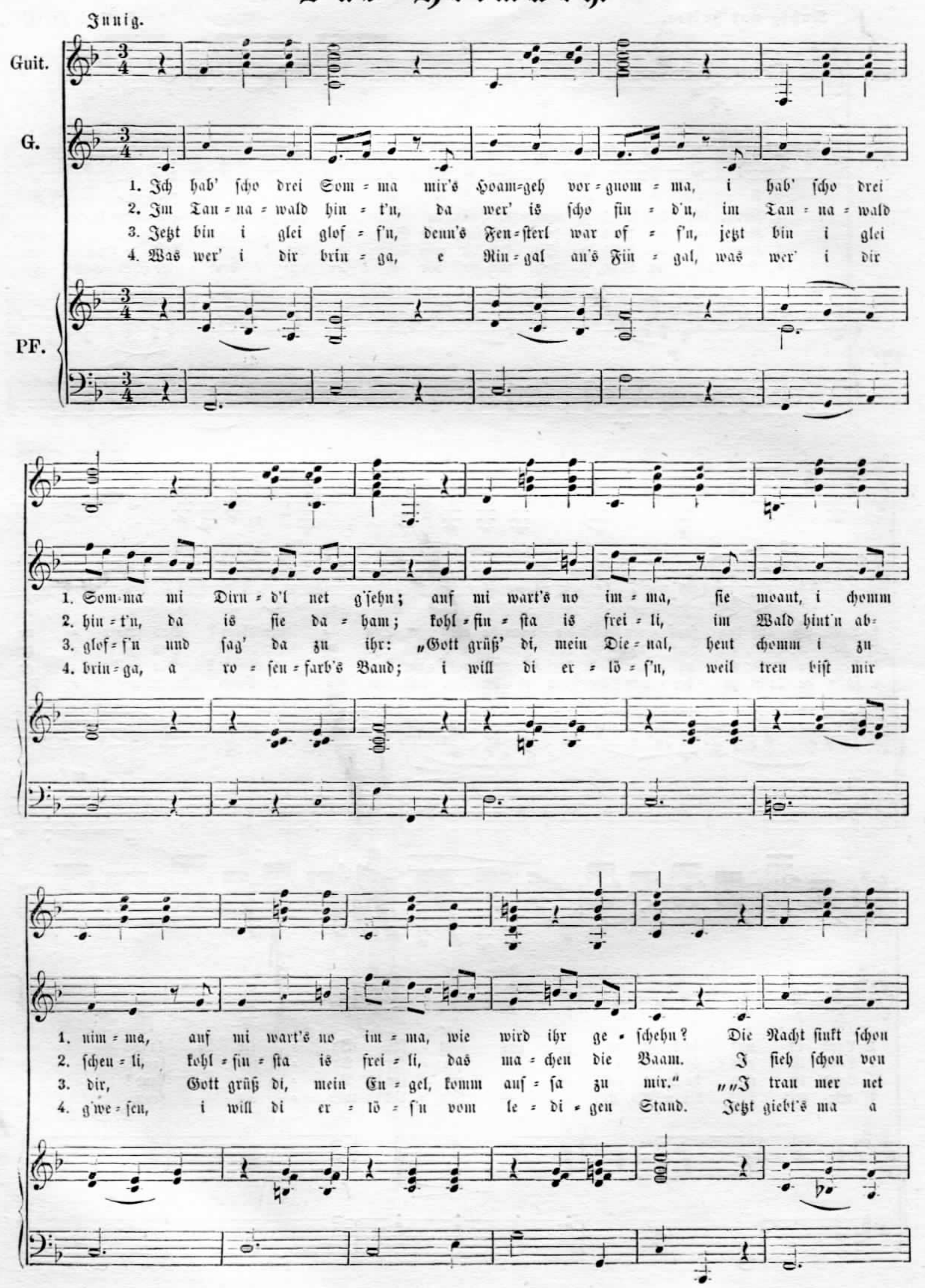
Jäger-Marschlied.
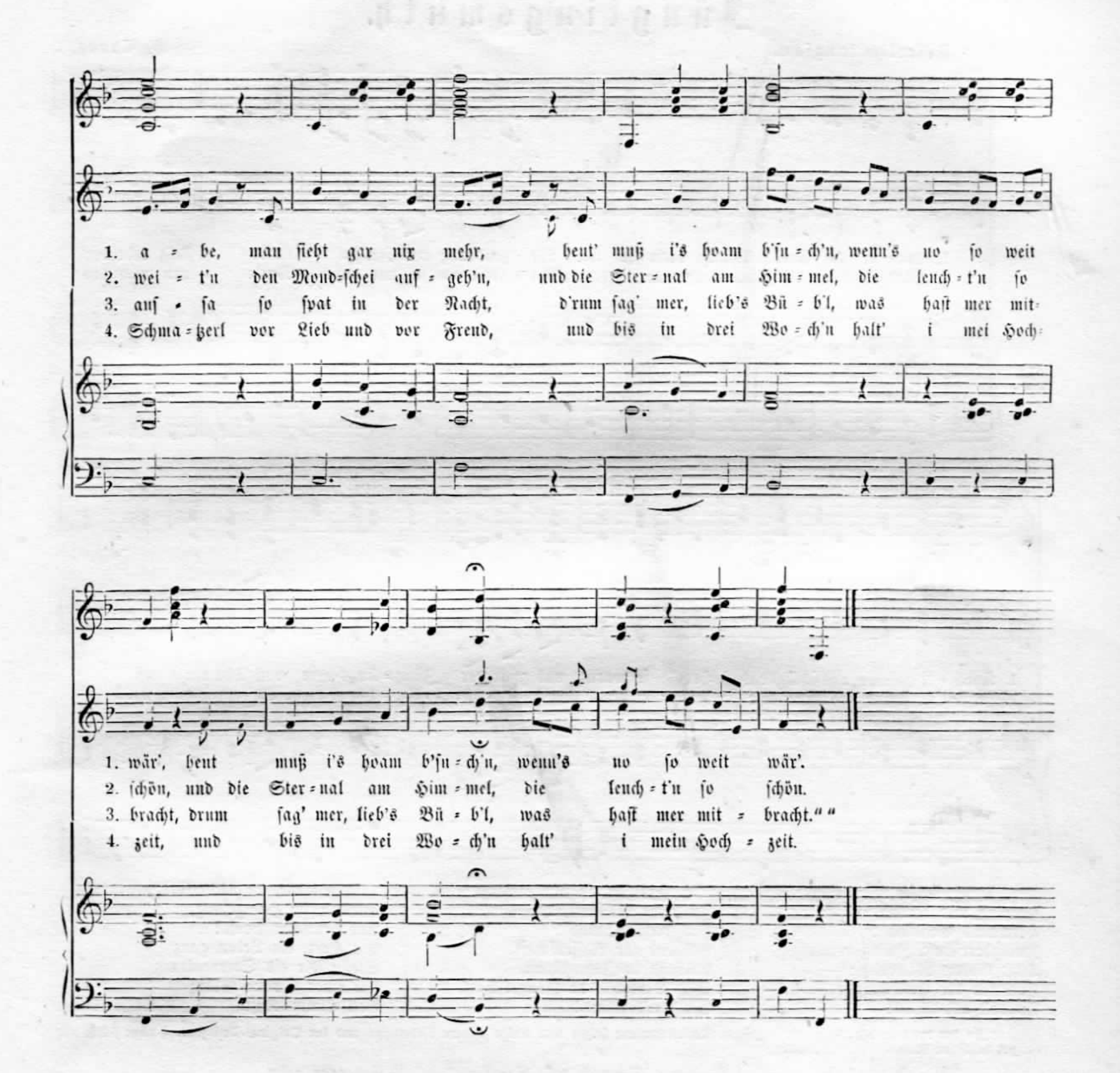


№. 115.
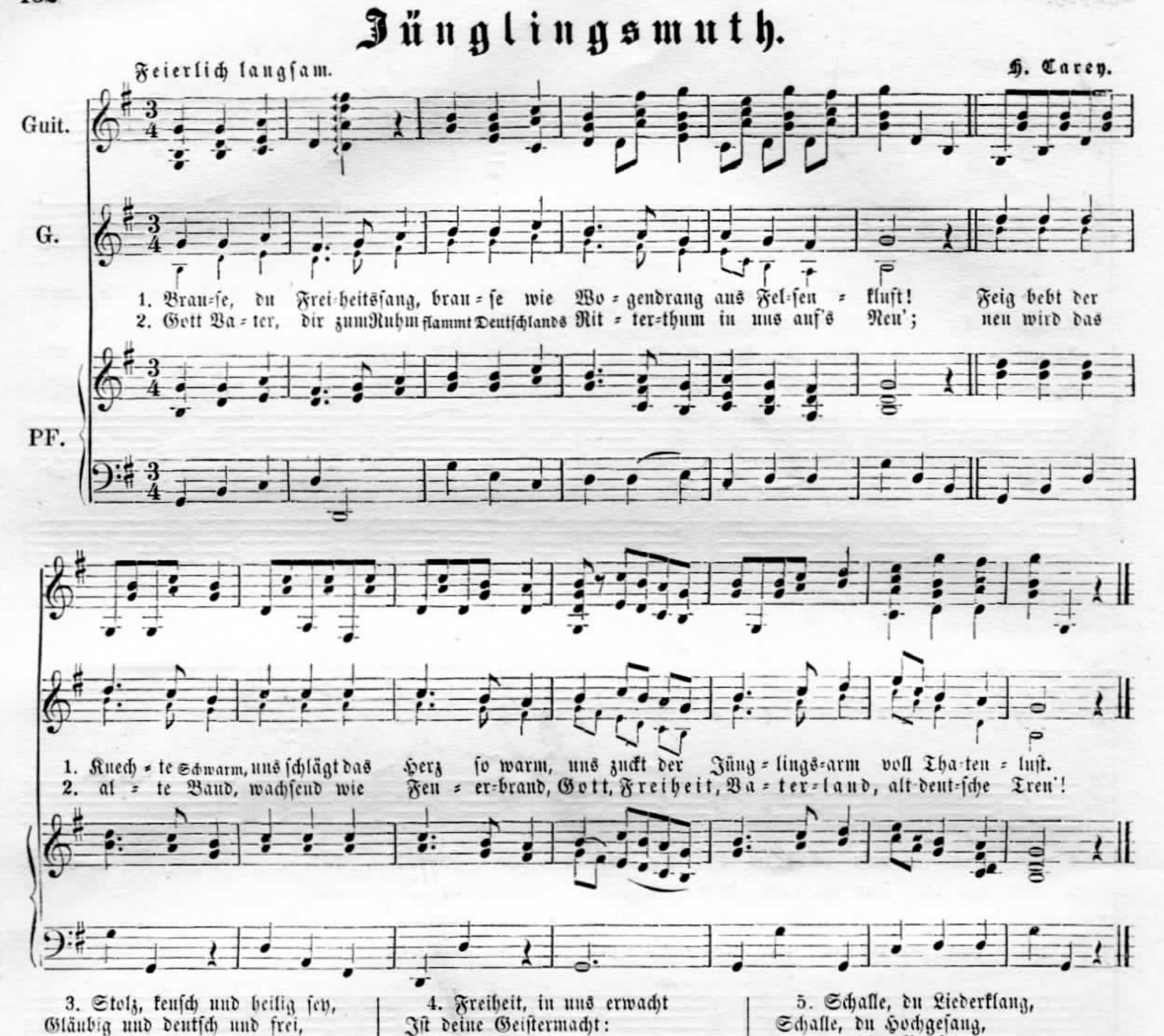

Unser Vaterland.
Ruhig und heiter.
H. G. Nägeli.
Guit.
G.
PF.
1. Kennt ihr das Land so wun-der-schön in sei-ner Ei-chen grü-nem Kranz, das
2. Kennt ihr das Land, das durch sich frei, den Skla-ven-fes-seln sich ent-wand; das
3. Kennt ihr das Land, wo Sitt-lich-keit vom Thron ab bis zur Hüt-te wohnt, das
4. Heil dir, du Land, so hehr und groß, vor al-len auf dem Er-den-rund! Wo
(Chor.)
1. Land, wo auf den sanf-ten Höh'n die Trau-be reift im Son-nen-glanz? Das schö-ne
2. gu-te Land, wo Lieb' und Treu' den Für-sten mit dem Volk ver-band? Das gu-te
3. heil'-ge Land, wo un-ent-weiht der Weisheit gold'-ner Frie-de thront? Das heil'-ge
4. schön ge-deiht in dei-nem Schooß der ed-len Frei-heit schö-ner Bund. Drum wol-len
1. Land ist uns be-kannt, es ist das deut-sche Va-ter-land!
2 Land ist uns be-kannt, es ist ja un-ser Va-ter-land!
3. Land ist uns be-kannt, es ist ja un-ser Va-ter-land!
4. wir uns stets dir weih'n, und un-sers Lan-des wür-dig seyn.
L. Wächter.

Das Heimweh.


Innig.
Guit.
G.
1. Ich hab' scho drei Som - ma mir's Hoam-geh vor - gnom - ma, i hab' scho drei
2. Im Tan - na - wald hin - t'n, da wer' is scho fin - d'n, im Tan - na - wald
3. Jetzt bin i glei glof - s'n, denn's Fen-sterl war of - s'n, jetzt bin i glei
4. Was wer' i dir brin - ga, e Rin-gal an's Fin - gal, was wer' i dir
PF.
1. Som-ma mi Dirn - d'l net g'sehn; auf mi wart's no im - ma, sie moant, i chomm
2. hin - t'n, da is sie da - ham; kohl - fin - sta is frei - li, im Wald hint'n ab-
3. glof - s'n und sag' da zu ihr: „Gott grüß' di, mein Die - nal, heut chomm i zu
4. brin - ga, a ro - sen - farb's Band; i will di er - lö - s'n, weil treu bist mir
1. nim - ma, auf mi wart's no im - ma, wie wird ihr ge - schehn? Die Nacht sinkt schon
2. scheu - li, kohl - fin - sta is frei - li, das ma - chen die Baam. I sieh schon von
3. dir, Gott grüß di, mein En - gel, komm auf - sa zu mir." „„I trau mer net
4. g'we - sen, i will di er - lö - s'n vom le - di - gen Stand. Jetzt giebt's ma a


1. a = be, man sieht gar nix mehr, heut' muß i's hoam b'su = ch'n, wenn's no so weit
2. wei = t'n den Mond=schei auf = geh'n, und die Ster = nal am Him = mel, die leuch = t'n so
3. auf = sa so spat in der Nacht, d'rum sag' mer, lieb's Bü = b'l, was hast mer mit=
4. Schma = tzerl vor Lieb und vor Freud, und bis in drei Wo = ch'n halt' i mei Hoch=
1. wär', heut muß i's hoam b'su = ch'n, wenn's no so weit wär'.
2. schön, und die Ster = nal am Him = mel, die leuch = t'n so schön.
3. bracht, drum sag' mer, lieb's Bü = b'l, was hast mer mit = bracht.""
4. zeit, und bis in drei Wo = ch'n halt' i mein Hoch = zeit.

Jünglingsmuth.



3. Stolz, keusch und heilig sey,
Gläubig und deutsch und frei,
Hermanns Geschlecht!
Zwingherrschaft, Zwingherrnwitz
Tilgt Gottes Racheblitz: —
Euch sey der Herrschersitz,
Freiheit und Recht!

4. Freiheit, in uns erwacht
Ist deine Geistermacht:
Heil dieser Stund'!
Glühend für Wissenschaft,
Blühend in Jugendkraft,
Sey Deutschlands Jüngerschaft,
Ein Bruderbund!

5. Schalle, du Liederklang,
Schalle, du Hochgesang,
Aus deutscher Brust!
Ein Herz, ein Leben ganz
Stehn wir ein Sternenkranz
Um einer Sonne Glanz
Voll Himmelslust. K. Follen.

Zu der vorstehenden Weise der englischen Nationalhymne folgen hier einige weitere Liedertexte und der Original-Text jener Hymne selbst mit einigen deutschen Nachbildungen derselben:

№. 118. Bundeslied.

1. Heil unsrem Bunde, Heil!
Dem deutschen Bunde Heil!
Heil, Deutschland, Heil!
Wem Hermanns Lobgesang
Zum deutschen Herzen drang,
Stimm' an beim Becherklang:
Heil, Deutschland, Heil!

2. O deck' mit Vaterhand,
Gott, unser deutsches Land,
Sey unser Schild!
Für deines Volkes Zier,
Für Deutschland bitten wir,
Erhalt' uns für und für
So brav und mild.

3. Wer nicht fühlt hohen Muth
War mit Thuiskons Blut
Niemals verwandt!
Fürst sey er oder Sklav,
Er denkt nicht deutsch, nicht brav,
Verdienet Schmach und Straf'
Um's Vaterland!

4. Bleibt echt, bleibt deutsch und gut,
Ihr stammt aus Hermanns Blut,
Edles Geschlecht!
Wer wie ein Sklav' um Sold,
Wer nur für feiles Gold
Sein deutsches Blut verzollt,
Fluch sey dem Knecht!

5. Bleibt echte Deutsche, singt
Hermann ein Loblied, trinkt
Auf Deutschlands Wohl!
Oft geh' der Becher rund,
Froh thue jeder Mund
Das Lob des Helden kund!
Trinkt Deutschlands Wohl!

№. 119. Der Feldtod.

1. Schön ist's dem Tod im Feld
Für's Vaterland als Held
Entgegen gehn,
Wenn rings der Schlachtruf schallt,
Furchtbar der Donner hallt,
Ruhig das Herz und kalt
Hoffen und stehn.

2. Was hilft's, früh oder spät,
Alles hinunter geht
Zur Ewigkeit.
Drum wählt das schönste Loos
Sterben von Feinds Geschoß;
Dann nennt euch brav und groß
Die spätste Zeit.

3. Frei in das Feld hinaus!
Schwer ist's, im engen Haus
Sterben im Tod.
Aber auf grüner Au'
Oben das helle Blau,
Unten Bett Morgenthau,
Schön ist der Tod!

№. 120.

God save the Queen.

1. God save our gracious Queen,
Long live our noble Queen,
God save the Queen.
Send her victorious,
Happy and glorious,
Long to reign over us,
God save the Queen!

2. O Lord, our God, arise,
Scatter her enemies,
And let them fall!
Confound their politics,
Frustrate their knavish tricks!
On her our hope we fix:
God save us all.

3. Thy choicest gifts in store,
On her be pleased to pour,
Long may she reign!
May she defend our laws,
And ever give us cause,
To sing, with heart and voice,
God save the Queen!

4. O grant her long to see
Friendship and amity
Always increase!
May she her scepter sway,
All loyal souls obey,
Join heart and voice, Huzza!
God save the Queen.

Deutsche Nachbildungen dieser englischen Nationalhymne sind ebenso zahlreich wie die verschiedenen deutschen Vaterländer mit der denselben entsprechenden Färbung gemacht worden; obwohl es scheinen möchte, daß dieselben seit den Ereignissen des Jahres 1848 wenig mehr in Gebrauch und in Abgang gekommen sind, so mögen hier doch, schon des historischen Interesses wegen und da der Raum es erlaubt, einige Proben derselben folgen:

№. 121.

Königs- u. Vaterlands-
Lied für Preußen.

1. Heil dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands,
Heil, König, dir!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu seyn!
Heil, König, dir!

2. Nicht Ross' und Reisige
Sichern die stolze Höh',
Wo Fürsten stehn;
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns
Gründet den Herrscherthron
Wie Fels im Meer!

3. Heilige Flamme, glüh',
Glüh' und erlösche nie
Für's Vaterland!
Wir alle stehen dann
Muthig für einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich!

4. Handlung und Wissenschaft
Hebe mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor!
Krieger= und Heldenthat
Finde ihr Lorbeerblatt
Treu aufgehoben dort
An deinem Thron!

5. Sey, Friedrich Wilhelm hier
Lang' deines Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu seyn!
Heil, König, dir!

Nach Heinr. Harries.

№. 122.

Königs- u. Vaterlands-
Lied für Sachsen.

1. Gott segne Sachsenland,
Wo fest die Treue stand
In Sturm und Nacht!
Ew'ge Gerechtigkeit,
Hoch über'm Meer der Zeit,
Die jedem Sturm' gebeut,
Schütz' uns mit Macht!

2. Blühe, du Rautenkranz,
In schöner Tage Glanz
Freudig empor!
Heil, Friedrich August, dir!
Heil, guter König, dir!
Dich, Vater, preisen wir
Liebend im Chor!

3. Was treue Herzen flehn,
Steigt zu des Himmels Höh'n
Aus Nacht zum Licht!
Der unsre Liebe sah,
Der unsre Thränen sah,
Er ist uns huldreich nah,
Verläßt uns nicht!

4. Gott segne Sachsenland,
Wo fest die Treue stand
In Sturm und Nacht!
Ew'ge Gerechtigkeit,
Hoch über'm Meer der Zeit,
Die jedem Sturm gebeut,
Schütz' uns mit Macht!

Siegfried August Mahlmann.

№. 123. Königslied.

1. Heil unsrem König, Heil!
Heil unsrem Fürsten, Heil!
Dem Edlen Heil!
Herr Gott, dich loben wir,
Herr Gott, wir fleh'n zu dir:
O segn' ihn für und für,
Dem König Heil!

2. Herr, Herr, wir schau'n empor
Zu dir! der Treuen Chor
Fleht Segen ihm
Verleih' ihm Glück und Ehr',
Sey du ihm Schirm und Wehr'!
Wer liebt sein Volk, wie er?
Dem Edlen Heil!

3. Laß deine milde Hand
Auf unsrem Vaterland
Und König ruh'n!
Er sey gerecht, wie du,
Erhalt' uns Fried' und Ruh'!
Froh jauchzt sein Volk ihm zu:
Dem Guten Heil!

4. Sein Volk mit Herz und Mund
Verehr' im Bruderbund
Als Vater ihn!
Herr, laß durch sein Bemüh'n
Der Völker Segen blüh'n!
Erhalt' und schütze ihn!
Dem König Heil!

Diesen möge sich hier zugleich das österreichische Kaiserlied anreihen, dessen Singweise jedoch die folgende: „Deutschland! Ruhmesglanz und Ehre" ist:

№. 124.

Oestreichisches Kaiserlied.
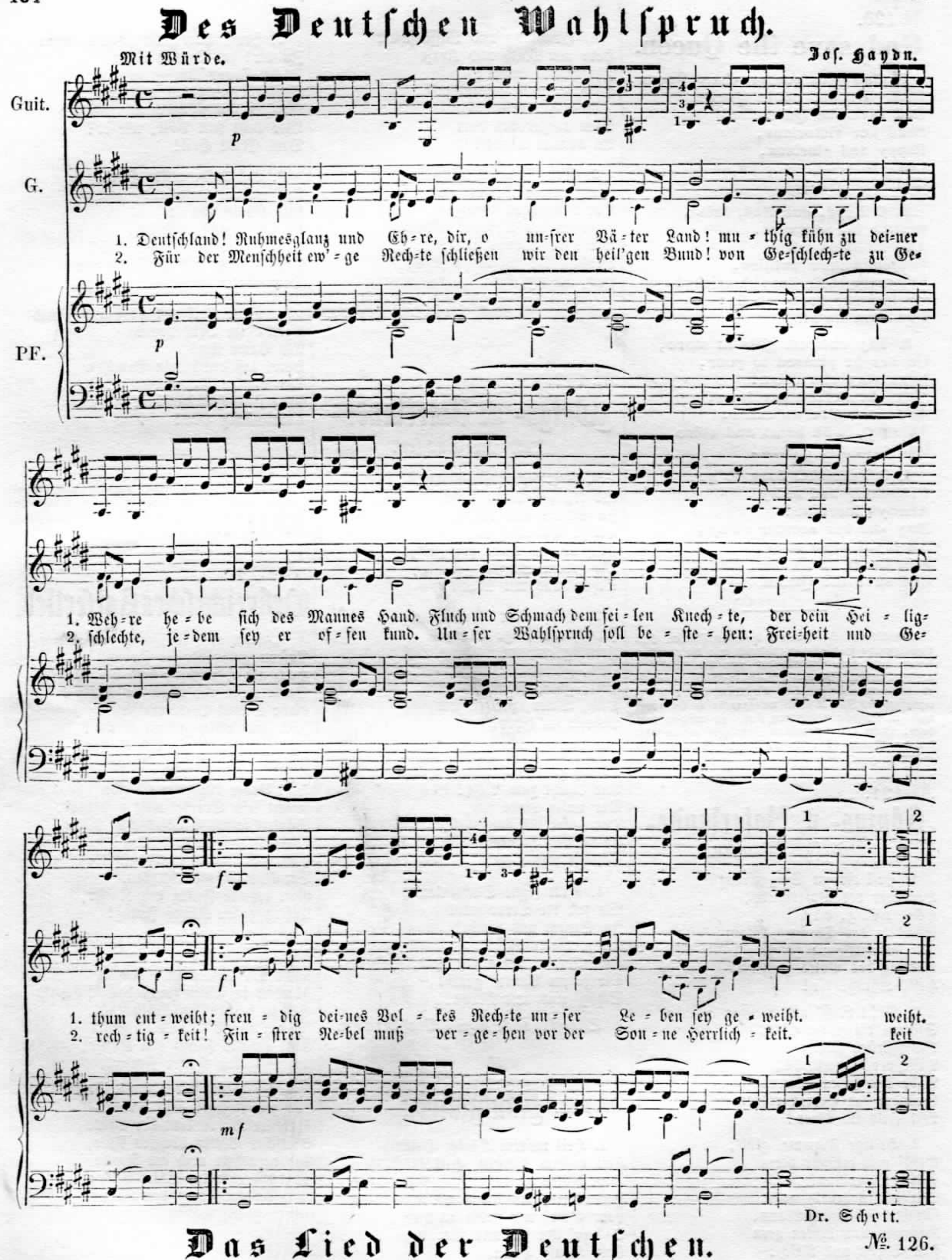
1. Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!
Hoch als Herrscher, hoch als Weiser
Steht er in des Ruhmes Glanz!
Liebe windet Lorbeerreiser
Ihm zum ewig grünen Kranz!
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!

2. Ueber blühende Gefilde
Reicht sein Scepter weit und breit.
Säulen seines Throns sind Milde,
Biedersinn und Redlichkeit!
Und von seinem Wappenschilde
Strahlet die Gerechtigkeit.
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!

3. Sich mit Tugenden zu schmücken
Achtet er der Sorgen werth.
Nicht um Völker zu erdrücken
Flammt in seiner Hand das Schwert:
Sie zu segnen, zu beglücken,
Ist der Preis, den er begehrt.
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!

4. Er zerbrach der Knechtschaft Bande,
Hob zur Freiheit uns empor!
Früh' erleb' er deutscher Lande,
Deutscher Völker höchsten Flor,
Und vernehme noch am Rande
Später Gruft der Enkel Chor:
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz.

Des Deutschen Wahlspruch.



Dr. Schott.

Das Lied der Deutschen. №. 126.

Weise: Deutschland! Ruhmesglanz und Ehre.
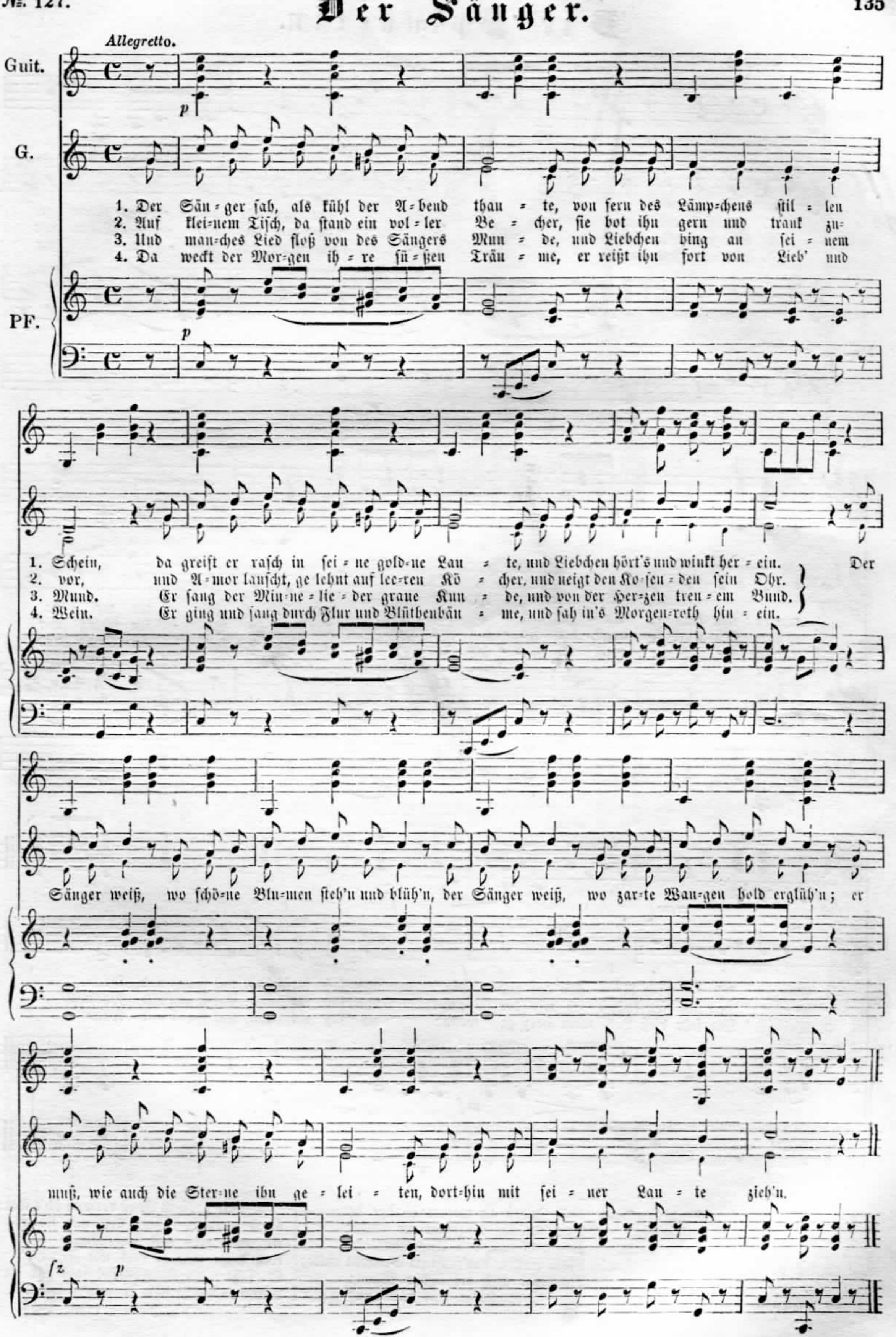
1. Deutschland, Deutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält,
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt.
Deutschland, Deutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt.

2. Deutsche Frau'n und deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
Und zu edler That begeistern
Unser ganzes Leben lang.
Deutsche Frau'n und deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang.
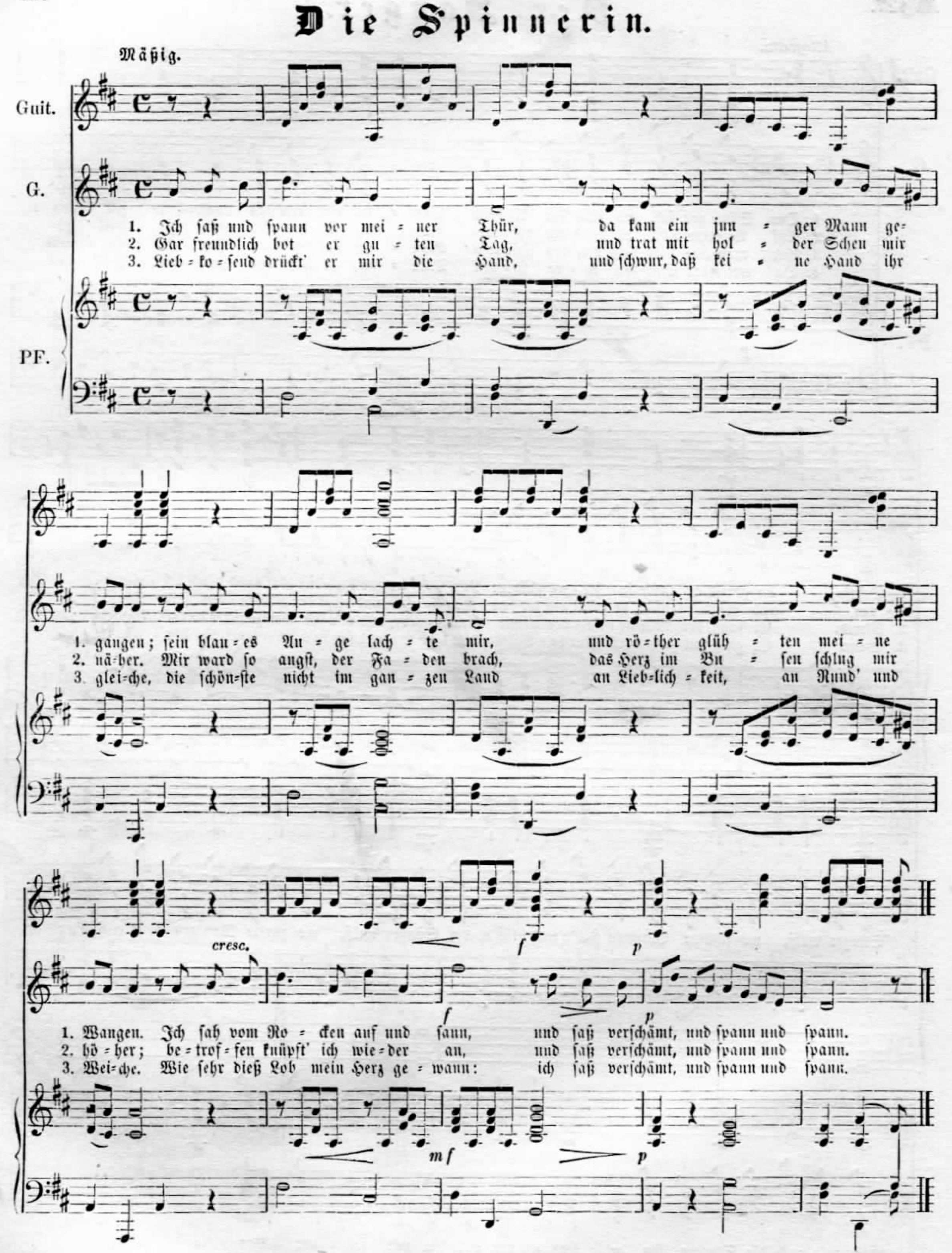
3. Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland!
Darnach laßt uns Alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand —
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
Blühe, deutsches Vaterland!

Hoffmann v. Fallersleben.

Der Sänger.


Allegretto.
Guit.
G.
PF.
p
1. Der Sän - ger sah, als kühl der A - bend thau - te, von fern des Lämp-chens stil - len
2. Auf klei-nem Tisch, da stand ein vol - ler Be - cher, sie bot ihn gern und trank zu-
3. Und man-ches Lied floß von des Sängers Mun - de, und Liebchen hing an sei - nem
4. Da weckt der Mor-gen ih - re sü - ßen Träu - me, er reißt ihn fort von Lieb' und
1. Schein, da greift er rasch in sei - ne gold-ne Lau - te, und Liebchen hört's und winkt her - ein.
2. vor, und A - mor lauscht, ge lehnt auf lee-ren Kö - cher, und neigt den Ro-sen - den sein Ohr.
3. Mund. Er sang der Min-ne - lie - der graue Kun - de, und von der Her-zen treu - em Bund.
4. Wein. Er ging und sang durch Flur und Blüthenbäu - me, und sah in's Morgen-roth hin - ein.
Der Sänger weiß, wo schö-ne Blu-men steh'n und blüh'n, der Sänger weiß, wo zar-te Wan-gen hold erglüh'n; er
muß, wie auch die Ster-ne ihn ge - lei - ten, dort-hin mit sei - ner Lau - te zieh'n.
fz
p

Die Spinnerin.
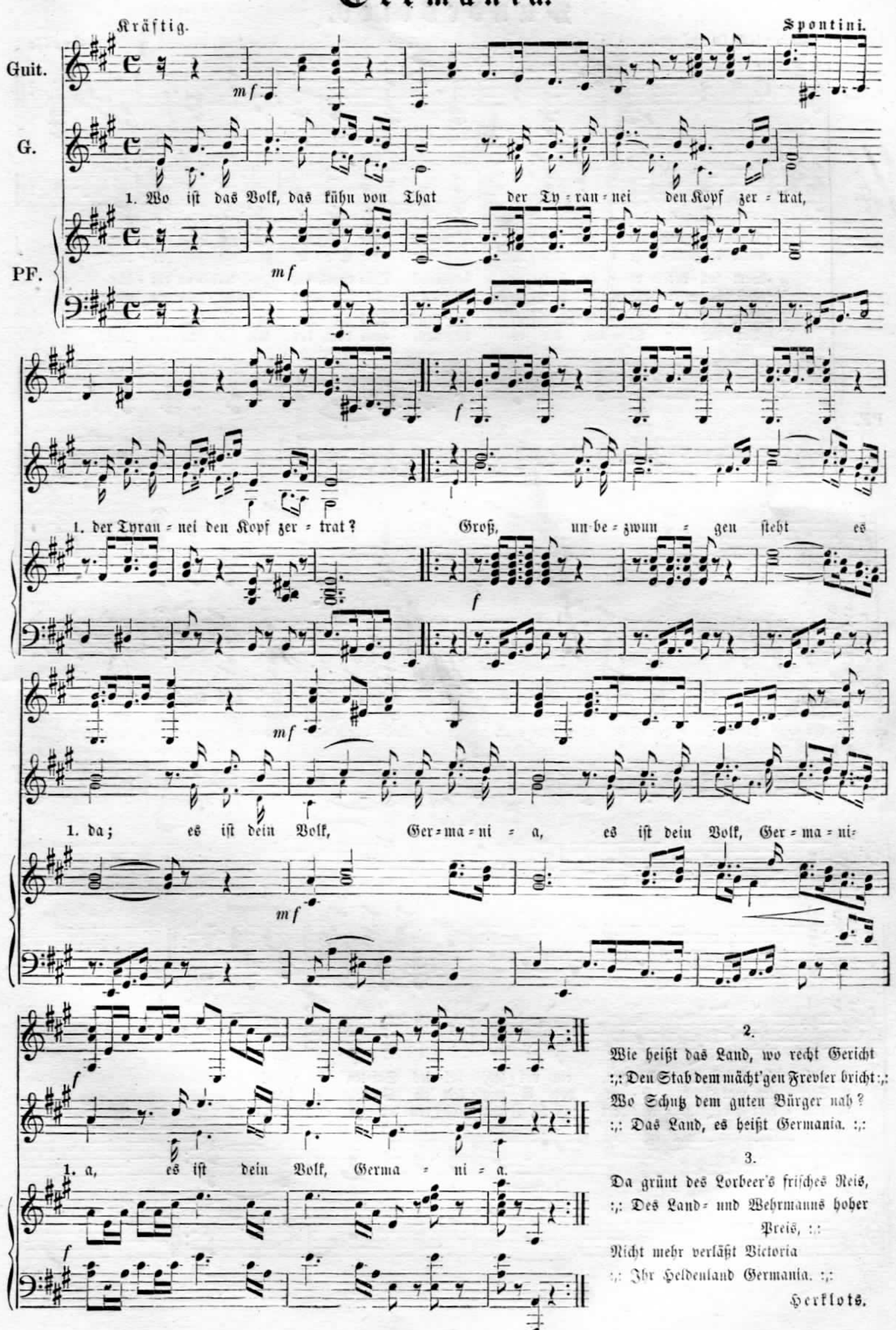


4. Er lehnt' an meinen Stuhl den Arm
Und rühmte sehr das feine Fädchen.
Sein naher Mund so roth und warm,
Wie zärtlich haucht' er: süßes Mädchen!
Wie blickte mich sein Auge an!
Ich saß verschämt, und spann und spann.

5. Indeß an meiner Wange her
Sein schönes Angesicht sich bückte,
Begegnet ihm von Ungefähr
Mein Haupt, das sanft im Spinnen nickte;
Da küßte mich der schöne Mann:
Ich saß verschämt, und spann und spann.

6. Mit großem Ernst verwies ich's ihm:
Doch ward er kühner stets und freier,
Umarmte mich voll Ungestüm,
Und küßte mich so roth wie Feuer.
O, sagt mir, Schwestern! sagt mir an:
War's möglich, daß ich weiter spann?!

Joh. Heinr. Voß.

Germania.



2.

Wie heißt das Land, wo recht Gericht
:,: Den Stab dem mächt'gen Frevler bricht :,:
Wo Schutz dem guten Bürger nah?
:,: Das Land, es heißt Germania. :,:

3.

Da grünt des Lorbeer's frisches Reis,
:,: Des Land= und Wehrmanns hoher Preis, :,:
Nicht mehr verläßt Victoria
:,: Ihr Heldenland Germania. :,:

Herklots.



Feierlich langsam. Grosse.

Guit.
G.

1. { Sind wir ver = eint zur gu = ten Stunde, wir äch = ter deutscher Män=ner = chor,
dann dringt aus je = dem fro = hen Munde die See = le zum Ge = bet her = vor.

2. { Wem soll der er = ste Dank er = schallen? Dem Gott, der groß und wun=der = bar
aus lan = ger Schan = de Nacht uns Al = len in Flammen auf = ge = gan=gen war;

3. { Wem soll der zwei = te Wunsch er = tö = nen? Des Va = ter = lan = des Ma = je = stät!
Ver = der = ben Al = len, die es höh=nen, Heil dem, der mit ihm fällt und steht!

PF.

1. Denn wir sind hier in ern = sten Din=gen mit heh=rem, hei = li = gem Ge=fühl: drum muß die
2. der uns = rer Fein = de Trotz zer = bli = tzet, der uns' = re Kraft uns schön er=neut, und auf den
3. Es geh' durch Tu = gen = den be = wun=dert, ge = liebt durch Red = lich = keit und Recht, stolz von Jahr=

1. vol = le Brust er = klin=gen, ein vol=les, hel=les Sai=ten = spiel!
2. Ster = nen wal = tend si = tzet von E = wig = keit zu E = wig = keit.
3. hun = dert zu Jahr = hun=dert an Kraft und Eh = ren un = ge = schwächt.

4. Das Dritte, deutscher Männer Weide —
Am hellsten soll's geklungen seyn!
Die Freiheit heißet deutsche Freude,
Die Freiheit führt den deutschen Reih'n.
Für sie zu leben und zu sterben,
Das flammt durch jede deutsche Brust;
Für sie den großen Tod zu werben,
Ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

5. Das Vierte, hebt zur hohen Weihe
Die Hände und die Herzen hoch!
Es lebe alte deutsche Treue,
Es lebe deutscher Glaube hoch!
Mit diesen wollen wir bestehen,
Sie sind des Bundes Schild und Hort;
Fürwahr, es muß die Welt vergehen,
Vergeht das feste Männerwort.

6. Rückt dichter in der heil'gen Runde
Und klingt den letzten Jubelklang!
Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde
Erbrause freudig der Gesang!
Das Wort, das unsern Bund geschürzet,
Das Heil, das uns kein Teufel raubt,
Und kein Tyrannentrug uns kürzet,
Das sey gehalten und geglaubt!

E. M. Arndt.

Nach derselben Weise können auch folgende Lieder gesungen werden:

№. 131.

Das deutsche Banner.

1. So hebt die schwarzrothgold'nen Fahnen,
Und laßt sie durch die Lande weh'n,
So gebt den Farben eurer Ahnen
Ein glorreich neues Auferstehn!
Nicht sechsunddreißigfach gespalten
Steht mehr in aller Wappen Sold!
Das Banner, dran wir einzig halten,
Ist unser heilig Schwarz-Roth-Gold.

2. Denn ob wir All' in dunkeln Sorgen
Geharret eine lange Nacht,
Doch endlich sprang der Freiheit Morgen
Empor in blutig rother Pracht.
Und aus dem finstern Wolkenkranze,
Der vor dem Morgenwind zerbricht,
Steigt auf mit segenvollem Glanze
Des neuen Tages gold'nes Licht.

3. Nun schlingt die schwarz-roth-gold'nen Farben
Zusammen in ein festes Band,
Und zieht es rings auf Steg und Bahnen
Um unser deutsches Vaterland,
Vom Hochgebirg bis zu den Dünen,
Vom Aufgang bis zum Niedergang,
Die alte Spannung auszusühnen,
Die unsre beste Kraft bezwang.

4. Wo deutsches Auge treu und offen
In deutsches Bruderauge blickt,
Wo deutsche Hand mit festem Hoffen
Noch deutsche Hand zum Gruße drückt,
Wo deutsche Lieder freudig klingen,
Wo deutsche Thräne netzt den Sand,
Das Alles, Alles soll umschlingen
Das Eine heil'ge deutsche Band.

№. 132.

Die deutschen Ströme.

1. Laßt uns die deutschen Ströme singen
Im deutschen festlichen Verein,
Und zwischen durch die Gläser klingen,
Denn sie beschenken uns mit Wein.
Auf ihre Töne laßt uns lauschen,
Die alle jetzt herüber weh'n,
Und bald der Welle lautes Rauschen,
Bald ihren leisen Wink verstehn.

2. Zuerst gedenkt des alten Rheines,
Der fluthend durch die Ufer schwillt,
Und seines gold'nen Labeweines,
Der aus der Traube lustig quillt.
Denkt seiner schön bekränzten Höhen
Und seiner Burgen im Gesang,
Die stolz auf jene Fluren sehen,
Die jüngst das deutsche Volk bezwang.

3. Tief in des Fichtelberges Klüften,
Mit grauen Nebeln angethan,
Umweht von nördlich kalten Lüften,
Beginnt der Main die Heldenbahn.
Er kämpft in muthigem Gefechte
Sich hin bis zu dem Vater Rhein,
Und drängt, bekränzt mit Weingeflechte,
In seine Ufer sich hinein.

4. Im Land der Schwaben auferzogen,
Eilt rasch und leicht der Neckar hin,
Wenn auch nicht mit gewölbten Bogen
Gewalt'ge Brücken d'rüber ziehn;
Doch spiegeln, gleich den schönsten Kränzen,
Sich Dörfer in der klaren Fluth,
Und dunkelblau mit sanftem Glänzen
Der Himmel, der darüber ruht.

5. Gestiegen aus verborg'nen Quellen,
Im grünen lustigen Gewand,
Um welches tausend Falten schwellen,
Strömt weit die Donau durch das Land.
Die Städte, die sich drin erblicken,
Erzählen von vergang'ner Zeit,
Und fragen dann mit stillem Nicken:
Wann wird die alte Pracht erneut? —

6. Durch alle Gau'n der freien Sachsen
Ergeht sich stolz das Riesenkind,
Es sieht, wie sonst, die Eichen wachsen,
Doch sucht es seinen Wittekind,
Und denkt es der gesunk'nen Helden,
Dann zögert es im raschen Lauf,
Und wünscht, was alte Sagen melden,
Herauf, aus seiner Fluth herauf.

7. So nah' dem hochbeglückten Lande,
Wo Zwingherrnblut die Erde trank;
Und nach gelöstem Sclavenbande
Das Römerjoch zu Boden sank,
Vernimm, o Weser, unsre Grüße,
Sie sollen jubelnd zu dir ziehn,
Voll Ernst und stiller Würde fließe,
Du Freiheitsstrom, zum Weltmeer hin.

8. Der Weichsel Münden sind uns theuer,
Sie halten Wach' am Landesschild:
Und stürmt die Steppe ungeheuer,
Sie rast sich an drei Felsen wild.
Hier haben Ost und West gerungen,
Der Alle warf, brach nicht hindurch;
Und Graudenz Jungfrau unbezwungen
Schirmt stark, wie sonst, Marienburg.

9. Es sey der Oder jetzt gesungen
Der letzte schallende Gesang,
Einst hat ja laut um sie geklungen
Das deutsche Volk im Waffenklang.
Als es sich still und stark erhoben
In seiner ganzen Riesenmacht,
Da half der Helfer ihm von Oben,
Geschlagen ward die Völkerschlacht.

10. Bei allen, die zum Meere eilen
In rastlos kühnem Küstenlauf,
Kann der Gesang nicht lange weilen;
Vorkämpfer führt den Reigen auf:
Die Warnow hat den Held gewieget,
Der brach des Zwingherrn Wütherei;
Als Land und See zur Sperr' geschmieget,
Da strömte die Persante frei.

11. So rauscht, ihr Ströme, denn zusammen
In ein gewaltig Heldenlied,
Zum Himmel schlagt, ihr hellen Flammen,
Die ihr im tiefsten Herzen glüht:
Eins wollen wir uns treu bewahren,
Doch Eins erwerben auch zugleich;
Du, Herr, beschütz' es vor Gefahren,
Und zu uns komm' dein freies Reich.

Max v. Schenkendorf.

(Vers 8 u. 10 von L. Frdr. Jahn.)

№. 133.

Zum 18. October 1816.

1. Wenn heut' ein Geist herniederstiege,
Zugleich ein Sänger und ein Held,
Ein solcher, der im heil'gen Kriege
Gefallen auf dem Siegesfeld;
Der sänge wohl auf deutscher Erde
Ein scharfes Lied, wie Schwertesstreich,
Nicht so, wie ich es künden werde,
Nein! himmelskräftig, donnergleich:

2. „Man sprach einmal von Festgeläute,
Man sprach von einem Feuermeer,
Doch was das große Fest bedeute,
Weiß es denn jetzt noch irgend wer?
Wohl müssen Geister niedersteigen,
Von heil'gem Eifer aufgeregt
Und ihre Wundenmale zeigen,
Daß ihr darein die Finger legt."

3. „Ihr Fürsten! seyd zuerst befraget:
Vergaßt ihr jenen Tag der Schlacht,
An dem ihr auf den Knieen laget
Und huldigtet der höhern Macht?
Wenn eure Schmach die Völker lösten,
Wenn ihre Treue sie erprobt,
So ist's an euch, nicht zu vertrösten,
Zu leisten jetzt, was ihr gelobt."

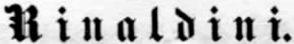
4. „Ihr Völker! die ihr viel gelitten,
Vergaßt auch ihr den schwülen Tag?
Das Herrlichste, was ihr erstritten,
Wie kommt's, daß es nicht frommen mag?
Zermalmt habt ihr die fremden Horden,
Doch innen hat sich nichts gehellt,
Und Freie seyd ihr nicht geworden,
Wenn ihr das Recht nicht festgestellt."

5. „Ihr Weisen! muß man euch berichten,
Die ihr doch alles wissen wollt,
Wie die Einfältigen und Schlichten
Für klares Recht ihr Blut gezollt?
Meint ihr, daß in den heißen Gluthen
Die Zeit, ein Phönix, sich erneut,
Nur um die Eier auszubruten,
Die ihr geschäftig unterstreut?"

6. „Ihr Fürstenräth' und Hofmarschälle,
Mit trübem Stern auf kalter Brust,
Die ihr vom Kampf um Leipzigs Wälle
Wohl gar bis heute nichts gewußt,
Vernehmt! an diesem heut'gen Tage
Hielt Gott der Herr ein groß Gericht.
Ihr aber hört nicht, was ich sage,
Ihr glaubt an Geisterstimmen nicht."

7. „Was ich gesollt, hab' ich gesungen,
Und wieder schwing' ich mich empor,
Was meinem Blick sich aufgedrungen,
Verkünd' ich dort dem sel'gen Chor:
Nicht rühmen kann ich, nicht verdammen,
Untröstlich ist's noch allerwärts,
Doch sah ich manches Auge flammen
Und klopfen hört' ich manches Herz."

Uhland.



Rinaldini.

Lebhaft.

Guit.

G.

1. In des Wal-des dü-stern Grün = den, in der Höh = len tief ver = steckt, in der
2. „Ri = nal = di = ni!" ruft sie schmei-chelnd, „Ri-nal = di = ni, wa = che auf! Ri = nal=
3. Und er öff = net sei = ne Au = gen, lä-chelt ihr den Mor = gen = gruß, lä = chelt
4. Draußen bel = len laut die Hun = de, al = les flu = thet hin und her; al = les
5. Und der Hauptmann, schnell ge = rü = stet, tritt nun mit = ten un = ter sie, tritt nun

PF.

1. Höh-len tief ver = steckt, schläft der Räu = ber al = ler = kühnster, schläft der Räu = ber al = ler=
2. di = ni, wa = che auf! dei = ne Leu = te sind schon mun-ter, dei = ne Leu = te sind schon
3. ihr den Mor-gen = gruß. Sie sinkt sanft in sei = ne Ar = me, sie sinkt sanft in sei = ne
4. flu = thet hin und her; Je = der rü = stet sich zum Strei-te, Je = der rü = stet sich zum
5. mit = ten un = ter sie: gu = ten Mor = gen, Ka = me = ra = den! gu = ten Mor = gen, Ka = me=

1. kühn-ster, bis ihn sei = ne Ro = sa weckt, bis ihn sei = ne Ro = sa weckt.
2. mun-ter, längst schon ging die Son-ne auf, längst schon ging die Son = ne auf."
3. Ar = me, und er = wie-dert ihm den Kuß, und er = wie = dert ihm den Kuß.
4. Strei-te, la = det dop-pelt sein Ge = wehr, la = det dop = pelt sein Ge = wehr.
5. ra = den! sagt, was giebt es schon so früh? sagt', was giebt es schon so früh?

6. Unsre Feinde sind gerüstet,
:,: Ziehen gegen uns heran. :,:
:,: Nun wohlan, sie sollen sehen, :,:
:,: Ob der Waldsohn fechten kann! :,:
7. Laßt uns fallen oder siegen!
:,: Alle rufen: wohl, es sey! :,:
:,: Und es tönen Berg und Wälder :,:
:,: Rings herum von Feldgeschrei. :,:

8. Seht, sie fechten; seht, sie streiten!
:,: Jetzt verdoppelt sich der Muth. :,:
:,: Aber ach! sie müssen weichen, :,:
:,: Nur vergebens strömt ihr Blut. :,:
9. Rinaldini, eingeschlossen,
:,: Haut sich muthig kämpfend durch, :,:
:,: Und erreicht im finstern Walde :,:
:,: Eine alte Felsenburg. :,:

10. Zwischen hohen, düstern Mauern,
:,: Lächelt ihm der Liebe Glück, :,:
:,: Es erheitert seine Seele :,:
:,: Dianorens Zauberblick. :,:
11. Rinaldini, lieber Räuber!
:,: Raubst den Schönen Herz und Ruh'. :,:
:,: Ach! wie schrecklich in dem Kampfe, :,:
:,: Wie verliebt im Schloß bist du! :,:

Vulpius.

№. 135.

Der reichste Fürst.

1. Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Länder Werth und Zahl,
Saßen viele deutsche Fürsten
Einst zu Worms im Rittersaal.
2. Herrlich, sprach der Fürst von Sachsen,
Ist mein Land und seine Macht.
Silber hegen seine Berge
Wohl in manchem tiefen Schacht.

3. Seht mein Land in üpp'ger Fülle,
Sprach der Kurfürst von dem Rhein;
Gold'ne Saaten in den Thälern,
Auf den Bergen edlen Wein!

4. Große Städte, reiche Klöster,
Ludwig, Herr zu Baiern, sprach,
Schaffen, daß mein Land dem euren
Wohl nicht steht an Schätzen nach.

5. Eberhard, der mit dem Barte,
Württembergs geliebter Herr,
Sprach: mein Land hat kleine Städte,
Trägt nicht Berge silberschwer,

6. Doch ein Kleinod hält's verborgen:
Daß in Wäldern noch so groß,
Ich mein Haupt kann kühnlich legen
Jedem Unterthan in Schooß.

7. Und es rief der Herr von Sachsen, der von Baiern, der vom Rhein:
Graf im Bart, Ihr seyd der reichste! Euer Land trägt Edelstein!

Justinus Kerner.

№. 136.

Deutschlands Blöße.

1. Mit wie herrlich weitem Kleide,
Ganz bedeckend deinen Leib,
Könntest du in Sammt und Seide
Prangen, Deutschland, edles Weib!
2. Da du aus dem Sack der Asche,
Wo du hieltest lange Rast,
Aufstandst, und dein Kleid gewaschen
In dem Blut der Feinde hast.

3. Wenn nur in der Hand des Bösen
Deines Kleides nicht ein Stück,
Statt es ganz dir einzulösen,
Man vergessend ließ zurück.
4. Wenn nur jetzt nicht deine Kinder,
In nicht liebevollem Streit,
Jedes für sich einen Flinder
Riß aus ihrer Mutter Leib.

5. Mit wie herrlich weitem Kleide,
Ganz bedeckend deinen Leib,
Könntest du in Sammt und Seide
Prangen, Deutschland, edles Weib!

Friedrich Rückert. 1814.

№. 137.

Schlagverse.

1. Nein, bestehen soll das Schlagen!
Zwar nicht gut ist Schlag und Hieb:
Werden wir nur nicht geschlagen,
Ist uns alles Schlagen lieb.

2. Denn wir sind gut eingeschlagen,
Nicht geschlagen aus der Art.
Wenn die Trommel wird geschlagen,
Ist schon unser Volk geschaart.

3. Gegen Feindes Anschlag schlagen
Wir den Richtweg ein zur Schlacht,
Und es wird die Schlacht geschlagen,
Eh's der Feind noch hat gedacht.

4. Wie ein Schiff im Meer verschlagen,
Schlägt sein böser Anschlag um,
Und die Trommel wird geschlagen,
Siegreich kehr'n wir wieder um.

5. Und so wagen und so schlagen
Wir uns muthig durch die Welt,
Bis das Herz hat ausgeschlagen
Und des Lebens Schlagbaum fällt.

6. Und so lange Finken schlagen
Und die Eichen schlagen aus,
Werden deutsche Herzen schlagen,
Und das Schlagen stirbt nicht aus.

Hoffmann v. Fallersleben.
1840.

№. 138.

Heil dem Vaterland!

1. Freudensänge, deutsche Brüder,
Schwellen jeden Busen hoch;
Lautes Echo hallt es wieder:
Heil dem Land, das uns erzog.
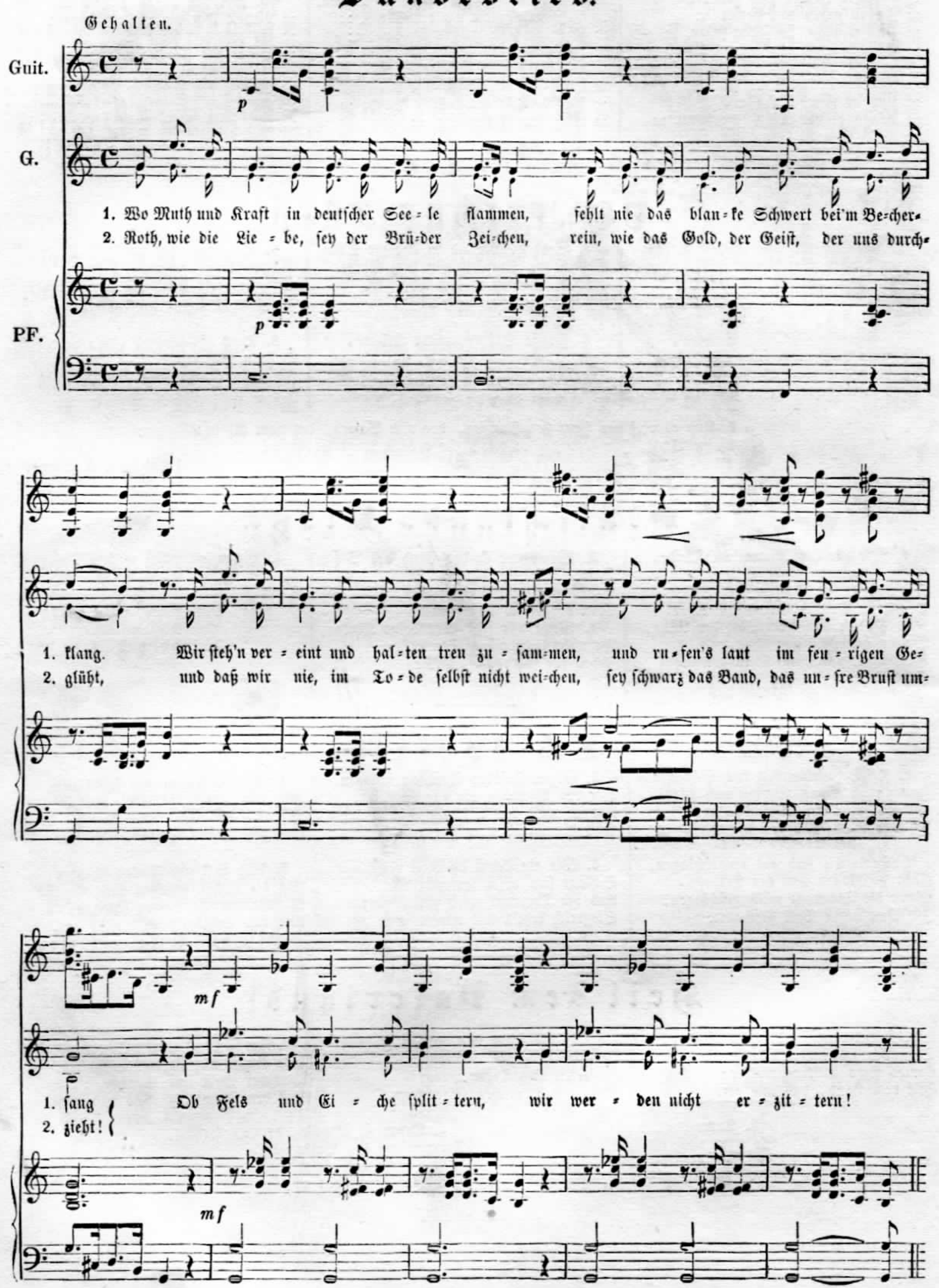
2. Krönte schon vor grauen Jahren
Deutsche Heere Heldenruhm;
Tapferkeit und Treue waren
Stets der Deutschen Eigenthum.
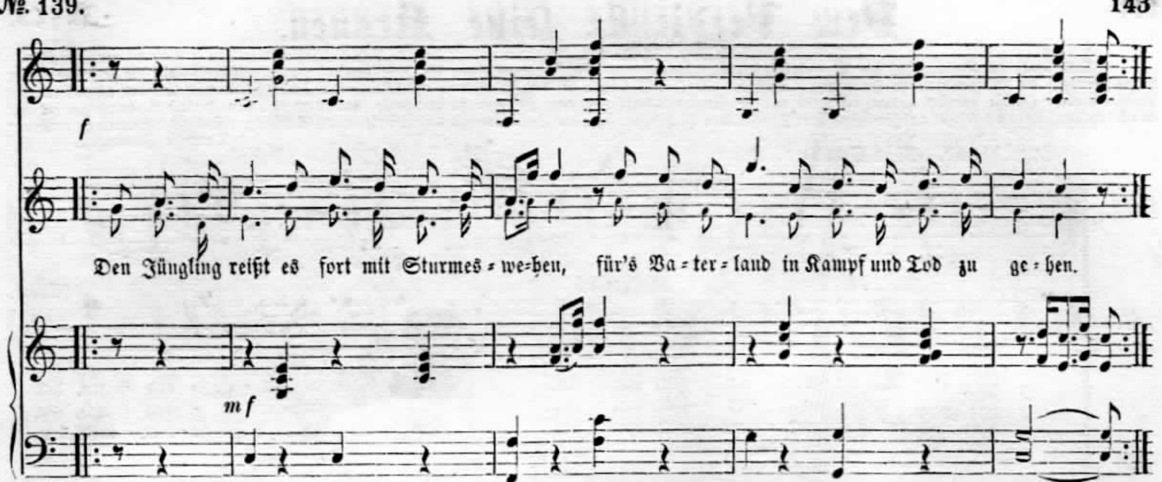
3. Nur in Deutschlands Schooß gedeihet
Jede Kunst und Fertigkeit.
Deutscher Geist und Sprache freuet
Auch den Fremdling weit und breit.

4. Anmuthvoll verstreicht das Leben,
Wo man volle Gnüge find't.
Deutsche Erde kann sie geben;
Wohl uns, daß wir Deutsche sind!

5. Drum so schwelle, deutsche Brüder,
Freudensang den Busen hoch!
Lautes Echo hall' es wieder:
Heil dem Land, das uns erzog!

Bundeslied.


Gehalten.
Guit.
G.
PF.
p
mf
1. Wo Muth und Kraft in deutscher See = le flammen, fehlt nie das blan = ke Schwert bei'm Be=cher=
2. Roth, wie die Lie = be, sey der Brü=der Zei=chen, rein, wie das Gold, der Geist, der uns durch=
1. klang. Wir steh'n ver = eint und hal=ten treu zu = sam=men, und ru=fen's laut im feu = rigen Ge=
2. glüht, und daß wir nie, im To = de selbst nicht wei=chen, sey schwarz das Band, das un = sre Brust um=
1. sang Ob Fels und Ei = che split = tern, wir wer = den nicht er = zit = tern!
2. zieht!



3. So schwört es laut bei unserm blanken Schwerte:
Dem Bunde treu im Leben und im Tod!
Auf, Brüder, vor! und schirmt die Vatererde,
Und ruft hinaus in's blut'ge Morgenroth:
Ob Fels und Eiche splittern,
Wir werden nicht erzittern!
:,: Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswehen,
Für's Vaterland in Kampf und Tod zu gehen. :,:

4. Und du mein Liebchen, das in süßen Stunden
Den Freund beseelt mit manchem Blick und Wort,
Dir schlägt mein Herz noch über Grab und Wunden,
Denn ewig dauert treue Liebe fort!
Ob Fels und Eiche splittern,
Wir werden nicht erzittern!
:,: Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswehen,
Für's Vaterland in Kampf und Tod zu gehen. :,:

5. Trennt das Geschick des großen Bundes Glieder,
So reichet euch die treue Bruderhand!
Noch einmal schwört's, ihr meine deutschen Brüder,
Dem Bunde treu, und treu dem Vaterland!
Ob Fels und Eiche splittern,
Wir werden nicht erzittern!
:,: Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswehen,
Für's Vaterland in Kampf und Tod zu gehen. :,:

E. Hinkel.

№. 140.

Festgesang.

1.

Auf, Brüder, auf, beginnt das Lied der Weihe,
Stimmt kräftig an den festlichen Gesang!
Dem deutschen Land, dem Land der Kraft und Treue,
Tön' unser Lied mit hellem Jubelklang!
Dich haben wir erkoren,
Dir haben wir geschworen,
O Vaterland, im Kampfe fest zu stehen,
Für dich, wenn's gilt, auch in den Tod zu gehen!

2.

Dir weih'n wir uns, du heil'ge Muttererde!
Für dich sind wir zu kämpfen stets bereit,
Sey's mit dem Wort, sey's mit dem scharfen Schwerte,
Wir wanken nicht, wir halten unsern Eid.
Dir bleiben wir ergeben,
Im Tode, wie im Leben!
Für deinen Ruhm nur glühen unsre Herzen,
Dir sind wir treu in Freude wie in Schmerzen.

3.

So blühe denn, o Deutschland, und gedeihe,
Im Frieden groß, siegreich in jedem Streit,
Und bleib', wie einst, das Land der festen Treue,
Die Heimath bleib' von Recht und Redlichkeit!
Noch lange dir ertöne
Das Festlied deiner Söhne,
Und wo der deutschen Sänger Fahnen wallen
Soll auch dein Preis, o deutsches Land, erschallen.

K. Pfaff.

№. 141.

Die Freiheit unser Ziel.

1.

Im ernsten Kreise steh'n wir treu verbunden,
Die Brust geschwellt vom hohen Thatendrang,
Und singen her vom Eichenkranz umwunden
Wohl einen hohen, einen freien Sang:
Wie auch das Leben stürme,
Und Wog' auf Woge thürme,
Wir halten fest im wilden Sturmgebraus
Und bauen kühn der stolzen Freiheit Haus.

2.

Was in der Zeiten Sturme fest geblieben,
Was ewig wahr mit heil'gem Opferblick
Der Vater in das Weltenbuch geschrieben,
Was auf der Allmacht starkem Felsen ruht,
Das, ob das Leben stürme
Und Wog' auf Woge thürme,
Das ist der treuen Brüder hohes Ziel,
Wofür einst Winkelried und Hermann fiel.

3.
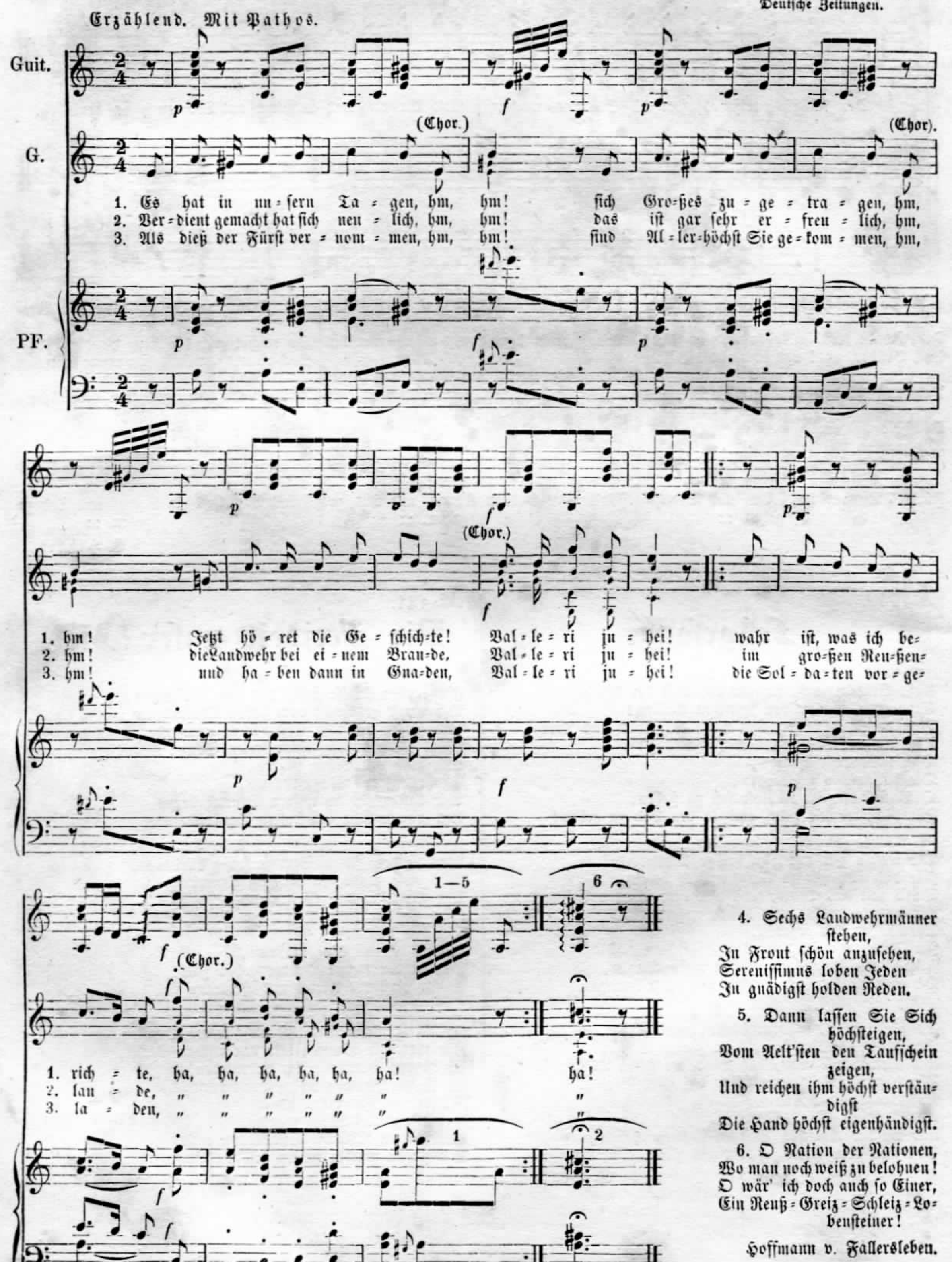
Ja, 's ist nicht eitles, ist nicht leeres Streben,
Für was wir kämpfen hier den wilden Streit,
Es ist das Herrlichste im Erdenleben,
Es ist der Freiheit ew'ge Herrlichkeit;
D'rum, ob das Leben stürme
Und Wog' auf Woge thürme,
Wir streiten kühn die Heldenbahn entlang,
Und singen muthig unsern heil'gen Sang.

Klett.

Dem Verdienste seine Kronen.

Das Amt- und Regierungsblatt für das Fürstenthum Reuß-Lobenstein-Ebersdorf theilt die Nachricht mit: „Serenissimus habe die hohe Gnade zu haben geruht, die Wehrmänner zu Hirschberg, sechs an der Zahl, welche zu dem in Tonna ausgebrochenen Feuer geeilt und mit der aufopferndsten Bereitwilligkeit Dienste geleistet hatten, öffentlich vor der Fronte Allerhöchst selbst gnädigst zu beloben, und dem ältesten derselben (nachdem er sich durch den Taufschein als solcher ausgewiesen) zum Zeichen Allerhöchstihrer höchsten Zufriedenheit und Anerkennung höchst eigenhändigst die Hand zu reichen."

Deutsche Zeitungen.



4. Sechs Landwehrmänner stehen,
In Front schön anzusehen,
Serenissimus loben Jeden
In gnädigst holden Reden.

5. Dann lassen Sie Sich höchsteigen,
Vom Aelt'sten den Taufschein zeigen,
Und reichen ihm höchst verständigst
Die Hand höchst eigenhändigst.

6. O Nation der Nationen,
Wo man noch weiß zu belohnen!
O wär' ich doch auch so Einer,
Ein Reuß-Greiz-Schleiz-Lobensteiner!

Hoffmann v. Fallersleben.



Gehalten.

Guit.

G.

1. Nun so ist die Gluth ent-bron-nen und der Frei-heit Op-fer flammt;
auf den Ber-gen wird be-gon-nen ü-ber-all das Freu-den-amt.
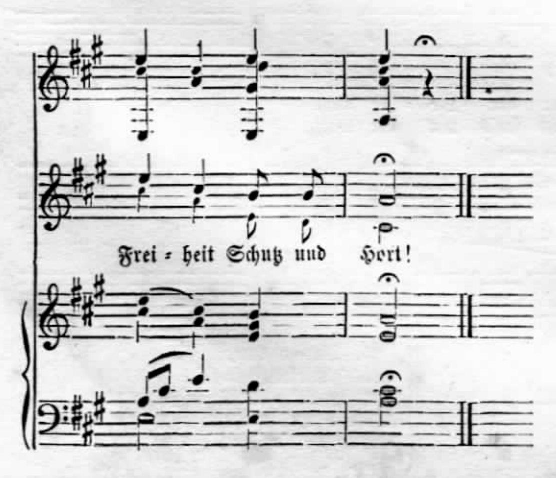
2. Was er-löst' aus Schmach und Schan-de un-ser lie-bes Va-ter-land?
Wer zer-brach des Drän-gers Ban-de, als nur dei-ne star-ke Hand?

3. Ein-tracht hat die Welt ge-ret-tet, Ein-tracht gab den Völ-kern Kraft,
hat die Män-ner schön ver-ket-tet zu der heil'-gen Rit-ter-schaft.

4. Drum so laßt uns stets be-den-ken, daß wir Al-le Ein Ge-blüt;
wollst den Geist der Lieb' uns schen-ken, und ein wahrhaft deutsch Ge-müth!

PF.

Herr, in dei-nes Him-mels Hö-hen, hö-re un-sers Fle-hens Wort, bleib' der
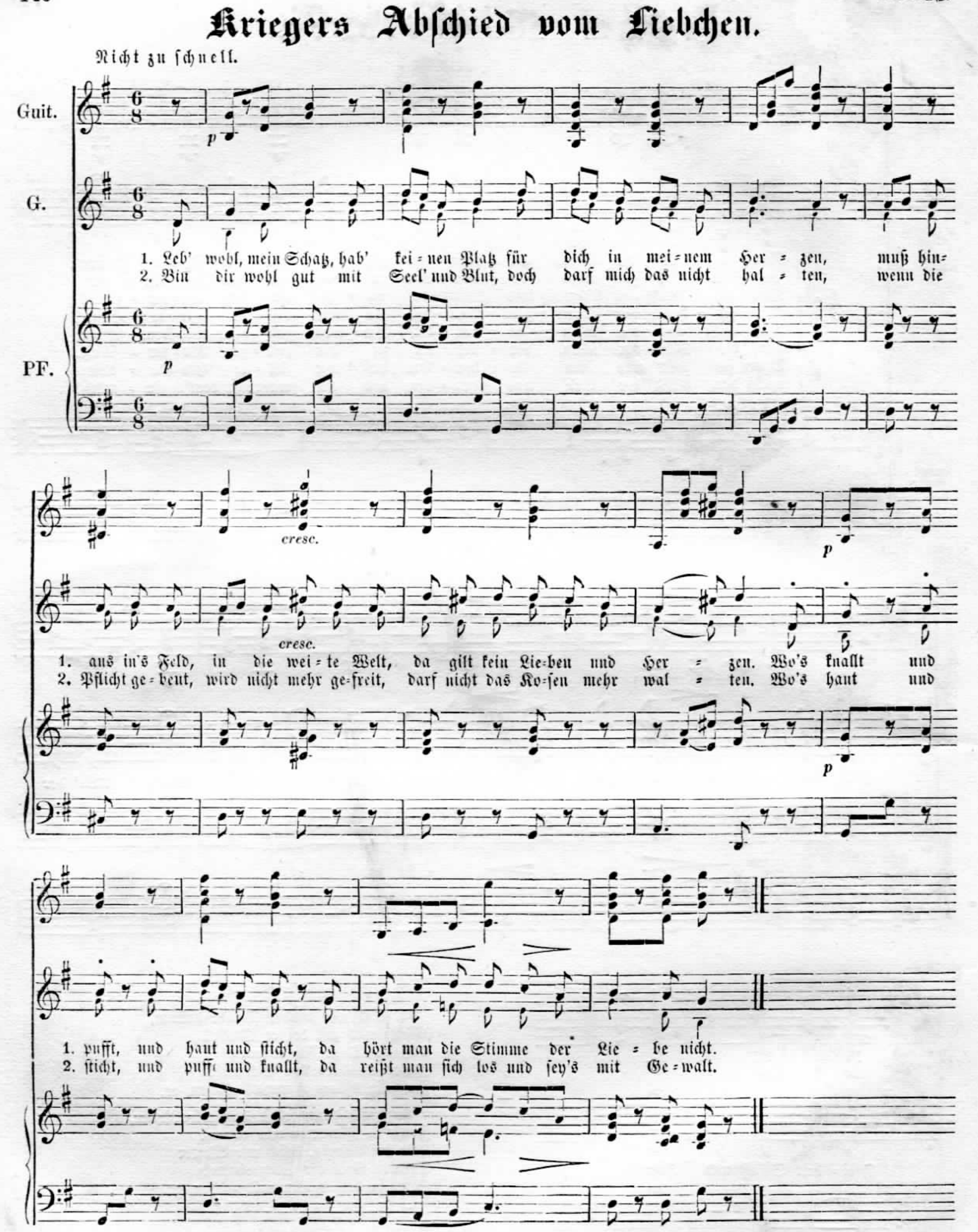


5. Und wie wieder Feinde dräuen,
Gürte uns mit deiner Macht!
Laß die Tage sich erneuen
Jener wundervollen Schlacht!
Herr, in deines Himmels Höhen, rc.

6. Zeuch dann selbst, du starker Retter,
Zeuch in Flammen uns voran!
Wie bei Leipzig, brich wie Wetter
Deinem Volk die Siegesbahn!
Herr, in deines Himmels Höhen, rc.

7. Ewig wollen wir dich preisen,
Vater, deine Wundermacht;
Und das Feuer soll's beweisen
Alle Jahr' in dieser Nacht!
Herr, in deines Himmels Höhen, rc.

Wetzel.

Kriegers Abschied vom Liebchen.
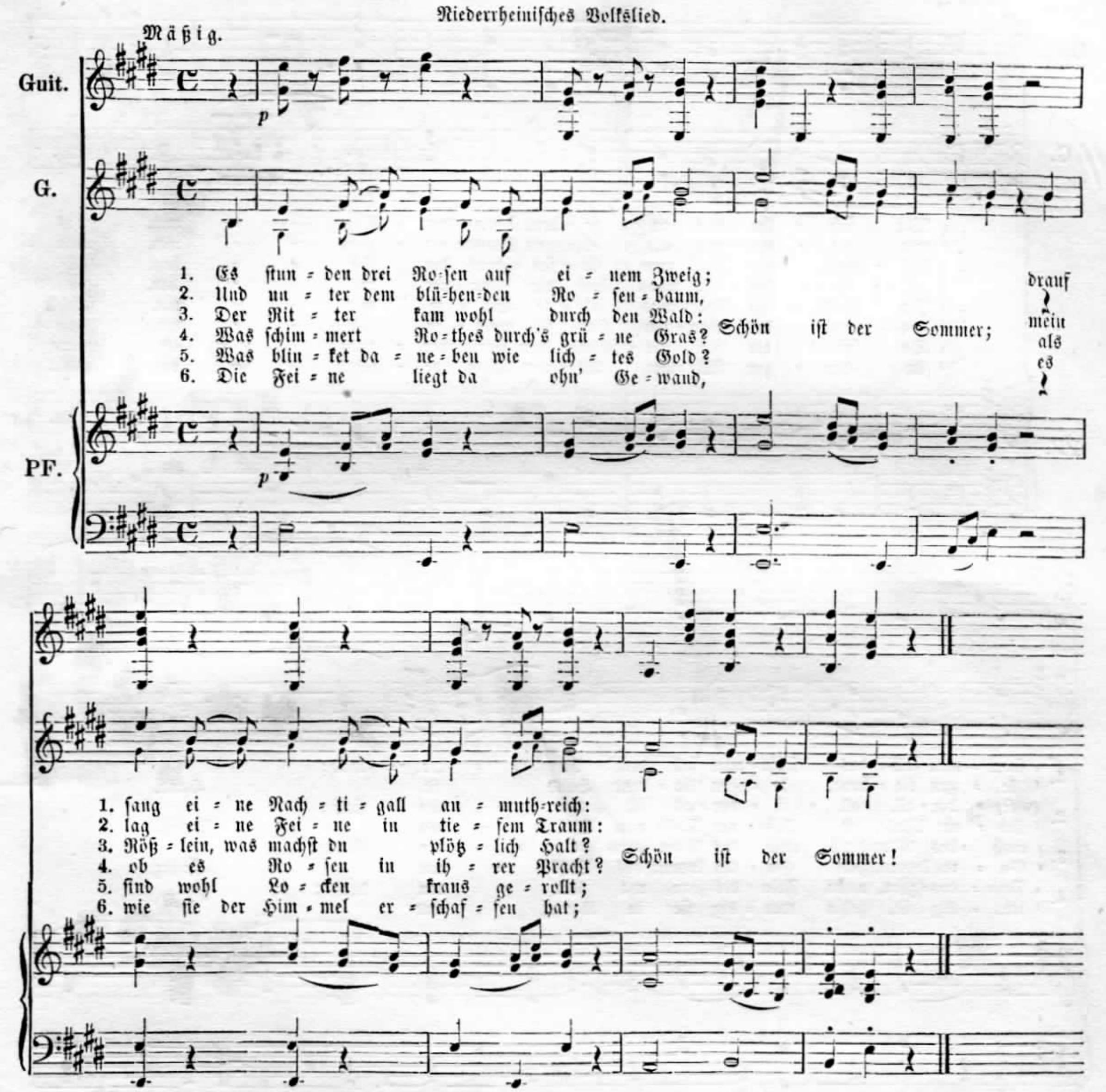


3. War hübsch bei dir,
Gefielst wohl mir
Mit deinen rothen Wangen,
Doch die Ehre winkt
Und der Ruhm schon blinkt,
Da gilt's ein höh'res Verlangen.
Wo's pufft und knallt, und sticht und haut,
Da lächelt mir jetzt die geliebte Braut.

4. Hab' vielen Dank,
Du Mädchen schlank,
Für all dein süßes Lieben!
Wär' recht gern wohl da,
Wo ich dein Aeuglein sah,
Dir treu und immer verblieben.
Wo's sticht und haut, und knallt und pufft,
Mich aber das strenge Commando ruft.

5. Darum Ade,
Mach' mir nicht weh',
Und trockn' auch deine Zähren!
Wenn's der Himmel fügt,
Uns're Fahne siegt,
Kann Rückkehr Gott mir gewähren.
Ob's knallt' und pufft', und stach und hieb,
Behielt dich doch stets dein Geliebter lieb.

Der Ritter und die Feine.

Niederrheinisches Volkslied.



7. Der Ritter meint da zu vergehn,
Schön ist der Sommer!
Hat nimmer solch herrlich Weib gesehn;
Schön ist der Sommer!

8. Der Ritter sinkt wohl auf den Grund,
Und küßt der Feinen den süßen Mund.

9. Er küßt ihn herzlich, küßt ihn sacht,
Bis daß die Feine vom Schlaf erwacht.

10. O Ritter, o Räuber, o weh' dein Kuß!
Daß ich nun immer weinen muß!

11. O Ritter, o Falscher, was hast du gethan?
Mein Ehr' mir genommen, du böser Mann!

12. O Maid so schön, o Maid so hold;
Ich weiß es selbst nicht, was ich gewollt!

13. Deine Schönheit hat so große Gewalt,
Da hat mein Herz nicht Stütz' und Halt.

14. Verziehen sey mein Begegnen dir,
Doch künde du nie, was du genossen hier.

15. Doch sprächest du nur ein einziges Wort,
So muß ich von dir auf immer fort.

16. Der Ritter ging durch den Königsgart,
Die Königin schaut vom Söller herab:

17. Mein Ritter: du gehest aus und ein,
Verstehest nicht meine Aeugelein!

18. Mein Ritter, du meiner Augen Licht,
Was herzest du mich und küssest mich nicht?

19. Ich herze und küsse kein ander Weib,
Als der ich verlobet auf ewige Zeit.

20. Hast du dich verlobet auf ewige Zeit,
Sag' an, in welcher Halle die Maid?

21. Die Maid, sie wohnet in keiner Hall',
Unter'm Rosenbusch, im grünen Wald.

22. Der Ritter ging unter die Rosen oft:
Die war da nimmer, auf die er hofft'.

23. Und hab' ich verloren mein höchstes Gut,
So will ich verderben mit Gut und Blut.

24. Er sitzet zu Roß, sprengt auf den Stein,
Er wollte sich stürzen in's Meer hinein.

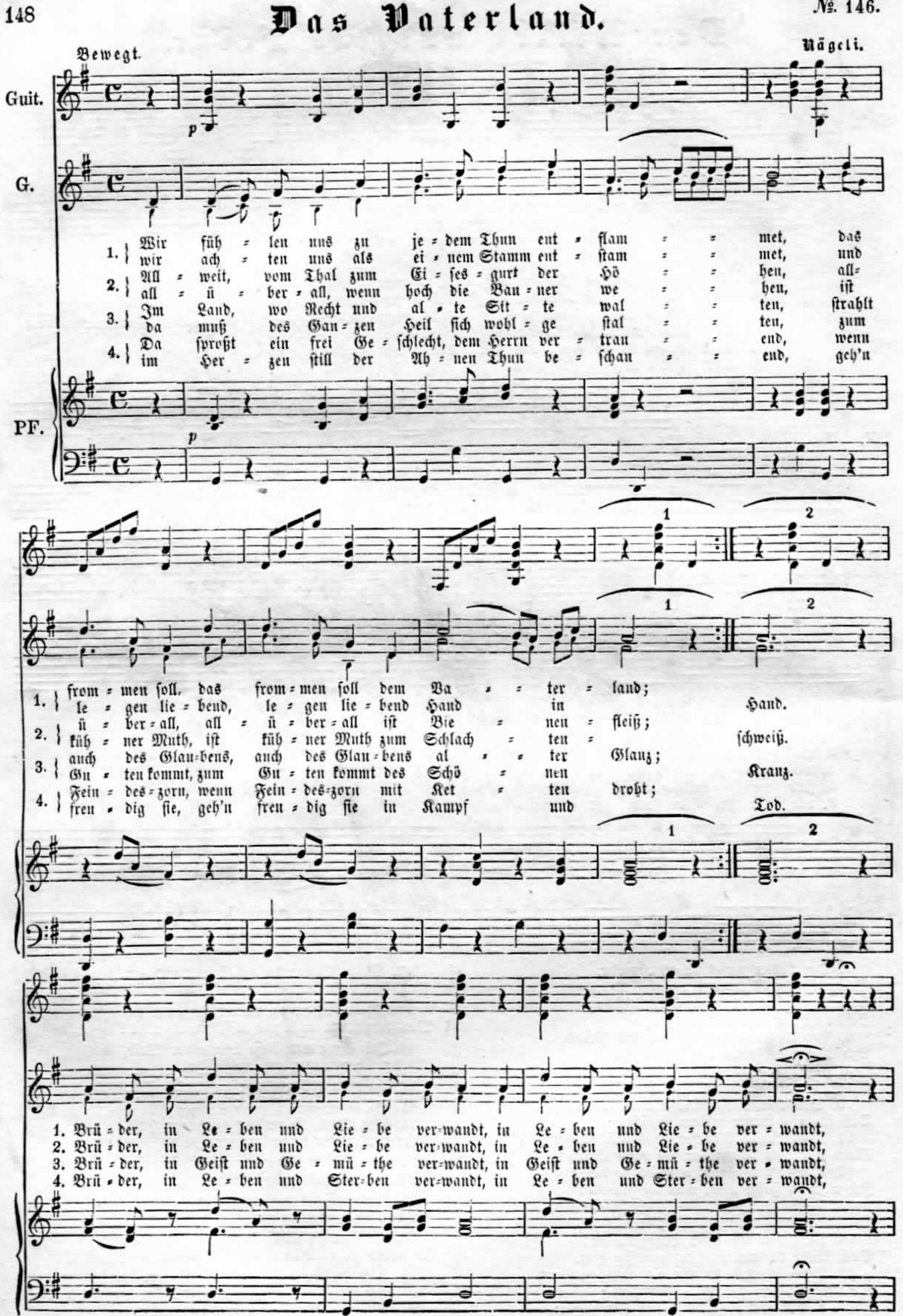
25. Halt an, mein Ritter, mein Lieber, halt!
Die Feine harrt dein im Rosenwald!
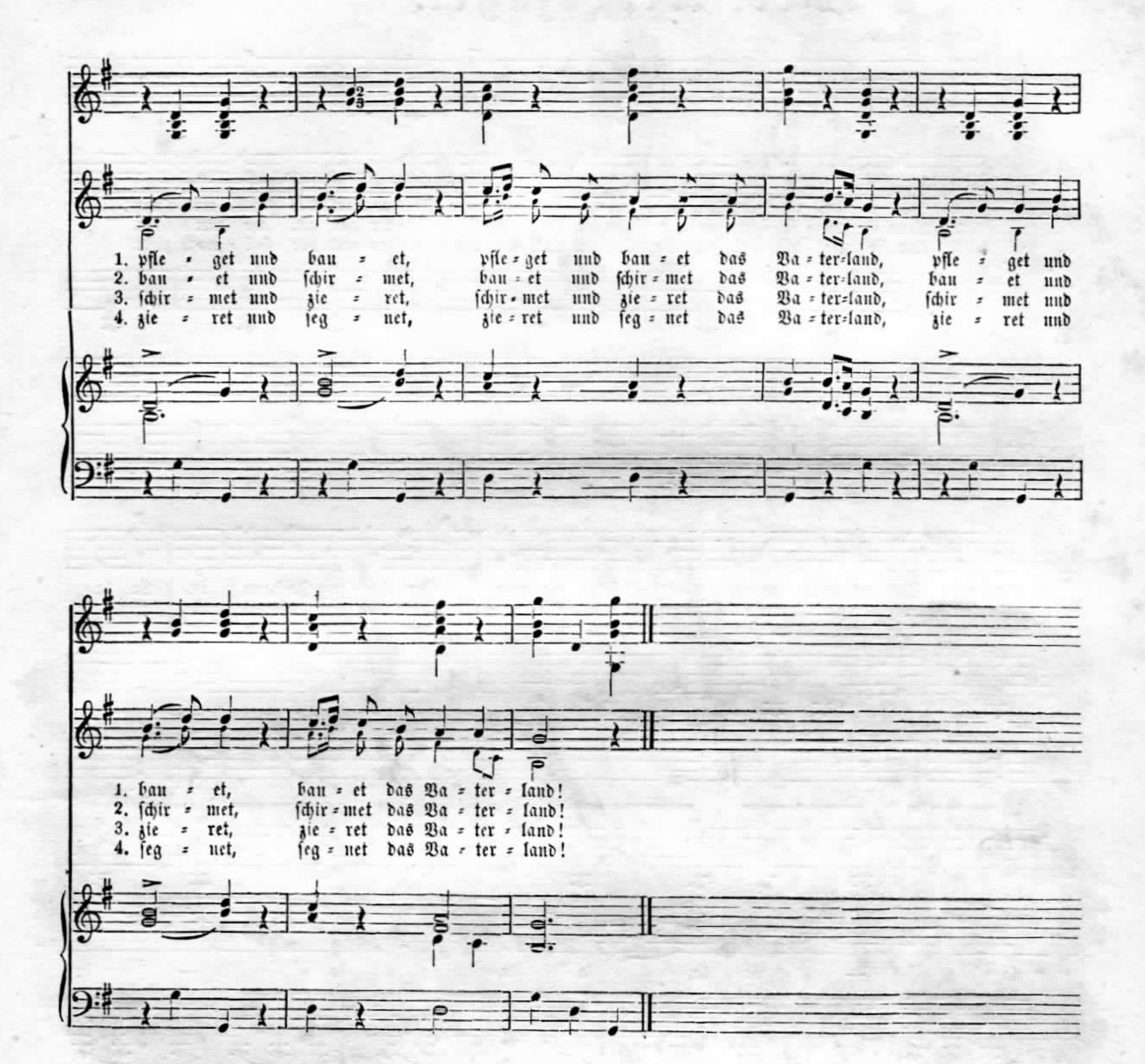
26. Dein schnelles Wort hast du gebüßt,
Die Braut auf ewig dein eigen ist!

Das Vaterland.
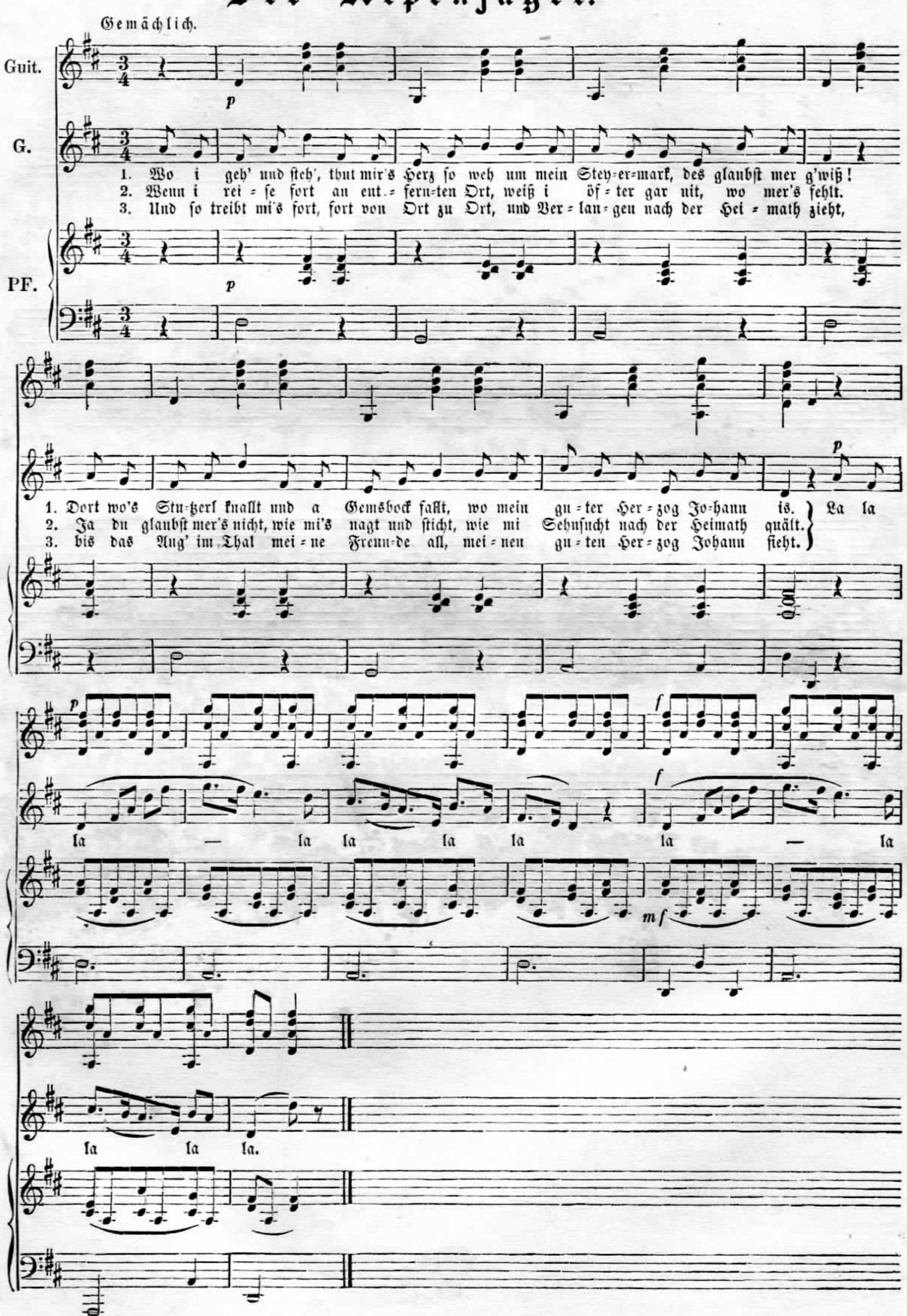
№. 146.

Nägeli.

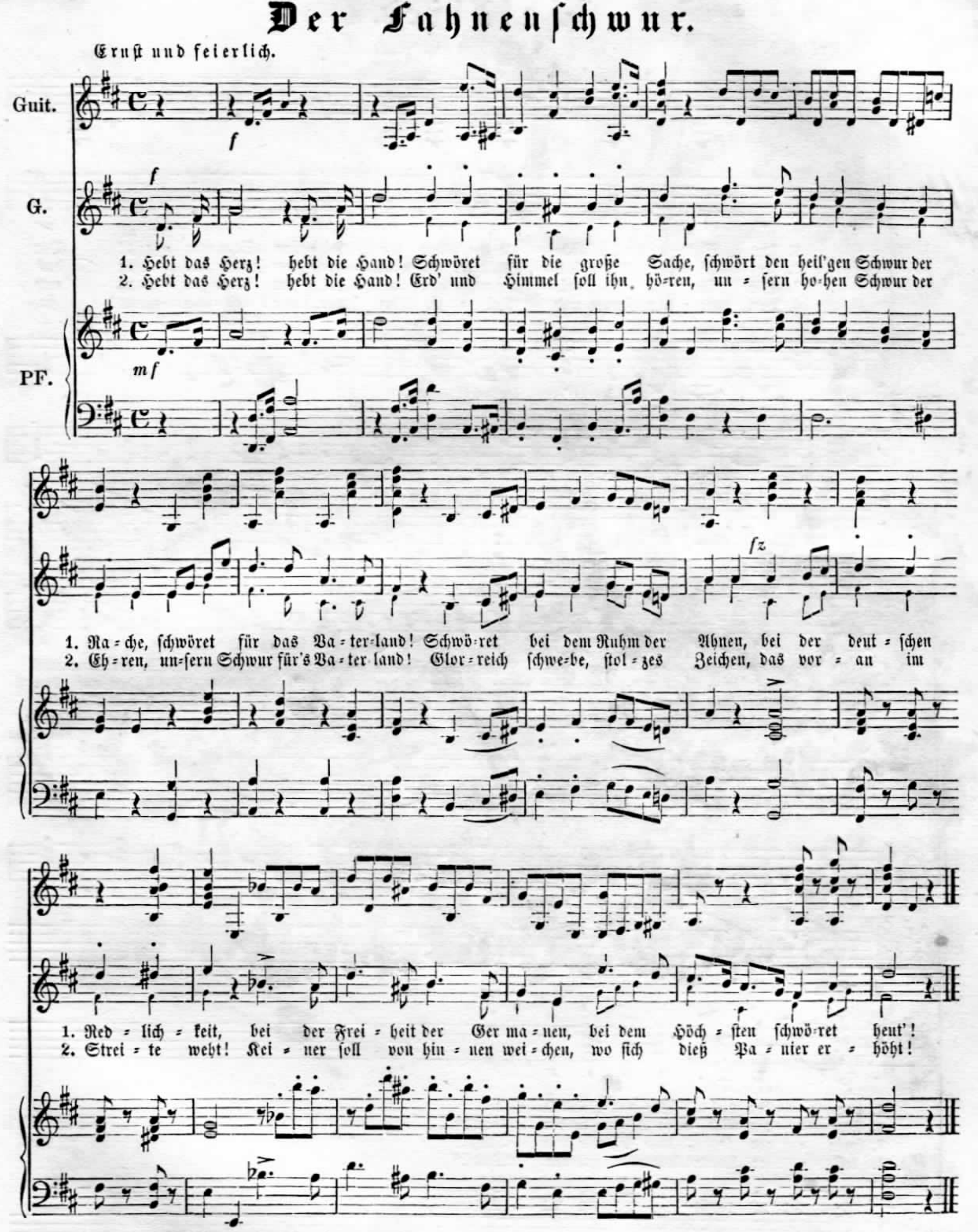



1. pfle = get und bau = et, pfle = get und bau = et das Va = ter=land, pfle = get und
2. bau = et und schir = met, bau = et und schir = met das Va = ter=land, bau = et und
3. schir = met und zie = ret, schir = met und zie = ret das Va = ter=land, schir = met und
4. zie = ret und seg = net, zie = ret und seg = net das Va = ter=land, zie = ret und
1. bau = et, bau = et das Va = ter = land!
2. schir = met, schir = met das Va = ter = land!
3. zie = ret, zie = ret das Va = ter = land!
4. seg = net, seg = net das Va = ter = land!

Der Alpenjäger.



Der Fahnenschwur.
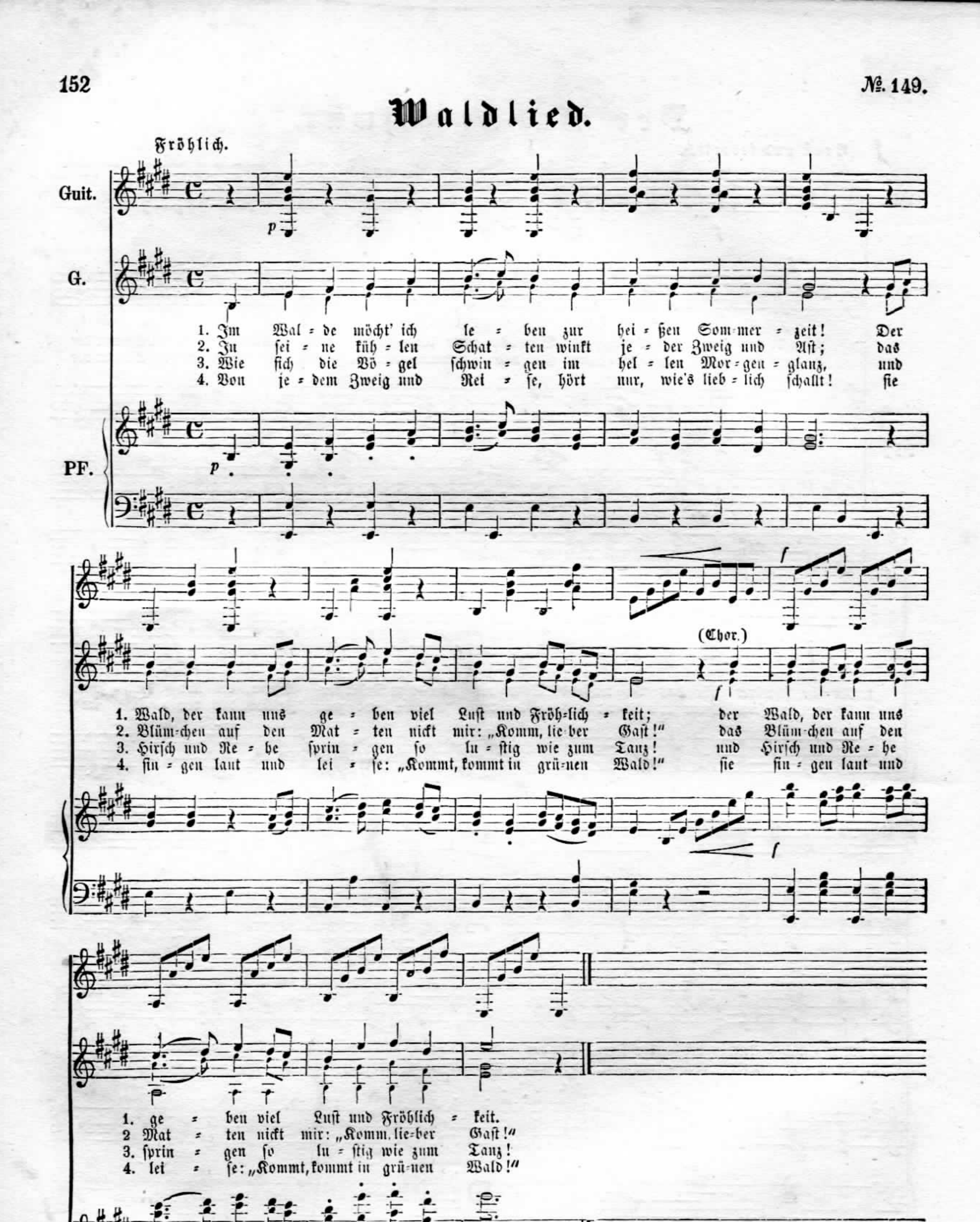


3. Hebt das Herz! hebt die Hand!
Wehe muthig, edle Fahne,
Daß sich jede Brust ermahne
Für das heil'ge Vaterland.
Mache, stolzes Ehrenzeichen,
Alle Männer ehrenfest,
Daß sie tausendmal erbleichen,
Eh' nur Einer dich verläßt!
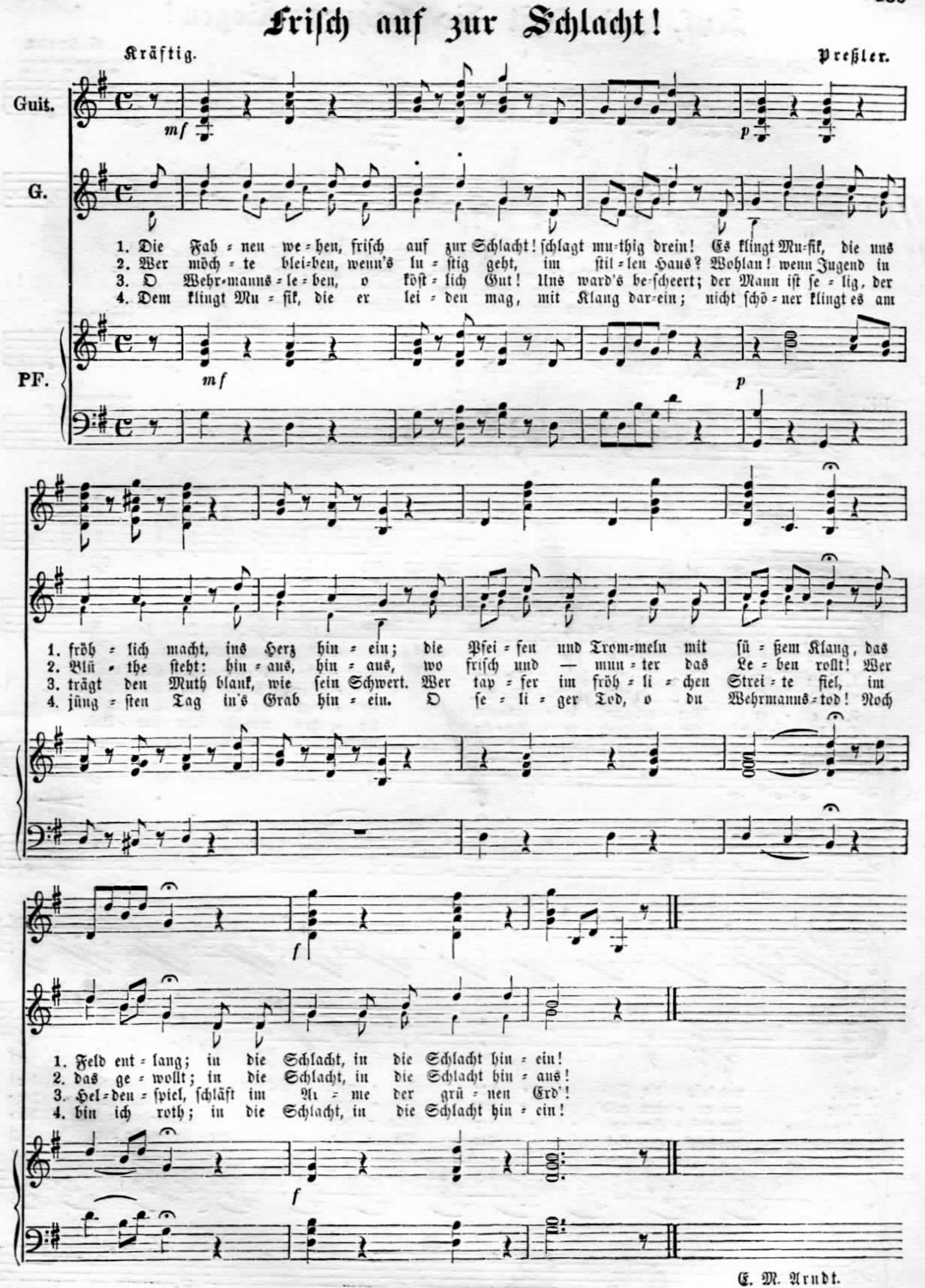
4. Hebt das Herz! hebt die Hand!
Heil uns dieser Ehrenweihe!
Ewig lebe deutsche Treue;
Ewig blühe deutsches Land!
Freiheit, deutsche Freiheit schwebe
Um die Hütten, um den Thron!
Lug und Trug und Schande bebe!
Und zur Hölle fahre Hohn!

5. Hebt das Herz! hebt die Hand!
Hebt sie zu der Himmel Meister!
Hebt sie zu dem Geist der Geister!
Hebt sie hoch vom Erdentand!
Daß wir's treu und heilig halten
In Gedanken, Wort und That:
Gott muß doch zuletzt verwalten,
Was der Mensch beschlossen hat.

Waldlied.
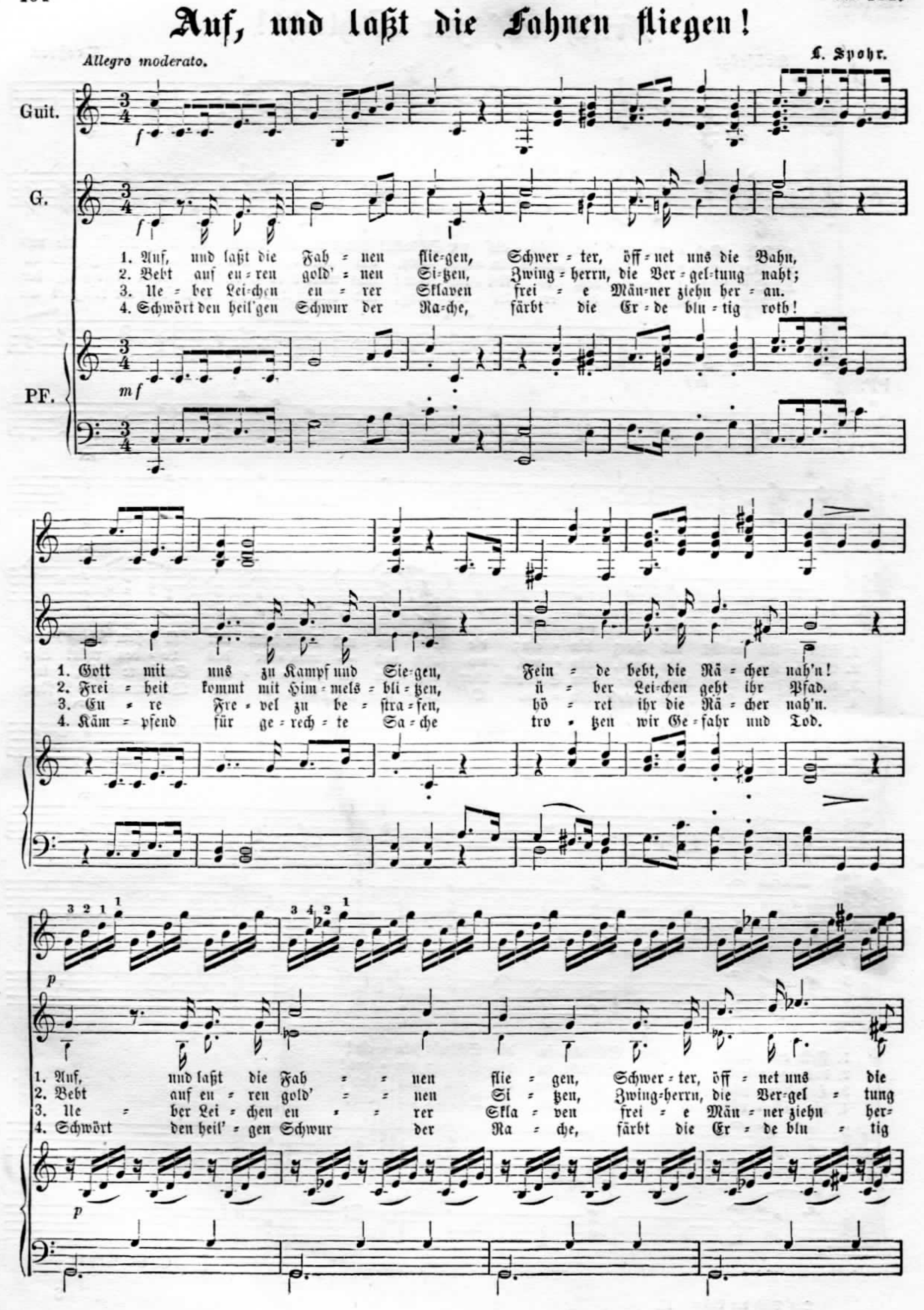


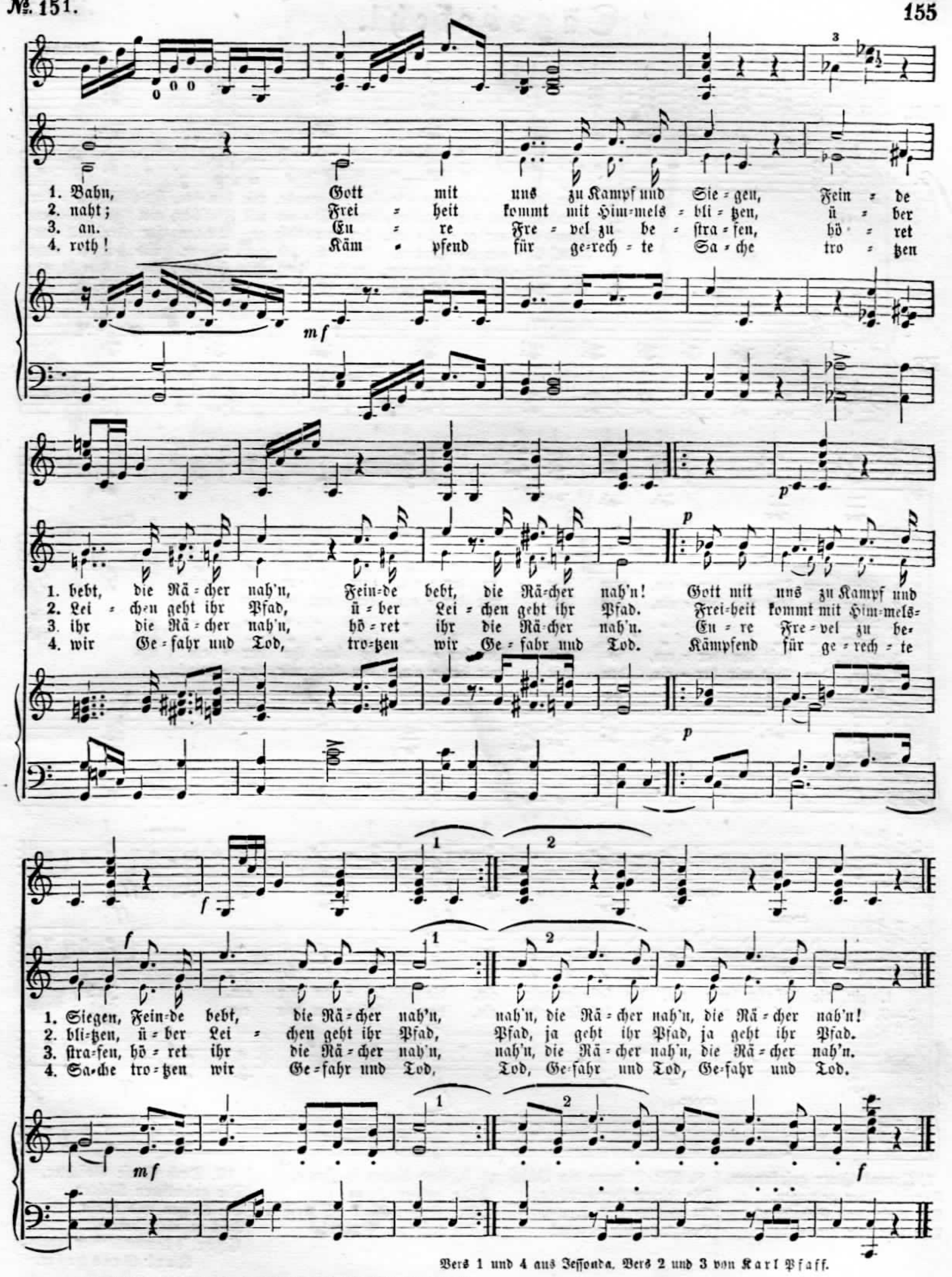
Hoffmann von Fallersleben.


Frisch auf zur Schlacht!
Kräftig.
Preßler.
Guit.
G.
PF.
mf
p
f
1. Die Fah-nen we-hen, frisch auf zur Schlacht! schlagt mu-thig drein! Es klingt Mu-sik, die uns
2. Wer möch-te blei-ben, wenn's lu-stig geht, im stil-len Haus? Wohlan! wenn Jugend in
3. O Wehr-manns-le-ben, o köst-lich Gut! Uns ward's be-scheert; der Mann ist se-lig, der
4. Dem klingt Mu-sik, die er lei-den mag, mit Klang dar-ein; nicht schö-ner klingt es am
1. fröh-lich macht, ins Herz hin-ein; die Pfei-fen und Trom-meln mit sü-ßem Klang, das
2. Blü-the steht: hin-aus, hin-aus, wo frisch und — mun-ter das Le-ben rollt! Wer
3. trägt den Muth blank, wie sein Schwert. Wer tap-fer im fröh-li-chen Strei-te fiel, im
4. jüng-sten Tag in's Grab hin-ein. O se-li-ger Tod, o du Wehrmanns-tod! Noch
1. Feld ent-lang; in die Schlacht, in die Schlacht hin-ein!
2. das ge-wollt; in die Schlacht, in die Schlacht hin-aus!
3. Hel-den-spiel, schläft im Ar-me der grü-nen Erd'!
4. bin ich roth; in die Schlacht, in die Schlacht hin-ein!
E. M. Arndt.

Auf, und laßt die Fahnen fliegen!

L. Spohr.



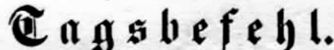


Vers 1 und 4 aus Jessonda. Vers 2 und 3 von Karl Pfaff.

Statt des 2. bis 4. Verses werden auch folgende untergelegt:

2. Tief in Feindes Auge schauen,
Treu vereint in Sturmesnoth,
Heißt auf unsre Losung bauen:
Lorbeer' oder Heldentod,
(Ja, Heldentod.)

3. Ha, wie schön die Donner tönen!
Blitze flammen durch den Dampf!
Sieg, du leuchtest deinen Söhnen!
Vorwärts, Brüder, in den Kampf!
(Fort in den Kampf!)



№. 152.

Sehr lebhaft. Werner.

Guit.

G.

1. Nur fröh = li = che Leu = te, laßt, Freunde, mir heu = te, sey's Groß o = der
2. Durch=su = chet die Taschen, kommt Ei = ner mit Flaschen, mit gei = sti = gem
3. Kommt Ei = ner ge = rit = ten, der mu = thig ge = strit=ten für Frei=heit am
4. Käm' Ei = ner die Que=re, der fröh=lich gern wä = re, und hät = te nicht
5. Um Kei = nen zu schmerzen, greift Je=dem zum Her=zen, und ist's nicht von
6. Ein Au = ge mit spi = tzen und gei=sti = gen Bli=tzen, sollt' Ei = ner so

PF.

p

1. Klein, zum Tho = re her = ein, zum Tho = re her = ein, zum Tho = re her = ein!
2. Wein, den laßt mir her = ein, den laßt mir her = ein, den laßt mir her = ein!
3. Rhein, " " " " " " " " " " " " " "
4. Wein, " " " " " " " " " " " " " "
5. Stein, so laßt ihn her = ein, so laßt ihn her = ein, so laßt ihn her = ein!
6. seyn, den laßt mir her = ein, den laßt mir her = ein, den laßt mir her = ein!

p Chor.

Die las = sen wir
Den las = sen wir

cresc. *f* *ff*

1. ein, die las = sen wir ein, die las = sen wir ein, die las = sen wir ein. Ja!
2—6. ein, den las = sen wir ein, den las = sen wir ein, den las = sen wir ein. Ja!

cresc. *f* *ff*

7. Kommt Einer gesprungen,
Kommt Einer gesungen,
Mit Geig' und Schalmey'n,
Den laßt mir herein!

8. Mit Blumen ein Bübchen,
Die seinem Herzliebchen
Es zärtlich will streu'n,
Das laßt mir herein!

9. Und kämen so Zweie,
Die ewiger Treue
Der Freundschaft sich weih'n,
Die laßt mir herein!

10. Doch schiefe Gesichter,
Die grämlichen Richter
Bei Küssen und Wein,
Laßt ja nicht herein.
Chor. 's kommt Keiner herein!

Karl Geisheim.

Immer vorwärts.

№. 153.

Weise: Nur fröhliche Leute.

1. Nicht betteln, nicht bitten!
Nur muthig gestritten!
Nie kämpft es sich schlecht
Für Freiheit und Recht.
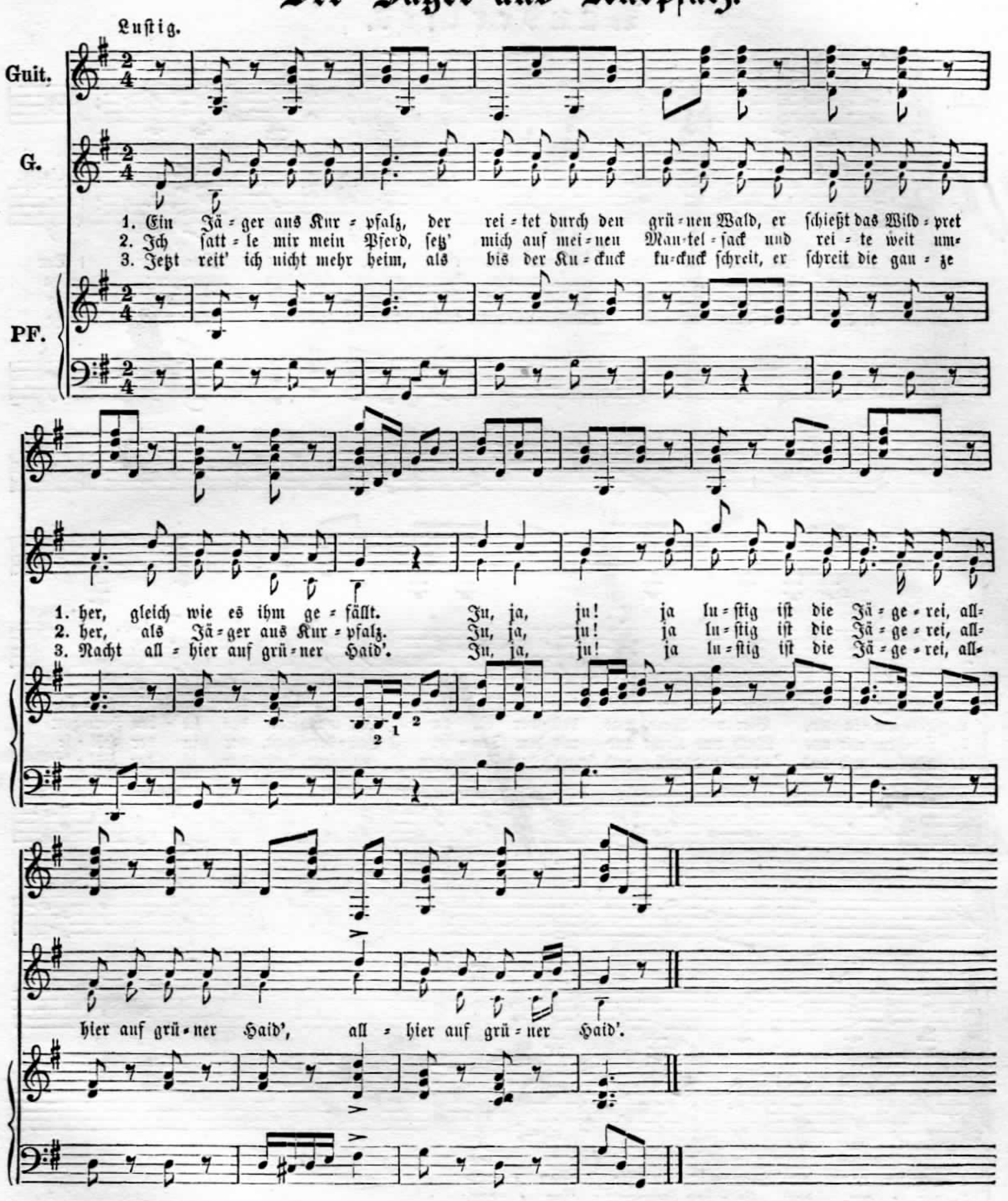
2. Und nimmer verzaget,
Von Neuem gewaget!
Und muthig voran!
So zeigt sich der Mann.

3. Wir wollen belachen
Die Feigen und Schwachen;
Wer steht wie ein Held,
Dem bleibet das Feld.

4. Einst wird es sich wenden,
Einst muß es sich enden
Zu unserem Glück;
Drum nimmer zurück.

Hoffmann von Fallersleben.

№. 154. Der Jäger aus Kurpfalz.



№. 155. Das erwachte Bewußtseyn.

Weise: Ein Jäger aus Kurpfalz.

1. Bei einer Pfeif' Taback,
Bei einer guten Pfeif' Taback
Und einem Glase Bier
Politisiren wir.

Ju, ja, ju!
Ja glücklich ist fürwahr der Staat,
:,: Der solche Bürger hat! :,:

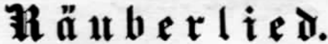
2. Da wird dann viel erzählt,
Gar viel und mancherlei erzählt,
Gestritten und gelacht
Und mancher Witz gemacht. Ju, ja, ju! 2c.

3. Dann stoßen wir auch an,
Auch auf die deutsche Freiheit an,
Und unsre Polizei
Sitzt fröhlich mit dabei. Ju, ja, ju! 2c.

4. Und wenn die Stunde schlägt,
Und wenn die Bürgerstunde schlägt,
Löscht man die Lichter aus,
Und wir, wir gehn nach Haus.

Ju, ja, ju!
Ja glücklich ist fürwahr der Staat,
:,: Der solche Bürger hat! :,:

Hoffmann von Fallersleben. 1844.



Gemäßigt.

Guit.

G.

PF.

mf

1. Ein frei = es Le = ben füh = ren wir, ein Le = ben vol = ler Won = ne. Der
2. Heut' keh = ren wir bei Pfaf = fen ein, bei rei = chen Pächtern mor = gen; da
3. Und ha = ben wir im Re = ben = saft die Gurgel aus = ge = ba = det, so
4. Und wenn dann un = ser Stündlein kommt, das un = sre Tha = ten loh = net: so

1. Wald ist un = ser Nachtquar = tier, bei Sturm und Wind han = tie = ren wir, der Mond ist un = sre
2. giebts Du = ka = ten, Bier und Wein, was drü = ber ist, da läßt man fein den lie = ben Herr = gott
3. ma = chen wir uns Muth und Kraft und mit dem Teu = fel Brü = der = schaft, der in der Höl = le
4. trin = ken wir uns toll und voll, und bring'n dem Schwarzen un = sern Zoll, der in der Höl = le

1. Son = ne, der Mond ist un = sre Son = ne.
2. sor = gen, den lie = ben Herr = gott sor = gen.
3. bra = tet, der in der Höl = le bra = tet.
4. thro = net, der in der Höl = le thro = net.

Fr. Schiller.

Nach dieser Volksweise des Schiller'schen Räuberliedes, ursprünglich dem bekannten „Gaudeamus igitur" angehörig, werden auch die hier folgenden Lieder gesungen, mit der Veränderung jedoch, daß statt der mit (♪) bezeichneten Auftakte zu jeder Textzeile Pausen zu machen sind und alsdann im ersten Takte statt des g in der Oberstimme e zu singen ist.

№. 157.

Gaudeamus.

1. Gaudeamus igitur,
Juvenes dum sumus;
Post jucundam juventutem,
Post molestam senectutem,
:,: Nos habebit humus. :,:

2. Ubi sunt, qui anti nos
In mundo fuere?
Transeas ad superos,
Abeas ad inferos
:,: Quos si vis videre. :,:

3. Vita nostra brevis est,
Brevi finietur,
Venit mors velociter,
Rapit nos atrociter
:,: Nemini parcetur. :,:

4. Vivat academia,
Vivant professores,
Vivat membrum quodlibet,
Vivant membra quaelibet,
:,: Semper sint in flore. :,:

5. Vivant omnes virgines
Faciles, formosae!
Vivant et mulieres,
Tenerae, amabiles,
:,: Bonae, laboriosae. :,:

6. Vivat et respublica
Et qui illam regit,
Vivat nostra civitas,
Maecenatum caritas,
:,: Quae nos hic protegit. :,:

7. Pereat tristitia,
Pereant osores,
Pereat diabolus,
Quivis antiburschius,
:,: Atque irrisores! :,:

№. 158.

Uebersetzung des Gaudeamus.

1. Laßt uns, weil wir jung noch sind,
Uns des Lebens freuen,
Denn wir kommen sehr geschwind,
Wie ein Pfeil durch Luft und Wind,
:,: Zu der Todten Reihen. :,:

2. Sagt mir doch, wo trifft man an
Die vor uns gewesen?
Schwingt euch zu dem Sternenplan,
Gehet hin zu Charons Kahn,
:,: Wo sie längst gewesen. :,:

3. Kurz ist unsre Lebenszeit,
Sie vergeht geschwinde.
Unter Sorgen, Müh' und Streit
Schwindet Jugend, Fröhlichkeit,
:,: Wie der Rauch vom Winde. :,:

4. Blüh', o edler Musensitz,
Blühet auch, ihr Lehrer!
Jedem braven Musensohn
Werde Ehr' und Glück zum Lohn,
:,: Ihm, der Weisheit Hörer! :,:

5. Hübsche Mädchen sollen hoch
Gleich den Weibern leben,
Die uns hold sind und sich Müh'
In der Wirthschaft spät und früh
:,: Uns zu dienen geben. :,:

6. Stadt und Städtchen sey beglückt,
Auch der Landesvater!
Vivat, wer uns Spieße schickt,
Wenn die Schuldenlast uns drückt!
:,: Vivat Freund und Rather. :,:

7. Gram und Sorgen fliehet jetzt,
Sterbet, Burschenfeinde!
Pereat, was uns verletzt,
Uns belächelt und verhetzt
:,: Mit dem besten Freunde. :,:

№. 159.

Ein deutsches Gaudeamus.

1. Ein Gaudeamus hoch erbraus'
In herrlichen Accorden,
Denn in dem alten deutschen Haus
Da ist es Morgen worden;
Durch alle Fenster groß und klein,
Sieht junges Frührothlicht herein,
Der Gruß vom deutschen Morgen.

2. Das alte Zauberbuch der Nacht,
Das uns zum Schlaf beschworen,
Ist endlich worden zugemacht,
Der Zauber ging verloren;
Nicht länger sah's der Herr mit an,
Wie weh man seinem Volk gethan,
Sein' Langmuth hat ein Ende.

3. Drum Donnerton und Sturmgebraus
Im Süden wie im Norden,
Denn in dem alten deutschen Haus,
Da ist es Morgen worden.
Der Sturm durchfuhr das Lügennest,
Das tausend Spinnen hatten fest
Um's Vaterland gewoben.

4. Ihr Kinder einer neuen Zeit,
O seht die grünen Garben,
Es ist die Saat, für die geweiht
Einst unsre Väter starben;
Gar Mancher ging in Nacht und Tod,
Fiel kämpfend für das Morgenroth,
Das uns, den Enkeln, scheinet.

5. O Jugend, Deutschlands Zuversicht,
Sein Hoffen und sein Glauben,
Du wirst es dulden nimmer nicht,
Daß sie es wieder rauben,
Daß abermals dem Morgenlicht
Das gold'ne Himmelsauge bricht,
Und daß es Abend werde.

6. Drum schmücket euch mit Schwert und Strauß,
Ihr blühenden Cohorten,
In unserm alten deutschen Haus,
Da ist es Morgen worden;
Und führt, wenn's gilt, den guten Schlag,
Auf daß einmal der deutsche Tag
Sein volles Recht behalte.

7. Germania, du schöne Braut,
Wir winden mit Frohlocken,
So weit der deutsche Himmel blaut,
Den Kranz in deine Locken;
Und von der Myrthe still umblüht,
Der Stern der Freiheit leuchtend glüht
Von deiner hohen Stirne.

8. Germania, du schöne Braut,
Auf ihren Schild erhoben,
Da tragen dich, du schöne Braut,
Des Volkes Legionen;
Sey's auch durch Schwert- und Sturmgebraus,
Denn in dem alten deutschen Haus,
Da ist es Morgen worden.

Ferd. Stolle.

№. 160.

Flüchtigkeit des Lebens.

Deutsche Umbildung des Gaudeamus.

1. Fröhlich, laßt uns fröhlich seyn,
Weil der Frühling währet,
Bricht der Jahre Winter ein,
Ist die Kraft verzehret.
Tag und Stunden warten nicht;
Dem, der nicht die Rose bricht,
:,: Ist kein Kranz bescheeret. :,:

2. Unser junges Leben eilt
Mit verhängtem Zügel;
Krankheit, Schmerz und Sorge weilt,
Nur die Lust hat Flügel.
Ob wir hier uns wiedersehen
Und ein Fest, wie heut, begehen,
:,: Wer giebt Brief und Siegel? :,:

3. Sagt, wo sind sie, die einst hier
Noch vor wenig Jahren,
Jung und fröhlich, so wie wir,
Oft versammelt waren?
Ihre Leiber deckt der Sand,
Sie sind weit von hier verbannt
:,: In die Gruft gefahren. :,:

4. Blickt zur Grabesstätte hin
Und vernehmt die Lehre:
Daß der Jugend Freudensinn
Kurze Frist nur währe.
Braucht das Leben! braucht es bald,
Eh' die Sterbeglocke schallt,
:,: Zu der Menschheit Ehre! :,:

J. G. v. Herder.

№. 161.

Unser Bundeszeichen.

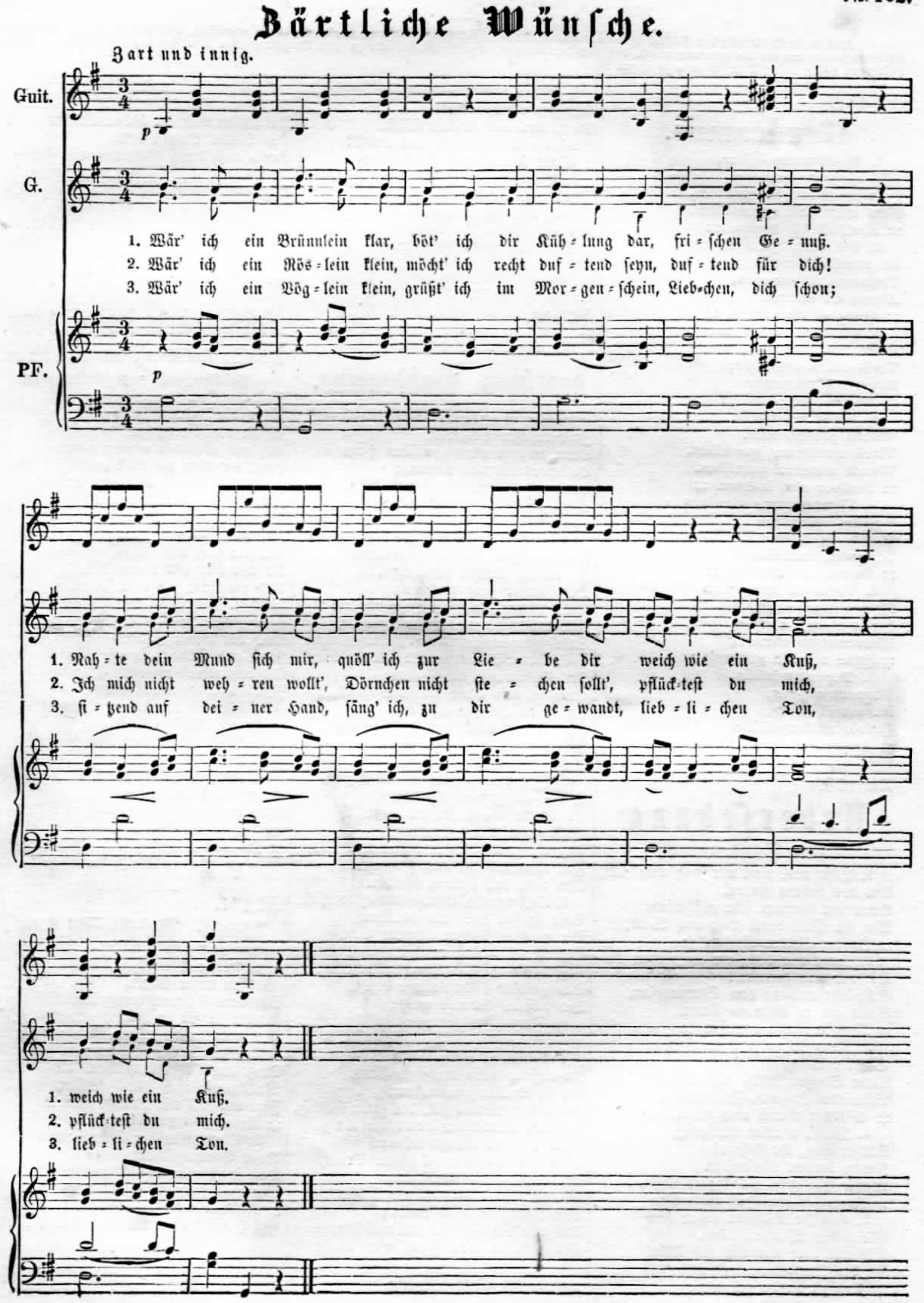
1. Frei und unerschütterlich
Wachsen unsre Eichen.
Mit dem Schmuck der grünen Blätter
Steh'n sie fest in Sturm und Wetter,
:,: Wanken nicht und weichen. :,:

2. Wie die Eichen himmelan
Trotz den Stürmen streben,
Wollen wir auch ihnen gleichen,
Frei und fest wie deutsche Eichen
:,: Unser Haupt erheben. :,:

3. Darum sey der Eichenbaum
Unser Bundeszeichen:
Daß in Thaten und Gedanken
Wir nicht schwanken oder wanken,
:,: Niemals muthlos weichen. :,:
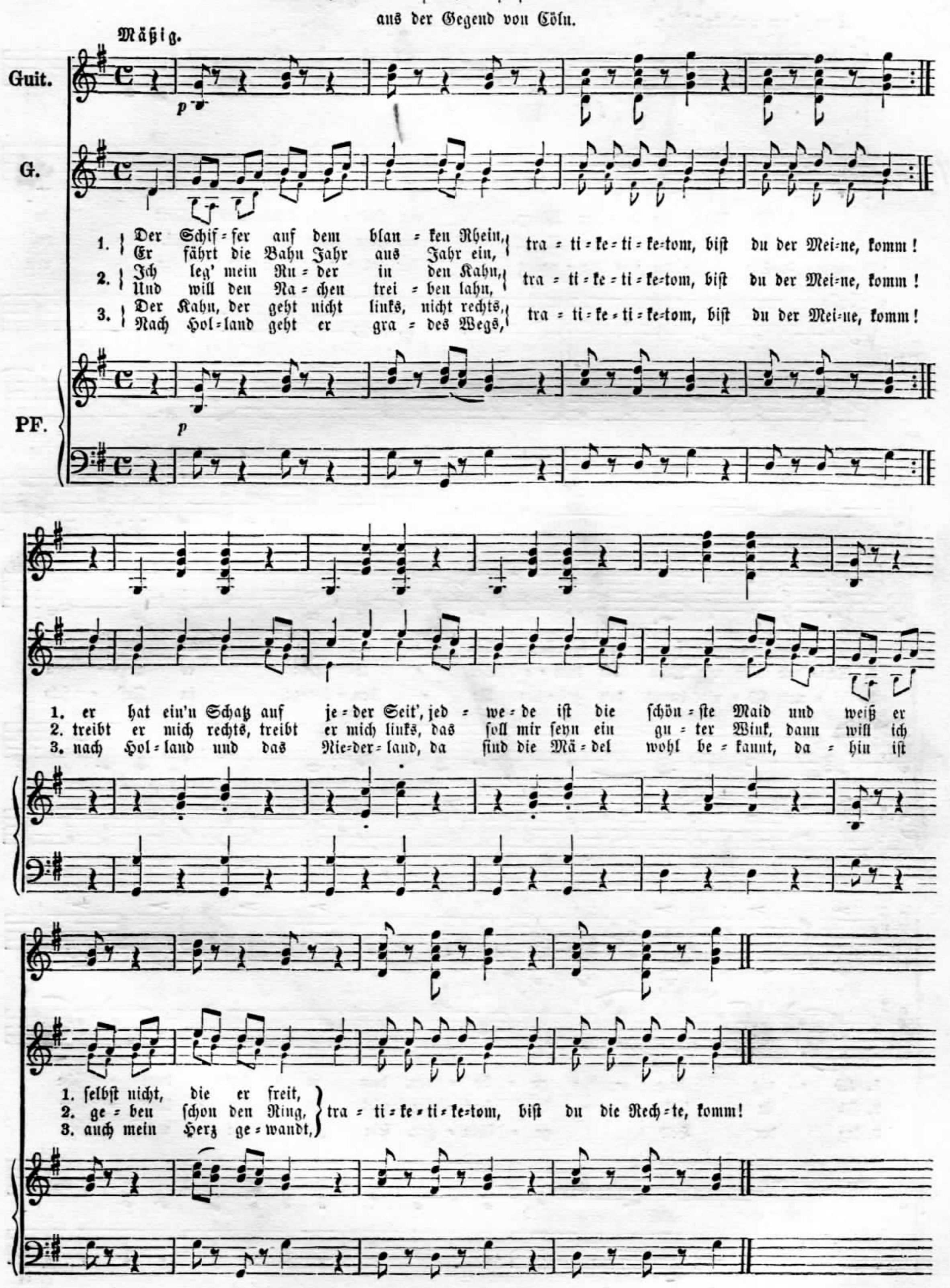
Hoffmann v. Fallersleben. 1842.

Zärtliche Wünsche.
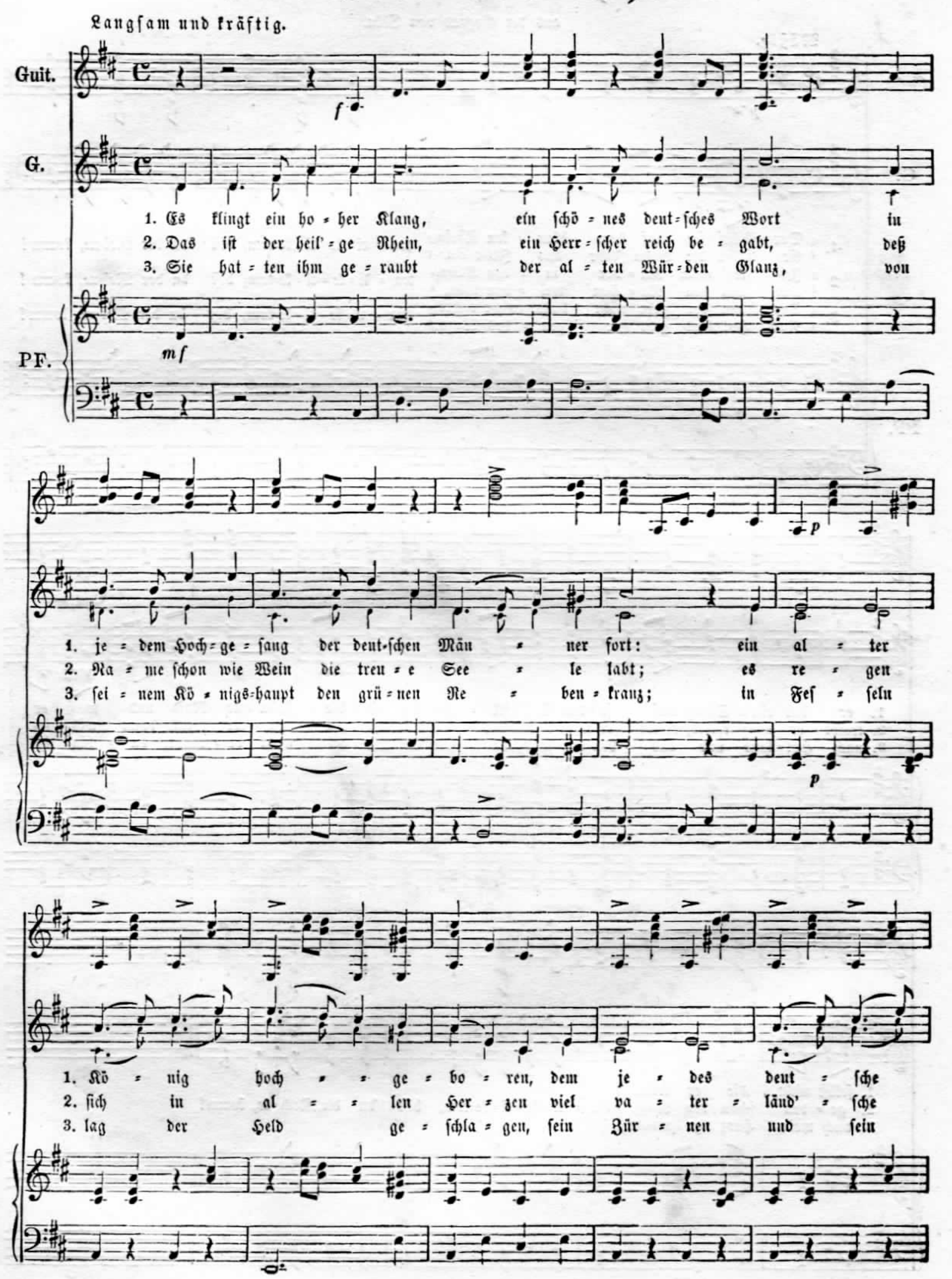


Rheinschifferlied
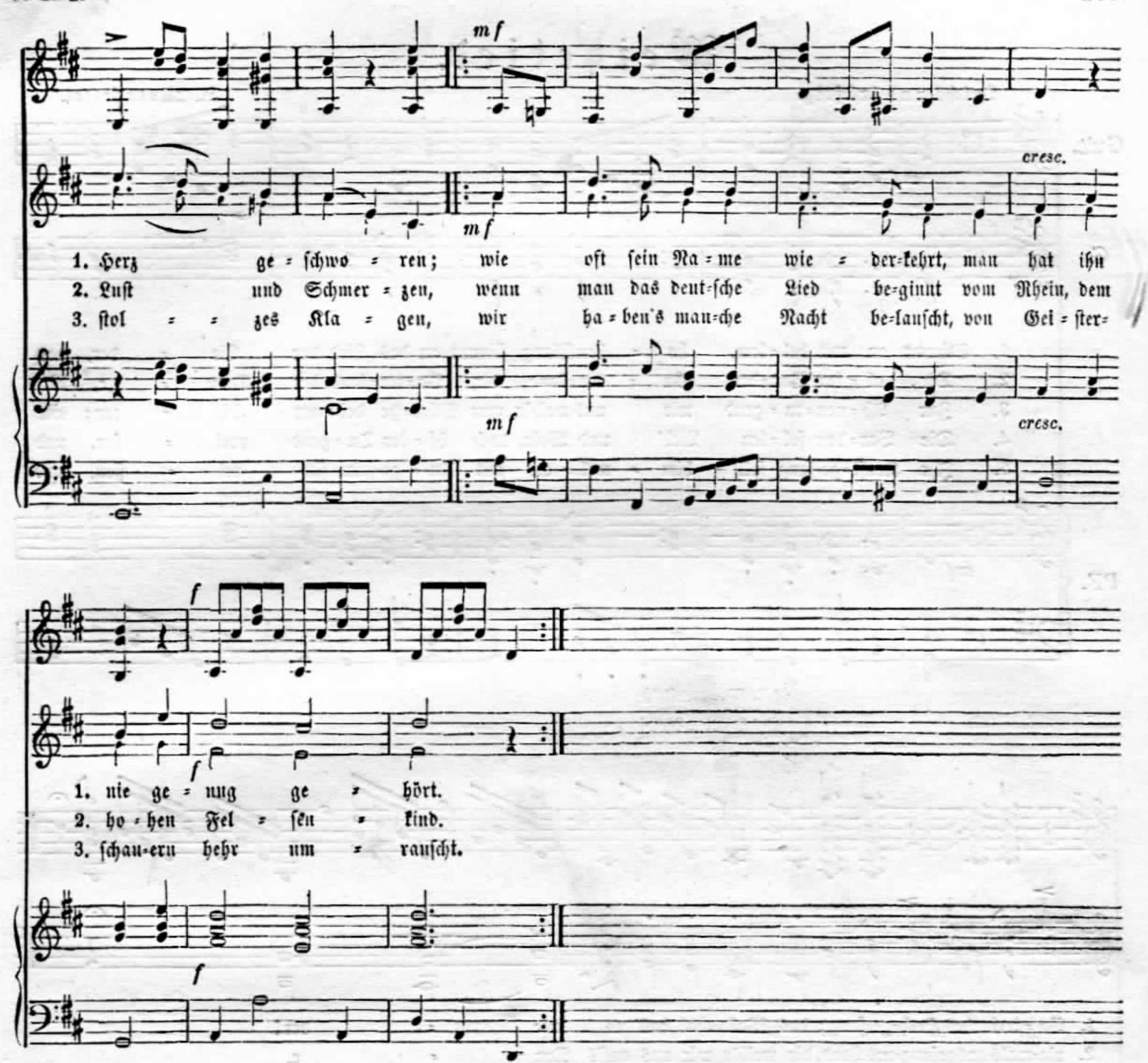
aus der Gegend von Cöln.



Das Lied vom Rhein.

Langsam und kräftig.





4.

Was sang der alte Held? Ein furchtbar dräuend Lied!
„O weh dir, schnöde Welt, wo keine Freiheit blüht,
Von Treuen los und baar von Ehren!
Und willst du nimmer wiederkehren,
:,: Mein, ach, verstorbenes Geschlecht,
Und mein gebroch'nes deutsches Recht?" :,:

5.

„O, meine hohe Zeit! Mein gold'ner Lenzestag!
Als noch in Herrlichkeit mein Deutschland vor mir lag,
Und auf und ab am Ufer wallten
Die stolzen, adlichen Gestalten,
:,: Die Helden, weit und breit geehrt
Durch ihre Tugend und ihr Schwert!" :,:

6.

„Es war ein frommes Blut * in ferner Riesenzeit,
Voll kühnem Leuenmuth, und mild, als eine Maid.
Man singt es noch in späten Tagen,
Wie den erschlug der arge Hagen;
:,: Was ihn zu solcher That gelenkt,
In meinem Bette liegt's versenkt." ** :,:

7.

„Ihr Sünder wüthet fort! Bald ist der Becher voll;
Der Nibelungen Hort ersteht wohl, wenn er soll;
Es wird euch in die Seele grausen,
Wenn meine Schrecken euch umbrausen.
:,: Ich habe wohl und treu bewahrt
Den Schatz der alten Kraft und Art." :,:

8.

Erfüllt ist jenes Wort! Der König ist nun frei,
Der Nibelungen Hort ersteht und glänzet neu;
Es sind die alten deutschen Ehren,
Die wieder ihren Schein bewähren:
:,: Der Väter Zucht und Muth und Ruhm,
Das heil'ge, deutsche Kaiserthum. :,:

9.
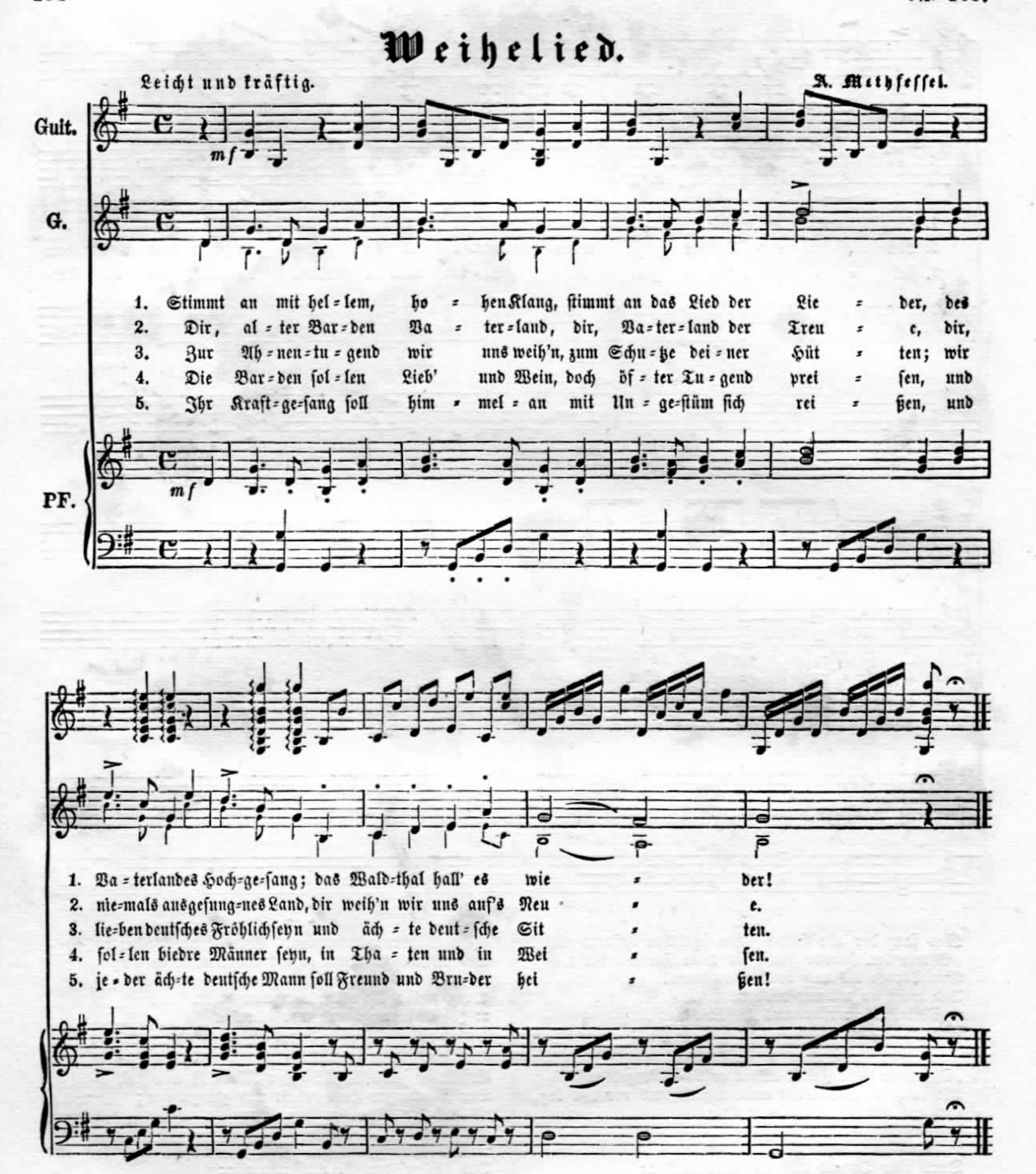
Wir huld'gen unserm Herrn, wir trinken seinen Wein,
Die Freiheit sey der Stern, die Losung sey der Rhein.
Wir wollen ihm auf's Neue schwören,
Wir müssen ihm, er uns gehören.
:,: Vom Felsen kommt er frei und hehr,
Er fließe frei in Gottes Meer. :,:

M. von Schenkendorff (1814).
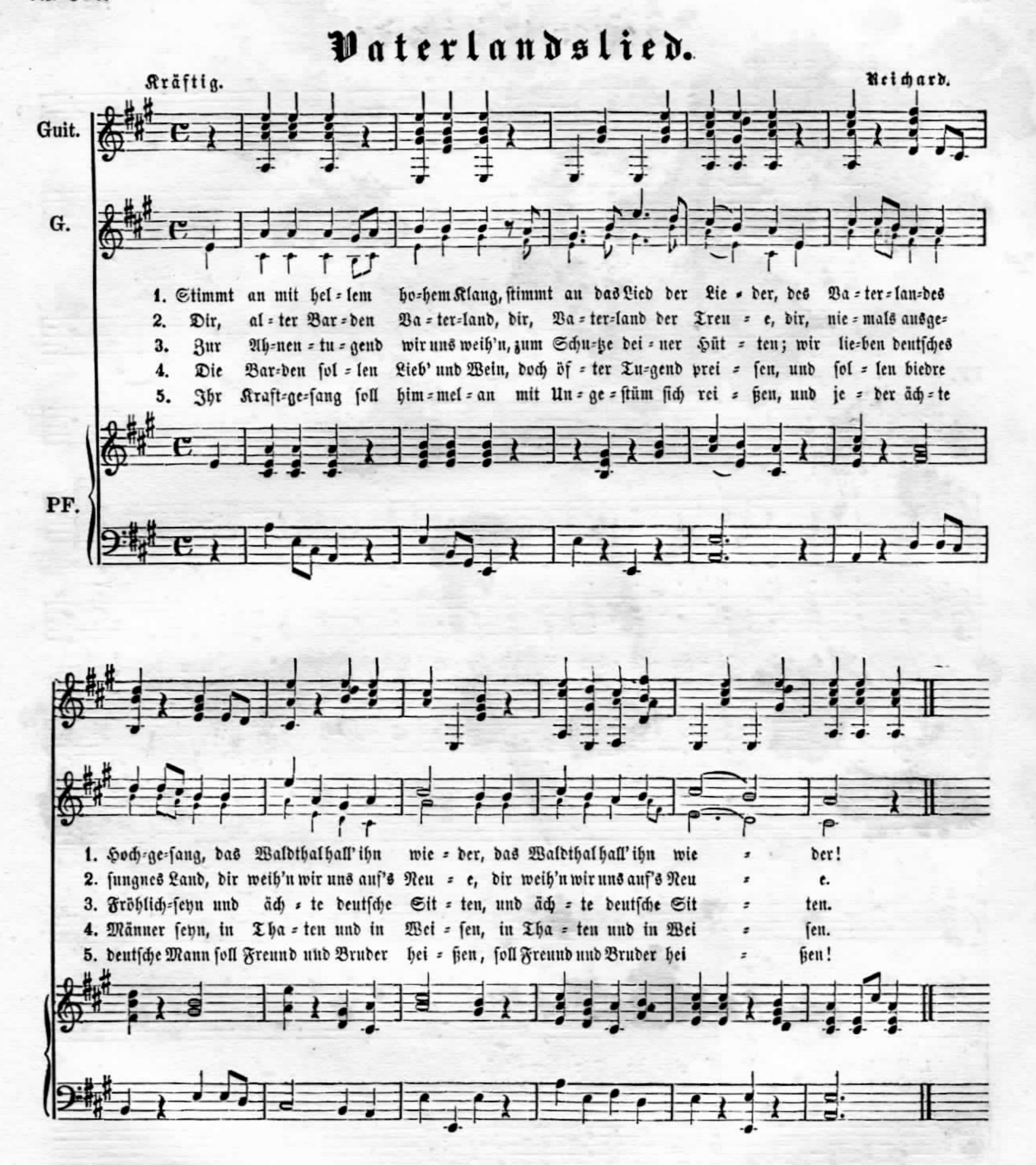
* Siegfried, Held der Nibelungen.
** Der Schatz oder Hort der Nibelungen.

Weihelied.
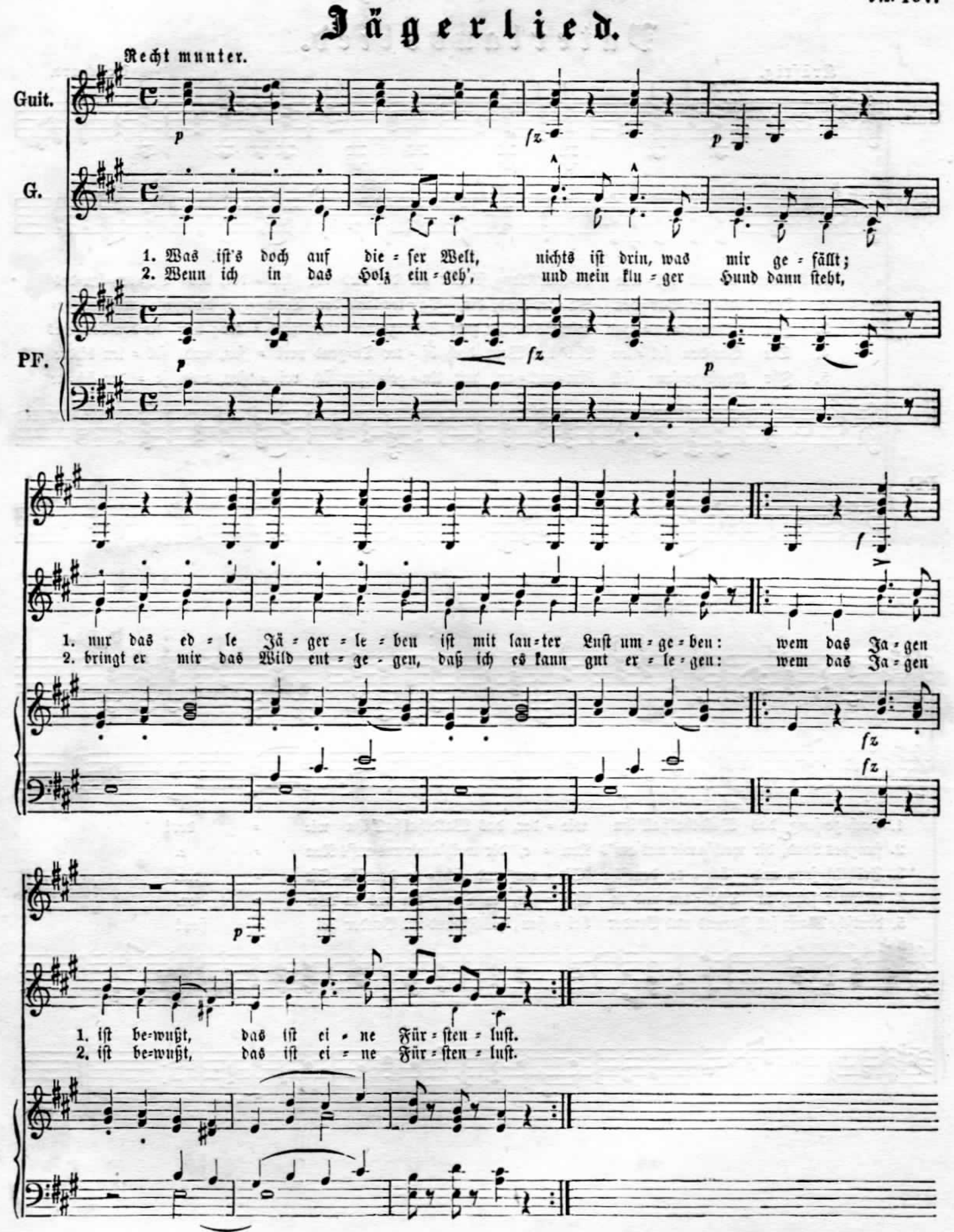
Leicht und kräftig. A. Methfessel.



Vaterlandslied.



Jägerlied.
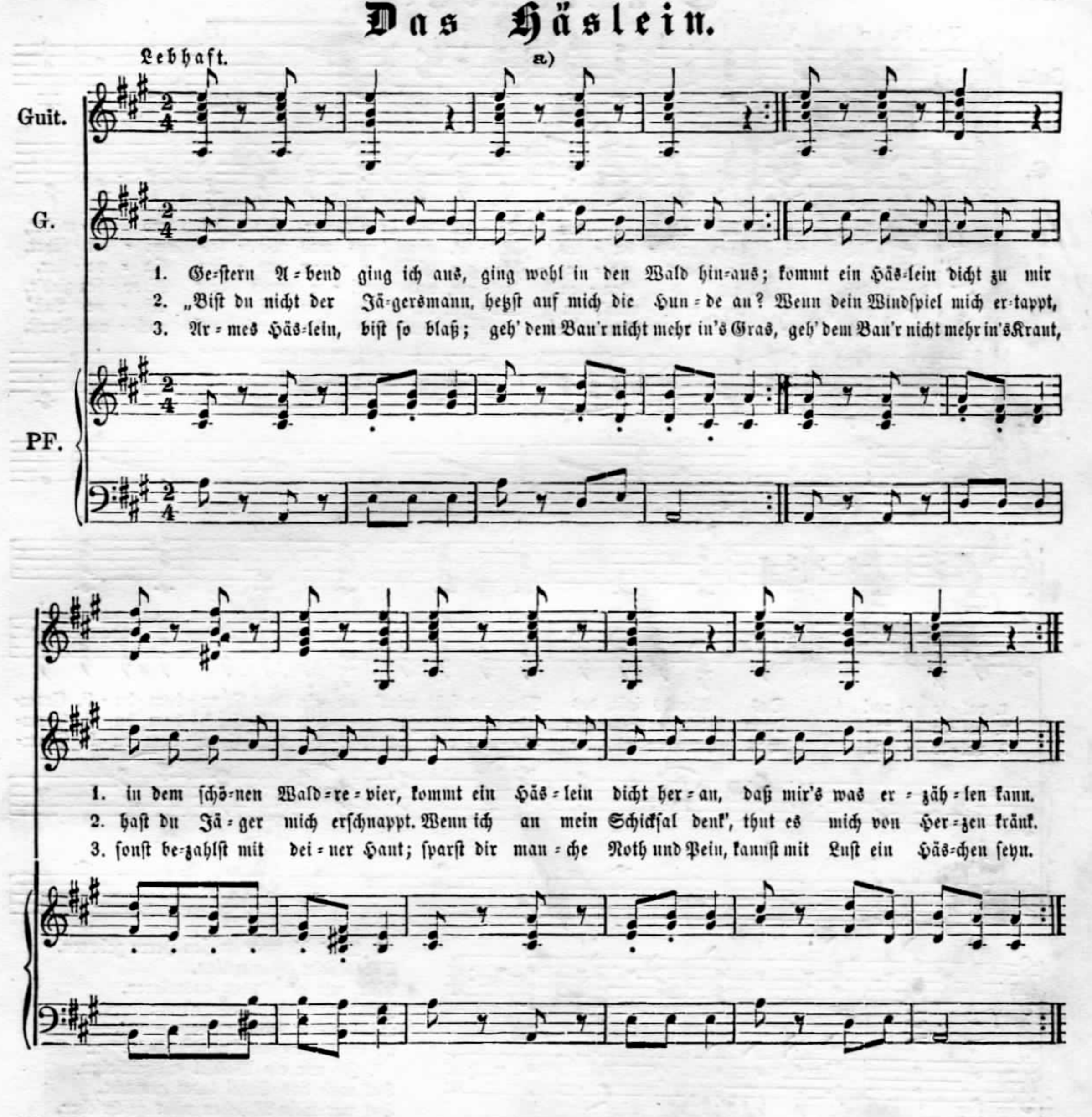


3. Wenn ich in das Holz eingeh',
Und den Hirsch im Walde seh',
Höre, wie die Drosseln singen,
Sehe, wie die Rehe springen:
Wem das Jagen ist bewußt,
Das ist eine Fürstenlust.

4. Wenn ich matt und müde bin,
Leg' ich mich in's Kühle hin:
Leg' mich unter grüne Bäume,
Und empfinde süße Träume:
Von mein'm Mädchen nur allein
Fallen mir die Träume ein.

5. Nun Adieu! die Jagd ist aus;
Jetzt marschiren wir nach Haus
Und verzehren unsern Braten,
Weil die Jagd ist gut gerathen:
Wem das Jagen ist bewußt,
Das ist eine Fürstenlust.

Das Häslein.



№. 169.

Das Häslein.

b)

Nach der obigen Singweise.

1. Gestern Abend ging ich aus,
Ging wohl in den Wald hinaus;
Saß ein Häschen unterm Strauch,
Schaut mit seinen Aeuglein 'raus.
Wenn ich an mein Häschen denk',
Es mich ganz von Herzen kränk'.

2. „Was will denn der wilde Mann?
Hetzt auf mich die Hunde an.
Wenn der Jäger mich ertappt,
Und das Windspiel mich erschnappt,
Hält er mir die Büchse her,
Als wenn sonst kein Häschen wär'.“

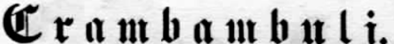
3. „Bringt der Jäger mich nach Haus,
Zieht mir Pelz und Hosen aus,
Legt mich auf das Küchenbrett,
Spickt mir'n Buckel brav mit Speck,
Steckt mir'n Spieß zum Leibe 'nein,
Wie kann er so grob nur seyn?“

4. Wenn ich nun gebraten bin,
Trägt man mich zur Tafel hin;
'r Eine schneid't sich ab sein Theil,
'r Andre bricht mir's Bein entzwei,
'r Dritte nimmt das Allerbest'.
Nehmt fürlieb, ihr lieben Gäst'.“

5. „Bin ich todt, ich armer Has',
Werd' ich fressen gar kein Gras,
Werd' dem Bau'r nicht gehen in's Kraut,
Hab's bezahlt mit meiner Haut.
Wenn ich an mein Schicksal denk',
Thut es mich von Herzen kränk'.“

6. „Lange Ohren, Maul sehr breit,
Und der Kopf sehr ungescheid't,
Stumpfe Zähn' und langen Bart,
Als wär' ich von Katzenart.
Wenn ich an mein Schicksal denk',
Thut es mich von Herzen kränk'!

7. „Schwänzchen hab' ich, das ist klein,
Warum will's nicht größer seyn?
Weil es nun nicht größer ist,
Muß es bleiben, wie es ist.“ —
Wenn ich an mein Häschen denk',
Es mich ganz von Herzen kränk'! —



Belebt.

Guit.

G.

1. Cram = bam = bu = li, das ist der Ti = tel des Tranks, der sich bei uns be = währt,
er ist ein ganz pro = ba = tes Mit = tel, wenn uns was Bö = ses wi = der = fährt,
2. Bin ich im Wirthshaus ab = ge = stie = gen, gleich ei = nem gro = ßen Ca = va = lier,
dann laß ich Brod und Bra = ten lie = gen, und grei = fe nach dem Pfrop = fen = zieh'r,
3. Reißt mich's im Kopf, reißt mich's im Ma = gen, hab' ich zum Es = sen kei = ne Lust,
wenn mich die bö = sen Schnupfen pla = gen, hab' ich Ka = tarrh auf mei = ner Brust,

PF.

1. val = le = ra! Des Abends spät, des Morgens früh trink' ich ein Glas Cram = bam = bu = li, Cram =
2. val = le = ra! Dann bläst der Schwager tan-tan = tri zu ei nem Glas Cram = bam = bu = li, Cram =
3. val = le = ra! was kümmern mich die Me = di = ci? Ich trink' ein Glas Cram = bam = bu = li, Cram =

bam = bam = bam = bu = li, Cram = bam = bu = li!

4. Wär' ich zum großen Herrn geboren,
Wie Kaiser Maximilian,
Wär' mir ein Orden auserkoren,
Ich hängte die Devise d'ran:
:,: „Toujour fidèle et sans souci,
„C'est l'ordre du Crambambuli!“ :,:

5. Ist mir ein Wechsel ausgeblieben,
Hat mich das Spiel labet gemacht,
Hat mir mein Mädchen nicht geschrieben,
Ein'n Trauerbrief die Post gebracht:
:,: Dann trink' ich aus Melancholie
Ein volles Glas Crambambuli. :,:

6. Ach, wenn die lieben Eltern wüßten
Der Herren Söhne große Noth,
Wie sie so flott verkeilen müßten,
Sie weinten sich die Aeuglein roth;
:,: Indessen thun die Filii
Sich bene beim Crambambuli. :,:

7. Und hat der Bursch kein Geld im Beutel,
So pumpt er die Philister an,
Und denkt: es ist doch Alles eitel
Vom Burschen bis zum Bettelmann;
:,: Denn das ist die Philosophie
Im Geiste des Crambambuli. :,:

8. Soll' ich für Ehr' und Freiheit fechten,
Für Burschenwohl den Schläger zieh'n,
Gleich blinkt der Stahl in meiner Rechten,
Ein Freund wird mir zur Seite steh'n;
:,: Zu ihm sprech' ich: mon cher ami,
Zuvor ein Glas Crambambuli. :,:
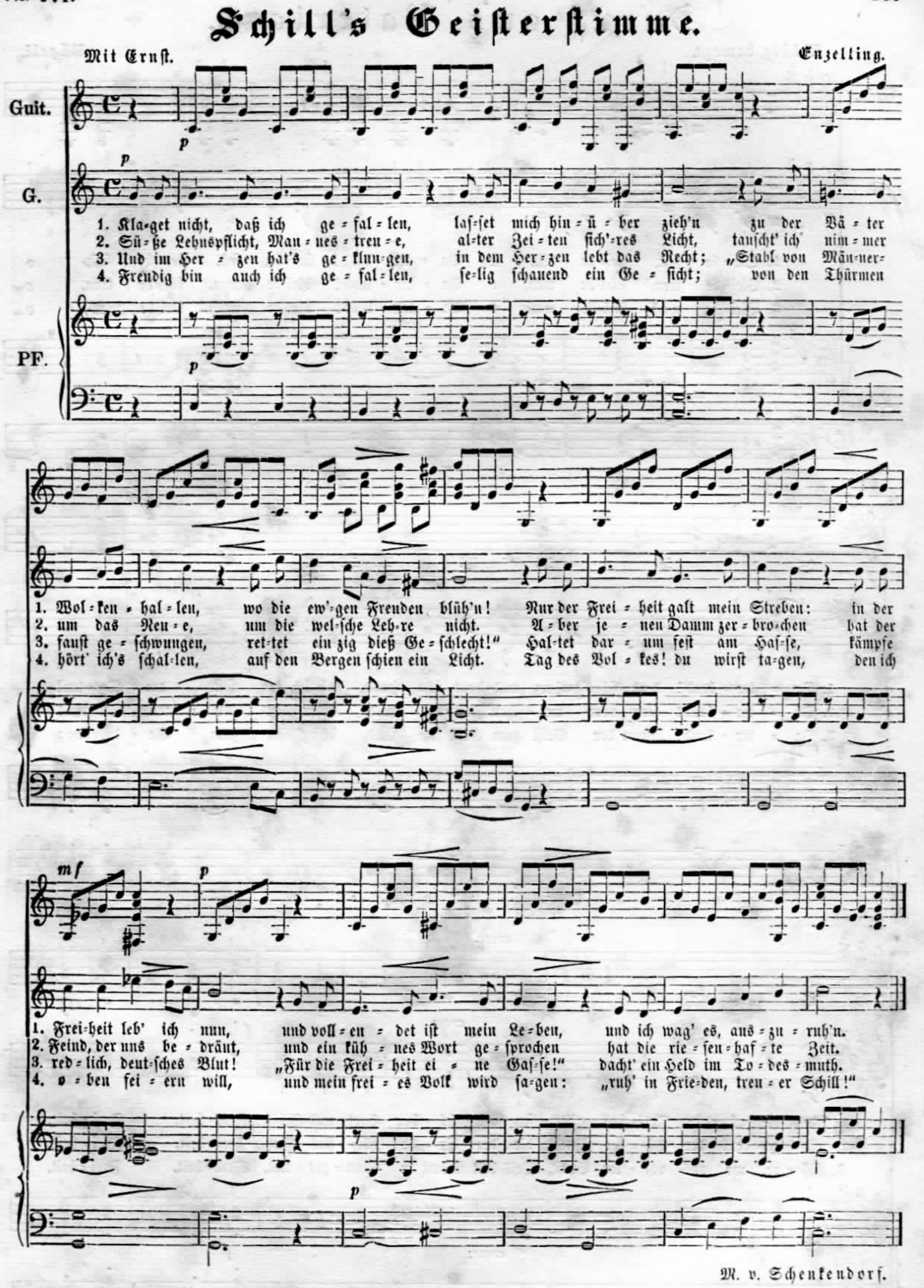
9. Und fällt der Bursche durch's Examen,
So schiert er sich den Teufel d'rum;
Er reiset doch in Gottes Namen
Keck in der ganzen Welt herum,
:,: Und denkt: das war verlor'ne Müh'!
Doch Muth, mir bleibt Crambambuli! :,:

10. Ihr dauert mich, ihr armen Thoren,
Ihr liebet nicht, ihr trinkt nicht Wein;
Zu Eseln seyd ihr auserkoren,
Und droben wollt ihr Engel seyn,
:,: Sauft Wasser, wie das liebe Vieh,
Und meint, es sey Crambambuli! :,:
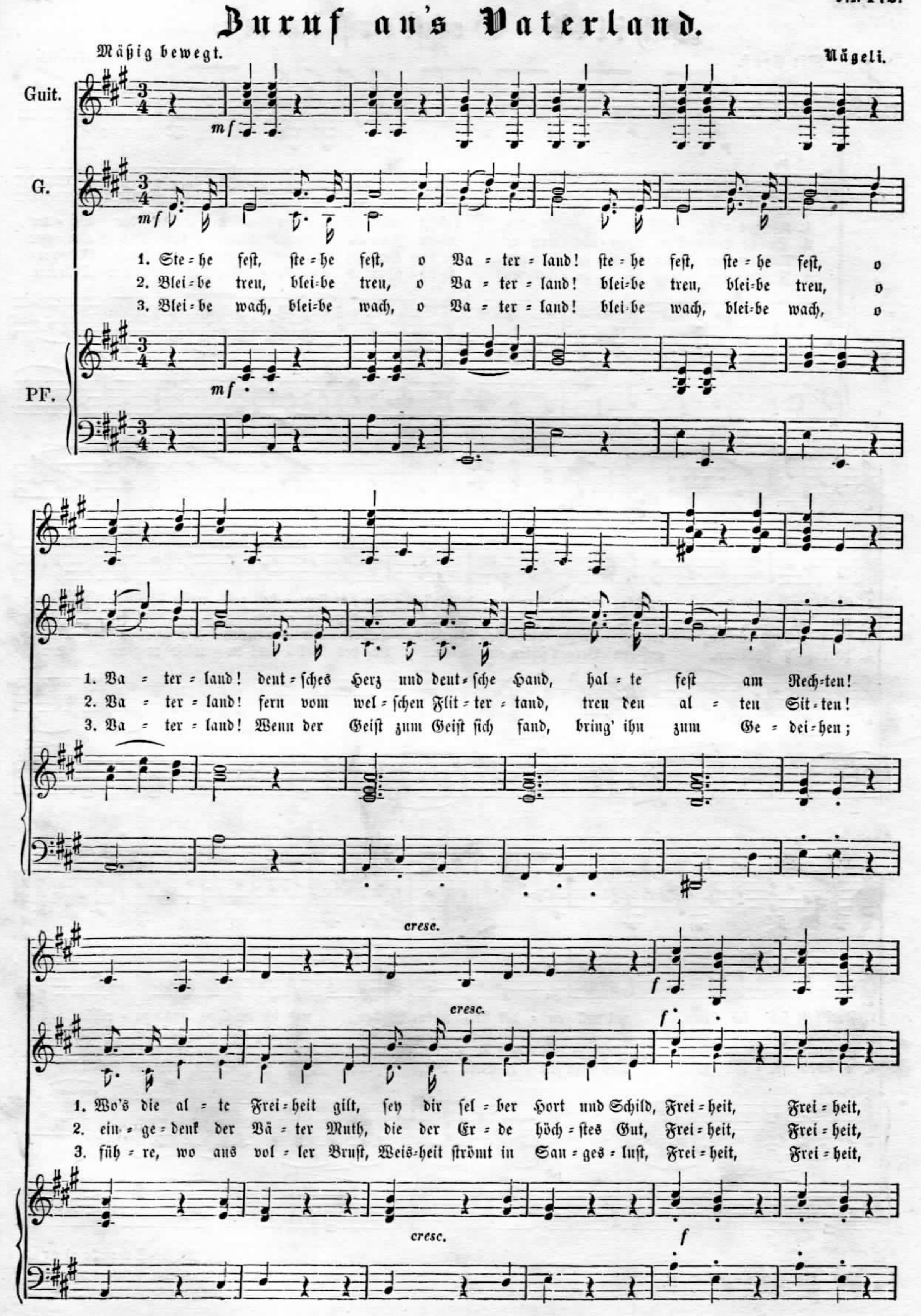
11. Crambambuli soll mir noch munden,
Wenn jede andre Freude starb,
Wenn mich Freund Hain beim Glas gefunden
Und mir die Seligkeit verdarb;
:,: Ich trink' mit ihm in Compagnie
Das letzte Glas Crambambuli. :,:
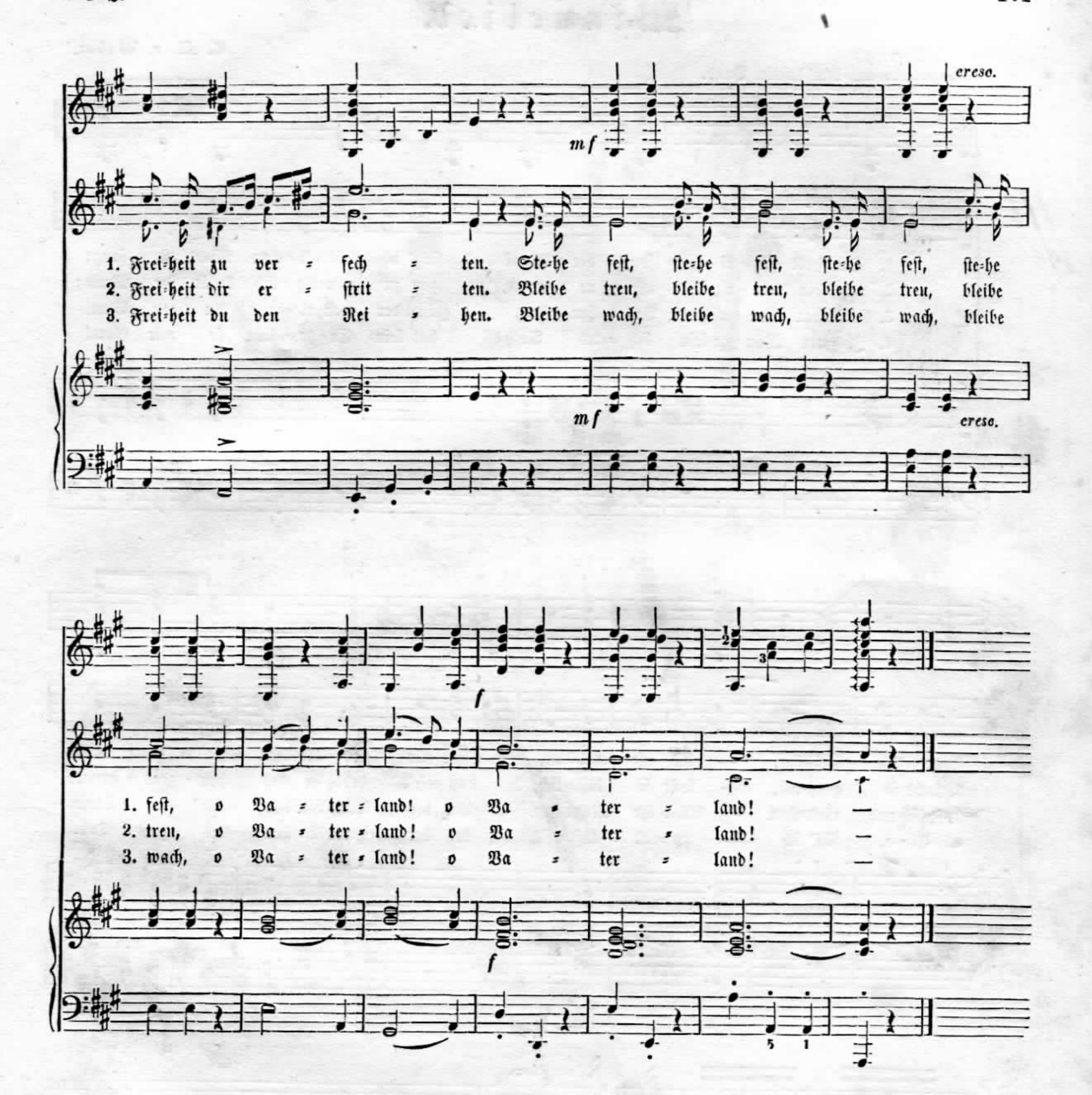
12. Wer wider uns Crambambulisten
Sein hämisch Maul zur Mißgunst rümpft,
Den halten wir für keinen Christen,
Weil er auf Gottes Gabe schimpft;
:,: Ich gäb' ihm, ob er Zeter schrie,
Nicht einen Schluck Crambambuli. :,:

Schill's Geisterstimme.
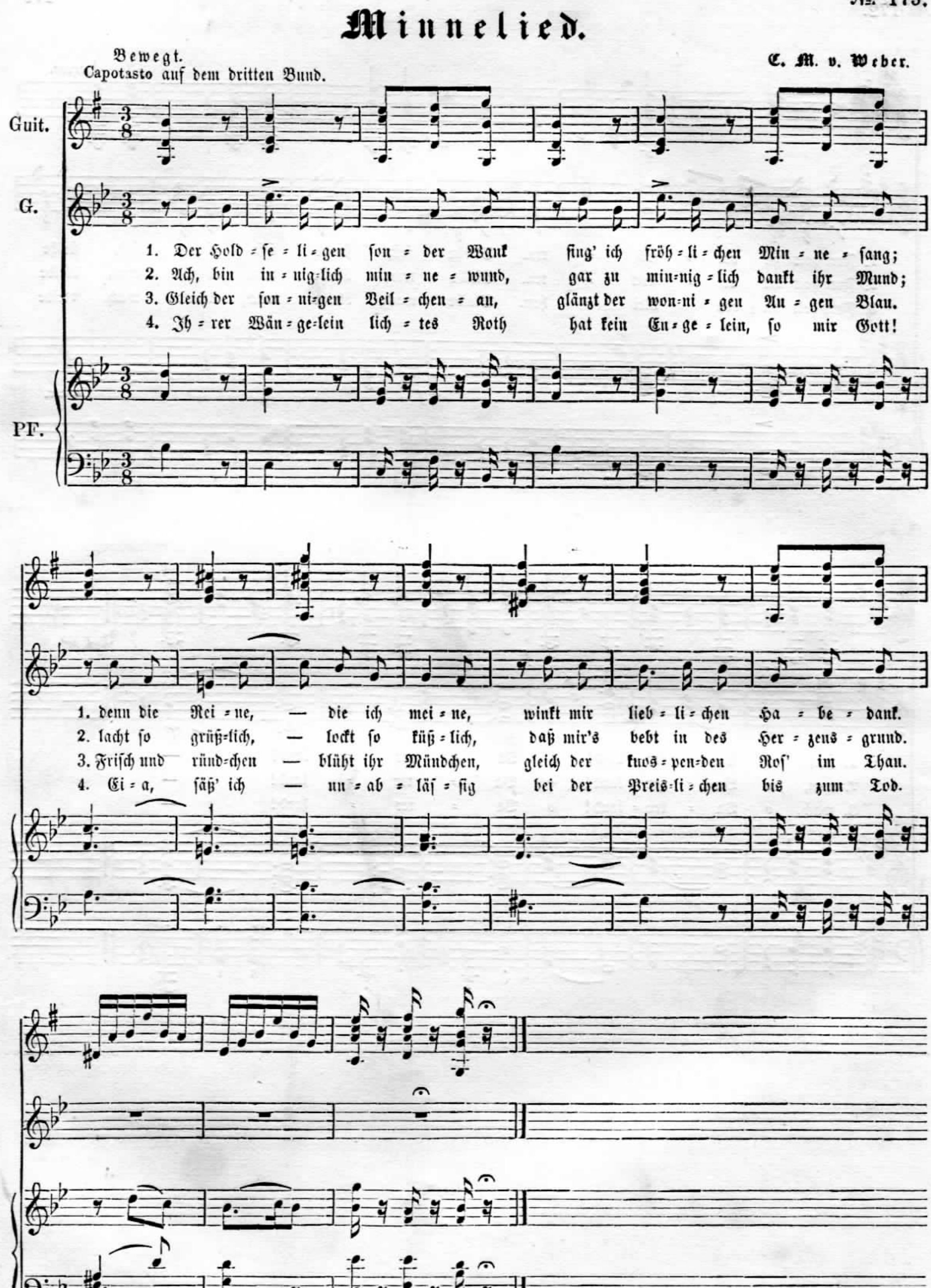


Zuruf an's Vaterland.
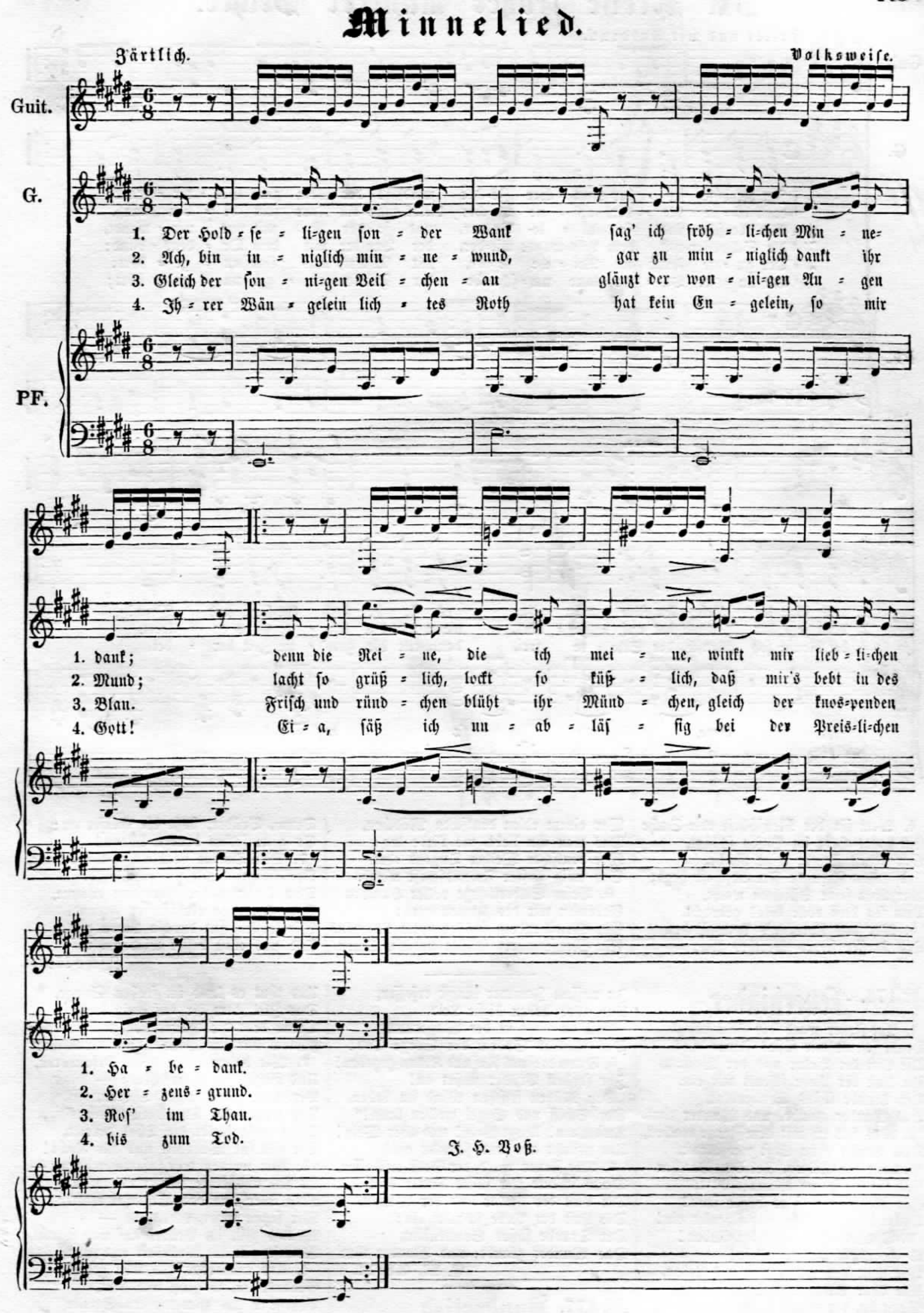



creso.
mf
1. Frei=heit zu ver = fech = ten. Ste=he fest, ste=he fest, ste=he fest, ste=he
2. Frei=heit dir er = strit = ten. Bleibe treu, bleibe treu, bleibe treu, bleibe
3. Frei=heit du den Rei = hen. Bleibe wach, bleibe wach, bleibe wach, bleibe
mf
creso.
f
1. fest, o Va = ter = land! o Va = ter = land! —
2. treu, o Va = ter = land! o Va = ter = land! —
3. wach, o Va = ter = land! o Va = ter = land! —
f

Minnelied.
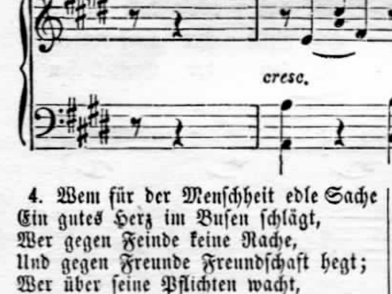


J. H. Voß.

Minnelied.


Zärtlich.
Volksweise.
Guit.
G.
PF.
1. Der Hold = se = li=gen son = der Wank sag' ich fröh = li=chen Min = ne=
2. Ach, bin in = niglich min = ne = wund, gar zu min = niglich dankt ihr
3. Gleich der son = ni=gen Veil = chen = an glänzt der won = ni=gen Au = gen
4. Ih = rer Wän = gelein lich = tes Roth hat kein En = gelein, so mir
1. dank; denn die Rei = ne, die ich mei = ne, winkt mir lieb = li=chen
2. Mund; lacht so grüß = lich, lockt so küß = lich, daß mir's bebt in des
3. Blau. Frisch und rünb = chen blüht ihr Münd = chen, gleich der knos=penden
4. Gott! Ei = a, säß ich un = ab = läs = sig bei der Preis=li=chen
1. Ha = be = dank.
2. Her = zens = grund.
3. Ros' im Thau.
4. bis zum Tod.
J. H. Voß.

Im Kreise froher muntrer Becher.

Heiter und mit Ausdruck.



4. Wem für der Menschheit edle Sache
Ein gutes Herz im Busen schlägt,
Wer gegen Feinde keine Rache,
Und gegen Freunde Freundschaft hegt;
Wer über seine Pflichten wacht,
Dem sey dieß volle Glas gebracht.
5. Wer aus Fortuna's Lotterädchen
Den Treffer seines Werthes zog;
Wer einem edlen deutschen Mädchen,
Das treu ihn liebt, nie Liebe log;
Wer deutscher Weiber Tugend ehrt,
Sey ewig unsrer Freundschaft werth.
6. Beim Silberklange voller Humpen
Gedenken wir des Armen gern;
Ein Menschenherz schlägt unter Lumpen,
Ein Menschenherz schlägt unter'm Stern.
Drum, Brüder, stoßt die Gläser an:
Es gelte jedem braven Mann!
7. Dem Dulder strahle Hoffnungssonne,
Versöhnung lächle unserm Feind,
Dem Kranken der Genesung Wonne,
Dem Irrenden ein sanfter Freund,
Wir wollen gut durch's Leben geh'n,
Und uns einst besser wiederseh'n.

Zschokke.

№. 176. Feuerkinder.
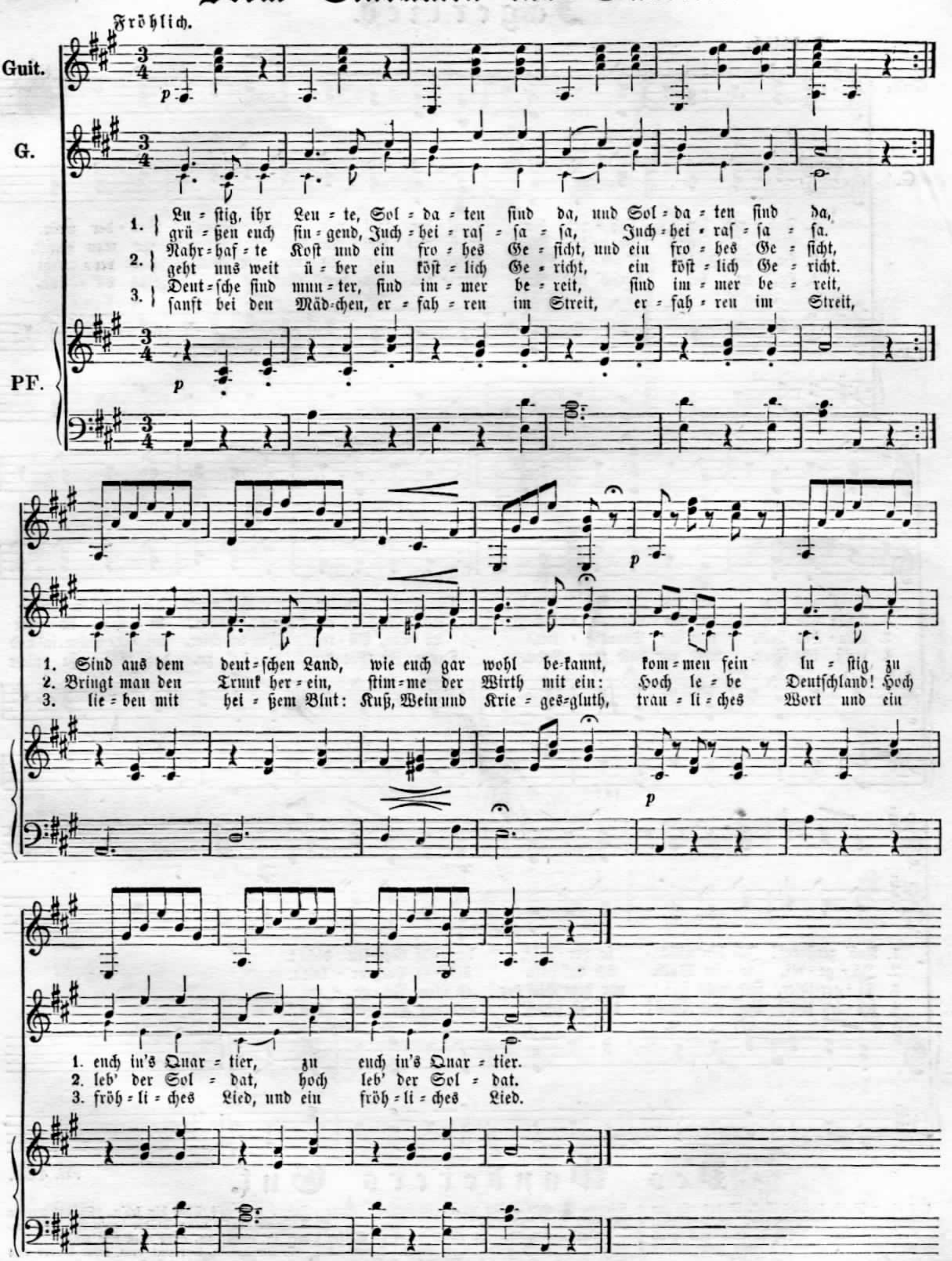
1. Aus Feuer ward der Geist erschaffen,
Drum schenkt mir süßes Feuer ein;
Die Lust der Lieder und der Waffen,
Die Lust der Liebe schenkt mir ein,
Der Traube süßes Sonnenblut,
Das Wunder glaubt, und Wunder thut.
2. Was soll ich mit dem Zeuge machen,
Dem Wasser ohne Saft und Kraft,
Gemacht für Kröten, Frösche, Drachen
Und für die ganze Würmerschaft;
Für Menschen muß es besser seyn!
Drum bringet Wein, und schenket ein!
3. O Wonnesaft der edlen Reben!
O Gegengift für jede Pein!
Wie matt und wäss'rig ist das Leben,
Wie ohne Stern und Sonnenschein,
Wenn du, der einzig leuchten kann,
Nicht zündest deine Lichter an.
4. Es wären Glaube, Liebe, Hoffen
Und alle Herzensherrlichkeit
In nassem Jammer längst ersoffen,
Und alles Leben hieße Leid,
Wärst du nicht in der Wassernoth,
Des Muthes Sporn, der Sorge Tod!
5. Drum dreimal Ruf und Klang gegeben!
Ihr frohen Brüder stoßet an!
„Den Müden frischen Wind im Leben,
Der Schiff und Segel treiben kann!"
Ruft Wein! klingt Wein! und aber Wein!
Und trinket aus und schenket ein!
6. Aus Feuer ward der Geist erschaffen,
Drum schenkt mir süßes Feuer ein!
Die Lust der Lieder und der Waffen,
Die Lust der Liebe schenket ein;
Der Traube süßes Sonnenblut,
Das Wunder glaubt, und Wunder thut.

E. M. Arndt.

№. 177. Bundeslied.

1. Singt, Brüder, es mit hellem Klange,
Was mächtig eure Brust erhebt,
Und thut es kund im frohen Sange,
Das Ziel, dem ihr auf ewig lebt;
Drum hebt die Gläser hoch und sprecht:
„Stets nur für Wahrheit und für Recht!"
2. Wir haben einen Bund beschworen,
Und eingesetzet unser Blut; —
Verachten jeden feigen Thoren,
Und trotzen der Tyrannen Wuth;
Denn ewig bleibt die That gerecht,
Die gilt für Wahrheit und für Recht!
3. Wir werden treu zusammen halten —
Es soll uns keine Macht entzwei'n,
Mag über uns das Schicksal walten,
Wir setzen unser Leben ein —
Wenn's gilt, ihr Brüder auf und sprecht,
Wenn's gilt für Wahrheit und für Recht!
4. Und immerdar und treu geleite,
Gedanke du, so groß und hehr,
Begeist're uns zum tapfern Streite
Und sey uns fest und starke Wehr;
Drum, Brüder, auf, noch einmal sprecht:
Stets nur für Wahrheit und für Recht!
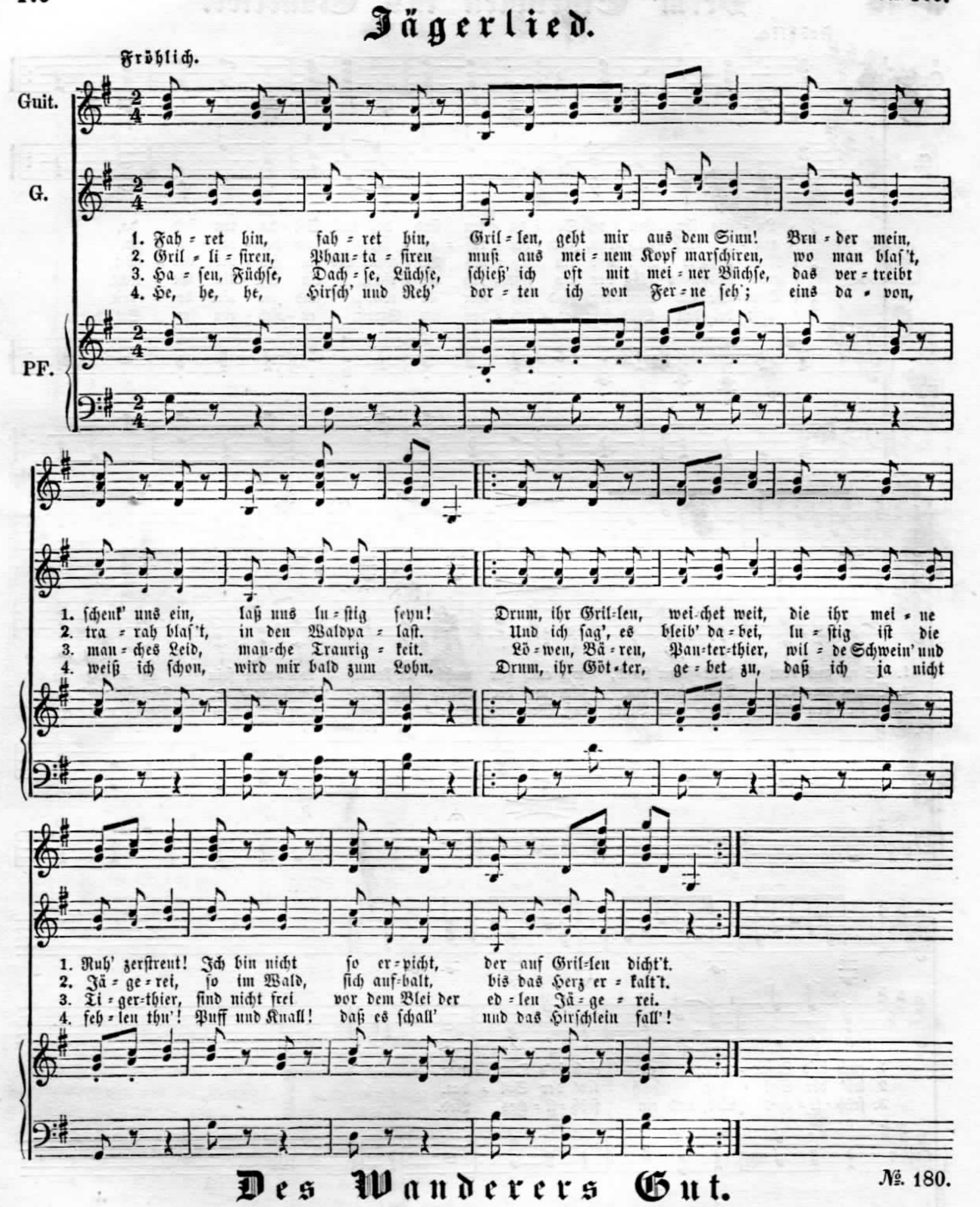
№ 178. Bei'm Einrücken in's Quartier.



4. Mädchen, ich sag' euch, :,: nehmt's Herzchen in Acht! :,:
Liebe kommt oft :,: wie der Dieb in der Nacht. :,:
Wenn's morgen weiter geht,
Manche wohl einsam steht,
Schauet betrübt :,: und voll Thränen uns nach. :,:

5. Denn der Soldat :,: hat nie Ruhe noch Rast, :,:
Heut' ist er hier :,: und dort morgen zu Gast. :,:
Lieb' und Ort wechseln wir,
Bis uns in's Hauptquartier
Einstens der knöcherne Sensenmann ruft,
der Sensenmann ruft.

Jägerlied.



Des Wanderers Gut.

№. 180.

1. Frischer Muth, leichtes Blut, ist des rüst'gen Wand'rers Gut; Sonnenpracht, Waldesnacht, rings entgegen lacht. Welt ist reich und groß und weit, schnell entflieht die frohe Zeit: immer zu, immer zu, ohne Rast und Ruh'!

2. Himmelsbahn, Wolkenbahn, Felsen steigen stolz hinan; Windessaus, Wettergraus fegt das alte Haus. Felsen bleiben fest am Ort, Wolken ziehen weiter fort: immer zu, immer zu, ohne Rast und Ruh'!

3. Wald so dicht, Blüthenlicht, Blätterrauschen zu mir spricht; Vogelsang, Hörnerklang tönt dem Wald entlang. Wind durch grüne Blätter geht, Singen, Klingen weiter weht: immer zu, immer zu, ohne Rast und Ruh'!

4. Felsenquell, silberhell rieselt durch die Wiesen schnell; Gießbach wild unten quillt, stürzt sich auf's Gefild. Strömt der Fluß hinab ins Meer, Bächlein eilet hinterher: immer zu, immer zu, ohne Rast und Ruh'!

5. Freundlich Thal, eng und schmal, Schattenort im Mittagsstrahl, Wiesengrund, Blumen bunt blühen frisch zur Stund'. Auf den Bergen schmilzt der Schnee; liebes Thal, du wirst ein See: immer zu, immer zu, ohne Rast und Ruh'!

6. Glockenklang! Städtlein blank zieh'n sich hin am Bergeshang; auf den Höh'n Trümmer stehn, weit in's Thal hin seh'n. Städte werden Trümmerhauf', neue Städte bau'n sich auf: immer zu, immer zu, ohne Rast und Ruh'!

7. Fensterlein, klar und rein, blickt hervor aus grünem Wein; Mädel schön hinten steh'n, nach dem Wand'rer seh'n. Lockend blinkt und winkt der Wein, lockend schöner Augen Schein: immer zu, immer zu, ohne Rast und Ruh'!

8. Heimathort, Jugendhort, in der Fremde wandr' ich fort; Liebchen mein, fromm und fein, täglich denk' ich dein. Geht die Wanderschaft zu End', Wand'rer sich zurücke wend't: dann zur Ruh', dann zur Ruh', müder Wand'rer du!

Kugler.



Kräftig, nicht zu langsam.

Guit.

G.

1. Wo ist des Sängers Va-ter-land? Wo ed-ler Gei-ster Fun-ken sprüh-ten, wo
2. Wie heißt des Sängers Va-ter-land? Jetzt ü-ber sei-ner Söh-ne Lei-chen, jetzt
3. Was weint des Sängers Va-ter-land? Daß vor des Wüthrichs Un-ge-wit-tern die

PF.

1. Krän-ze für das Schö-ne blüh-ten, wo star-ke Her-zen freu-dig glüh-ten, für
2. weint es un-ter frem-den Streichen; sonst hieß es nur das Land der Ei-chen, das
3. Für-sten sei-ner Völ-ker zit-tern und ih-re heil'-gen Wor-te split-tern, und

1. al-les Hei-li-ge ent-braunt, da war mein Va-ter-land.
2. frei-e Land, das deut-sche Land! so hieß mein Va-ter-land.
3. daß sein Ruf kein Hö-ren fand, drum weint mein Va-ter-land.
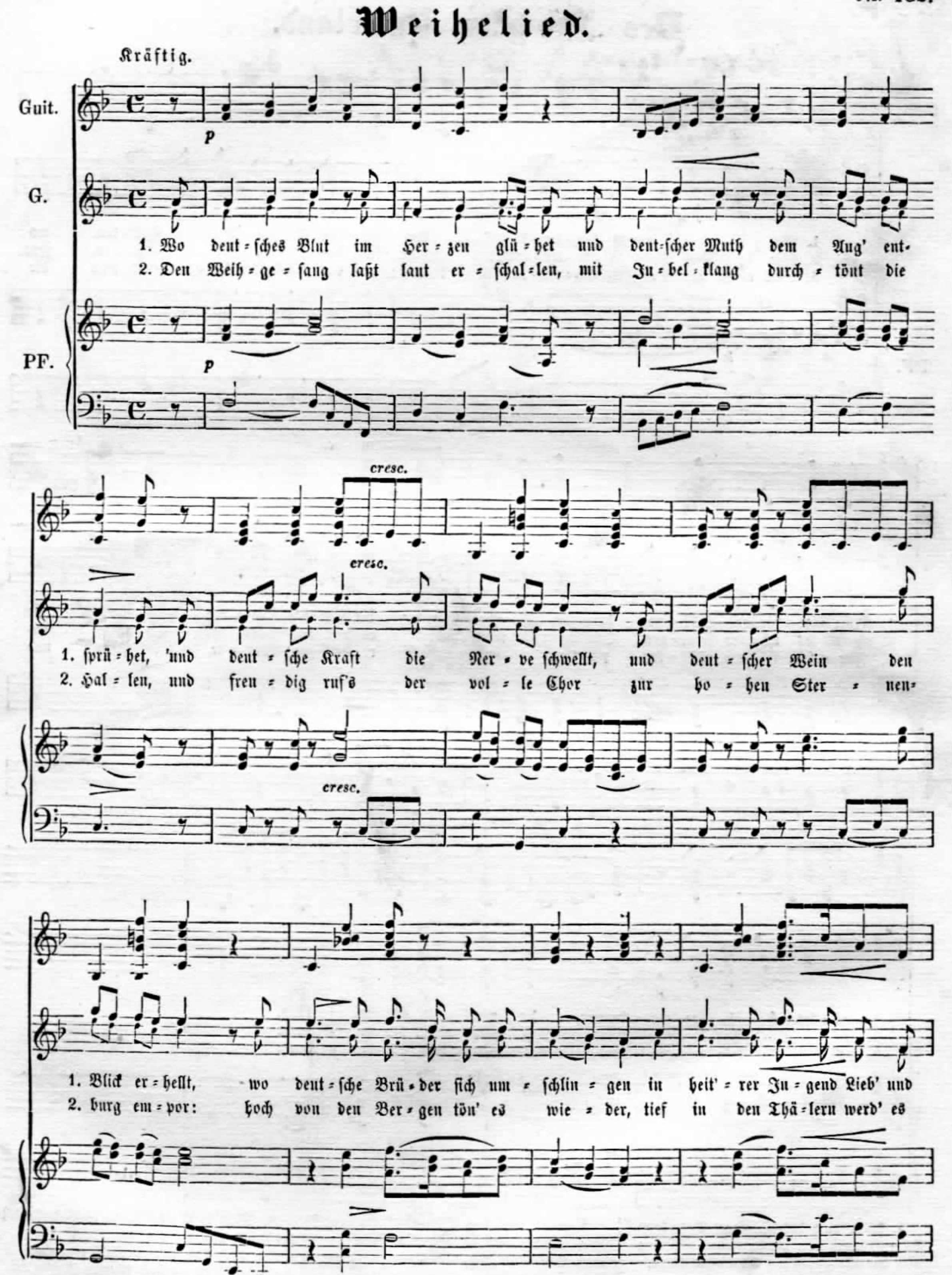
4. Wem ruft des Sängers Vaterland?
Es ruft nach den verstummten Göttern
Mit der Verzweiflung Donnerwettern,
Nach seiner Freiheit, seinen Rettern,
Nach der Vergeltung Rächerhand:
Der ruft mein Vaterland.
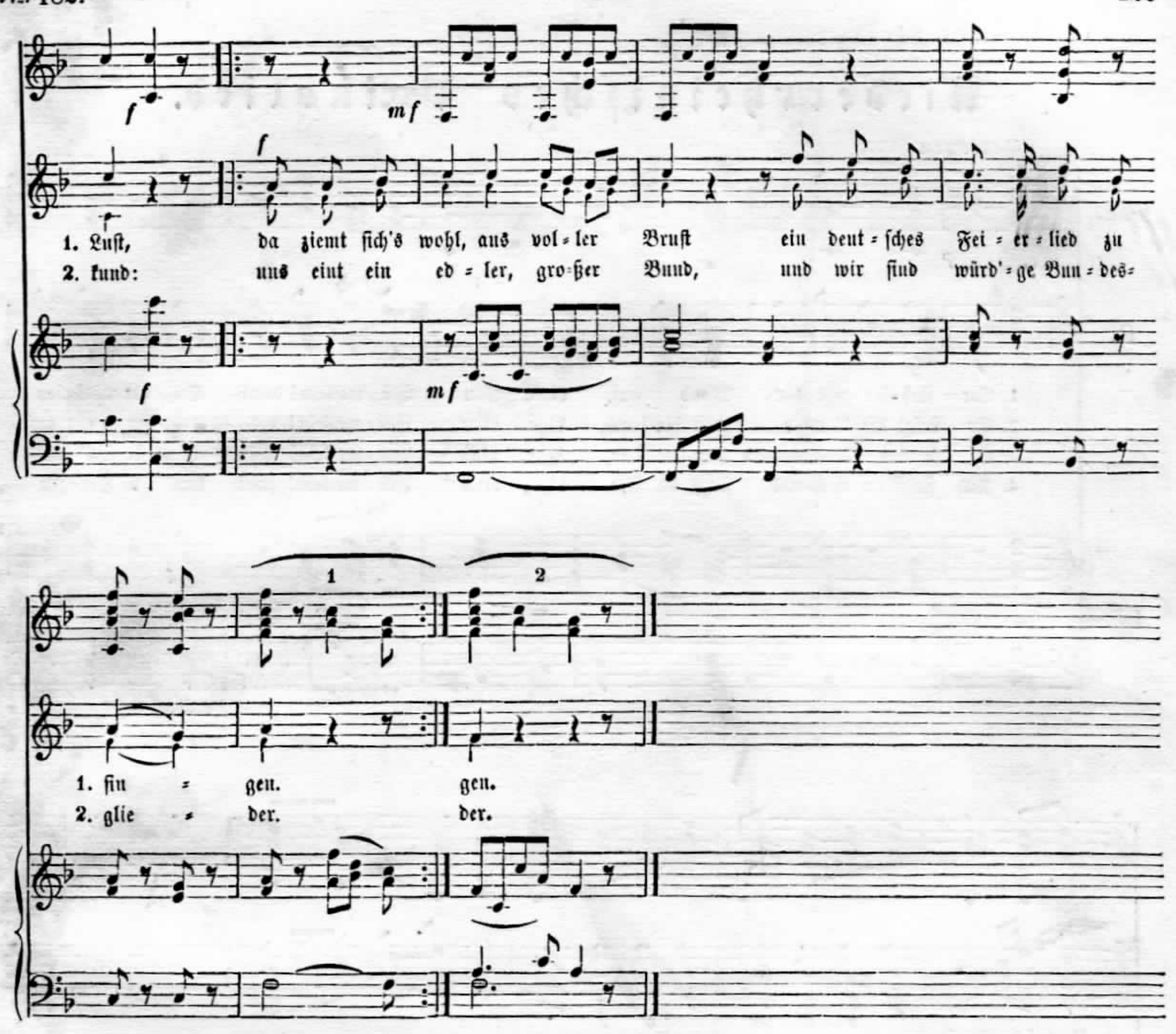
5. Was will des Sängers Vaterland?
Die Knechte will es niederschlagen,
Den Bluthund aus den Grenzen jagen,
Und frei die freien Söhne tragen,
Oder todt sie betten unter'm Sand.
Das will mein Vaterland.

6. Was hofft des Sängers Vaterland?
Es hofft auf die gerechte Sache,
Hofft, daß sein treues Volk erwache,
Hofft auf des großen Gottes Rache,
Und hat den Rächer nicht verkannt;
Drauf hofft mein Vaterland.

Th. Körner. (Gedichtet im Frühlinge 1813.)

Weihelied.


Kräftig.
Guit.
G.
PF.
p
1. Wo deut-sches Blut im Her-zen glü-het und deut-scher Muth dem Aug' ent-
2. Den Weih-ge-sang laßt laut er-schal-len, mit Ju-bel-klang durch-tönt die
cresc.
1. sprü-het, und deut-sche Kraft die Ner-ve schwellt, und deut-scher Wein den
2. Hal-len, und freu-dig ruf's der vol-le Chor zur ho-hen Ster-nen-
1. Blick er-hellt, wo deut-sche Brü-der sich um-schlin-gen in heit'-rer Ju-gend Lieb' und
2. burg em-por: Hoch von den Ber-gen tön' es wie-der, tief in den Thä-lern werd' es
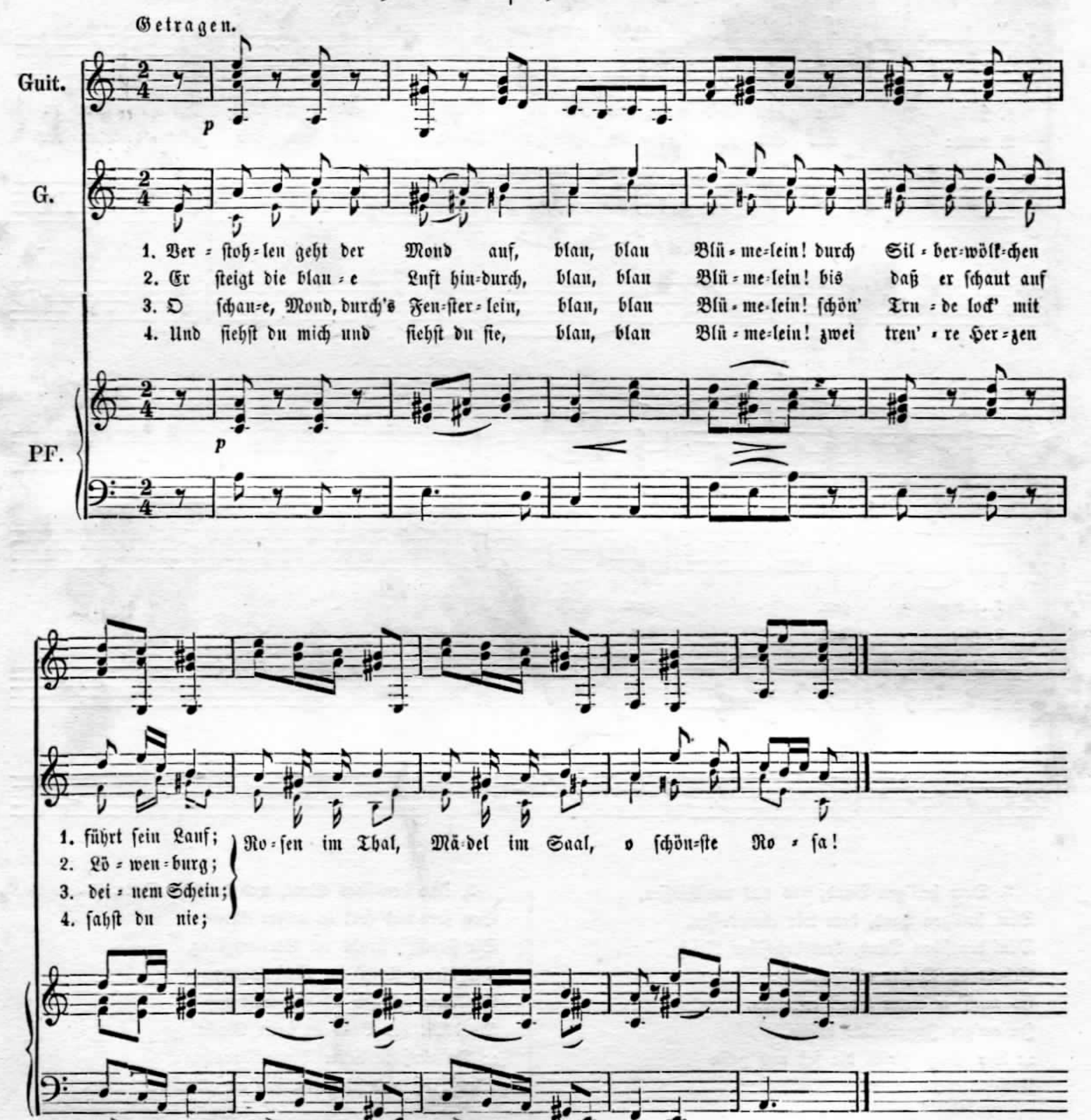


3. Dem heil'gen Band, das uns umschlossen,
Dem heil'gen Land, dem wir entsprossen,
Dem deutschen Bund, dem deutschen Reich
Erhebt die Becher all' zugleich:
Es müss' in steter Kraft erstarken,
In ew'ger Jugendfülle blühn,
:,: Der Eiche gleich, die fest und grün
Umschattet unsre freien Marken. :,:

4. Das scharfe Schwert, der Schutz der Grenzen,
Hoch sey's geehrt, hoch soll es glänzen,
Und jedem Helden Sieg und Ehr',
Der kräftig schwingt die blanke Wehr!
Wenn schnöde Knechtschaft uns umnachtet,
Da flammt's empor, das deutsche Schwert;
:,: Ihm sey ein schäumend Glas geleert,
Und hoch und theuer sey's geachtet. :,:

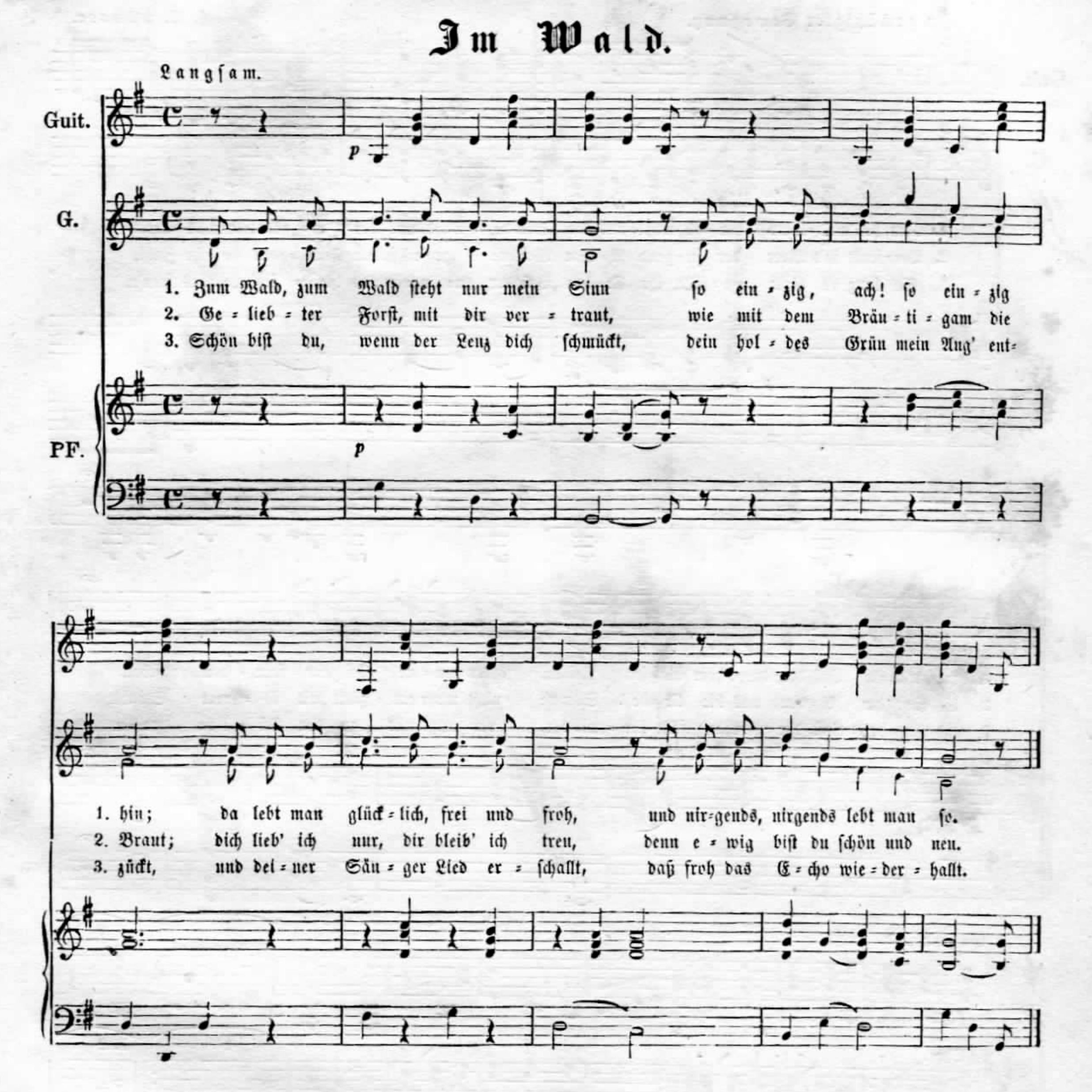
5. Und deutsches Wort, und deutsche Sitte,
Sey fort und fort in unsrer Mitte,
Die Freiheit strahl' im Sternenglanz,
Die biedre Treu' im Eichenkranz;
Wo diese heil'gen Mächte walten,
Da blüht der Bund in steter Macht,
:,: Da muß in heller Himmelspracht,
Was groß und schön ist, sich entfalten. :,:

6. Das Leben eilt, die Jahre rinnen,
Das Schicksal theilt und treibt von hinnen,
Doch Jahr und Schicksal trennen nicht,
Was stät und dauernd uns umflicht;
Hoch oben über Welt und Zeiten
Eint uns ein schön'res Bruderband,
:,: Winkt uns ein schön'res Vaterland
Mit ew'gen Glanzes Herrlichkeiten. :,:

Niederrheinisches Volkslied.



Im Wald.
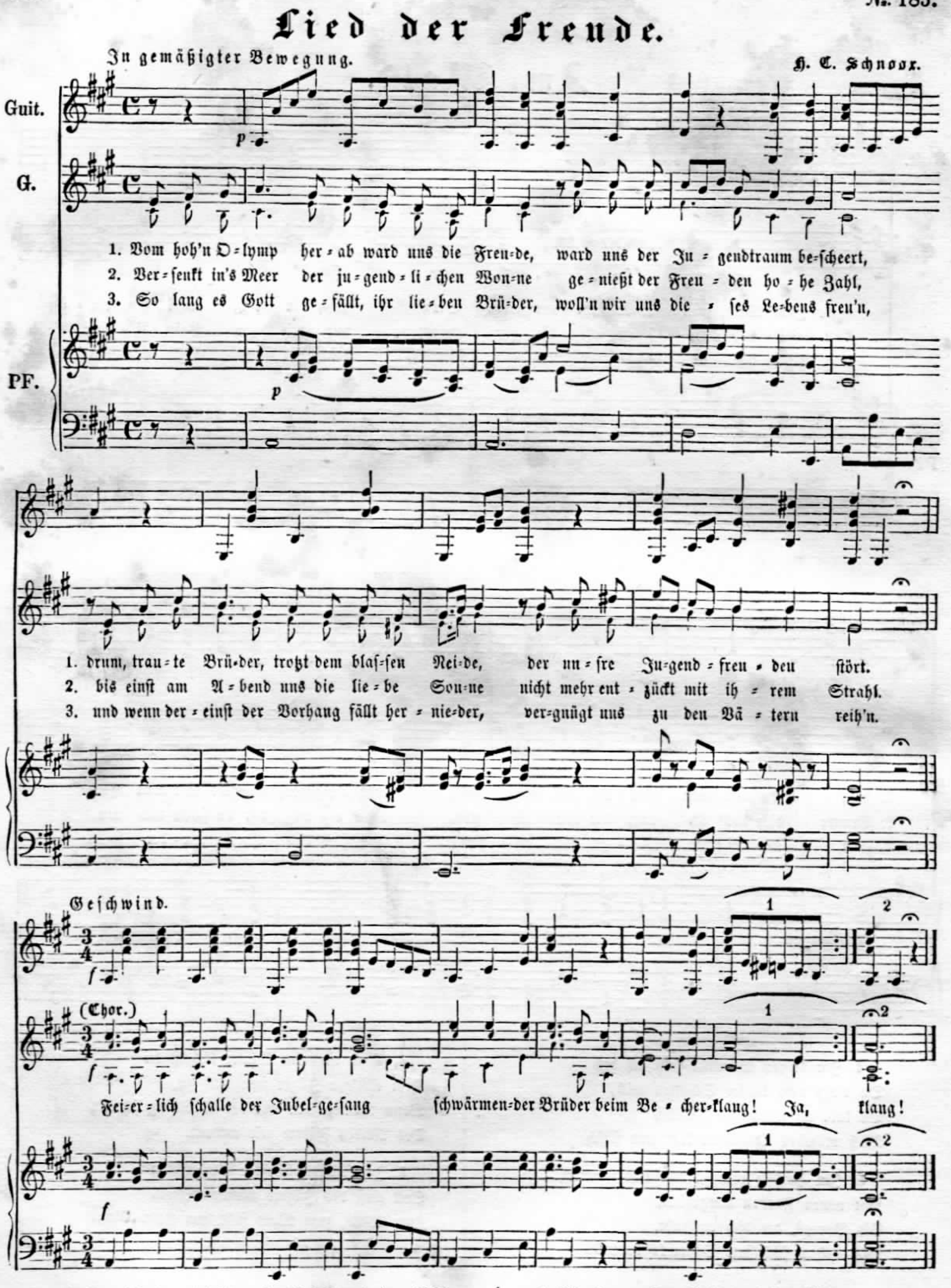


4. Im heißen Sommer such' ich dich,
Da birgt dein kühler Schatten mich,
Da labt im traulichen Gebüsch
Mich manches Quellchen kühl und frisch.

5. Im Herbste prangst du schön schattirt,
Mit neuen Farben ausgeziert,
Bis Boreas, der dich entlaubt,
Dich deines schönsten Schmucks beraubt.

6. Doch auch im Winter lächelst du
Dem rüst'gen Jäger freundlich zu,
Wenn Schnee, den nur der Weichling schreckt,
Des Wildes Fährte mir entdeckt.

7. Im selbstgepflanzten Buchenhain
Soll einst des Jägers Grabmal seyn.
Zum Wald, zum Wald steht nur mein Sinn
So einzig, ach! so einzig hin.

Lied der Freude.



4. Herr Bruder, trink's auf's Wohlseyn deiner Schönen,
Die deiner Jugend Traum belebt;
Laß ihr zu Ehr'n ein flottes Hoch ertönen,
Das ihr durch jede Nerve bebt!
:,: Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Brüder beim Becherklang. :,:

5. Ist einer uns'rer Brüder einst geschieden,
Vom blassen Tod gefordert ab:
Dann weinen wir, und wünschen Ruh' und Frieden
In unsres Freundes stilles Grab;
:,: Wir weinen und wünschen Ruh' hinab
In unsres Freundes stilles Grab. :,:

№. 186.

Sorgenscheuche.

Weise: Vom hoh'n Olymp herab.

1. Vor Lieb' und Wein muß Gram und Sorge weichen!
Es flammt Gesang im deutschen Wein.
Der Jugend Blüthenzeit wird nicht erbleichen,
So lang uns Lieder noch erfreu'n.
Frei wie der Himmel ist unser Panier,
Fest wie die Eichen im Sturm steh'n wir.

2. Die Liebe soll uns sanft und mild umschlingen,
Sie blüht in unserm deutschen Wein;
Und Jeden wird's mit kühner Kraft durchdringen,
Dem Schwur der Liebe treu zu seyn.
Frei wie der Himmel rc.

3. So schwärmt und singt! — die trüben Sternlein blinken
Durch Mitternacht mit stillem Gruß;
Noch einmal laßt uns in die Runde trinken,
Und dann noch einen Bruderkuß!
Frei wie der Himmel rc.

№. 187.

Zur akademischen Erinnerungsfeier.

Weise: Vom hoh'n Olymp herab.

1. Ein Gaudeamus soll uns heut' vereinen;
Ihr Juvenes der alten Zeit, herbei!
Doch bei des Festes Freude, sollt' ich meinen,
Stünd' auch dem Dichter eine Frage frei!
Chor: Auf Alles ist heute die Antwort bereit!
Drum frag' Er getrost, wir geben Bescheid!

2. Bringt ihr zur Lust, die aus dem Becher winket,
Wie sonst noch einen frohen, freien Geist?
Begreift ihr jetzt, warum man Smollis trinket,
Und was das tiefe Wort: Fiducit, heißt?
Chor: Ja, Smollis dem ganzen Menschengeschlecht,
Und nur Fiducit auf Gott und Recht!

3. Der Arm, der sonst den Hieber rasch geschwungen,
Daß er zum Kampf des Lebens sich gestählt;
Hat er auch nun den rechten Kampf gerungen,
Und ernst vertheidigt, was er treu gewählt?
Chor: Wohl hat er gestritten mit Feder und Schwert,
Und segnend und strafend die Kraft bewährt!

4. Das Burschenherz, im Lieben und im Hoffen,
Bei Mangel selbst so überselig doch,
Blieb, arm und reich, es immer treu und offen?
Glaubt es an Liebe und an Freundschaft noch?
Chor: Wir fanden die Liebe, wir fanden den Freund,
Wir haben nicht einsam gelacht und geweint!

5. Wohlan, so lebe denn im Saft der Reben,
Wer die Dogmatik sich im Herzen fand!
Wer Exegese aus Natur und Leben,
Und Homiletik lernt' im Ehestand!
Chor: Ja, wer die Menschen zu Menschen erzog,
Wer lehret und tröstet, der lebe hoch!

6. Es lebe, wer begriffen Kant und Fichte,
Und wessen Herz Jacobi warm gehaucht!
Wer bei dem Aufblick zu der Wahrheit Lichte
Nicht schwarz gefärbte Augengläser braucht!
Chor: Es lebe, wer ahnet im stillen Gemüth,
Was kein Verstand der Verständigen sieht!

7. Es lebe, wer da richtet ohne Binde,
Wer Stadt und Land nur nach dem Landrecht mißt,
Wer allerwegen, wo man auch ihn finde,
Ganz durch und durch ein Corpus juris ist!
Chor: Es lebe, wer muthig auf's Jus gestützt,
Das Laster bestrafet, die Unschuld beschützt.

8. Es lebe, wer des Seyn's geheimes Walten
Und seiner Pulse stilles Wort vernimmt,
Wer kühn mit Zaubertränken weiß zu schalten,
Damit das Lebensfünkchen weiter glimmt!
Chor: Es lebe, wer Leben erquickt und erhält
Und rastlos dem Tode entgegen sich stellt!

9. Es lebe, wer noch eingedenk der Musen,
Für's Vaterland den Degen muthig schwingt!
Es lebe, wer, Natur, an deinem Busen
Sein friedliches Beatus ille singt!
Chor: Es lebe, wer nützt (das sey uns genug)
Mit Wort und mit Feder, mit Schwert und mit Pflug!

10. Es lebe Alles, was wir einst besessen,
Was uns erfüllt, begeistert und geweckt!
Es lebe, was das Herz nie wird vergessen,
Obgleich es längst ein dunkler Schleier deckt.
Chor: Dir, holde Erinn'rung der seligen Zeit,
Dir sey ein fröhlicher Becher geweiht!

11. Und daß wir jene Zeit in Ehren halten,
So bleibe stets der Burschensinn in Kraft!
Ein reines Herz, ein frohes, kräft'ges Walten,
Das sey der Geist der alten Burschenschaft!
Chor: Und Smollis, ihr Brüder, dem Menschengeschlecht,
Und nur Fiducit auf Gott und Recht.

E. v. Houwald.

№. 188.

Lust der Jugendblüthe.

Weise: Vom hoh'n Olymp herab.

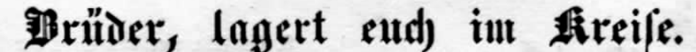
1. Wie schön, ihr Brüder, sind die Blüthenjahre,
Wie glücklich ist die gold'ne Zeit,
Wenn an der Freude loderndem Altare
Das Herz noch jede Stunde weiht!
Presset sie froh an die schlagende Brust,
Brüder, die fliehenden Jahre der Lust.
Chor: Presset rc.

2. Bald steh'n wir an des Lebens Pforte,
Der Kummer und die Sorgen nah'n,
Die Freude spricht uns nicht mehr Honigworte,
Und immer dunkler wird die Bahn!
Presset sie froh an die schlagende Brust,
Brüder, die fliehenden Jahre der Lust.
Chor: Presset rc.

3. Noch wölbt sich heiter über uns der Himmel,
Noch fließt uns rein des Lebens Lust.
Einst ist es anders, wenn im Fluthgetümmel
Der Welt das ernste Schicksal ruft.
Presset sie froh an die schlagende Brust,
Brüder, die fliehenden Jahre der Lust.
Chor: Presset rc.

4. Jetzt ruht der Freund noch in des Freundes Arme,
Und theilt mit ihm des Lebens Lust;
Einst sehnt er sich, gebeugt von schwerem Harme,
Vergebens nach des Freundes Brust.
Jubelt, ihr Brüder, noch sind wir vereint,
Erst, wenn das Schicksal uns trennet, weint!
Chor: Jubelt rc.

5. O Vieles, Vieles wird das Schicksal rauben,
Nur Eines nicht, so hart es sey:
Ihr Brüder! Alles, nur nicht unsern Glauben
An nie entweih'te Brudertreu'!
Leiden und Freuden des Lebens sind klein,
Bleibt nur das Herz meiner Brüder mein!
Chor: Leiden und Freuden des Lebens sind klein,
Unsere Herzen bleiben stets dein!



Ruhig, nicht zu langsam.

Guit.

G.

PF.

1. Brüder, lagert euch im Kreise, trinkt nach alter Väter Weise; leert die Gläser, schwenkt die Hüte, trinkt auf Deutschlands Wohlergehn!
2. Flur, wo wir als Knaben spielten, Ahnung künft'ger Thaten fühlten, weih'n wir der Erinn'rung heilig, diese frohe Libation.
3. Mädchen, die mit keuschen Trieben nur den deutschen Jüngling lieben, nie der Tugend Reiz entstellen, sey ein schäumend Glas gebracht.
4. Deutschlands Jünglingen zu Ehren will auch ich mein Gläschen leeren, die für Ehr' und Freiheit fechten, selbst ihr Fall sey heilig mir.

5. Männern, die das Herz uns rühren,
Uns den Pfad der Weisheit führen,
Deren Beispiel wir verehren,
Sey ein dreifach Hoch gebracht!

6. Brüdern, die vor vielen Jahren
Unsers Bundes Glieder waren,
Die der Bund stets liebt und ehrte,
Sey ein schäumend Glas gebracht!

7. Brüdern, die in fernen Landen
Ruhe, Brod und Obdach fanden,
Die ein sanftes Weib umschlinget,
Sey ein dreifach Hoch gebracht.

8. Brüdern, die befreit vom Kummer
Ruh'n den sanften Todesschlummer,
Weih' ich der Erinn'rung heilig,
Diese frohe Libation.

9. Unterm Schatten kühler Linden
Werden wir uns wieder finden,
Wo sich Brüder noch umarmen,
Wie im Hain Elysiums.

10. Wenn ich deinen Kahn besteige,
Trauter Charon, o dann reiche
Mir noch einen Labebecher
Für den letzten Obolus.

Bierstaat.

№. 190.

Weise: Brüder, lagert euch im Kreise.

1. Ha, wie die Pokale blinken,
Brüder, kommt und laßt uns trinken;
Zur Erholung, zur Erquickung
Ladet uns der Purpurtrank.

2. Von dem Dunst gelehrter Tröpfe
Schwirren uns die armen Köpfe;
Weckt die Geister, labt die Herzen
Beim Gesang an Freundes Brust.

3. Wer einst Flandern's Thron beglückte,
Nektar aus der Gerste drückte,
Seinem edlen Angedenken
Weih'n wir unsern Zecherstaat.

4. Wie so schön ist's hier bei Hofe,
Hier scharwenzelt keine Zofe;
Keine Schmerzen, keine Neider,
Freude führt das Regiment.

5. Wenn der Rausch das Hirn durchsauset,
Jubel durch die Lüfte brauset,
Dann umarmen sich begeistert
Bürger, Fürst und Edelmann.
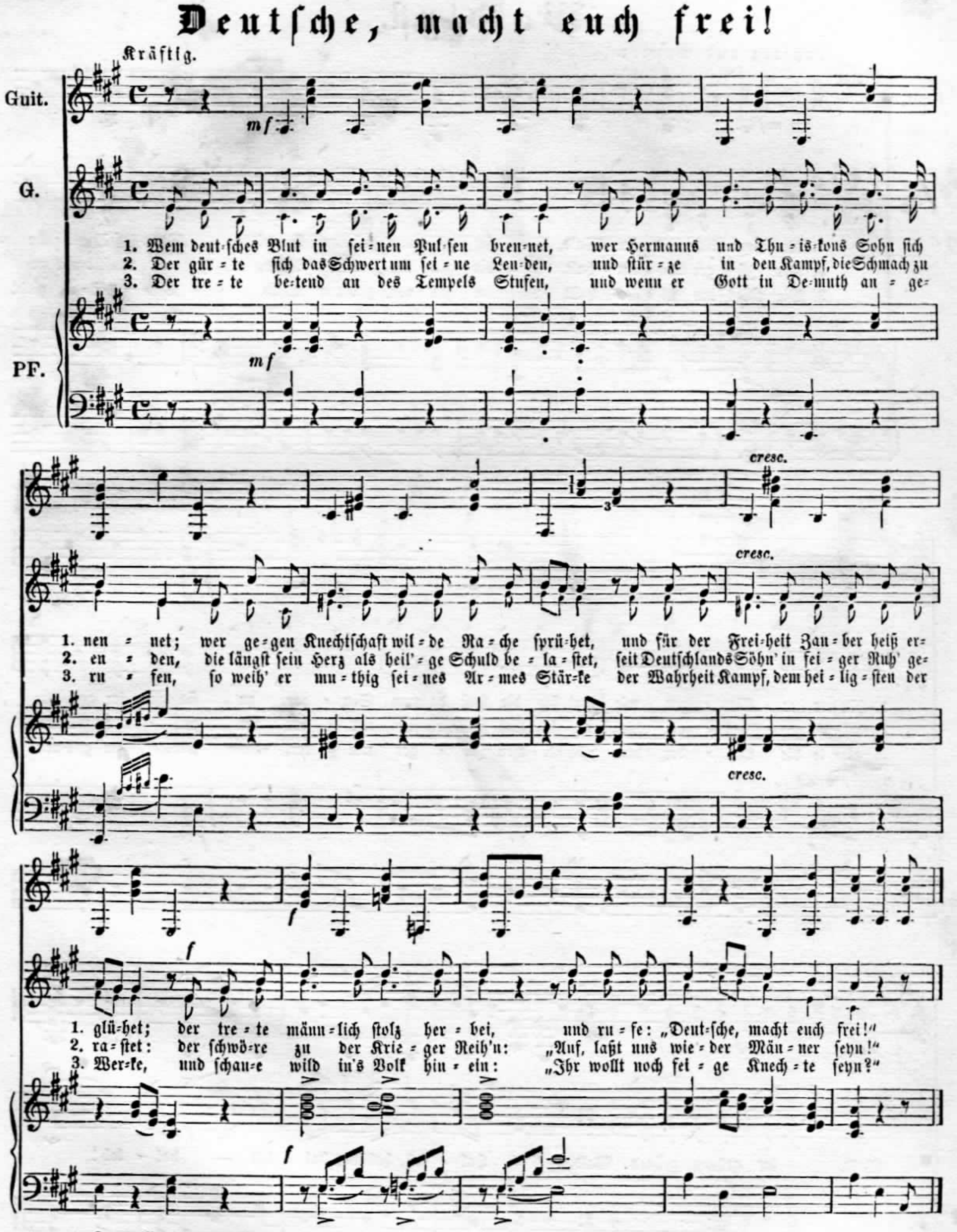
6. Friede lacht im Reich der Zecher,
Wir turniren mit dem Becher.
Füllt die Schranken, brecht die Lanzen,
Singt, daß das Gebälk erdröhnt.

7. Einst wenn unser Lenz entschwindet,
Wenn ein ernster Staat uns bindet,
O dann denket unter Thränen
An den schönen Bund zurück.

8. Nun so laßt die Gläser klingen,
Trinkt, bis euch die Schädel springen:
Vivat princeps potatorum!
Vivat tota civitas!

Wollheim.

Deutsche, macht euch frei!

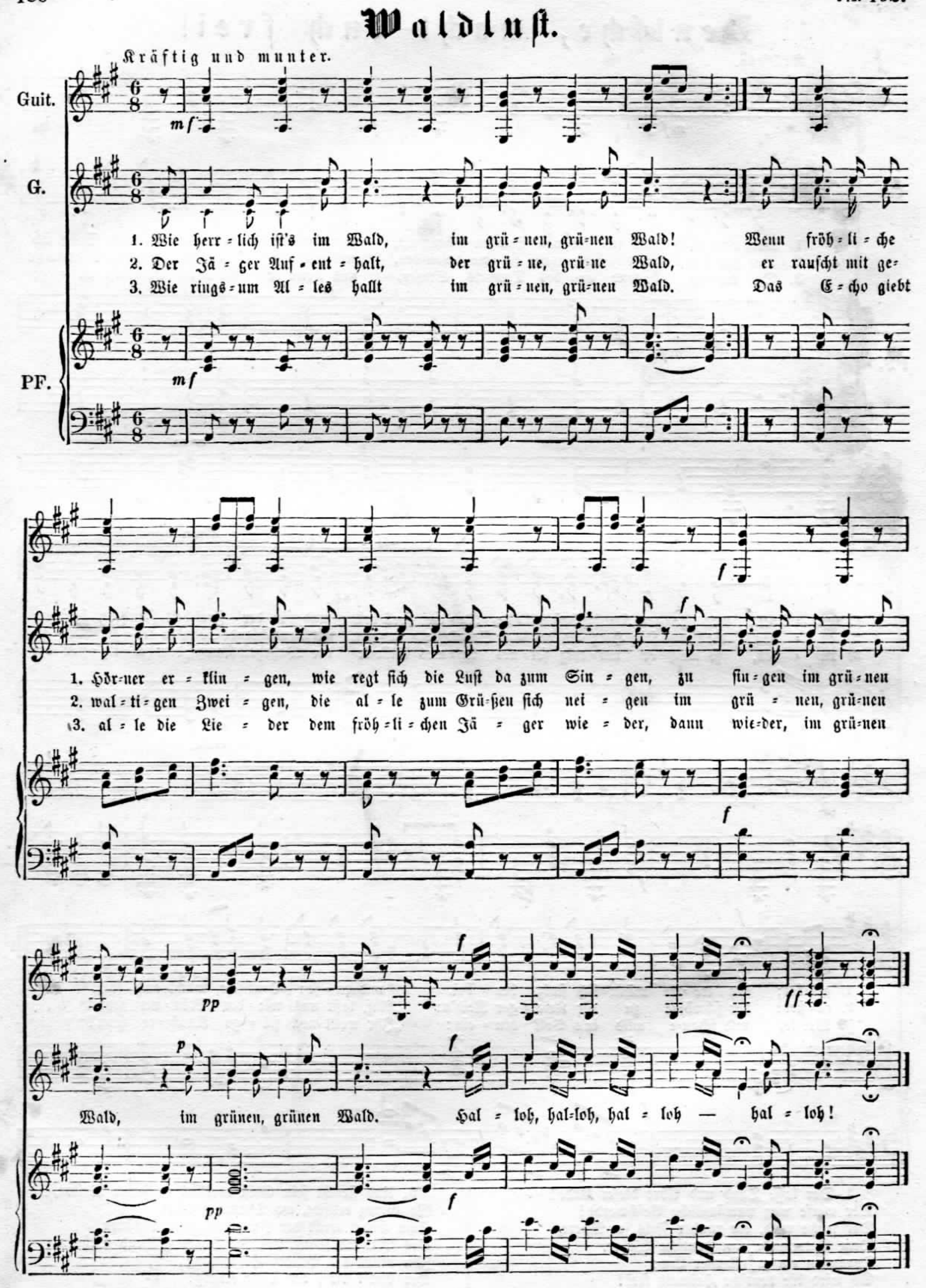


4. Der lasse Tand und Ehre dieser Erde! —
Der werfe weg unmännliche Beschwerde!
Der trotze wild, ein rauher Fels im Meere,
Dem Vaterlande eine deutsche Wehre,
Tyrannen ein ergrimmter Leu:
So wird die deutsche Heimath frei!

5. Und fleucht sein Geist verklärt zu jenen Welten,
Wo Glanz erlischt, wo Thaten gelten:
Sein Hügel weckt der Jungfrau stille Thränen,
Des Mannes Kraft, des Jünglings glühend Sehnen,
Ihn nennt der Barden Hochgesang,
Der Enkel Lied, der Töne Klang!

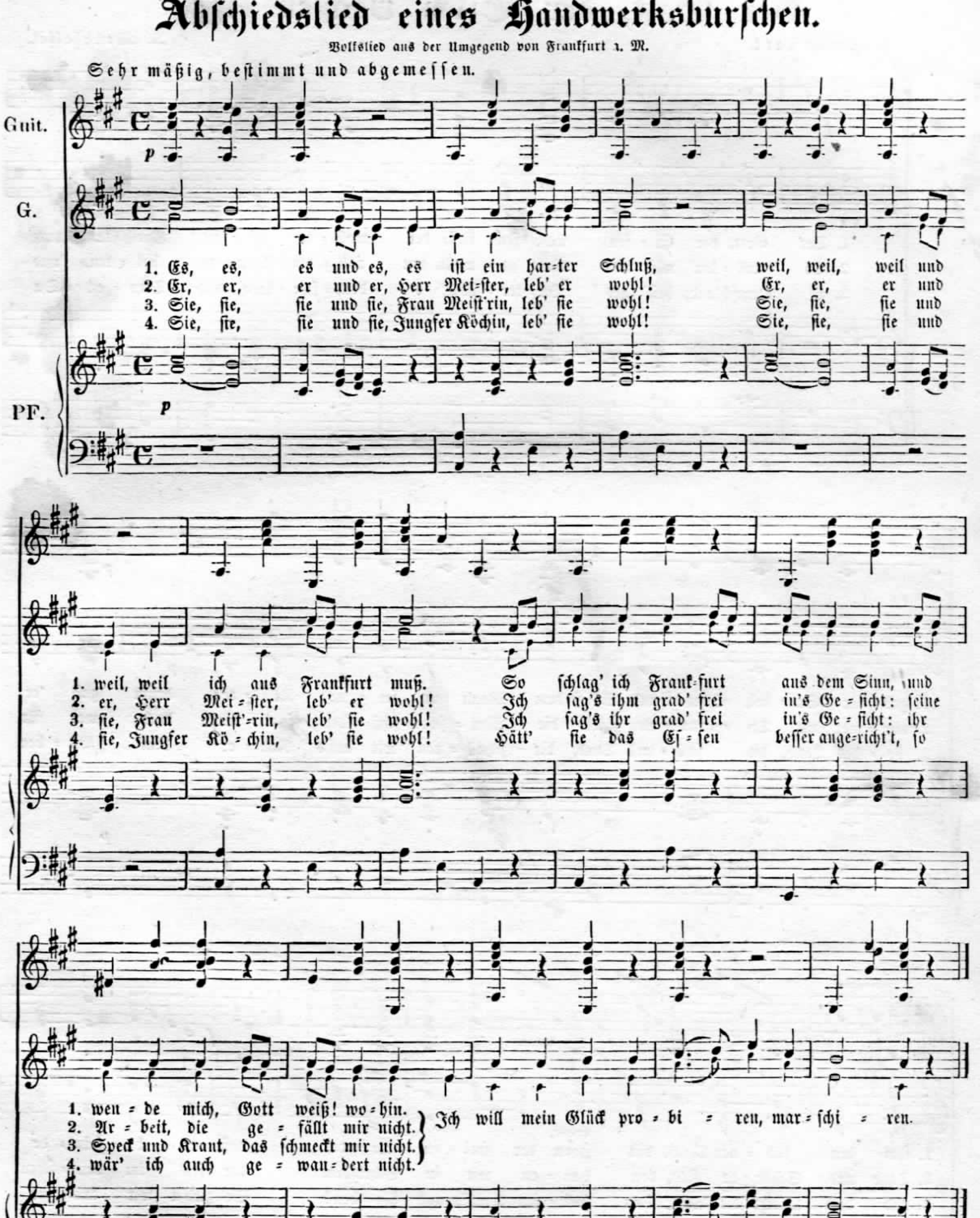
E. M. Arndt.

Waldlust.


Kräftig und munter.
Guit.
G.
PF.
mf
1. Wie herr=lich ist's im Wald, im grü=nen, grü=nen Wald! Wenn fröh=li=che
2. Der Jä=ger Auf=ent=halt, der grü=ne, grü=ne Wald, er rauscht mit ge=
3. Wie rings=um Al=les hallt im grü=nen, grü=nen Wald. Das E=cho giebt
1. Hör=ner er=klin=gen, wie regt sich die Lust da zum Sin=gen, zu sin=gen im grü=nen
2. wal=ti=gen Zwei=gen, die al=le zum Grü=ßen sich nei=gen im grü=nen, grü=nen
3. al=le die Lie=der dem fröh=li=chen Jä=ger wie=der, dann wie=der, im grü=nen
f
Wald, im grünen, grünen Wald. Hal=loh, hal=loh, hal=loh — hal=loh!
pp
p
ff

Abschiedslied eines Handwerksburschen.

Volkslied aus der Umgegend von Frankfurt a. M.
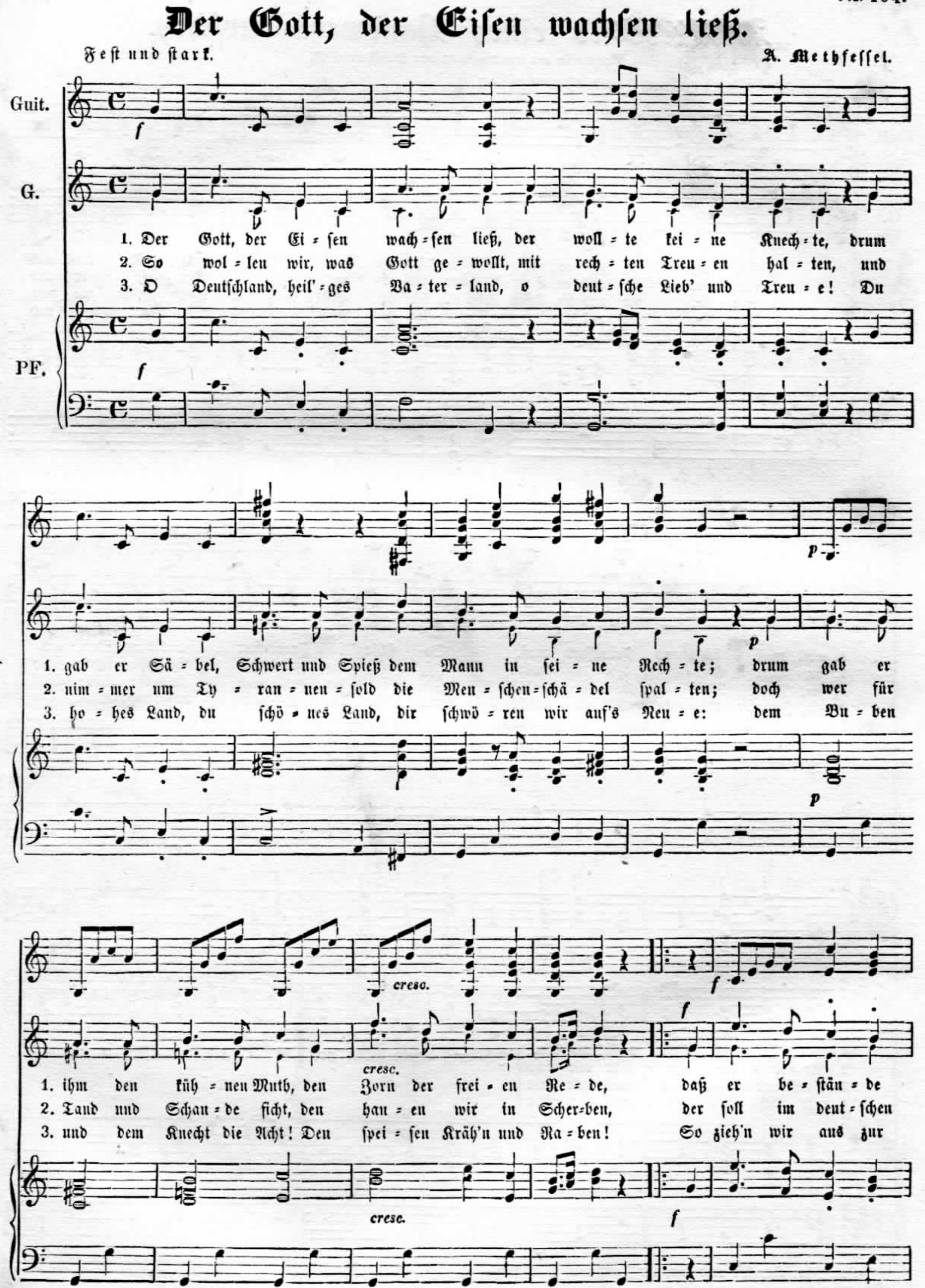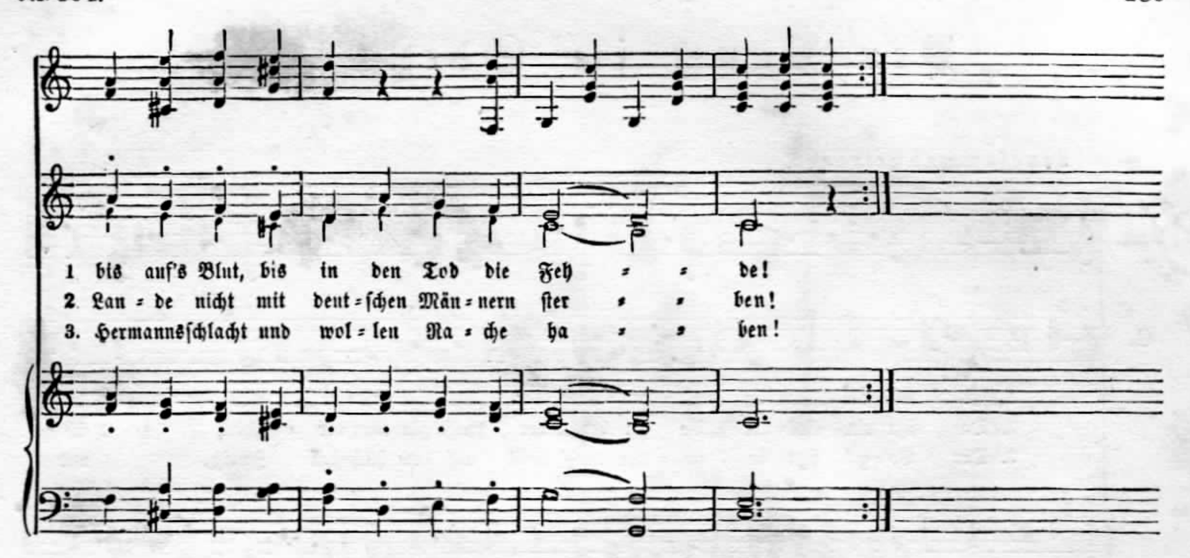


5. :,: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Jungfern, lebet wohl! :,:
Ich wünsche euch zu guter Letzt
Ein'n Andern, der meine Stell' ersetzt.
Ich will mein Glück probiren, marschiren.

6. :,: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder, lebet wohl! :,:
Hab' ich euch was zu Leid gethan,
So bitt' ich um Verzeihung an.
Ich will mein Glück probiren, marschiren.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ.

Fest und stark. A. Methfessel.
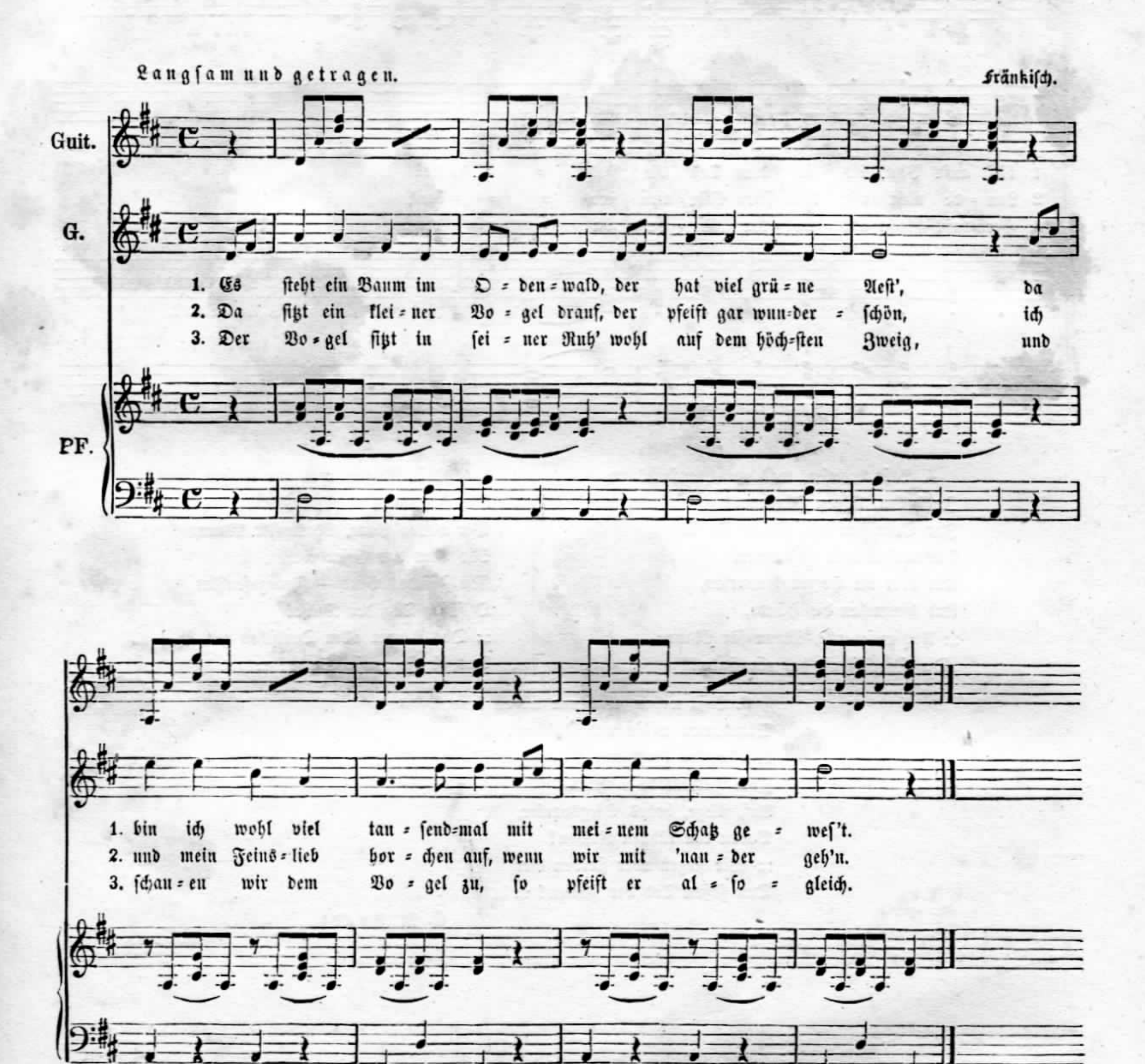




4. Laßt brausen, was nur brausen kann,
In hellen, lichten Flammen!
Ihr Deutschen alle, Mann für Mann,
Für's Vaterland zusammen,
Und hebt die Herzen himmelan,
Und himmelan die Hände,
:,: Und rufet alle, Mann für Mann:
„Die Knechtschaft hat ein Ende!“

5. Laßt klingen, was nur klingen kann,
Die Trommeln und die Flöten!
Wir wollen heute, Mann für Mann,
Mit Blut das Eisen röthen,
Mit Feindes Blut — Franzosenblut,
O süßer Tag der Rache!
:,: Das klinget allen Deutschen gut,
Das ist die große Sache! :,:

6. Laßt wehen, was nur wehen kann,
Standarten weh'n und Fahnen!
Wir wollen heut' uns Mann für Mann
Zum Heldentode mahnen.
Auf, fliege, hohes Siegspanier,
Voran den kühnen Reihen!
:,: Wir siegen oder sterben hier
Den süßen Tod der Freien! :,:

E. M. Arndt.

Der Baum im Odenwald.



4. Der Vogel sitzt in seinem Nest
Wohl auf dem grünen Baum,
Ach, Schatz, bin ich bei dir gewes't
Oder ist es nur ein Traum?

5. Und als ich wieder kam zu ihr,
Verdorret war der Baum;
Ein andrer Liebster stand bei ihr,
Ja wohl, es war ein Traum!

6. Der Baum, der steht im Odenwald,
Und ich bin in der Schweiz;
Da liegt der Schnee so kalt, so kalt,
Das Herz es mir zerreißt!



Schwäbisch.
(In der Gegend von Ulm.)

Heiter und zart.

Guit.

G.
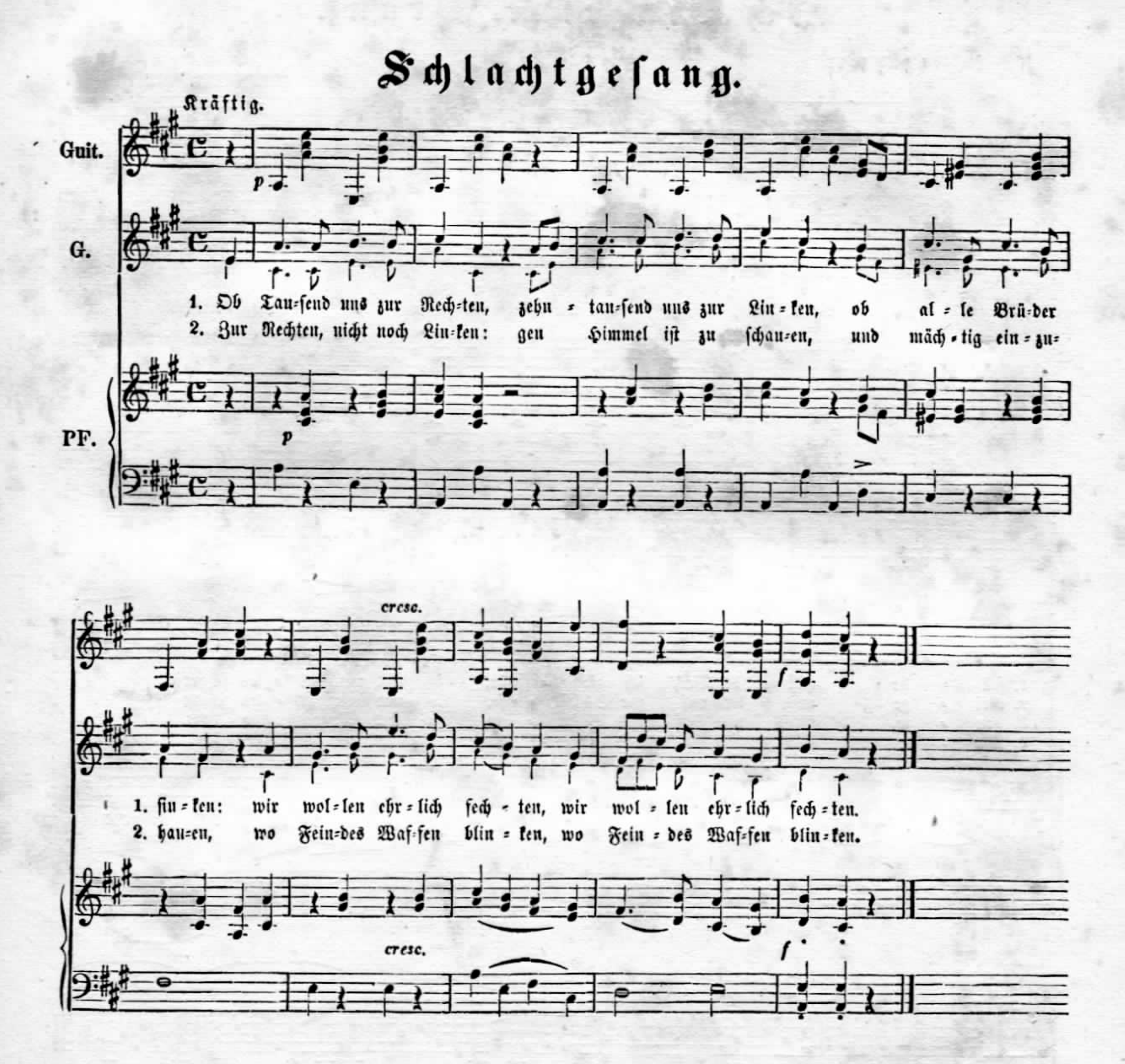
PF.

1. Mi-chel, der ist mein, ach wie wird mir seyn, wenn am Diens-tag
2. Wenn's doch Dienstag wär', 's Herzle wird so schwer, Hack-brett, Pfei-fe,
3. 's Li-serl ist a Braut, 's Li-serl ist a Braut, Mi-chel thut mich
4. Mi-chel, der ist mein, ach, wie wird mir seyn; wenn er mir am

1. frü-he in die Kirch' ich zie-he, und wenn al-les schaut
2. Gei-ge mun-tern auf zur Schlei-fe, und wenn al-les schaut
3. beu-re, Haus und Hof und Scheu-re sind für mich ge-baut,
4. Wie-der krap-pelt hin und wie-der, schlägt mein Herz so laut:

1. auf die Jungfer Braut, auf die Jung-fer Braut, Braut.
2. auf die Jungfer Braut, auf die Jung-fer Braut, Braut.
3. ich bin ei-ne Braut, ich bin ei-ne Braut, Braut.
4. ich bin halt a Braut, ich bin halt a Braut, Braut.

Schlachtgesang.



3. Gott kann wohl Hülfe senden:
Zahllose Engelheere,
Die tragen blanke Wehre
:,: Und grüne Kränz' in Händen. :,:

4. Er schwur bei seinem Leben,
Zu steh'n an unsrer Seiten,
Wenn wir im besten Streiten
:,: Zu ihm die Häupter heben. :,:

5. Das Kreuz, das ist sein Zeichen:
Wer will es reißen nieder?
Das tragen deutsche Brüder;
:,: Die Hölle muß ihm weichen. :,:

Max von Schenkendorff. 1803.

Register zum zweiten Bande.

№. 81 bis 197.

